Amtlicher Anzeiger des Landratsamtes Borken, von Bürgermeisterämtern und Aemtern des Kreises Borken.

Geschäftsstellen: Bocholt, Realschulstr. 14. Fernsprech-Sammel-Nr. 3054. — Rhede: Jos. Heinrichs. — Anholt: W. Wolfing. — Werth: Th. Parras. — Isselburg: Johann Welling. Ringenberg: Schniedertöns. — Dingden: Willy Schmitz.

Organ der Zentrumspartei.

Postscheckamt: Dortmund.

Bocholter-Borkener Volksblatt

Rheder Volkszeitung. Amtliches Kreisblatt des Stadtkreises Bocholt u. des Landkreises Borken. Anholter u. Isselburger Zeitung.

Postbestellgeld: Bocholt.

Bezugspreis im Monat: abgeholt von der Geschäftsstelle 1.— ins Haus gebracht einschl. 36 Pfg. Botenlohn 1.36, durch die Post einschl. 42 Pfg. Bestellg. 1.52. In Fällen höherer Gewalt, wie Streik, Sperre, Betriebsstörung usw. hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung od. Rückzahl.

Anzeigenpreise: Für das einspaltige Millimeter 12 Pfg., lokale Anzeigen 7,7 Pfg., Familienanzeigen 7,7 Pfg., kleine (Gelegenheits-) Anzeigen 6,6 Pfg., behördliche und parteipolitische Anzeigen 10 Pfg. Für den allgemeinen (Reno-) Teil gelten besondere Tarife.

Bei Klageerhebung, Vergleichen, Konkursen fällt der bewilligte Rabatt fort. — Gerichtsstand ist für beide Teile Bocholt.

Nummer 133/134 | Samstag/Sonntag, den 14/15. Mai 1932 | Jahrgang 1932

Pfingsten.

Noch ist es Zeit für den Durchbruch neuen Geistes.

Etwas von der babylonischen Gedanken- und Sprachenverwirrung ist seit 1914 in die Welt gekommen und hält sie in wechselnden Formen gefangen bis zum heutigen Tag. Wir sehen die Wirkungen um uns her und jenseits der Grenzen. Noch ist es Zeit. Noch immer Zeit, daß neuer Geist siegreich durchbricht. Noch ist es nicht zu spät, weder bei uns, noch bei den anderen Völkern. Noch sind die Tore der Seele weit geöffnet, bei den Völkern sicherlich noch mehr, als bei den Staatsmännern. An uns aber liegt, zu erkennen und zu tun, was uns zufällt. Das deutsche Volk geht einen harten und steilen Weg. Es muß ihn gehen. Es gibt keinen anderen. Wir überschreiten einen Paß im beschwerlichen Gebirge. Und drüben liegt neues Schicksal. Wir kommen hinüber, dennoch und trotz aller Hindernisse, wenn — wir nicht nur die Nerven behalten, wenn uns Gaben des heiligen Geistes zufließen: In wahrer Erkenntnis gegenüber Verworrenheit, im inneren Verstehen anstelle geistiger Verstocktheit, in ehrlichem Willen zur Gemeinsamkeit, wo heute noch kalte Abweisung, in der Kraft zur Einordnung, wo eigensinniges Nichtwollen sind. Noch ist es Zeit auch zu einem Pfingstfest politischen Geistes als Ziel und Kraft für unser deutsches Volk. Nur in Erneuerung des Geistes und nicht aus dem Ungeist der Gewalttätigkeit wird unser zukünftiges, nationales Leben. Dies sind Worte, die der Abgeordnete Joos zum diesjährigen Pfingstfest geschrieben hat. Wir stellen sie gegen den Pessimismus, der manchen Gutgesinnten im Wirrwarr unserer Tage befallen hat, der viele, die in nüchternem und realpolitischem Denken mit uns hinter der Politik Brünings stehen, bange zweifeln läßt, ob der Reichskanzler, bekämpft von einer Opposition, wie sie schärfer und brutaler nie aufgetreten ist, es schaffen wird, auf den von ihm in seiner Reichstagsrede genannten letzten hundert Metern vor dem Ziel die Führung des deutschen Volkes, die nun schon, trotz aller Ungunst der Zeit, seit mehr als zwei Jahren in seinen Händen liegt, so fest wie bisher, so unbeirrt und zielbewußt zu halten. Aber es muß sein, und er wird es. Es darf kein 1918 wieder geben. Brüning weiß, was er will. Er hat sich im Kampfe mit der Opposition im Innern auch jetzt wieder glänzend geschlagen, er hat, sieht man von den Kommunisten ab und wertet man die Nörgeleien der nationalsozialistischen Presse gegen seine Außenpolitik als Ausdruck einer machtlüsternen Gegnerschaft, die keine Verständigung, kein Kompromiß um ihres Verlangens nach der Macht willen wünscht, eine nationale Einheitsfront für seine Forderungen der Beendigung des Systems der politischen Schuldenzahlungen und der Gleichberechtigung Deutschlands in der Rüstungsfrage hinter sich und ihm begegnen die Partner auf der Bühne der internationalen Konferenzen und in den vertraulichen Besprechungen am Rande dieser Zusammenkünfte mit einer Hochachtung, wie sie seit Bismarck keinem deutschen Staatsmann mehr zuteil geworden ist. Wenn einer es ist, der die außenpolitische Durchbruchsschlacht gewinnen kann, dann ist er es. Er hat sie sorgsamst vorbereitet. Er kennt sich aus in den Problemen und in dem Kreise der Staatsmänner, mit denen er um ihre Lösung ringen muß. Gewiß ist er noch weit davon entfernt, etwa in der maßgeblichen französischen Presse Zustimmung für seine Forderungen zu finden. Aber es ist doch sehr bezeichnend, daß diese Blätter, so der „Temps" und das „Journal des Debats", zu seinen letzten beiden Reden, der vor den Berliner Vertretern der auswärtigen Presse und der im Reichstag kaum etwas anderes zu sagen wußten, als daß der Reichskanzler den deutschen Standpunkt in der Abrüstungs- und Reparationsfrage so umrissen habe, daß kein Raum mehr für ein Kompromiß bleibe. Wenn der „Temps" erregt erklärt, Brüning habe die Maske abgeworfen und wenn das „Journal des Debats" ebenso aufgeregt schreibt, der Kanzler erwäge nicht mal mehr den Gedanken eines Widerstandes oder eines Vorbehaltes, so ist das eine Polemik, deren Wirkung auf die Urheber zurückfällt, denn man kann nicht gut einem Verhandlungsgegner vorwerfen, daß er seine Ziele zu ehrlich ankündige, insbesondere dann nicht, wenn man, wie das die genannten französischen Blätter so häufig getan haben, zuvor Verschleierung der wahren Absichten behauptet hat. Im übrigen nennt der „Temps" an der Spitze seiner Ausführungen die gestrige Kanzlerrede einen Markstein in der Entwicklung der deutschen Außenpolitik. Im Sinne dieser Erkenntnis, wobei zu beobachten ist, daß an der Rede Brünings weniger ihr sachlicher Gehalt an neuen Feststellungen, als vielmehr ihr überaus ernster Ton das Entscheidende war, ist zu hoffen, daß auch in dem Teil der französischen öffentlichen Meinung, zu deren Sprachrohr sich der „Temps" und das „Journal des Debats" machen, die Ueberzeugung wächst, daß die Zeit der halben Entschlüsse, der Vertagungen und Kompromisse vorüber ist. In dieser Hinsicht ist das deutsche Volk heute im Geiste einig, mag auch die Sprache seiner Parteiführer noch verschieden klingen. Kann es für den deutschen Christen sonach einen sehnlicheren Pfingstwunsch für das deutsche Vaterland geben als den, daß auch im Innern hundert Meter vor dem großen nationalen Ziel die Gegensätze zurücktreten, daß dem Kanzler auch seine innenpolitischen Gegner im Ringen um diese gewaltige Existenzfrage des deutschen Volkes fair play gewähren, daß wir uns alle besinnen, wieviel Wichtigeres heute auf dem Spiele steht als der römische Gruß und was alles an Forderungen der Innenpolitik dahinter steht oder sich dagegen stellt?

*

Die Rede Strassers.

Die Rede des Reichskanzlers, die die einheitliche Auffassung der Nation in den großen, zur Entscheidung drängenden Fragen der internationalen Politik zum Ausdruck brachte, war das wesentlichste Ereignis der soeben erlebten Reichstagstagung, deren erste Ueberraschung das zunächst maßvolle Verhalten der Nationalsozialisten war. Auch die Rede des Abgeordneten Gregor Strasser fiel nicht aus diesem ungewohnten Rahmen. Dieser schwere und breite Bayer ist als ein streitkräftiger Versammlungsredner bekannt. Sonst ein glänzender Debatter mit Witz und Humor verblüffte er jetzt durch die strenge Sachlichkeit und die verbindliche Art seines Sprechens. Er wandte sich gegen vieles, was ihm an der Reichsregierung, den Sozialdemokraten und den Gewerkschaften nicht gefiel. Aber niemand fühlte sich verletzt. In allen Angriffen des Redners schwang ein starkes soziales Empfinden. Die Not der breiten Massen klang mit. Es konnte ihm allerdings nachgewiesen werden, daß wesentliche Teile der von ihm vorgetragenen wirtschaftspolitischen Ideen im Hirne eines anderen Mannes entsprungen sind, des Begründers des Sozialismus, Karl Marx, des Vaters des so leidenschaftlich bekämpften Marxismus. Kein Wunder, daß dieses Programm Befremden bei denen erregte, die auf Hitlers Vortrag vor den Industriellen in Düsseldorf Berge bauten. Bei den Deutschnationalen herrschte betretenes Schweigen. Dr. Hugenberg trommelte nervös mit den Fingern auf seinem Knie. Sein Ablatus, der Abgeordnete Schmidt-Hannover, redete bei besonderen Kraftstellen erregt auf ihn ein. Nicht minder unangenehm berührt zeigt man sich in den Reihen der Deutschen Volkspartei über das von Strasser entwickelte „sozialistische Staatsprogramm der NSDAP", wie es der „Völkische Beobachter" nennt. Nicht wenigen Leuten, die bisher nur den Nationalismus der Partei Hitlers sahen und den sozialistischen Teil ihres Programms nicht wahr haben wollten, dürften die Augen aufgegangen sein. Nicht minder schlug das große Schlußangebot der Rede ein: „Wir haben niemals bezweifelt", so rief Strasser mit besonderem Nachdruck dem in hoher Spannung wenige Schritte entfernt von ihm zuhörenden Reichskanzler zu, „daß Sie mit festem Willen an die Bewältigung der Probleme herangegangen sind, aber — und nun kam die lange erwartete Aufforderung — mit kleinen Parteien kann man einfach nicht zusammengehen oder regieren. Regieren, Herr Reichskanzler, kann man nur mit großen Parteien, die weitgehend diszipliniert sind und die das Vertrauen der Massen des deutschen Volkes haben." Aber nicht lange dauerte es, dann trat der Fliegerhauptmann Göring auf die Rostra, und schon wehte wieder ein anderer Wind. Er fegte hinweg, was man sich vorher aufrichten sah. Und als dann noch Gröner, durch Göring zu scharfer Antwort provoziert, gesprochen hatte, da machte auch Strasser alles im Sinne derjenigen seiner Parteigenossen wieder gut, die eine maßvolle, entgegenkommende Rede als dem nationalsozialistischen Geiste widersprechend ansehen. Das Gerede über das vermeintliche Koalitionsangebot, das man im Schluß seiner Rede sehen zu können glaubte, verstummte schnell wieder. Daß Groener das SA-Verbot verteidigte, daß er den Rückzugsbefehl für die SA-Leute beim Anrücken regulärer polnischer Truppen verlas, den Befehl, der die Grundlage für den Vorwurf des Landesverrats in dem beim Reichsanwalt schwebenden Verfahren darstellt, daß er sich nicht zu einem Verbot des Reichsbanners bereit findet, das war und ist für die Nationalsozialisten das Entscheidende. Darum jetzt ihr Triumpfgeschrei über den Rücktritt Groeners vom Posten des Reichswehrministers. Darum aber ruft jetzt auch der nationalsozialistische Preußenführer Kube: Nachstoßen! Und von ihm erfährt man denn auch, wie die Nationalsozialisten in Preußen taktieren wollen.

„Wir Nationalsozialisten", schreibt er, „werden sofort nach der Konstituierung des neuen Preußischen Landtages die Wiederherstellung der Preußischen Ge-

Der erfolgreiche Vorstoß gegen Groener.

Die Nationalsozialisten hoch befriedigt.

Von unserer Berliner Redaktion.

¶ **Berlin**, 13. Mai.

Die Nationalsozialisten führen über den Rücktritt des Reichswehrministers Groener eine sehr offene Sprache. Im „Angriff" wird ohne Umschweife festgestellt, es sei wahr, „daß die Armee diesen Mann mit Recht als unerträglich empfand und deshalb den Abschied aus der Bendlerstraße verlangte." Dieser eine Satz zeichnet vollkommen richtig die ganze Situation. Der „Völkische Beobachter" ist nicht minder deutlich, wenn erschreibt: Groeners Sturz sei der erste entscheidende Erfolg der nationalsozialistischen Politik. Dieser Erfolg bedeute die Garantie, daß die restlose Ueberwindung des gesamten Systems nur eine Frage der Zeit sein werde.

Alle offiziellen und offiziösen Dementis können daran nichts ändern, daß der Rücktritt des Ministers Groener auf militärische Kreise zurückzuführen ist, die sich erlaubten, über ihren Aufgabenkreis hinaus in die politischen Geschäfte einzugreifen und der „nationalen Opposition" Vorspanndienste zu leisten. Daß bei der ganzen Aktion die Chefs der Heeres- und Marineleitung nicht beteiligt waren, dürfte unzweifelhaft feststehen. Es ist aber ebenso ganz bestimmt sicher, daß General Schleicher, der Staatssekretär im Reichswehrministerium, am Donnerstag mit Reichskanzler Dr. Brüning eine Unterredung hatte und daß diese Unterredung den letzten Anstoß zum Rücktritt des Ministers gegeben hat. Es mag auch zutreffen, daß Minister Groener schon vor zwei Wochen dem Reichspräsidenten erklärt hat, er werde seinen Posten als Wehrminister zu gelegener Zeit aufgeben. Wäre der Rücktritt freiwillig erfolgt, so könnten keine politischen Bedenken erhoben werden. Da jedoch eine Generalclique einen Vorstoß unternahm und damit Erfolg hatte, so muß in dieser Entwicklung eine Schädigung des Reichskabinetts erblickt werden. Noch ist keine akute Gefahr sichtbar. Um aber den Machtdünkel gewisser Generäle, die von dem Gebiet, für das sie zuständig sind, sich auf das Gebiet der hohen Politik begeben haben, nicht zu steigern, wäre es unserer Auffassung nach zweckmäßiger gewesen, wenn der Reichskanzler, als die Generalswünsche an ihn herangetragen wurden, den Befehl gegeben hätte: „Ganze Abteilung kehrt! Ohne Tritt marsch!" Denn nur zu oft wird die ganze Hand ergriffen, wenn nur der kleine Finger gereicht wird.

Der Reichstag hat trotz allem Geschrei der Rechtsgruppen dem Reichskanzler unzweifelhaft das Vertrauen ausgesprochen. Er kann innen- und außenpolitisch wie bisher weiter arbeiten. Seine Stellung ist [illegible] und das Vertrauen, daß ihm der Reichspräsident entgegenbringt, hat sich nicht im geringsten gemindert. Nun heißt es nur noch, dem Kabinett durch Festigung seines Gefüges den Boden zu stärken, auf dem es steht. Nach einer kurzen Pfingstpause dürfte voraussichtlich die Initiative ergriffen werden, um das Reichskabinett durch die erforderlichen Ergänzungen dauerhaft und gegen alle Gefahren widerstandsfähig zu machen. Bis zum endgültigen Erlaß des Reichspräsidenten, in dem der Rücktritt genehmigt wird, wird Minister Groener die Leitung des Reichswehrministeriums weiterführen.

*

Eine Erklärung des Admirals Dr. Raeder.

CNB **Kiel**, 13. Mai.

Der z. Zt. in Kiel weilende Chef der Marineleitung, Dr. h. c. Raeder, hat auf Grund der Pressemeldungen über seine angeblich geplante Ernennung zum Reichswehrminister der Presse eine Erklärung übergeben, in der es heißt, daß ihm nichts davon bekannt sei, daß er als Nachfolger des Reichswehrministers Groener in Frage komme. Er halte die Nachricht für völlig unzutreffend. Auch sei die Nachricht eines Berliner Blattes, daß er auf den Reichswehrminister Groener einen Druck in Richtung der Niederlegung seines Amtes ausgeübt habe, völlig unwahr. Admiral Raeder, der ursprünglich geplant hatte, einen Pfingsturlaub in Kiel zu verbringen, wird heute nachmittag wieder nach Berlin zurückkehren, da er erneut einen plötzlichen Trauerfall in seiner Familie erlitten hat.

England und die Abrüstung.

Große Aussprache im Unterhaus.

× **London**, 13. Mai.

Im Unterhaus entwickelte sich vor der Pfingstpause eine große Aussprache über die Abrüstungsfrage. Außenminister Simon wies zunächst darauf hin, daß die Einberufung einer Abrüstungskonferenz schon in den Schriftstücken gefordert worden sei, die bei der Unterzeichnung des Versailler Vertrages ausgetauscht wurden.

Der Versailler Vertrag sehe ganz klar eine allgemeine Rüstungsbegrenzung auch für die Alliierten und assoziierten Mächte vor, nachdem die unterlegenen Mächte diese angenommen hätten.

Der Minister verwies weiter auf das Völkerbundsstatut, den Clemenceau-Brief und die besonders wichtigen entsprechenden Sätze des Locarno-Abkommens. Es sei schon ein großer Erfolg, daß nicht nur Mitglieder des Völkerbundes, sondern auch Nichtmitglieder an der Abrüstungskonferenz teilnehmen.

Man würde nichts gewinnen, wenn man den wichtigen Fragen, wie zum Beispiel der deutschen Forderung nach Gleichberechtigung und dem französischen Verlangen nach Sicherheit in Genf ausweichen würde, denn diese Fragen seien von grundlegender politischer Bedeutung.

Deutschland erkläre, daß es sich dabei um seine ganze Weltstellung handele, und Deutschland sei nicht das einzige Land, für das diese Frage wichtig sei. Gegen den französischen Plan einer internationalen Armee wandte Simon ein, daß man dafür einen internationalen Oberbefehlshaber, einen internationalen Generalstab und ein internationales Kabinett haben müßte. Die einzelnen Persönlichkeiten seien jedoch nicht international, sondern national. Unter diesen Umständen könnte man nicht erwarten, daß irgendwelche Pläne vor dem Beginn der Operationen einer internationalen Armee geheim bleiben würden. Was die quantitative und die qualitative Abrüstung betreffe, so halte er eine Zusammenfassung der beiden Methoden für wichtig. Der Zweck der qualitativen Abrüstung sei natürlich, die Offensivwaffen abzuschaffen. Simon wies dabei auf die Deutschland auferlegten Bestimmungen des Friedensvertrages hin. Der Oppositionsführer Lansbury kritisierte die Rede des Außenministers sehr scharf. Simon habe heute

14 Jahre nach Kriegsschluß, noch genau so gesprochen wie damals.

Die Rede des Außenministers sei sehr entmutigend. Die Staatsmänner der Welt hätten auch nicht einer einzigen Abrüstungsfrage offen und ehrlich ins Auge gesehen. Was wolle Frankreich, was wolle England mit Sicherheitsmaßnahmen. Gegen wen wollten denn die Staatsmänner Sicherheit haben? Die ganze Angelegenheit sei völlig verfahren, da man nicht auf dem einfachsten Wege vorgegangen sei, nämlich eine Waffe nach der anderen aus der Sphäre des Nationalismus auf das Gebiet des Internationalismus hinüberzuleiten. Die Arbeiterpartei verlange Internationalisierung der gesamten Luftfahrt.

Churchill überraschte seine Zuhörer mit der Bemerkung, daß er es

außerordentlich bedauern würde, wenn eine Annäherung zwischen der militärischen Stärke Frankreichs und Deutschlands stattfinden würde.

Er frage diejenigen, die derartige Erwägungen anstellten, ob sie etwa den Krieg wünschten. Er hoffe ernstlich, daß ein solcher Ausgleich weder zu seinen Lebzeiten noch zu den Lebzeiten seiner Kinder zustande komme. Er wolle hiermit nicht etwa sagen, daß er keine Bewunderung für die großen Eigenschaften des deutschen Volkes habe und sie nicht genügend berücksichtige. Die Theorie jedoch, daß das deutsche Volk in militärischer Hinsicht auf die gleiche Stufe wie Frankreich gestellt werden solle, würde, in die Wirklichkeit umgesetzt, die Gefahr eines unermeßlichen Unglücks näherbringen. Man dürfe auch nicht vergessen, daß

an den östlichen Grenzen Europas das Gespenst Rußlands mit seinen Armeen sich erhebe

und daß eine ganze Reihe von kleineren Staaten in Angst vor dem gewaltigen und ihnen unfreundlich gesinnten Rußland lebte.

Gregor Strasser auf dem Anhalter Bahnhof festgenommen.

× **Berlin**, 13. Mai.

Der nationalsozialistische Abgeordnete Gregor Strasser, der nach Zeugenaussagen an der gestrigen Schlägerei im Reichstagsgebäude beteiligt gewesen sein soll, wurde heute früh auf dem Anhalter Bahnhof, als er grade im Begriff war, abzureisen, von Beamten der politischen Polizei festgenommen und nach dem Polizeipräsidium geschafft, wo er zunächst einem eingehenden Verhör unterzogen wurde. Strasser bestreitet energisch, an dem Ueberfall auf Dr. Klotz in irgend einer Form teilgenommen zu haben.

Zu der Tatsache, daß Strasser nicht bereits gestern im Reichstag verhaftet werden konnte, wird von leitender Stelle des Berliner Polizeipräsidiums erklärt, daß sowohl der Reichstagsdirektor Galle, wie auch andere Beamte des Reichstages es abgelehnt hätten, den mit der Festnahme Strassers beauftragten Kriminalbeamten den Abgeordneten Strasser zu zeigen. Aus Kreisen, die dem Reichstagspräsidenten Löbe nahestehen, wird erklärt, daß, soweit dabei Verfehlungen vorgekommen sind, Reichstagspräsident Löbe für deren Beseitigung Sorge tragen werde.

Der gestern im Reichstag mitverhaftete nationalsozialistische Reichstagsabgeordnete Krause (Ostpreußen) ist nach eingehendem Verhör gestern abend wieder entlassen worden, weil Aussage gegen Aussage steht.

schäftsordnung in der Frage der Wahl des Ministerpräsidenten beantragen. Stimmen die Kommunisten zum Dank für die Tätigkeit des Reichskanzlers Dr. Brüning gegen unseren Antrag, der die relative Mehrheit bei der Wahl des Ministerpräsidenten fordert, so heißt das, daß die Kommunisten auf jeden weiteren politischen Kampf in und um Deutschland und Preußen verzichten und gehorsam die Brosamen, wie die klatschenden Ohrfeigen aus der Zentrumshand entgegennehmen. Stimmen aber die Kommunisten für unseren Antrag, oder enthalten sie sich auch nur der Stimme, dann sind die Tage des Geschäftsministeriums Braun, Severing, Klepper, Grimme gezählt, und die Fragen der Reichspolitik verlieren für die dann erfolgende preußische Regierungsbildung Adolf Hitlers an Bedeutung. Warum sollten wir nicht in Preußen ohne das Zentrum regieren können? Wenn man uns unser Recht auf die Uebernahme der Macht im Staate weiter vorenthält, so werden wir das Zentrumskabinett in Preußen zu einer Neuwahl zwingen."

So stößt Kube nach, um den letzten Rest der Erinnerung an die Rede Strassers auszulöschen. Wo aber die Nationalsozialisten, wie jüngst bei Verhandlungen in Württemberg, sich zur Koalition mit anderen Parteien bereit zeigen, da fällt es auf, daß sie stets den Posten des Ministerpräsidenten und des Ministers des Innern, dem Verwaltung und Polizei unterstehen, fordern, aber keinerlei Drang in sich verspüren, diejenigen Aemter zu übernehmen, in denen man das wirklich verstehen muß, wovon sie bis zum Ueberdruß reden, nämlich Wirtschaft und Finanzen. Hugenberg hat bekanntlich, als vor dem Zusammenbruch der Harzburger Front über die Aufstellung eines Einheitskandidaten für die Reichspräsidentenwahl und zugleich über die Verteilung der Ministerposten im Reich nach dem Sieg bei dieser Wahl verhandelt wurde, die gleiche Feststellung machen müssen.

*

Die Finanzpolitik. Stark kritisiert wird von der Opposition die Finanzpolitik, die der Reichsminister Dietrich im Reichstag verteidigt hat. Ist sie wirklich so schlecht? Gewiß werden an die Steuerzahler große Anforderungen gestellt, obwohl die Ausgaben um Milliarden gesenkt worden sind. Aber wie verhält es sich mit dem Defizit von 428 Millionen, das man vor allem Dietrich zum Vorwurfe macht? Diesen 428 Millionen stehen 420 Millionen entgegen, die nach dem Schuldentilgungsgesetz, das bekanntlich auf Schachts Eingreifen unter der Aera Hilferding zurückgeht, zurückgezahlt worden sind. Um aber den gesteigerten Ansprüchen, die an die Reichsfinanzen durch die bekannten Vorgänge im Verlauf der Wirtschaftskrise gestellt wurden, gerecht zu werden, mußte die gleiche Summe wieder gepumpt werden, sodaß also tatsächlich nichts zurückgezahlt worden ist, aber auch keine Schulden über den Stand vom 1. April 1931 gemacht sind. Will man dies Ergebnis der Reichsfinanzpolitik richtig würdigen, dann braucht man nur einen Blick ins Ausland zu tun: Frankreich muß einen Fehlbetrag von einer Milliarde decken, Italien hat ein Defizit von 400 Millionen, England konnte seinen Haushalt nur dadurch retten, daß es seine Währung preisgab, und im reichen Amerika zerbricht man sich den Kopf darüber, wie die fünf Milliarden eingebracht werden sollen, die der Fehlbetrag im Staatshaushalt ausmacht.

*

Der Ausklang. Am Ende der kurzen Reichstagstagung steht der Rücktritt Groeners. Er ist aber nicht durch das Parlament erzwungen worden. Würde es noch zur Abstimmung über den gegen ihn gerichteten Mißtrauensantrag der Nationalsozialisten gekommen sein, so wäre er sicher abgelehnt worden. Die dreißig Stimmen Mehrheit, die das Gesamtkabinett erhalten hat, bürgen dafür, daß die Mehrheit des Reichstages keine Krise irgendwelcher Art wünschte. Auch Schiele und Schlange-Schöningen würden darum durch die Anträge der Wirtschaftspartei gegen sie nicht zu Fall gebracht worden sein. Im übrigen kann als Positivum der vier Tage Reichstag neben der Ablehnung des Mißtrauensantrages die Annahme des Schuldentilgungsgesetzes bezeichnet werden, in dem bekanntlich die Prämienanleihe enthalten ist. Schließlich noch ein Satz zu dem turbulenten, würdelosen Schluß. Um welche hohen Ziele ging es bei der Schlägerei der Nationalsozialisten? Um die perversen Briefe des Stabschefs der SA, des Hauptmanns a. D. Röhm, deren Veröffentlichung durch den ehemaligen Nationalsozialisten und jetzigen sozialdemokratischen Journalisten Dr. Helmuth Klotz, der eine ganz ähnliche politische Wandlung durchgemacht hat wie der frühere Ayelha-Kommandant von Mücke, ausgerechnet im Reichstag durch Faustschläge geahndet werden mußte! Ein parlamentarisches Nachspiel in der am 6. Juni beginnenden Reichstagstagung ist natürlich zu erwarten. Hoffentlich aber verläuft es nicht so skandalös wie das Spektakulum am letzten Donnerstag! Auch das ist ein Pfingstwunsch, der uns im Interesse des deutschen Volkes zu liegen scheint: Mehr Sitte und Würde in den deutschen Parlamenten!

20prozentige Senkung der Vermögens-, Erbschafts- und Grunderwerbssteuer.

:: Berlin, 13. Mai.

Das Reichsfinanzministerium teilt mit: Die Verordnung des Reichspräsidenten zur Anpassung der Vermögenssteuer, Erbschaftssteuer und Grunderwerbssteuer an die seit dem 1. Januar 1931 eingetretenen Wertrückgänge ist nunmehr ergangen. Sie sieht auf dem Gebiet der Vermögenssteuer für das Rechnungsjahr 1932 einen einheitlichen Abschlag von der Steuer selbst, und zwar in Höhe von 20 v. H. des an sich maßgebenden Steuerbetrages vor. Die Herabsetzung verteilt sich gleichmäßig auf die einzelnen Vermögenssteuerraten.

Auf dem Gebiete der Erbschaftssteuer, bei der die Einheitswerte lediglich für den Grundbesitz eine Rolle spielen und im übrigen eine Stichtagbewertung, d. h. eine Bewertung nach den Verhältnissen am Todestage erfolgt, werden in den Fällen, in denen die Steuerschuld im Kalenderjahr 1930 entsteht, die für den Grundbesitz maßgebenden Einheitswerte um 20 v. H. gesenkt. Ebenso wird bei der Grunderwerbssteuer in den Fällen, in denen die Steuerschuld im Kalenderjahr 1932 entsteht und der Einheitswert in Betracht kommt, von einem um 20 v. H. niedrigeren Wert ausgegangen.

Hinsichtlich der am 20. Mai 1932 fälligen Vermögenssteuerrate ist folgendes zu beachten:

1. Wer seinen Vermögenssteuerbescheid 1931 bereits erhalten hat, erhält keine besondere neue Mitteilung, sondern hat ohne weiteres die auf Seite 1, unten, des Vermögenssteuerbescheides bezeichnete Vierteljahreszahlung für 1932 um 20 v. H. zu kürzen. Sind aus dem Jahre 1931 noch Nachzahlungen zu entrichten oder werden auf die Mairate Ueberzahlungen angerechnet, so ändert sich die am 20. Mai 1932 tatsächlich zu entrichtende Zahlung entsprechend.

2. Eine große Anzahl von Steuerpflichtigen wird in den nächsten Tagen ihren Vermögenssteuerbescheid 1931 erhalten. Hier wird die Senkung um 20 v. H. bereits im Vermögenssteuerbescheid berücksichtigt werden.

3. Wer seinen Vermögenssteuerbescheid in den nächsten Tagen noch nicht erhält, kann die an sich am 20. Mai 1932 zu entrichtende Vorauszahlung ohne weiteren Antrag um 20 v. H. kürzen, soweit ihm nicht im Einzelfalle Stundung gewährt ist.

Da die Finanzämter angewiesen sind, in den nächsten Tagen noch eine möglichst große Anzahl von Steuerbescheiden zur Absendung zu bringen, dies aber nicht überall bis zum 20. Mai 1932 durchgeführt sein wird, werden ausnahmsweise Zuschläge nicht erhoben werden, wenn die Steuerpflichtigen ihre Vermögenssteuerzahlung bis zum 23. Mai 1932 entrichten.

Mitgliedssperre beim Reichsbanner.

:: Berlin, 13. Mai.

Die Bundespressestelle des Reichsbanners teilt mit: „Die Bundesleitung ist im Besitz von Material, aus dem hervorgeht, daß bestimmte Kreise versuchen, Spitzel und Provokateure in das Reichsbanner zu entsenden. Obwohl das Reichsbanner nichts zu verbergen hat, ist von der Bundesleitung im Interesse der Sauberhaltung der Organisation absofort Mitgliedssperre angeordnet, und die Bundesinstanzen haben Anweisung erhalten, sich die in den letzten Monaten eingetretenen Mitglieder genau anzusehen."

Die nationalsozialistischen Reichstagsabgeordneten vor dem Schnellrichter.

Je drei Monate Gefängnis für Heines, Stegmann und Weitzel.

Das gerichtliche Nachspiel zu den Vorgängen im Reichstag.

× Berlin, 13. Mai.

Das Schnellschöffengerichtsverfahren gegen die vier nationalsozialistischen Reichstagsabgeordneten wurde um 1,30 Uhr von Landgerichtsdirektor Dr. Masur eröffnet. Zunächst wurden

die Angeklagten über ihre Personalien vernommen.

Der Angeklagte Heines, Leutnant a. D., 34 Jahre alt, ist in einer Femesache zu fünf Jahren Gefängnis, wegen Totschlags zu einem Jahr drei Monaten Festung, wegen Beihilfe zum Hochverrat im November 1923 verurteilt worden. Heines hat den Krieg mitgemacht und Auszeichnungen erhalten. Der Angeklagte Stegmann-Schillingsfürst (Mittelfranken), Landwirt, 33 Jahre alt, hat ebenfalls am Weltkrieg teilgenommen und ist zweimal verwundet worden. Er ist wegen kleiner politischen Vergehen mit Geldstrafen vorbestraft. Der Angeklagte Weitzel-Düsseldorf, ein 28jähriger Schlosser, ist wegen Beleidigung, Widerstands und verbotenen Waffentragens mit geringen Geldstrafen vorbestraft. Der angeklagte Abgeordnete Strasser, 40 Jahre alt, hat mehrere Vorstrafen wegen politischer Pressevergehen.

Während der Feststellung der Personalien war der überfallene Schriftsteller Dr. Klotz erschienen, der im Gesicht und Nacken noch große blutunterlaufene Stellen hat. Oberstaatsanwalt Köhler formulierte

die Anklage

gegen die vier Angeklagten auf gemeinschaftliche tätliche Beleidigung und Körperverletzung mittels gefährlicher Werkzeuge. Das Gericht beschloß die Zulassung des Dr. Klotz als Nebenkläger.

Die Aussagen der Angeklagten.

Bei der Vernehmung gab Abgeordneter Heines unumwunden zu, daß er dem Nebenkläger eine Ohrfeige gegeben habe. Ob auch andere geschlagen hätten, sei ihm nicht bekannt. Er habe sich im Erfrischungsraum eine Zigarre holen wollen, sah Dr. Klotz, den er aus dem Jahre 1923, als Klotz noch Angehöriger der Nationalsozialistischen Partei war, kannte, und glaubte, eine Bemerkung gehört zu haben, von der er nur die Worte „auch Schweine" verstand. Er sei ohnehin darüber empört gewesen, daß der Nebenkläger sich erlaubte, in den Reichstag zu kommen und habe ihm gesagt: „Du bist ja der Bursch, der die Broschüre gegen Röhm geschrieben hat", und habe ihm ins Gesicht geschlagen. Der Abgeordnete Stegmann will eine ähnliche Bemerkung gehört haben. Er sah, wie Heines dem Nebenkläger eine Ohrfeige gab und Dr. Klotz daraufhin ihn mit einem Stuhl warf, worauf er (Stegmann) dem Klotz eine Ohrfeige gab.

Der Abgeordnete Weitzel wurde, wie er behauptet, im Restaurant durch den von Dr. Klotz geworfenen Stuhl am Bein verletzt. Als er nun vom Plenarsaal in den Wandelgang kam, begegnete ihm Dr. Klotz mit einigen anderen Leuten, und er gab ihm ein paar Ohrfeigen. Der Abgeordnete Strasser erklärt, er habe Klotz nicht berührt. Er wandte sich auch gegen die Behauptung, wonach er im Aeltestenrat gesagt habe, es sei schade, daß Klotz nicht tot wäre. Das Mißverständnis sei dadurch entstanden, daß der Vorsitzende Dittmann erklärte, es sei ein Wunder, daß Klotz noch lebe, worauf er, der Angeschuldigte, gesagt habe, er hätte nichts dagegen gehabt, wenn Herr Klotz vor der Abfassung seiner Broschüre gestorben wäre.

Die Zeugenvernehmung.

Nach Beendigung des Verhörs der Angeklagten wurden als erste Zeugen zwei Beamte des Reichstages vernommen, die den Schriftsteller Dr. Klotz durch den Wandelgang begleiteten. Sie versuchten, ihn vor den auf ihn eindringenden Abgeordneten zu schützen. Wie der dritte Zeuge, ein Redakteur des Kommunistischen Pressedienstes bekundete, sah er, daß zwei Reichstagsbeamte Klotz in die Mitte genommen hatten und mit ihm durch den Wandelgang der rechten Seite gingen. Am Eingang zum mittelgroßen Vorraum hätten Abgeordnete, während Klotz den etwa 25 Meter langen Gang durchschritt, mit Fäusten auf ihn eingeschlagen und ihn mit den Worten: „Schuft! Lump! Verräter!" beschimpft; bis zum Vorraum des Präsidentenzimmers hätten mindestens 20 Abgeordnete auf den wehrlosen Mann eingeschlagen und ihn in einer Ecke an die Wand gedrückt. Der Abgeordnete Strasser sei durch besonders lautes Schimpfen aufgefallen. Der Zeuge habe gesehen, wie Strasser den Klotz ans Kinn oder an den Hals schlug. — Strasser bestritt die Richtigkeit dieser Behauptungen ganz entschieden, während der Zeuge dabei blieb, gesehen zu haben, daß der Schlag traf. An Hand eines Planes wurde die Stelle ermittelt, an der Strasser den Nebenkläger geschlagen haben soll. Die Reichstagsbeamten hatten es für unmöglich, daß außer Weitzel in der Ecke beim Präsidentenzimmer noch ein anderer geschlagen haben könne.

Vor dem Eintritt einer kurzen Verhandlungspause entspann sich eine lebhafte Auseinandersetzung zwischen den Verteidigern der Angeklagten und dem Anwalt des Nebenklägers über die Vernehmung weiterer Entlastungszeugen.

Nach Wiederaufnahme der Verhandlung verzichtete der Nebenkläger auf die Vernehmung der drei Entlastungszeugen wegen des Vorfalls in der Wandelhalle. Ein Kellner des Reichstagsrestaurants sah, wie vier bis fünf Leute auf den am Tisch sitzenden Dr. Klotz einschlugen, der nach seiner (des Zeugen) Ansicht vorher nichts gesagt hatte.

Der nächste Zeuge war zu einer Besprechung in den Reichstag gekommen und ging mit zwei Abgeordneten ins Restaurant. Durch den breiten Gang kamen fünf Nationalsozialisten, stellten sich hinter den Stuhl des Dr. Klotz und schlugen unter dem Rufe: „Das ist für die Fälschung!" auf ihn ein und zwar auch noch, als er am Boden lag. In dem Lokal sei es so ruhig gewesen, daß man, wenn Dr. Klotz etwas gesagt hätte, jedes Wort hätte verstehen müssen.

Es folgt dann

die Vernehmung des Nebenklägers Dr. Klotz als Zeuge.

und zwar auf Antrag der Verteidiger unter Zurückstellung der Beeidigung. Klotz ist 37 Jahre alt, Doktor der Staatswissenschaften und war nach seinen Bekundungen 1923 Nationalsozialist. Seine Mitgliedschaft hörte wegen der Auflösung der Parteiorganisation damals auf. Der Zeuge erzählt folgendes: Ich habe mich schriftstellerisch betätigt und mich dann nach einigen Jahren der Sozialdemokratischen Partei zugewandt, deren eingeschriebenes Mitglied ich bin. Eine halbe Stunde vor den Vorfällen im Restaurant stand ich in der Wandelhalle. Abgeordneter Heines ging an mir vorüber. Ich hatte das Gefühl, daß irgendein Schimpfwort fiel, und als ich mich umdrehte, sagte Heines: „Jawohl, Sie sind gemeint!" Er mußte also etwas gegen mich geäußert haben. Gegen 12 Uhr ging ich mit Herrn Wels ins Restaurant. Wels ging in den Saal, als Abstimmungen stattfanden. Beim Lesen hörte ich plötzlich die Worte: „Das ist der Kerl, der die Röhm-Briefe veröffentlicht hat!" Ich stelle nicht in Abrede, daß ich die Briefe, die Röhm an andere geschrieben hat, veröffentlicht habe.

Vorsitzender: „Wann sind die Veröffentlichungen erfolgt?"

Zeuge: Mitte März dieses Jahres. Ich bekam dann von fünf Herren, die hinter mir standen, Schläge ins Gesicht, sank vom Stuhl, richtete mich wieder auf und versuchte die Schläge abzuwehren. Bei den Herren handelte es sich, wie sich später ergab, u. a. um die Abgeordneten Heines und Stegmann. Andere Herren sprangen mir plötzlich bei und drängten die Attentäter zur Türe hinaus. Mit Füßen bin ich im Restaurant nicht, aber später im Seitengang gestoßen worden. Ich würde unter Eid unter besonderer Betonung aussagen, daß der Ueberfall auf mich zu meiner völligen Ueberraschung und ohne eine Aeußerung meinerseits vorher erfolgte. Zu dem Vorfall im Seitengang bekundet der Zeuge u. a.: Es drängten sich unter zahlreichen Rufen mehr und mehr Herren, und ich wurde von allen Seiten geschlagen. Gleich zu Anfang erhielt ich einen Schlag an die Nase, so daß ich Nasenbluten bekam. Ein anderer Schlag traf mich an den Hals, so daß ich torkelte. Auch Herr Strasser war dabei; nur vermag ich nicht zu sagen, ob auch er geschlagen hat.

Das Plaidoyer des Staatsanwalts.

Nach der Vereidigung des Zeugen Dr. Klotz betonte der Oberstaatsanwalt Köhler in seinem Plaidoyer, daß das Vorgehen der Reichstagsabgeordneten, die einen wehrlosen Mann in hinterlistiger Weise überfallen hätten, schwere Strafe verdiene.

Er beantrage gegen die Abgeordneten Heines und Stegmann wegen gemeinschaftlicher Körperverletzung je vier Monate Gefängnis, gegen den Abgeordneten Weitzel zwei Monate Gefängnis, gegen den Abgeordneten Gregor Strasser wegen Formalbeleidigung 100 RM. Geldstrafe.

Die Plaidoyers der Anwälte.

Der Vertreter des Nebenklägers, Rechtsanwalt Dr. Brandt, ist der Ansicht, daß der Tatbestand des hinterlistigen Ueberfalles gegeben sei. — Rechtsanwalt Dr. Frank II betont, daß sich die Angeklagten nicht im entferntesten bewußt seien, irgendwie im Rahmen eines „politischen" Vorkommnisses gehandelt zu haben. Ihre Handlung sei nicht auf politische Meinungsverschiedenheiten zurüdzuführen. Dazu sei schon die Ebene, auf der sich Herr Klotz mit seinen Veröffentlichungen bewege, viel zu tief. Man könne sich die Strafanträge in ihrer ganzen unermeßlichen Höhe nur vorstellen als eine offensichtliche Folge der sensationellen Aufmachung dieses ganzen Falles. Der Verteidiger beantragt, das Verfahren gegen Strasser einzustellen oder ruhen zu lassen bis zur Entscheidung des Reichstages über Aufhebung der Immunität. Rechtsanwalt Rupp wendet sich gegen die Aufmachung des ganzen Falles und gegen den Strafantrag, der von grotesker Höhe sei.

Als beim Schlußwort der Angeklagte Abgeordneter Heines erklärte, daß er der Ansicht sei, die Ohrfeigen hätten dem Zeugen Klotz gut getan, erschollen im Zuhörerraum Bravorufe. Darauf ließ der Vorsitzende den Saal räumen. Beim Abgang verabschiedeten sich die Zuhörer mit „Heil Hitler!"-Rufen. Der Nebenkläger Dr. Klotz erklärte, die Drohungen der Angeklagten würden ihn nicht davon abbringen, nach wie vor den wahren Charakter der Führer der Nationalsozialisten zu enthüllen. Seine Mitteilungen könnten nicht widerlegt werden, und er habe hier in der Tasche einen Dankbrief dafür von dem Mann, den die Nationalsozialisten vor sieben Jahren zum Reichspräsidenten machen wollten, nämlich von General von Ludendorff. Das Gericht zieht sich dann zur Beratung zurück.

Das Urteil.

Nach einhalbstündiger Beratung verkündete der Vorsitzende des Schnellschöffengerichts, Landgerichtsdirektor Dr. Masur, folgendes Urteil:

Der Angeklagte Strasser wird freigesprochen. Die Angeklagten Heines, Stegmann und Weitzel werden wegen gemeinschaftlicher Körperverletzung in Tateinheit mit Beleidigung zu je drei Monaten Gefängnis verurteilt.

Die Kosten tragen, soweit Verurteilung erfolgt ist, die Angeklagten, soweit Freisprechung erfolgt ist, fallen sie der Staatskasse zur Last. Wie von nationalsozialistischer Seite erklärt wird, werden Heines, Stegmann und Weitzel gegen das Urteil Berufung einlegen.

In der Begründung führte das Gericht aus, daß aus den Zeugenaussagen eindeutig bewiesen wurde, daß Heines und Stegmann die ihnen zur Last gelegte Körperverletzung begangen haben und zwar in Tateinheit mit tätlicher Beleidigung. Der Abgeordnete Weitzel hat die Beteiligung an dem zweiten Vorgang in der Wandelhalle selbst gestanden. Mildernde Umstände müßten den Angeklagten versagt werden, da sie genügend Gelegenheit hatten, dem Groll gegen Dr. Klotz auf legalem Wege einen Ausweg zu verschaffen. Aber selbst, wenn man eine illegale Sühne zugestehen wollte, gebe es einen anderen Ort, als gerade den Reichstag, der vielen Millionen ein geheiligter Boden ist. Er ist das Haus des deutschen Volkes und nicht das Haus der Nationalsozialisten, wo mittelalterliche Methoden des Faustrechts nicht hineingehören.

Bei dem Angeklagten Strasser mußte auf Freispruch erkannt werden, da nur eine körperliche Beleidigung, nicht aber eine Formalbeleidigung zur Anklage stand. Die Angeklagten wurden aus der Haft entlassen.

*

Strafantrag des Polizeipräsidenten gegen Dr. Goebbels.

:: Berlin, 13. Mai.

Der Polizeipräsident teilt mit: Während der gestrigen Reichstagssitzung äußerte der nationalsozialistische Reichstagsabgeordnete Dr. Goebbels: „Da kommt das jüdische Schwein, der Weiß, hier herein und provoziert uns durch seine Anwesenheit". Wegen dieser beleidigenden Aeußerung, für die sich Reichstagsabgeordnete verschiedener Parteien als Zeugen zur Verfügung gestellt haben, hat der Polizeivizepräsident Strafantrag gegen Dr. Goebbels gestellt.

*

22 Nationalsozialisten festgenommen.

:: Berlin, 13. Mai.

Im Zusammenhang mit dem Prozeß bildete sich heute nachmittag am Kriminalgericht ein Demonstrationszug von etwa 30 Angehörigen der NSDAP, der singend durch die Straßen marschierte. Die Polizei löste den Zug auf und nahm 22 Nationalsozialisten fest.

Der Rücktritt Groeners im Spiegel der Presse.

Das Pariser Echo.

:: Paris, 13. Mai.

Nach Ansicht des Berliner Korrespondenten des „Petit Parisien" ist der Rücktritt Groeners als überwältigender Erfolg der nationalsozialistischen Bewegung zu werten, während der Berliner Korrespondet des „Petit Journal" darauf hinweist, daß der Entschluß Groeners, wenn auch nicht die Reichswehr, so doch als Innenminister die Polizeistreitkräfte in der Hand zu behalten, beweise, wie ernst er die Stunde beurteile. „Journal" zieht den Schluß, daß Brüning nur an der Regierung werde bleiben können, wenn er die Forderungen der Nationalsozialisten übernehme. Der immer gebieterischer werdende Ton mache deutlich den Eindruck, daß der Kanzler bei seinen Genfer Unterredungen mit Stimson und MacDonald Versicherungen erhalten habe, die es ihm ermöglichten, sich keine Zurückhaltung aufzuerlegen.

*

Englische Pressestimmen.

:: London, 13. Mai.

Den Rücktritt Groeners bringen die meisten Blätter in Zusammenhang mit dem Verbot der SA und schreiben von einem angeblichen Mißtrauensvotum hoher Offiziere im Reichswehrministerium. Der Berliner „Times"-Vertreter sagt, es sei ein offenes Geheimnis, daß das ursprüngliche Ziel der Intrigen auf eine Umbildung der Reichsregierung mit dem „bejahrten und ehrgeizigen" General von Schleicher als Kanzler und Dr. Brüning als Außenminister hinausging. Diesem Plan scheine aber Einhalt geboten worden zu sein. Der Berliner Korrespondent des „Daily Telegraph" nennt den Rücktritt Groeners einen neuen großen Sieg der Hitlerianer" und fügt hinzu, daß er tatsächlich aus dem Reichswehrministerium vertrieben worden sei wegen der Maßnahmen die er als Reichsinnenminister angeordnet hat. General Groeners Rücktritt sei ein sehr ernstes Ereignis. Er mache es klar, daß die Nationalsozialisten führende Stellen der Reichswehr für sich gewonnen hätten.

1900 Kündigungen bei den westdeutschen Eisenbahnwerkstätten.

— Köln, 13. Mai.

Im Werkstättenbetrieb VII, der die Eisenbahndirektionen Köln, Essen, Elberfeld und Trier umfaßt, hat die Reichsbahndirektion am 12. Mai wegen Arbeitsmangels 1900 Werkstättenarbeitern die Kündigung zugestellt. Die Kündigungen verteilen sich auf die einzelnen Ausbesserungswerke wie folgt: Opladen 340 Mann; Köln-Nippes 228, Krefeld 45, Jülich 57, Wedau 240, Trier 228, Speldorf 225, Siegen 115, Schwerte 98, Recklinghausen 285, Witten 45. Weitere Entlassungen stehen vermutlich bevor.

Kleine Nachrichten.

Die Führer der nationalsozialistischen Reichstagsfraktion haben sich nach München zu einer Besprechung über die letzten parlamentarischen Vorgänge mit Adolf Hitler begeben. Es wird ein Strafantrag gegen den Berliner Polizeivizepräsidenten Dr. Weiß erwartet, außerdem eine Klage beim Staatsgerichtshof zur Entscheidung der Frage, ob die Minderheit die Einberufung des Reichstages in einer Parlamentspause erzwingen kann.

Die Einlaßkarten für das Publikum sind für die ersten beiden Sitzungen des neuen Preußischen Landtags ausverkauft.

Der frühere König von Spanien, der in Marseille aus Malta ankam, wurde, als er den Dampfer verließ, von einem spanischen Arbeiter tätlich angegriffen. Der Angreifer wurde verhaftet.

*

„Leutnant" Krull wieder verurteilt.

:: Hamburg, 13. Mai. Das Hamburger Schöffengericht hat den s. Zt. im Zusammenhang mit der Ermordung Rosa Luxemburgs unter dem Namen „Leutnant Krull" bekanntgewordenen Hochstabler Ernst Krull wegen erneuter Betrügereien, begangen an zwei Frauen, von denen er unter der Vorspiegelung, er sei Polizeioberleutnant, bezw. Regierungsrat, Geld erpreßte, zu insgesamt sechs Jahren Gefängnis verurteilt.

Erstickt.

:: Waldenburg, 13. Mai. Ein Angestellter der Wach- und Schließgesellschaft stieg auf dem Revisionsgang in den Senkhals des Ventilators und erstickte in der dort vorhandenen Kohlensäure.

Vom Bullen getötet.

)(Hitzdorf (Kreis Arnswalde), 13. Mai. Ein Kuhfütterer wurde im Kuhstall tot aufgefunden. Die Untersuchung hat ergeben, daß er von einem Bullen getötet wurde. Das Tier hatte ihm sämtliche Rippen der linken Seite gebrochen.

Arbeitsdienst ist Volkssache.

Der nachstehende, uns vom Reichsjugendausschuß der Deutschen Zentrumspartei übermittelte Vorschlag über die Umgestaltung des Freiwilligen Arbeitsdienstes ist in der Reichstagsfraktion des Zentrums besprochen worden. Er hat außer den in ihm genannten Vorteil noch das Besondere für sich, daß er die Arbeitszwangsdienstpflicht vermeidet, weil in freier Gestaltung die notwendige Erfassung weiter Kreise deutscher junger Arbeitslosen in dem bedeutsamen Werk des freiwilligen Arbeitsdienstes ermöglicht wird.

Seit etwa einem Jahr besteht der Freiwillige Arbeitsdienst (FAD). Bei Würdigung der Schwierigkeiten, die seiner Ausführung sachlich entgegenstanden, und die ihm von mancher Seite her aus politischen und wirtschaftlichen Erwägungen gemacht wurden, kann und muß man heute feststellen, daß er die auf ihn gesetzten Hoffnungen erfüllt hat. Er hat sich bewährt als ein ausgezeichnetes Mittel, in Form von Ersatzarbeit, vor allem jugendlichen Arbeitslosen wenigstens vorübergehend Beschäftigung zu geben, und sie dadurch der Oede des Nichtstuns zu entreißen. Die erzieherische Wirkung des Arbeitsdienstes kann am besten von den Verbänden und Volksgruppen bewertet werden, die als Träger des Dienstes an vielen hundert Stellen tätig gewesen sind. Die volkspolitische und nationale Bedeutung des Arbeitsdienstes wird immer offenbarer angesichts der Tatsache, daß die entsetzliche Arbeitslosigkeit von fast 2 Millionen jungen Menschen bis zu 25 Jahren die besten Volkskräfte verdirbt und absterben läßt.

Es ist nun der Zeitpunkt gekommen, an dem man, nachdem der erste Versuch des FAD geglückt ist, in großzügigem Ausmaße ihn weiterfördern und ausbauen muß. Das ist aber nur möglich, wenn der FAD zu einer wirklichen Volkssache wird. Man kann ihn auf die Dauer nicht mit Gesetzesbestimmungen allein und Maßnahmen der Arbeitsämter durchhalten. Der Wille zum freiwilligen Arbeitsdienst ist in der Jugend viel größer, als gemeinhin wohl angenommen wird. In der Jugend vollzieht sich immer stärker eine Abkehr von einer übersteigerten Versorgungsmoral, die Selbsthilfe und Selbsttätigkeit oftmals gelähmt hat. Wenn man weitherzig ist in der Zulassung von Projekten zur Durchführung im Arbeitsdienst, dann wird man feststellen, wie in hellen Scharen sich junge Menschen, vor allem die langfristigen Wohlfahrtserwerbslosen und Ausgesteuerten freiwillig zum Arbeitsdienst melden. Dabei ist nicht nur gedacht an einen Einsatz junger Arbeitskräfte zum Bau von jugendeigenen Einrichtungen, als Sportplätzen, einfachen Jugendheimen, Erwerbslosen-Werkstätten usw., sondern es ist durchaus möglich, gerade in der Stadtrandsiedlung, bei der Vorbereitung der bäuerlichen Vollsiedlung, bei Meliorationen, Rodungen, Wegarbeiten in viel größerem Umfange als bisher zum freiwilligen Arbeitsdienst einzusetzen.

Die heutige Regelung des FAD, wie sie durch die Schaffung des § 169a gegeben ist, befriedigt und genügt nicht mehr. Der bürokratische Weg ist zu beschwerlich und zu lang. Bisher war es so, daß die Prüfung der Objekte den Landesarbeitsämtern oblag. Für die Zukunft scheint es dringend notwendig, daß der FAD aus dem Zuständigkeitsbereich der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Erwerbslosenversicherung herausgenommen wird. Wir schlagen hier vor, daß im Reichsarbeitsministerium ein Reichsamt für freiwilligen Arbeitsdienst errichtet wird. Dabei leitet uns der Gedanke, daß bis jetzt schon das Reichsarbeitsministerium aus seinen Ressortmitteln dankenswerterweise die Förderungsbeträge für den FAD aufgebracht und der Reichsanstalt zur Verfügung gestellt hat. In Zukunft braucht dieser Umweg nicht gemacht zu werden. Das Reichsamt für freiwilligen Arbeitsdienst soll die einzelnen Objekte prüfen auf die Erfüllung der beiden Grundvoraussetzungen hin, der Zusätzlichkeit und Gemeinnützigkeit. Zu diesem Zweck braucht kein großer Apparat eingesetzt zu werden. Zu den zwei oder drei Ministerialbeamten, die notwendig waren, könnte ein Kreis von Vertretern der freien Volksorganisationen herangezogen werden, um bei der Prüfung der Objekte mitzuwirken. Man sollte bei dieser Prüfung nicht zu kleinlich sein, ohne selbstverständlich durch allzu großzügige Genehmigungserteilung Gefahr zu laufen, die ordnungsmäßige Wirtschaft zu schädigen.

Die Größe eines Objektes müßte nach den zu leistenden Tagewerken von je sechs Stunden festgestellt werden. Für jedes Tagewerk gibt das Reichsamt einen bestimmten Förderungssatz an die Arbeitsdienstträger. Diese ihrerseits stellen die Arbeitsdienstwilligen zusammen. Diejenigen, die Arbeitslosen- und Krisenunterstützung beziehen, würden von den Arbeitsämtern wie bisher ihre ordnungsmäßige Unterstützung erhalten für die Dauer der ihnen zustehenden Leistungsverpflichtungen. Das bliebe die einzigste Aufgabe der Arbeitsämter. Die Arbeitsdienstträger selbst hätten also dann die Möglichkeit, elastisch und frei zu bestimmen, wie sie den Förderungssatz verwenden, um gerade jene jungen Arbeitslosen heranzuziehen, die langfristig arbeitslos sind. Dabei würde dieser immer wieder ausgesprochene Wunsch erfüllt, daß die Wohltat des FAD jenen armen jungen Arbeitslosen zuteil würde, die am meisten und am schmerzlichsten unter dem seelischen Druck der Arbeitslosigkeit stehen.

Das von uns vorgeschlagene Verfahren ist einfach. Wir verkennen nicht, daß hier und da noch gewisse Sicherungen eingebaut werden müssen. Aber sie können in guter Zusammenarbeit zwischen den Vertretern der freien Volksgruppen, die den Arbeitsdienst durchzuführen haben und der ministeriellen Stelle geschaffen werden. Das Verfahren hat selber den einen großen Vorteil, daß es die Möglichkeit gibt, in einem tragbar und vernünftigen Ausmaß den Arbeitsdienst auf der Grundlage der Freiwilligkeit durchzuführen. Zum zweiten wird die unbedingt notwendige Initiative und die Mitarbeit der freien Volksgruppen und der Jugendgemeinschaften stärker als bisher gewonnen und ermöglicht werden. Und zum dritten endlich wird der Effekt der Geldaufwendung ein viel größerer sein als bisher. Die Arbeitsdienstträger werden, soweit es die Erfahrung bisher schon gelehrt hat, sich nach Kräften bestreben, mit den Tagewerkzuschüssen billig und sparsam zu arbeiten, um möglichst vielen jungen Menschen die Möglichkeit der Teilnahme im FAD zu geben. Das ist deshalb schon selbstverständlich, weil die Arbeitsdienstträger das allergrößte Interesse daran haben, recht viele junge Menschen in den FAD hineinzubringen, die ihrerseits auch zu um so größeren freiwilligen Opfern und Leistungen für den FAD bereit sind, je mehr sie ihn ohne bürokratische Hemmungen durchführen können.

Der Reichsjugendausschuß der Deutschen Zentrumspartei hofft sehr, daß der Reichsarbeitsminister Dr. Stegerwald, der bisher nach Kräften den FAD gefördert hat und seine große pädagogische, volkliche und nationale Bedeutung gewürdigt hat, diesem unserem Wunsche entsprechen wird. In allen Kreisen des deutschen Jungvolkes ist der Wunsch nach einer Vereinfachung in einer freieren Gestaltung des FAD lebendig. Und eine unserem Wunsche entsprechende Regelung des FAD würde im ganzen gesehen den sachlichen Notwendigkeiten und den Wünschen aller Arbeitsdienstträger entgegenkommen.

Aus Westdeutschland.

Seinen Vater im Streit erstochen.

— **Dortmund**, 13. Mai.

Heute, kurz nach 12 Uhr, geriet der Metzger Albert Heiningk aus der Krautstraße 13 auf dem hiesigen Schlachthof mit seinem 28jährigen Sohn Albert in Streit, in dessen Verlauf der Sohn zum Messer griff und seinem Vater einen tiefen Stich in den Kopf beibrachte. Der Vater war sofort tot. Der Täter flüchtete dann zu der nahe gelegenen Polizeiwache und stellte sich freiwillig der Polizei. Vater und Sohn sind auf dem Schlachthof als Lohnhacker beschäftigt.

Die Vestische Heimatwoche.

+ **Recklinghausen**, 13. Mai.

Für die vom 2. bis 12. Juni in Recklinghausen stattfindende Vestische Heimatwoche wird nunmehr das endgültige Programm bekannt, das gemessen am Umfang und an der Art der Darbietungen, die Heimatwoche zur größten eindrucksvollsten Veranstalaung zu machen verspricht, die in Recklinghausen im letzten Jahrzehnt zur Durchführung gekommen ist. Die Vielseitigkeit der zahlreichen Dauer- und Einzelveranstaltungen, die in abwechslungsreicher Fülle die Woche durchziehen, wird auch über die Grenzen des Festes hinaus Anklang und Beachtung finden und somit dazu beitragen, der auf breitester Basis aufgebauten „Vesta", der Werbeausstellung für das Emscher-Lippe-Land und dessen Nachbargebiete, dem Sinn und Zweck der Woche entsprechend in reicher Zahl auszuführen. Aus dem Programm der Woche verdienen schon jetzt folgende Einzelheiten festgehalten zu werden: Samstag, 4. Juni, nachmittags und abends Militärkonzert mit Massenflammenschwingen und Feuerwerk im Stadtgarten. Sonntag, 5. Juni, nachmittags Großer Werbeumzug Deutsche Ware — deutsche Arbeit, an dem insbesondere die Landwirtschaft des Vestes durch Gestaltung von Reklame- und Propagandawagen Anteil nimmt, ferner ein erstklassiges Fußball- und Handballspiel auf der städtischen Kampfbahn an der Dorstener Straße. Mittwoch, 8. Juni im Stadtgorten Plattdeutsche Freilichttheateraufführung durch die vereinigten plattdeutschen Heimatbühnen. Sonntag, 12. Juni, motor- und luftsportliche Veranstaltung auf der Rennbahn Hillerheide, bei der 10 Flugzeuge, zwei Ballone, 2 Fallschirmabspringerinnen und andere mehr zur Mitwirkung verpflichtet sind. Im Mittelpunkt dieser Veranstaltung steht eine gemischte Platzstaffette, wischen Reitern, Läufern, Automobilen, Motorrädern und Fahrrädern. Im Anschluß an den Flugtag findet eine Luft- und Gasschutzübung statt, an der 500 uniformierte Polizei-, Feuerwehr- und Sanitätsmannschaften sowie die Technische Nothilfe mitwirken.

Der neue Landrat.

× **Iserlohn**, 13. Mai.

Als Nachfolger für den Landrat Dr. Loos, der bekanntlich nach Rienburg versetzt wurde, ist der Regierungsrat Dr. Storck bestellt worden. Dr. Storck war bisher im preußischen Innenministerium tätig und wird zunächst als kommissarischer Landrat den Landkreis Iserlohn verwalten. Seinen Dienst wird er am 1. Juni aufnehmen.

Materialzug stürzt ab.

• **Sorpetalsperre**, 13. Mai.

Am Donnerstag morgen gegen 5 Uhr ereignete sich ein folgenschweres Zugunglück in der Nähe der Sperrmauer. Ein mit Material beladener Zug stürzte infolge falscher Weichenstellung mit großem Getöse die hohe Böschung hinunter. Der Schaden beträgt über 5000 Mark. Außer einem Heizer, der mit erheblichen Verletzungen ins Krankenhaus gebracht wurde, kamen weitere Personen glücklicherweise nicht zu Schaden.

Als Leiche in Köln gelandet.

× **Fürstenberg**, 13. Mai.

Der vermißt gemeldete Student Franz Lange von hier, der aus dem Siebengebirge nach einer Wanderung mit Freunden nicht mehr zurücklehrte, ist in Köln am Rheinufer als Leiche geborgen worden. Die Leiche wird nach der Heimat überführt und hier beigesetzt. Wie Lange zu Tode gekommen ist, steht noch nicht fest.

Gefängnis für einen Stadtverordneten.

Wuppertal, 12. Mai.

Die Wuppertaler Strafkammer verurteilte im Berufungsverfahren den kommunistischen Stadtverordneten Münstermann aus Remscheid wegen fahrlässiger Körperverletzung, Beleidigung und Sachbeschädigung zu drei Monaten Gefängnis. Der Angeklagte hatte sich diese Delikte im Stadtverordnetensitzungssaal zuschulden kommen lassen.

Ueberfall auf einen Neunzehnjährigen.

Essen, 13. Mai.

Gestern wurde einer 19jährigen Verkäuferin, die auf dem Wege zur Reichsbanknebenstelle in Steele war, eine braune Aktentasche mit 500 RM. Inhalt geraubt. Als die Verkäuferin auf der Lindenstraße in Steele an einem dort haltenden kleinen Personenkraftwagen vorübergehen wollte, trat plötzlich ein unbekannter Mann aus dem Wagen und entriß dem Mädchen unter Vorhalten einer Schußwaffe die Tasche mit Inhalt. Danach sprang der Räuber sofort in den Wagen hinein. Ein anderer junger Mann, der während des Vorgangs am Steuer des Wagens sitzengeblieben war, fuhr im gleichen Augenblick in Richtung Rellinghausen davon. Es handelt sich um eine kleine zweisitzige beigefarbige Limousine.

Zuchthäusler stellt sich.

Remscheid, 12. Mai.

Der vor einigen Tagen aus dem Zuchthaus in Remscheid-Lüttringhausen entwichene Strafgefangene Ludwig Kremer ist freiwillig wieder ins Zuchthaus zurückgekehrt.

Oberlandesgerichtspräsident Reichartz †.

Köln, 13. Mai.

Oberlandesgerichtspräsident Heinrich Reichartz ist gestern abend im Alter von 64 Jahren nach kurzer Krankheit gestorben. Der Heimgegangene wurde in Dorsten als Sohn eines Verlegers und Buchdruckereibesitzers geboren. Seine Referendarprüfung legte er im Jahre 1889 ab. Seit 1899 gehörte er der Staatsanwaltschaft in Saarbrücken, Münster und Essen an. Im Jahre 1907 wurde er zum Landrichter in Münster ernannt, um 1908 nach Hannover als Landgerichtsdirektor versetzt zu werden. Neun Jahre lang wirkte er dort, bis ihm 1917 das Präsidium des Landgerichts Aachen übertragen wurde. Nach fünfjähriger Aachener Tätigkeit wurde er 1922 als Nachfolger des Oberlandesgerichtspräsidenten Dr. Frenken am 1. Oktober zum Oberlandesgerichtspräsidenten nach Köln berufen.

Wenig geminderte Arbeitslosigkeit.

Köln, 13. Mai.

Ueber die Arbeitsmarktlage in der Rheinprovinz berichtet das Landesarbeitsamt Rheinland: Der rhein. Arbeitsmarkt zeigte in der zweiten Aprilhälfte eine etwas stärkere Entlastung als in der vorliegenden Zeit. Die Zahl der männlichen Arbeitsuchenden ist um insgesamt 9505 auf 631 884 zurückgegangen. Die Zahl der weiblichen Arbeitsuchenden, die in der ersten Aprilhälfte durch beachtliche Zugänge in den Angestelltenberufen und an häuslichem Dienstpersonal noch gestiegen war, hat sich ebenfalls um 2674 vermindert. Diese Besserung konnte sich in 34 von 38 rheinischen Arbeitsämtern durchsetzen, während in den übrigen 4 Arbeitsämtern nur geringfügige Steigerungen zu verzeichnen waren.

Um 60 000 RM. betrogen.

Düsseldorf, 13. Mai.

Auf dem hiesigen Hauptbahnhof wurde der Inhaber der Carlton-Bar mit seiner Angestellten festgenommen. Der Wirt hatte bei Geschäftsleuten Schulden in Höhe von 60 000 RM. gemacht und war im Begriff, lautlos zu verschwinden. Der Richter hat gegen ihn Haftbefehl wegen Verdachts des Betruges erlassen.

Die Moselgasse wieder frei.

Cochem, 13. Mai.

Die Aufräumungsarbeiten an der Bergrutschstelle im Moseltale bei Cochem sind soweit beendet, daß der Verkehr zur Zeit wieder ungehindert über die Straße geleitet werden kann. Solange die Bergrutschgefahr besteht, sind an der Gefahrenstelle Sicherheitsposten ausgestellt.

Gräßlicher Tod.

Limburg a. d. L., 13. Mai.

Am Donnerstag morgen war in Elz auf dem Zimmerplatze des Zimmergeschäfts J. Michel ein Zimmergeselle mit dem Beschneiden von Tannenstangen an der in einem Schuppen stehenden Kreissäge beschäftigt. In dem Augenblick, als er auf dem Platze eine neue Stange holte, betrat der 54 Jahre alte pensionierte Eisenbahnschlosser Karl Felser aus Elz den Schuppen. Unmittelbar darauf hörte man einen schrecklichen Schrei. Die herbeigeeilten Leute fanden Felser blutüberströmt an der Kreissäge liegend auf. Die Säge hatte ihn am rechten Fuß erfaßt und das ganze Bein bis zum Becken aufgerissen. Der Unglückliche lebte noch etwa fünf Minuten.

Zur Erhaltung des Stadttheaters.

× **Osnabrück**, 13. Mai.

Unter dem Vorsitz des hiesigen Oberbürgermeisters Dr. Gaertner versammelten sich im Hotel Düttling zahlreiche Vertreter von Vereinen und Verbänden, die an der Erhaltung des hiesigen Stadttheaters besonders interessiert sind. Nach sehr reger Aussprache wurde schließlich der „Verein der Freunde des Stadttheaters" ins Leben gerufen und zum Vorsitzenden der frühere Oberbürgermeister von Osnabrück, Dr. Rißmüller, gewählt.

Die Jubiläumsfeier der Universität Würzburg.

× **Würzburg**, 12. Mai.

Durch einen Gottesdienst wurde der heutige Hauptfesttag der Jubiläumsfeier der Universität Würzburg im Kaisersaal der Residenz eingeleitet. Der Rektor der Universität, Professor Dr. Flury, hielt die Festrede. Dr. Flury verlas eine Anzahl der aus der ganzen Welt eingelaufenen Glückwünsche und begrüßte die Ehrengäste. — Kultusminister Dr. Goldenberger überbrachte die Glückwünsche der Bayerischen Staatsregierung und des bayerischen Volkes. Er ging auf die Geschichte der Universität Würzburg ein und teilte u. a. mit, daß die dem Neubau der Universitätsfrauenklinik in Würzburg bisher entgegenstehenden finanziellen Schwierigkeiten nunmehr behoben sind, sodaß mit dem Bau begonnen werden kann. Glückwunschansprachen hielten der Oberbürgermeister der Stadt Würzburg, Dr. Loeffler, der Rektor der Universität München, ein Vertreter der Hochschulen deutscher Zunge im Auslande, Vertreter der Universitäten der Schweiz, Holland, Irland, der Columbia-Universität in New-York, der Universität in Washington, der Akademien in London und andere mehr. Regierungspräsident Dr. Guender übergab namens der Gesellschaft zur Förderung der Wissenschaften einen „Baustein" für die Jubiläumsstiftung in Höhe von 10 000 Mark, der Rektor der Universität Erlangen überreichte ein Meisterwerk alter deutscher Handzeichnungen. Im weiteren Verlauf der Feier wurde eine große Anzahl von Ernennungen zu Ehrendoktoren, Ehrensenatoren und Ehrenmitgliedern der Universität Würzburg, sowie die Verleihung von Ehrenmedaillen bekanntgegeben.

Wetteraussichten für Sonnabend:

Noch immer stark wolkig und zeitweise Regen, lokale Gewitter leicht möglich, sehr warm, um Süd schwankende Winde. Wahrscheinliche Weiterentwicklung: Südliche bis südwestliche Winde und dabei Fortbestand des unsicheren sehr warmen Witterungscharakters.



Turnen / Spiel / Sport.

Pfingstgäste beim F. C. Olympia.

An beiden Feiertagen hat der F. C. Olympia erstklassige Fußball-Mannschaften zu Gast, darunter eine ausländische. Am ersten Tage ist der A. V. V. Amsterdam der Gegner, dessen Besuch beim Bocholter Sportpublikum lebhaftesten Widerhall finden wird, zumal es nicht oft vor kommt, daß ausländische Mannschaften in Bocholt ihre Besuchskarte abgeben. In holländischen Sportkreisen genießt der A. V. V. Amsterdam größtes Ansehen. Seit Jahren stellt er eine der beliebtesten Amsterdamer Mannschaften, was sich in der starken Besucherzahl seiner Spiele ausdrückt. Die Mannschaft besteht vorwiegend aus jungen Spielern, von denen Torwart, rechter Verteidiger und Mittelstürmer ständige Mitglieder der Amsterdamer Stadtmannschaft sind. Die Amsterdamer spielen einen typisch holländischen Fußball: schnelles Abspiel unter Bevorzugung der Flügel, gepaart mit großer Schnelligkeit und Ausdauer. Da die Gäste von einem der besten holländischen Trainer, Levert, betreut werden, ist es sicher, daß sie sich in bester Verfassung vorstellen werden; es dürfte zu einem recht spannenden Kampf kommen, dessen Ausgang durchaus offen ist.

Am zweiten Tag, stellt sich ein Vertreter des Bergisch-Märkischen Bezirks vor. Der Sportklub Barmen zählt zu den angesehensten und spielstärksten Mannschaften Wuppertals und hat in den letzten Monaten mit ganz ausgezeichneten Leistungen aufgewartet. In der Meisterschaftsserie erkämpfte sich die Mannschaft bei stärkster Konkurrenz den zweiten Tabellenplatz und spielt im übrigen einen Fußball, der auf einer technisch beachtenswerten Höhe steht. Die gefährlichste Waffe der Mannschaft ist ihr schneller, schußgewaltiger Sturm, der seine Schießkunst schon gegen beste Vertreter Westdeutschlands bewiesen hat. Aber auch in den Hinterreihen verfügen die Barmer über ausgezeichnete Kräfte, die die Mannschaft zu einem schwer zu schlagenden Gegner macht. Die Resultate dieser Gäste flößen erhebliches Respekt ein, sind sie doch gegen Gegner erkämpft, die zum Teil zur besten westdeutschen Klasse gehören. Der vorjährige Westdeutsche Meister, Fortuna Düsseldorf, der ja auch hier bekannt ist, konnte sein Pokalspiel nur mit Ach und Krach 3:2 gewinnen, während so hervorragende Mannschaften wie S. S. V. Barmen, Sportgemeinde Langerfeld, Hagen 72, Sportklub München Gladbach, B. V. 04 Düsseldorf mit deutlichem Trefferabstand glatt geschlagen wurden.

Wenn man auch bei dem jetzigen Können der Olympia-Mannschaft ohne weiteres annehmen darf, daß sie sich in den beiden Pfingstspielen gut bewähren wird, so ist doch unseres Erachtens bei der Qualität der beiden Gästemannschaften mit viel Sorgfalt an die gestellte Aufgabe heranzugehen. Nichts wäre verkehrter, als sich auf den Lorbeeren auszuruhen, die die Grünweißen sich zweifellos durch ihre letzten hervorragenden Spiele verdient haben. In beiden Spielen wird die stärkste Vertretung des F. C. Olympia den Kampf aufnehmen; man darf gespannt sein, wie die Hiesigen diese beiden schweren Spiele bestehen werden. Da für beide Tage mit einem großen Besuch zu rechnen ist, wird nochmals auf den Vorverkauf hingewiesen, der heute (Samstag) abend 7 Uhr geschlossen wird.

Während die Reservemannschaft am ersten Feiertag morgens 11 Uhr am Barlder Weg der ersten Mannschaft von Phönix gegenübertritt, spielt die Lehrmannschaft am zweiten Tag morgens 11 Uhr am Hünting gegen den Ueberraschungssieger vom Vorsonntag, Spielverein Biemenhorst. Bei der augenblicklich guten Form der Vorstädter dürfte mit einem interessanten Treffen zu rechnen sein. — Die zweite Mannschaft spielt nachmittags 1,30 Uhr in Biemenhorst gegen die zweite Mannschaft des Spielvereins.

F. C. Olympia, Jugendabteilung.

Am ersten Pfingsttag hat die 2. Jugend Sportklubs 2. Jugend zu Gast. Anstoß um 2.15 Uhr. Aufstellung: Herzog, Telake, Schlatt, Holtwick, Böing, Meteling, Biermann, Hüls, Kamphoff, Pöpping, Weikamp. Begleiter: Büning. — Die 3. Jugend folgt einer Einladung von Westfalia Anholt und spielt dort gegen die 1. Jugend. Abfahrt 12,45 Uhr ab Bahnhof. Begleiter: Schlichte. Aufstellung: Pöpping, Renking, Wolbring, Benning, Mölders, Laar, Notten, Brosius, Tebrake, Ronau, Roes. Ersatz: Hülsken. — Die 1. Schülermannschaft hat das Pflichtspiel gegen Sportklubs Schüler auszutragen und hat den Anstoß um 5 Uhr auf eigenem Platze. Begleiter: Horstick. Aufstellung: Krieg, Krabber, Höing, Büning, Drechsler, Niehuis, Sackers, Radstaat, Feutking, Bläker, Abeln.

Am zweiten Pfingsttag spielt die 1. Jugend gegen Hamborn 07 1. Jugend. Abfahrt um 2.15 Uhr auf eigenen Platz. Aufstellung: Hessing, Schmeink, Reinert, Sonders, Overbeck, Lehmkuhl, Herzog, Giesen, Püttmann, Willemsen, Betting. Begleiter: Heisterkamp. — Die 2. Jugend spielt gegen die 2. Jugend von Hamborn 07. Anstoß um 1 Uhr auf eigenen Platz. Die Aufstellung ist dieselbe wie am ersten Pfingsttage. Begleiter: Rademaker. — Die 3. Jugend spielt auf eigenen Platz gegen Phönix 2. Jugend. Anstoß um 10 Uhr. Die Aufstellung ist dieselbe wie gegen Anholt. Begleiter: Tebbe.

*

Turnverein Phönix.

Zwei interessante Spiele finden an den Pfingsttagen auf dem Phönixplatz statt. Am ersten Feiertag hat die 1. Mannschaft die spielstarke Reserve Olympias zu Gast. Hier hat die Phönix-Elf viel gut zu machen. Bekanntlich wurde die Mannschaft von ihrem sonntägigen Gast seinerzeit auf Olympias Platz mit einer haushohen Niederlage heimgeschickt. Allerdings war Phönix nicht komplett, auch wirkten andere widrige Umstände mit, die diese Niederlage erklärlich machen. Das Spiel wird sehr spannend werden. Spielanfang ist vormittags 11 Uhr. — Am zweiten Tage spielt auf eigenem Platz die 2. Mannschaft gegen die Reserve von 1900. Auch hier treffen scharfe Gegner aufeinander. Die bisherigen Spiele verliefen äußerst knapp. Da die Gäste-Elf in letzter Zeit eine gute Formverbesserung zu verzeichnen hat, dürfte hier die Platzelf vor einer schweren Aufgabe stehen. Auch dieses Spiel beginnt um 11 Uhr. — Die 2. Jugend liefert am zweiten Tage auf Olympias Platz der 3. Jugend ihr Rückspiel. — Die 3. Mannschaft und die 1. Jugend sind spielfrei.

*

S. V. Biemenhorst.

Am Sonntag fahren die 1. und 2. Mannschaft nach Wesel, um gegen die Reserve und Lehrmannschaft des Weseler Spielvereins zu spielen. Abfahrt um 8,30 Uhr mit dem Auto vom Vereinslokal. Am Montag spielt die 1. Mannschaft um 11 Uhr auf Olympias Platz gegen deren Lehrmannschaft. Die 2. Mannschaft spielt um 1,30 Uhr auf eigenem Platze gegen die 2. Mannschaft vom F. C. Olympia. Die Mannschaftsaufstellung ist im Vereinslokal aufgehängt.

*

Dortmunder und Duisburger Gäste in Rhede.

Sp. u. Sp. V. Rhede 1. — Arminia Dortmund Marten 1.
Sp. u. Sp. V. 1. Jgd. — Tura 88 Duisburg 1a Jgd.

Die Vereinsleitung hat keine Kosten noch Mühen gescheut, für den 2. Pfingsttag zwei erstklassige Gegner für die 1. Mannschaft und 1. Jugend nach Rhede zu verpflichten. Es ist ihr dann auch gelungen, die bestbekannte Arminia Elf aus Marten, welche am 1. Feiertag in Bocholt gastiert, nach hier zu beordern. Die Gästemannschaft genießt in Fachkreisen einen besonders guten Ruf. Größtes Aufsehen erregte die Elf dadurch, daß sie sich in den diesjährigen Pokalwettbewerben des Ruhrbezirks bis ins Endfinale durchkämpfte und sich im Entscheidungsspiel dem Rotthausener Sonderligisten nur knapp beugen mußte. Wenn man auch der hiesigen Vertretung keine großen Siegesaussichten einräumen kann, so wird sie doch ihren ganzen Ehrgeiz daran setzen, um dem großen Partner ein möglichst ebenbürtiges Spiel entgegen zu setzen. Daß gerade bei derartigen Spielen die Schwarz-Weißen immer noch ihre besten Kämpfe lieferten, dürfte allen Anhängern bekannt sein und man darf gespannt darauf sein, wie sie sich gegen diesen Gegner halten werden. Folgende Akteure werden die Farben des Vereins vertreten: Tillmann, Hünting, Freckhaus, Eckers, Forge, Tewocht Bd., Dücking, Schreiber, Dalhaus Hch., Heisterkamp, Hesselmann. Die Anstoßzeit ist auf 4,30 Uhr festgelegt.

Vor diesem Spiel findet das Jugendspiel zwischen Rhede und Duisburg 88 statt. Die Platzvereinsjugend, die in den letzten Spielen eine gute Form an den Tag legte, wird sich schon mächtig anstrengen müssen, wenn sie gegen die Jugend des Sonderklassenvereins ehrenvoll bestehen will. Anstoß 3 Uhr. — In Anbetracht der zu erwartenden schönen Kämpfe erwarten wir, daß sich die hiesige Sportgemeinde recht zahlreich einfinden wird, um auch ihrerseits dem Verein in seinen Bestrebungen, nur gute Gegner nach hier zu verpflichten, zu unterstützen. J. T.

*

Deutsche DJK Jugendtreff

D. J. K. Sportfreunde 97.

Ein großes Pfingstprogramm.

Wie alljährlich, so warten auch diesmal die Bocholter Sportfreunde mit einem großartigen Pfingstprogramm im Fußball auf. An beiden Feiertagen werden auf dem Sportplatz an der Schwanenstraße Spiele in Szene gehen, denen man erhöhte Bedeutung beimessen darf und deren Besuch man dem fußballbegeisterten Bocholt nur empfehlen kann. Nach langer Zeit geben hier in Bocholt zwei Vertreter der Gauklasse aus dem Horst-Emscher-Gau eine Gastrolle. Beide Mannschaften, sowohl Germania Gladbeck wie auch D. J. K. Bottrop-Boy, die zu Gast sind, erfreuen sich des besten spielerischen Rufes und sind weit über ihren Heimatbezirk hinaus als kampfkräftige Staffeln bekannt und gefürchtet. In dem äußerst reichhaltigen Programm des ersten Pfingsttages ist das Treffen

Sportfreunde 1. — Germania Gladbeck 1.

der Clou des Tages. Besonders gespannt darf man auf das Erscheinen der Gladbecker Gäste sein. Diese Elf scheint von ganz besonderem Format zu sein, da sie seit Jahren in ihrem Wirkungskreis eine führende Rolle in der Gauklasse spielt. Namhafte Gegner aus dem großen Rhein-Weser-Kreis mußten die große Schlagstärke der Gladbecker Elf anerkennen und manche Niederlage in Kauf nehmen. Da nun auch die Bocholter Staffel in der letzten Zeit eine ganz nette Form an den Tag legte, müßte das Zusammentreffen der beiden Einheiten spannend und interessant verlaufen. Der Anstoß des Spieles ist nachmittags 1,45 Uhr auf dem Sportplatz an der Schwanenstraße. Der Spielplan der unteren Mannschaften für den ersten Feiertag ist folgender:

12,30 Uhr in Lowick

Lowick Reserve — Sortfreunde Reserve.

12,30 Uhr an der Schwanenstraße

Sportfreunde Schüler — Chamavia Schüler.

Aus dem Programm des zweiten Pfingsttages ragt das Haupttreffen

Sportfreunde 1. — D. J. K. Bottrop-Boy 1.

hervor. Auch dieser Gast aus dem Emschergau besitzt alle Vorzüge, die zu einer erfolgreichen Elf gehören. Nur um eine Nasenlänge blieb sie in dem Rennen um die dortige Gruppenmeisterschaft in der Gauklasse geschlagen. In diesem Spiel wird die Bocholter Staffel schon zu ihrer bester Form auflaufen müssen, wenn sie ehrenvoll bestehen will. Das Spiel steigt bereits morgens 11 Uhr auf dem oben genannten Platz. — Auf der eigenen Scholle spielt ferner noch die 2. Jugend, die um 1,30 Uhr auf die neuaufgestellte 1. Jugend von Chamavia trifft. Die 1. Jugend ist auf dem Städt. Sportplatz an der Industriestraße bei der 1. Jugend von Eintracht zu Gast. Um 12,45 Uhr beginnt dort das Spiel. Die Aufstellungen aller Mannschaften für die Spiele der beiden Pfingsttage sind im Heim zu erfahren. Zum Schluß möchten wir allen Fußballfreunden und besonders den Mitgliedern des Arbeitervereins St. Paulus den Besuch der beiden großen Spiele empfehlen. Ein guter Besuch wäre der beste Lohn für die Arbeiten und Mühen, die sich die Sportfreunde um das Zustandekommen der Spiele gemacht haben.

*

Radsport

Für die so beliebten Läufe der Bezirks-Sommerbahn-Meisterschaft auf der hiesigen Stadionbahn haben die Dürkopp-Werke (Bielefeld) für den Meister derselben einen sehr wertvollen Preis in Gestalt einer Schärpe von beträchtlichem Werte gestiftet. Durch diese Stiftung ist bei den Fahrern die Kampfesfreude gehoben und dem Publikum ein interessantes Rennen gewährleistet.

*

Radfahrerverein Westfalia 09 e. V.

Der Verein läßt am zweiten Pfingsttag seinen zweiten Lauf zur Vereinsmeisterschaft zum Austrag gelangen. Die Strecke führt viermal rund um Sport (ca. 50 Klm.). Der Start ist morgens 9,30 Uhr am Vereinslokal Rütten, das Ziel ebendaselbst.

*

Die ersten Berufsfahrer-Rennen auf der Bocholter Stadionbahn am 5. Juni.

Die am Himmelfahrtstage dem Regen zum Opfer gefallenen Amateurrennen werden voraussichtlich doch noch zur Durchführung kommen. Zurzeit steht die Leitung der Bahn mit den Fahrern in Verhandlungen und für den Fall, daß alle Fahrer restlos wieder verpflichtet werden können, wird das Programm am 3. Juli erneut steigen. Damit dürfte vielen Wünschen aus den Kreisen der Radsportanhänger Rechnung getragen werden.

Vorerst jedoch rüstet die Stadionbahn zum Großkampftag der Berufsfahrer am Sonntag, dem 5. Juni. Die Herren „Profis" bestreiten ein Malfahren und ein 75 Klm.-Mannschaftsrennen, während die Amateure des Niederrheingaues das Programm durch ein Haupt- und ein Punktefahren vervollständigen. Die Meldeliste der Berufsfahrer ist inzwischen geschlossen worden, und man kann sagen, daß die getroffene Wahl mehr als glücklich anzusprechen ist. In den nachfolgenden Berichten wird zu den teilnehmenden Fahrern und deren Aussichten noch nähere Stellung genommen, weshalb wir uns heute mit der Bekanntgabe einiger Teilnehmer wie Meyer (Chemnitz), Bragard (Krefeld), Vopel und Korsmeier (Dortmund), Schorn (Köln), Fritz und Paul Schamberg (Krefeld) und Wagner (Berlin) begnügen müssen. Bemerkenswert ist, daß die volkstümlichen Eintrittspreise, wie bei den ersten Veranstaltungen dieses Jahres, auch für die Berufsfahrerrennen am 5. Juni beibehalten werden.

Die für die Himmelfahrtsrennen gelösten Eintrittskarten haben am 5. Juni volle Gültigkeit.

Westdeutschland kommt in Form.

Wasserball-Auswahlmannschaft schlägt Düsseldorfer Stadtmannschaft 7:2 und 12:2.

Die westdeutsche Wasserballmannschaft weilte am Donnerstagabend zu einer Generalprobe für den in Bocholt am 29. Mai stattfindenden Kampf gegen die Olympia-Wasserballmannschaft im Düsseldorfer Stadtbad an der Kettwiger Straße. Der Gegner, die Düsseldorfer Stadtmannschaft, kam in der ersten Hälfte des ersten Spieles gar nicht zur Geltung. Der Westen dominierte. Die zweite Halbzeit sah verteiltes Spiel. Ergebnis: 7:2 für die „Westdeutsche."

Nach halbstündiger Pause traten beide Mannschaften zum zweiten Spiel an. Jetzt erst zeigte der westdeutsche Sturm sein großes Können und überfuhr die Düsseldorfer Mannschaft mit 12:2.

In der westdeutschen Mannschaft überragte Heico Schwartz als Mittelstürmer, der kaum zu halten war, wenn er ernsthaft kämpfte. Schneider von Duisburg 98 wurde von Sicking gut gehalten, kam aber zuletzt doch gut zur Geltung. Döpper, und Kullmann von SSF. Barmen spielten ausgezeichnet, besonders zeichnete sich Döpper aus, der ruhig und überlegt arbeitete. Weigt zeigte im Tor der Westdeutschen großes Können, später, als er im Düsseldorfer Tor spielte, war auch er zeitweilig machtlos. Jäger und Rütt füaten sich als Ersatz gut ein, wenn sie auch nicht das Leistungsniveau der Uebrigen erreichten.

Nach diesen Leistungen wird die westdeutsche Mannschaft der National-Wasserballmannschaft in Bocholt einen großen Kampf liefern. Die deutsche Olympia-Mannschaft muß ihr ganzes Können aufbieten, um eine in Bestform spielende „Westdeutsche" zu bezwingen.

Gr.

Athletik-Sportvereinigung 1894.

Der Olympia-Ausscheidungskampf Glaser (Oberndorf) gegen Büllings (Bocholt) endete mit einem knappen Punktsieg des 1. deutschen Meisters Glaser.

Auf Einladung des Verbandsausschusses des D. A. S. V. hat es unser bester Bocholter Kämpfer und zweiter deutscher Meister nicht gescheut, sich am vergangenen Sonntag in Oberndorf, der Heimat des 1. deutschen Meisters, zum Kampf zu stellen. Ganz Oberndorf nahm als Zeuge an diesem heroischen Kampf der zwei Besten des D. A. S. V. teil.

Der Kampfverlauf war ungefähr derselbe wie bei den deutschen Meisterschaften. Auf beiden Seiten wurde erbittert gekämpft und das ganze Können und die technischen Regeln angewandt, um auf irgendeiner Seite einen kleinen Punktevorsprung zu erringen. Büllings sagt selbst: Ich habe mein ganzes Können eingesetzt und alles versucht, um die schwachen Seiten Glasers ausfindig zu machen; aber alles vergebens. Glaser ist ein Kämpfer der Extra-Klasse, hart im Geben und im Nehmen. Der Kampf endete mit einem kleinen Punktevorsprung Glasers. Das Kampfgericht setzte sich zusammen aus je einem Aachener, Münchener und Stuttgarter Punkter. Büllings fuhr ohne Sekundant und ohne jegliche Begleitung nach Oberndorf und ließ sich von einem Stuttgarter sekundieren. Dieses ist ein Beweis, daß Büllings jeglicher Situation gewachsen ist und überall seinen Mann stellt, auch unter den schwersten Bedingungen. Das Kampfgericht war einwandfrei. Dem tapferen Kämpfer ein kräftiges „Ring frei!"

Ärzte empfehlen „Haarglanz" da er nach der Kopfwäsche das Haar neutralisiert und es straff und gesund erhält. „Haarglanz" liegt jeder Packung Schwarzkopf-Schaumpon bei. Weiße Packung 20 Pfg., grüne Extra-Packung sowie „Extra-Blond" mit Schaumbrille 27 Pfennig.

Gottesdienstordnung

Hochheiliges Pfingstfest.

St. Georg. Pfingstsonntag: Feier des Ewigen Gebetes. 6 Uhr Aussetzung des allerheiligsten Sakramentes, darauf Hochamt. 6.45 Uhr heilige Messe. 7.30 Uhr heilige Messe mit gem. hl. Kommunion der Mädchenoberklassen. 8.30 Uhr heilige Messe. 9.30 Uhr Levitenamt mit Chorgesang. 11 Uhr heilige Messe. Die Ordnung der Betstunden ist folgende: 11.45 Uhr für die Bauerschaften. 12.30 Uhr für die Knaben der Diepenbrockschule. 1 Uhr für die Knaben der Ludgerus-Oberlyzeum. 2 Uhr Vesper. 2,30 Uhr Jungfrauen-Kongregation. 3,15 Uhr Jünglings- und Jugendverein. 4 Uhr Kreuzbund und Anbetungsverein. 4,30 Uhr Frauen- und Müttervereins. 5,15 Uhr Arbeiterinnenverein. 6 Uhr Schlußandacht. Nach der Vesper ist bis 4 Uhr Beichtgelegenheit. — **St. Joseph.** Pfingstsonntag: 5 Uhr erste heilige Messe. 6 und 7 Uhr heilige Messen. 8 Uhr heilige Messe mit gem. heiliger Kommunion der Knaben von der Schule Fildeken (Samstag 11,30 Uhr Vorbereitung). 9,15 Uhr Levitenamt. 10.30 Uhr letzte heilige Messe. 2 Uhr Maiandacht. Darauf Beichtgelegenheit. — **Liebfrauen.** Pfingstsonntag: Die heiligen Messen beginnen 6.30, 7.30, 8.30 9.30 (feierliches Hochamt) und 11 Uhr. 2.30 Uhr ist Pfingstandacht und Maiandacht. Darauf ist Beichtgelegenheit bis 8.30 Uhr. Predigt ist 8.30 und 11 Uhr. Im Anschluß an das Hochamt ist sakramentale Prozession um die Kirche. — **St. Agnes-Hospital.** Pfingstsonntag: 7 Uhr heilige Messe. 5.30 Uhr nachmittags Maiandacht. — **St. Klara.** Pfingstsonntag: 7 Uhr Stillmesse. 8.30 Uhr deutsche Singmesse. 2.30 Uhr Fest- und Maiandacht. — **Sport.** Pfingstsonntag: 7 Uhr Frühmesse und gem. heilige Kommunion der Jungfrauen. 9.30 Uhr sakramentaler Umgang. 9.45 Uhr feierliches Hochamt. 2.30 Uhr Festpredigt und Maiandacht. Dann Beichtgelegenheit bis 4 Uhr. Heute außerordentliche Kollekte für den bald zu beginnenden Kirchenneubau. — **Kapuzinerkloster.** Pfingstsonntag: 6 und 7 Uhr heilige Messen. 8 Uhr Levitenamt. 2.30 Uhr Maiandacht. — **Barlo.** Pfingstsonntag: Schluß der religiösen Woche für die Männer. 7 Uhr heilige Messe mit Ansprache und Generalkommunion aller Männer und Jünglinge. 9 Uhr gem. heilige Kommunion der Kinder. 10 Uhr Hochamt mit Predigt. 3 Uhr feierliche Weihe der Gemeinde an die Mutter Gottes. — **Rhede.** Pfingstsonntag: 6 Uhr heilige Messe und gem. hl. Kommunion der Jungfrauen-Kongregation. 6.30 Uhr heilige Messe. 9 Uhr heilige Messe und Predigt. 10 Uhr Levitenamt mit mehrstimmigen Gesang. 14.30 Uhr Pfingstandacht. — **Kapelle in Krechting.** Heute ist kein Gottesdienst. — **Dingden.** Ewiges Gebet. 6 Uhr Aussetzung und erste heilige Messe. 8 Uhr zweite heilige Messe. 10 Uhr feierliches Hochamt. 7 bis 8 Uhr stille Betstunde für Dorf und Dorfbauerschaft. 8.30 bis 9.30 Uhr für Frauen- und Mütterverein. 10.45 bis 11.45 Uhr für Nordbrock. 11.45 bis 12.30 Uhr für alle Knaben der Dorfschule. 12,30 bis 13.30 für alle Mädchen (Dorf). 13.30 bis 14.30 für Jünglingssodalität und für Lankern. 14.30 bis 15 Uhr Maiandacht. 15 bis 16 Uhr für Jungfrauenkongregation. 16 bis 17 Uhr für Berg. 17 bis 18 Uhr für Arbeiterverein und Männerapostolat. 18 bis 19 Uhr Schlußfeier mit Prozession um die Kirche, Te Deum und Segen. Gem. hl. Kommunion haben in der 6 Uhr-Messe: der Arbeiterverein und Männerapostolat, der Frauen- und Mütterverein, die Jungfrauenkongregation; in der 8 Uhr-Messe: die Mittelklassen des Dorfes. Ein Pater ist von Samstag nachmittag 3.30 Uhr im Beichtstuhl. — **Suderwick.** Pfingstsonntag: 7.30 Uhr heilige Messe. 9.45 Uhr Umgang. Hochamt und Predigt. 3 Uhr Vesper und Maiandacht; Gelegenheit zur Beichte bis 6 Uhr. — **Ringenberg.** 7 Uhr 1. heilige Messe mit gem. hl. Kommunion der Kinder. 9.30 Uhr Hochamt mit Predigt. 3 Uhr Andacht zum Hl. Geist und Maiandacht.

St. Georg. Pfingstmontag: Gottesdienstordnung wie an gewöhnlichen Sonntagen. — **St. Joseph.** Pfingstmontag: 6, 7 und 8 Uhr heilige Messen. 9.15 Uhr feierliches Hochamt. 10.30 Uhr letzte heilige Messe. 2 Uhr Maiandacht. — **Liebfrauen.** Pfingstmontag: Die heiligen Messen beginnen zur selbigen Zeit wie am Tage vorher. 2.30 Uhr ist Andacht vom Feste und Maiandacht. — **St. Agnes-Hospital.** Pfingstmontag: 7 Uhr heilige Messe. 5.30 Uhr nachmittags Maiandacht. — **St. Klara.** Pfingstmontag: 7 Uhr Stillmesse. 8.30 Uhr deutsche Singmesse mit Aussetzung und sakramentalem Segen. 6 Uhr abends Maiandacht. — **Sport.** Pfingstmontag: 7 Uhr Gemeinschaftsmesse für die Jungfrauen. 9.30 Uhr Hochamt. 2.30 Uhr Pfingst- und Maiandacht. — **Kapuzinerkloster.** Pfingstmontag: 6, 6.30 und 7 Uhr heilige Messen. 8 Uhr Hochamt. 2.30 Uhr Andacht mit Segen. — **Barlo.** Pfingstmontag: 7 Uhr heilige Messe mit Ansprache und Generalkommunion der Mütter und Jungfrauen. 9 Uhr gem. hl. Kommunion der Kinder. 10 Uhr Hochamt mit Predigt. 3 Uhr Festandacht. An beiden Tagen ist ein fremder Beichtvater anwesend. — **Rhede.** Pfingstmontag: 6 Uhr heilige Messe. 6.30 Uhr heilige Messe. 9 Uhr heilige Messe mit deutschem Volksgesang. 10 Uhr Hochamt und Predigt; mehrstimmiger Gesang. 14.30 Uhr Andacht zum Hl. Geist. — **Kapelle in Krechting.** Pfingstmontag: 7 Uhr und 9.30 Uhr heilige Messen und Predigt. — **Suderwick.** Pfingstmontag: 7.30 Uhr heilige Messe. 10 Uhr Hochamt und Predigt. 3 Uhr Maiandacht. Nächsten Sonntag gem. hl. Kommunion des Müttervereins. — **Ringenberg.** Pfingstmontag: 7 Uhr 1. heilige Messe. 9.30 Uhr Hochamt. 3 Uhr Andacht.

Evangelischer Gottesdienst.

1. Pfingsttag: 7 Uhr Pfingstmette. 9 Uhr Beichte. 9.30 Uhr Gottesdienst, anschließend Feier des hl. Abendmahles. 11.15 Uhr Taufe.

2. Pfingsttag: 9.30 Uhr Gottesdienst. 10.45 Uhr Kindergottesdienst. 11.45 Uhr Taufen. Mittwochabend 8 Uhr Andacht.

Kirchliches.

Pfingsten in den Kirchen.

Der Kirchenchor St. Georg

singt am Pfingstsonntag die Messe in C-Moll von Rüdinger, Professor an der Akademie der Tonkunst in München. Von dieser Messe sagt Joh. Hatzfeld: „Ob das Ganze ein Weg zu neuen Ufern sein wird, muß die Zukunft lehren. In jedem Falle wird das Werk seine Eigenart bewahren und Zeugnis davon sein, daß man neu sein kann, ohne gleich alle zehn Tafeln der Musik zu zerschlagen." Der Kirchenchor hält am ersten Pfingsttage anläßlich des Ewigen Gebetes seine Station vor dem Allerheiligsten in der Zeit vom Hochamt bis zur 11-Uhr-Messe.

*

Der Pfarr-Cäcilienchor St. Josef.

singt im Levitenamt am Sonntag Kagerer: Ludwigsmesse (gemischter Chor mit Orgel); am Montag Hasler: Missa secunda (gemischter Chor a capella); beide Tage Einlage zur Opferung: Goller „Confirma hoc Deus", Segen: Goller „Tantum ergo" in C- bezw. Es-Dur.

*

5-Uhrsmesse am Pfingstsonntag in St. Joseph.

Wie in vergangenen Jahren ist auch jetzt am Pfingstsonntag in St. Joseph eine Frühmesse um 5 Uhr.

*

Prozession in Liebfrauen.

Aus Anlaß des Pfingstfestes findet am Pfingstsonntag nach dem Hochamt eine feierliche sakramentale Prozession statt. Die Musikkapelle des Arbeitervereins St. Paulus wird bei der Prozession die Lieder begleiten. Zur Teilnahme wird freundlichst eingeladen.

Zeitschriftenschau.

Kosmos.

Hokkaïdo oder Jesso, neben Nippon die größte der japanischen Inseln, liegt auf denselben Breitegraden wie Südeuropa, und doch will niemand von den Einwohnern des übervölkerten Japan freiwillig nach dieser Insel ziehen. Wir lesen darüber einen höchst interessanten Bericht im neuesten (Mai)-Heft des „Kosmos, Handweiser für Naturfreunde", (Franckh'sche Verlagshandlung, Stuttgart, vierteljährlich drei Hefte und ein Buch für RM. 1.85). Viele Europäer kennen aus eigener bitterer Erfahrung die Winter Ostsibiriens, aber so etwas Furchtbares an Schneestürmen, wie sie über Hokkaïdo brausen, erlebten wenige. Polarforscher, die das ganze Grauen der Polarstürme durchkosteten, sagen, die Eishagel- und Schneestürme von Jesso ständen darin in nichts zurück, wenn sie mit 100 km. Stundenschnelle bei — 40° über das tiefverschneite Land rasen. — Und doch bietet dieses Land in den Sommermonaten dem Landwirt alles, was er sich nur wünschen kann, in überreicher Fülle dar. Schwere Böden bester schwarzer Erde geben unerwartet gute Ernten. Es gedeiht jegliche Pflanze, es wächst jegliches Obst, dessen der Mensch und das Vieh zur Nahrung bedürfen; Bienen finden reichste Tracht, Kühe geben fetteste Milch, herrliche Wälder gemischter Bestände liefern alle Arten Holz, der Boden birgt Kohle und Erze, Wasserkräfte ermöglichen billigen Betrieb, heiße Thermalquellen würden Heilbäder anzulegen gestatten; kurzum, es ist ein Kolonisationsland erster Güte, und dennoch will niemand aus Nippon nach Jesso.

Geschäftliches.

Der Tierpark am Kaisergarten (Werther Chaussee), der allen Bocholtern, den großen und den kleinen, schon seit Jahren bekannt ist, ist um ein ansehnliches Stück erweitert worden. Der ganze Park umfaßt jetzt rund 800 Quadratmeter und dürfte an den Pfingsttagen das Ausflugsziel gar vieler Bocholter, die sich einmal draußen in Gottes freier Natur erholen wollen, werden.

In der Restauration „Zur Glocke", der großen und schönen Gartenwirtschaft, kann man sich an den Pfingsttagen nach Herzenslust amüsieren. Nicht zu unterschätzen ist vor allem der Bauernstuten mit Knochenschinken, und für die Kinder ist auf der Reit- und Fahrbahn Abwechslung in Fülle.

Wer ist alt? Voltaire, der Dichterphilosoph des 18. Jahrhunderts, bezeichnete sich in seinen Briefen schon mit wenig mehr als 40 Jahren als einen alten Mann. Die Menschen des 20. Jahrhunderts fühlen sich weit jünger. Voltaire hatte sich daran gewöhnt, seine Lebensgeister durch Unmengen starken Kaffees aufzupulvern. Je mehr er sich allerdings dem Coffein ergab, umso mehr gewann es Herrschaft über ihn. Heute bedarf man solcher Mittel und Mittelchen nicht. Man trinkt den coffeinfreien und vollkommen unschädlichen Kaffee Hag und läßt die körperlichen und geistigen Kräfte aus natürlichem Antriebe und in natürlichem Ablaufe zur Entfaltung kommen. Man genießt Kaffee wegen des Genusses und nicht wegen des Coffeins. Darum die auserlesene hohe Qualität des coffeinfreien Kaffee Hag!

Was machen Sie Pfingsten?

Wenn Sie wieder hinausfahren, dann nehmen Sie diesmal lieber eine **Kamera** mit, dann wird es nochmal so schön.
Große Auswahl in **Apparaten, Stative, Ledertaschen, Gelbfilter, Platten und Filme** stets frisch. 35568

Photohaus Feldmann
Neustraße 18 Drogerie Ruf 2241

PHOTO Kameras erster Firmen. Zubehör in reichster Auswahl
Kostenloser Photo-Unterricht.

KINO Heim-Kino, Aufnahme- und Wiedergabe-Apparate.

Projektion Epidiaskope für Schulen und Vereine. 35286

PHOTOHAUS BIGGE
Nordstraße 8 Fernruf 2908
Seit 1894 das Fachgeschäft für den Photo-Liebhaber.

Bocholts neuester Ausstellungsraum

in der **Gasthausstraße** neben dem Putzgeschäft Harde zeigt Ihnen Spitzenleistungen des altbekannten Bettenhauses Gerhard Pottmeyer, Gasthausplatz. Es kommt die wärmere Jahreszeit und schon lange wünschten Sie sich eine leichte gute Steppdecke.

Jede der angebotenen Steppdecken sind billiger als gleichwertige Decken im Jahre 1914.

Die Federqualitäten sind solide und gut und mit fachmännischem Wissen ausgesucht. Sie werden sich wundern, wie billig Sie im Bettenhause Gerhard Pottmeyer gute Betten heute kaufen können. Es ist richtig, wenn gesagt wird:

**Genrationen kommen, Generationen vergehen,
Zum Bettenkauf alle nach Gerhard Pottmeyer gehen!**

**Aeltestes Bettengeschäft am Platze. Gegr. 1841.
Mod. Bettfedernreinigungsanlagen m. Federator**

---

3 Punkte
- Geringe Unkosten
- Großer Umsatz
- Kleiner Nutzen

daher die **ungeheuer billigen Preise** für sämtl.

Spirituosen.

Ueberzeugen Sie sich. (3652g

Spezialhaus für Spirituosen

Theodor Wiethold, Schanze 43.

Achtung! Für Bocholt und Umgegend.

Empfehle mich zur fachgemäßen Ausführung von (3647b
Maler- und Anstreicherarbeiten
bei billigster Berechnung
Maler- u. Anstreichermeister
Karl Höing,
Schanze 31.

Neue Tanzkurse.

Dienstagabend 8 Uhr in Bocholt, im kath. Gesellenhaus.
Donnerstagabend 8 Uhr in Rhede, im Restaurant Rössing.
Weitere gefl. Anmeldungen daselbst erbeten.

W. Rohmeyer, Tanzlehrer.
3613)



05g)
Hotel Zur Post
II. Pfingsttag ab 5 Uhr
KONZERT

Café Eilers, Neustr.
Inhaber: B. Matschke
An beiden Pfingsttagen (3536b
Konzert.
Bestellungen für die Konditorei rechtzeitig erbeten. Für prompte Bedienung ist bestens gesorgt.

HOTEL LINDENHOF
Pfingstsonntag und Pfingstmontag ab 5 Uhr nachm.
Die erstklassige, moderne
Konzert- u. Tanzkapelle Willi Mundt
vormals im „Breidenbacher Hof", Düsseldorf.
Pfingstmontag von 11—1 Uhr **Frühkonzert.**

Tierpark Kaiserpark
Der neue große Park wird seiner Bestimmung übergeben.
Am 1. Pfingsttag morgens 7 Uhr beginnend
gr. Eröffnungskonzert
nachmittags an beiden Pfingsttagen
Kaffeekonzert mit Tanz im Freien.

Café-Restaurant Kaisereck
An beiden Pfingsttagen (2471e
Konzert mit Tanzeinlagen.

Kronenburg
An den beiden Pfingsttagen von 11—1 Uhr und ab 4 Uhr
Konzert
Kapelle Meschig.
3553b

Gasthaus Diersfordt gen. Constanze
ladet zum **Pfingstausflug** in den schönen, — im frischem Grün prangendem Wald ein. —
Gut bürgerlicher Mittagstisch. Getränke und Speisen äußerst preiswert. Spezialität: Bohnenkaffee mit Bauernstuten und Schinkenschnittchen (Knochenschinken eigener Schlachtung)
Constanze - Koch Nchf.
Telefon Wesel 1028. Telefon Wesel 1023. (3084g

Hotel-Restaurant
Huyink, Anholt
Pfingstsonntag [3676b
Konzert.
Pfingstmontag und Dienstag
Konzert u. Tanz.

Besucht das (3634
Cafe Wwe. Hersing
Aalten, — am Markt dort gibt es vorzüglichen Kaffee.
Tasse 0,25 Pfg. Portion ermäßigter Preis.

„Zum Allerhöchsten"
Zur Eröffnung des Gartens an beiden Pfingsttagen großes [3659b
Gartenkonzert
Tanz im Freien.
Die Kinder finden an Schaukel, Wippe und Rundlauf Unterhaltung und Spielgelegenheit.
Bei ungünstiger Witterung findet Konzert und Tanz im Lokale statt.

Restaurant Jahreszeiten
An den Pfingsttagen
großes Gartenkonzert.
Erstklassige Kapelle. (3560b

Achtung! Achtung!
Gut Hünting
An beiden Pfingsttagen spielt das
Damenblasorchester
2. Pfingsttag von 11—1 Uhr:
Matinee. (3644g
Für Speisen und Getränke sorgt bestens der Wirt. Auch die Wein- und Likörstube wird in empfehlende Erinnerung gebracht.
Es ladet frdl. ein **Der Wirt, Jak. Stevens.**

Pfingstkirmes in Anholt.
Am Montag ab 11 Uhr:
KONZERT
ab 4 Uhr:
FREIBALL
Am Dienstag ab 6 Uhr:
FREIBALL
Erstklassige Getränke. Glatte Tanzfläche.
Es ladet frdl. ein (3603g
Carl Drecker. Joh. Vennemann.

St. Georgius-Schützenverein.
Pfingstsonntag, abends 8 Uhr, kleiner
Tanzabend.
Um regen Besuch bittet
3654g) **Der Vorstand.**

Restaurant Wilhelm Großwiele.
Pfingstsonntag
Gartenkonzert
mit Tanz im Freien.
Vormittags (3541b
Frühschoppenkonzert.
Kapelle mit neuer Jazzbesetzung.

Restauration „Zur Glocke"
Inh. Reinhard Ehlting. (3625b
Ausflugslokal.
Große und schöne **Gartenwirtschaft.**
Reit- u. Fahrbahn f. Kinder kostenl.
Bauernstuten mit Knochenschinken.
Kein Bedienungsaufschlag.

Rhede (3627b
An beiden Pfingsttagen ab 4 Uhr
Konzert.
Theodor Demming.

Venderbosch, Vehlingen
Pfingstmontag ab 4 Uhr: (3602g
Freiball.

Kriegerverein 16. A. K.
Am Pfingstsonntag findet im Arbeiterverein St. Paulus ab 7 Uhr ein
Tanzkränzchen
stett. Eintritt a Person 0 75 RM,
DER VORSTAND.

Wo gehen wir Pfingstmontag hin?
Zur „Mussumer Mühle"
Dortselbst ab 5 Uhr nachm. (3628b
Tanzkränzchen.
Erstklassige Musik.
Gute Speisen und Getränke.
Es ladet frdl. ein **Der Wirt.**

Zu Pfingsten, wenn das Wetter heiter, da wandern wir nach
Heinrich Schreiber,
die
Kreuzkapelle
ist nun mal (3607b
Bocholt's Ausflugslokal!

Will man gemütlich beisammen sein, kehrt man zu Pfingsten in der
Gartenwirtschaft
Heinr. Tidden
Rhede an der Borkener Chausse ein. (3645g
Konzert

Besucht
Haus Waldesruh
Haldorn (Rhld.) [3211b
An den beiden Pfingsttagen v. 2½ Uhr an
Groß. Gartenkonzert
mit Tanz im Freien.
Herrliche Spaziergänge in den Waldungen.

Junggesellen-Schützenverein Dingden.
Am kommenden **Pfingstmontag, dem 16., u. Pfingstdienstag, dem 17. Mai,** feiert der Verein in althergebrachter Weise in der Schützenhalle des Ehrenmitgliedes Herrn W. Hengstermann sein (3612
183. Stiftungsfest
verbunden mit
Königsschießen und Festball.
Beginn des Eröffnungsfestzuges am 1. Tage um 3 Uhr, des Festballes an beiden Tagen um 5 Uhr.
Zu zahlreichem Besuch ladet freundlichst ein
der Vorstand.
Fremde haben gegen Entrée Zutritt.

Restaurant Hidding
Inh. W. Dierkes. (3628b
Gartenwirtschaft.
An beiden Pfingsttagen ab 4 Uhr nachm.
Kaffeekonzert
mit Tanz im Freien.

Geh' auch mal raus! 9480g
Hotel Kaiserhof, Wesel
führend in Küche und Keller.
Alleinverkauf des Original Radeberger Pilsner, Original Löwen-Maibock und Borsdorfer Apfelwein im Anstich. Preise bedeutend gesenkt.

Wo treffen wir uns Pfingsten in Rhede?
Beim
Gasthof zum Bahnhof
Inh. Heinrich Hengstermann
Für ein erstklass. Glas Dortmunder Kronenbier und eine gute Tasse Kaffee ist bestens gesorgt. (3646g

---

Auf nach Aalten!
Besucht bei eurem Familienausflug unseren prächtigen [3632e
Spiel- und Teegarten.
Neuer Aussichtsturm.
ff. Biere — pr. Liköre — niedrige Preise
Hotel, Restaurant u. Café het Noorden
B. Hersing.
Deutsches Geld wird in Zahlung genomm.
Autobusverkehr bis zum Hotel.

Unser Pfingstausflug zum „Haus Eder", Blumenkamp.
An beiden Tagen:
Großes Konzert.
2. Feiertag, 8 Uhr:
FRUH-KONZERT
unter Mitwirkung der Liedertafel „Einigkeit", Wesel. 3663d
Als Mittag- und Abendtisch empfehle **Ia. Spargel mit Schinken.**

Ihre Verlobung geben bekannt

Maria Lensing
Walter Lensing

Bocholt i. W. Karfürstenstr. 61.
Pfingsten 1932. 703e

Statt Karten.

Dorothea Konzan
Walter Rottstegge
VERLOBTE

Bocholt, den 16. Mai 1932. (701e

Nachruf!

Wir geben unseren Mitgliedern das Ableben unseres lieben, nach langem schwerem Leiden verstorbenen Kollegen, des Gastwirts

Herrn

Josef Kraft

in trauriger Pflichterfüllung bekannt.

Der aus unseren Reihen gerissene Kollege erfreute sich durch seinen lauteren Charakter, sein stets kollegiales Streben und Wirken größter Wertschätzung und Beliebtheit in unseren Berufskreisen und ist ihm ein ehrendes Andenken allerzeit sicher.

An der am Dienstag stattfindenden Beerdigung bitten wir alle Mitglieder dringend um vollzählige Beteiligung.

Bocholt, den 13. Mai 1932.

Wirteverein für Bocholt u. Umgegend.
Der Vorstand.

Die
Monatsversammlung
des
Gewerkschaftsbundes der Angestellten
die für den 14. Mai im alten Bundesheim angesetzt war, ist der Pfingfeiertage wegen auf **Samstag, den 21. ds. Mts.,** in das Hotel „Bürgerkrug" verlegt. — Es spricht der Bezirksgeschäftsführer Holzvoigt (Münster) **„Zur Ueberwindung der Krise".**

Unterricht in Buchführung

(einfache und doppelte), Inventuren u. Bilanzen, Korrespondenz, Bankkontokorrent. Kaufm. Rechnen u. Kalkulation. Wechsel- und Scheckverkehr. Maschinenschreiben (Zehnfingersystem), Stenographie (Reichskurzschrift u. S. — S.) Schön-, Zier- und Rundschrift. **Deutsch, Franz., Engl. etc.** Grammatik Konv., Korrespond. auf Grund von Handelshochschulbild. u. Auslandspraxis Vorbereitung auf die Prüfungen. Individuelle Ausbildung. (3208

Privat-Handels- und Sprach-Unterricht
Jul. C. Schmitz, Dingden.

Wenn Sie sich zu Pfingsten billig wunderschöne Strümpfe kaufen wollen — (in den neuen Frühlingsfarben und in guter Qualität) dann gehen Sie zu (3638e

Wwe. Aug. Meyer
Markt 4

Ihre Verlobung geben bekannt

Gerta Leenen
Dr. Alfons Hoischen
Studienrat

Jsselburg Räthen (Möhne)
Pfingsten 1932. (3640e

Statt besonderer Anzeige!

Dem Herrn über Leben und Tod hat es in seinem unerforschlichen Ratschlusse gefallen, heute morgen 3,30 Uhr meinen innigstgeliebten Mann, unseren guten besten Vater, Bruder, Schwager und Onkel, den

Kaufmann und Wirt

Herrn Josef Kraft

nach langem schwerem Leiden, wohlvorbereitet durch einen christlich-frommen Lebenswandel, versehen mit den Tröstungen unserer hl. Kirche, im Alter von 48 Jahren zu sich in die Ewigkeit zu nehmen.

Um ein frommes Gebet und stille Teilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Frau Josef Kraft, Lina geb. Hüls
und Kinder: (3651
Hilde, Cläre, Gisela und Alfred.

Bocholt, den 13. Mai 1932.

Das feierliche Seelenamt findet statt am Dienstagmorgen 8,30 Uhr in der St. Georgs-Pfarrkirche, anschließend die Beerdigung vom Trauerhause Osterstr. 52 (Stadt Münster) aus. Beileidsbesuche dankend verbeten.

Aufklärung!

Sie können als Laie die Qualität von versilberten Bestecken nicht beurteilen und lassen sich deshalb vielleicht von billigen Angeboten unbekannter Firmen täuschen. Ich bin Fachmann, berate Sie gern und kann für die von mir geführten Bestecke garantieren.

72teiliges Besteck

in 90% Silberauflage von 85 M. an, 100% Silberauflage Messer mit rostfreier Klinge von 125 M. an. Preiswerte schöne Kommunion-Geschenke.

Ludwig Hallen, Uhrmachermeister

Reparaturen in eigener Werkstatt preiswert und mit Garantie. Holen u. Bringen der Uhren kostenlos.
Bitte beachten Sie mein Besteckfenster am Ostermarkt. [1792e

Mütter!
Gebt euren Kindern nur (1986b
Steinmetz-Brot
Sie dankens euch mit blühender Gesundheit! Fragt die vielen Kinder, die ihr Brot holen beim **Steinmetz-Bäcker**
Brotfabrik Jansen,
oder in dessen zahlreichen Niederlagen.

Mit uns können Sie Ihre gesamten geschäftlich. Vorhaben finanzieren!

Kostenlose Auskunft durch:
Carl Büdding jr., Bocholt, Dietrichstr. 28
Bezirksvertreter (A 482
der FIDES Zweckspar A. G.



Es gibt vieles,
für Ihre Gesundheit!
aber nur ein
„Lebewohl"* für
Ihre Hühneraugen.

Hühneraugen-Lebewohl u. Lebewohl-Ballenscheiben. Blechdose (8 Pflaster) 68 Pfg., **Lebewohl-Fußbad** gegen empfindliche Füße und Fußschweiß, Schachtel (2 Bäder) 45 Pfg., erhältlich in Apotheken u. Drogerien. Sicher zu haben: **Drogerie Bruns,** Nordstraße, **Drogerie Mauß,** Osterstr., **Stern-Drog. A. Steiner, Med.-Drog. Uhlenkotte-Feldmann,** in Rhede: **Markt-Drog.** Markt 2. A240e

---

Billiges Geld. ¼ Million R.-Mark
konnte die **Allgemeine Mobilar-Zweckspar kasse e. G. m. b. H in Aachen Nr. 15 bisher ihren Mitgliedern als langfristige, unkündbare Gelder zur Verfügung stellen. Auch Sie können Mitglied werden!** Anfrag. an **Jos. Krekeler, Bocholt,** Nordwall 32, Fernr. 2415. Sprechzeit: Sonnt., Mont. u. Samstag 10—1 Uhr. Wir gewähren RM. 1000 bei monatlicher Rückzahlung von RM. 12 50. (2064b

---

Nur RM. 1,20 kostet ½ Liter
echtes Brennesselhaarwasser
alkoholfrei, wohlriechend, gegen Schuppen und Haarausfall wirksam. Für trockenes Haar mit Fettstoff. [9218e
Drogerie Bruns, Bocholt.



Drog. z. w. Kreuz Gebr. Steiner, Sterndrogerie August Steiner, (Markt 2 Ecke Ravardistr.), in Borken: Brinktordrog. J. Kolke, in Rhede: Marktdrogerie Th. Schüling. [i21123

Aerztlicher Sonntagsdienst
Erster Pfingsttag.
San.-Rat Dr. Driessen, —
San. Rat Dr. Eckervogt.
Zweiter Pfingsttag
Dr. Münch, —
San. Rat Dr. Farwick.

Sie staunen nicht nur, Sie sind paff, wenn Sie die günstigen Angebote für Herrenartikel in unseren Fenstern sehen. Deshalb zu Pfingsten: Oberhemde, Sporthemde Krawatten, Kragen und Socken nur von [3607e

Wwe. Aug. Meyer
Markt 4

Radio

Reparaturen und Neuanlagen (3200
Edm. Lins,
Feinmechanik. Bocholt,
Bärendorferstraße 8.

Hohlsaum, Stikken von Monogrammen, Ankurbeln von Spitze, Knopflöcher. 3121
Valk & Co.
Nordstraße 31a



Gartenliegestühle
in großer Auswahl zu billigen Preisen von Mk. 2.40 an bei
Gerhard Rütter,
Ostermarkt.
Gartenschirme
in mehreren Preislagen.

Kohlen
Koks
Briketts
in bester Qualität, ab Lager und frei Keller, liefert prompt und billig
Johann Wilms,
Kaiser-Friedrich-Straße
Fernruf 2124.

Für 1 Jahr (700
4-5000 RM.
gegen gute Sicherheit gesucht.
Offerten erbeten unter Nr. 3621 an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Ab heute Preisabbau!
Eintagsküken
per Stück 0,30
Lohnbrut
per 100 Stück 8,00
Bei gr. Bestellungen entsprechend billiger
Geflügelfarm
Howestädt
Bocholt (3608

Zur Rehbockjagd.
Erstklassige (3624
Büchsflinte
mit Wechselrohren, zu verkaufen.
Nobelstraße 14, part.

GELD ist knapp

Macht nichts!
Wir veranstalten gleich nach Pfingsten einen großzügigen Sonder-Verkauf:
„SOMMERSTOFFE"

Wir werden zeigen, daß wir mitgehen, daß wir auf dem Posten sind und uns der Situation anpassen. Wir werden mit Preisen kommen, die der Krise gewachsen sind, sodaß jeder unsere Leistung anerkennen und bewundern wird.

Beachten Sie unsere nächste Anzeige!

S.B. LÖWENSTEIN

CAPITOL-THEATER

Einmalige Sonderveranstaltung
Donnerstag, den 19. Mai 1932
Nachmittags 4,15 Uhr Einlaß 3,30 Uhr
Abends 8.15 Uhr Einlaß 7,30 Uhr

Nur zwei Vorführungen eines der schönsten Kulturfilme

Kennst du das Land?
ITALIEN

Ein deutscher Kulturfilm von antiker Baukunst, von Land und Leuten in 5 Teilen. Mit besonderer Musikbearbeitung für den Film.

In den Dolomiten
Im Tierser Tal St. Cyprian, Grasleitenhütte 2116 m ü. d. M., Grasleitenspitzen und Paß 2597 m ü. d. M., Mugonispitzen. Wirklertürme und Rosengartenspitze. Im Tschoperjoch 2647 m

Riviera di Levante
Genua - Nervi - Sants Margheritta — Rapallo Der „Camposanto", Genuas weltberühmter Friedhof.

Das 2700jährige Rom
Die Engelsburg. Säule des Kaisers MarcAurel.
Die Via Appia.
Einst Königin d. Straßen, heute umsäumt v. Trümmern gr. Vergangenheit.
Eine mittelalterl. Stadtburg. Palazzo Venecia.
Das Pantheon.
Der Götter geweihte Tempel.
Das Capitol
Einst Sitz d. röm. Senats
Titusbogen. Trümmerfeld d. Forum Romanum
Forum Trajanum.
Monumentalplatz aus der Kaiserzeit. — **Das Kolosseum.** Größtes Amphitheat. 70-80n. Chr.

Am Golf von Neapel
Pompeji
79 n. Chr. durch einen furchtbaren Vesuvausbruch zerstört. Ausgrabung in neuester Zeit. Villa des tanzenden Faunes. Eine Bäckerei. **Tore del Greco.** Vulkanisch Erdreich bringt köstliche Trauben.
Neapel
Die Stadt bunt bewegten Leben u. stärkster Kontraste. **Vedi Napoli, e poi muori!** Stolze Paläste und Kirchen. **Santa Lucia,** das altberühmte, vielbesungene Hafenviertel. Der Campo.
Der Vesuv
Aufstieg zum Kraterschlunde, wo m. dumpf. Getöse d. Pulsschlag d. Erde Dampfmassen u. Stoßwirbel glühend. Gesteins emporschleudert. „Jetzt spricht er: Donner ist sein Sprechen, er spricht u. alle Felsen brechen, sein Atem ist d. Feuer gleich". (Goethe)

Sizilien
Die berühmt. Tempelruinen von
Girgenti
Concordia - Tempel 5. Jahrh v. Chr. Tempel der Juno Lacinia.
Tindar. Campobello. Selinunt.
Palermo. Syrakus.
Segesta.
Linguaglossa. Gastiglione.
Taormina

Das alte Zaubereiland des Tiberius, das schroff a. d. Fluten aufsteigende
Capri
Ein winziges Felstor führt zur
Blauen Grotte
dem größten Wunder der Insel.
Venedig
die Stadt im Meer auf 122 Inseln, die Königin der Adria, durch eine 3601 m lange Brücke m. dem Festland verbund. **Canalé Grande.** 175 Kanäle, 350 Brücken Herrl. alte Kirchen und vornehme Paläste. Dogenpalast. Rialtobrücke, Seufzerbrücke. Der Markusplatz mit Wahrzeichen der Stadt, dem Campanile, Taubenfütterung.
Ein einzigartiges Denkmal versunkener antiker Kultur
Messina
Im Feuerbereich des Aetna.
Am 28. 12. 1908 zerstörte ein Erdbeben die Stadt. **Glühende Lavamassen** zerstören alles.

Preise der Plätze: 2. Parkett 0,80, Mittelparkett 1.—, 1. Parkett 1.20 RM. Sperrsitz 1,40, Balkon 1.50, Loge 1,60 RM. Schüler halbe Preise.
Vorverkauf: Buchhandlung Temming & Heilborn.
3617b

Zur gefl. Beachtung!

An den beiden Pfingsttagen (Sonntag u. Montag) erscheint

keine Zeitung.

Die nächste Ausgabe erscheint am Dienstag ohne lokalen Anzeigenteil. Dringende Anzeigen für diese Ausgabe werden am Pfingstmontag von 4,30 bis 7 Uhr in unserer Geschäftsstelle (Realschulstraße 14) entgegengenommen.

BOCHOLTER VOLKSBLATT.

Aus der Heimat.

Pfingstkonzert auf dem Rathausmarkt.

v. **Bocholt**, 14. Mai. Das von der gesamten Kriegervereinskapelle (Leitung: Willy Langheinrich) bei guter Witterung am Pfingstsonntag, ab 11,30 Uhr, ausgeführte Freikonzert wird nach Mitteilung des Verkehrsvereins folgende Werke zu Gehör bringen:

1. Pfingstkantate von Klein;
2. Ouvertüre zur Oper „Pique Dame" von Suppé;
3. Melodien aus der Oper „Rigoletto" von Verdi;
4. Wiener Blut, Walzer von Strauß;
5. Jägerlieder-Potpourri von Schreiner;
6. Florentinermarsch von Fucik.

Marktbericht.

p. **Bocholt**, 13. Mai. Aufgebaut waren: 86 Gemüsestände, 26 Kartoffelstände, 5 Fleischstände, 5 Käsestände, 35 Butterstände, 110 Eierstände, 5 Geflügelstände, 11 Blumenstände. Es kosteten: Kartoffeln 3,50 *M*, je Zentner; Rotkohl 50 ₰, Weißkohl 40 ₰, Wirsing 40 ₰, Blumenkohl 40—50 ₰, Aepfel 25—40 ₰, Spargel 80 ₰, Rhabarber 10 ₰, Radieschen (1 Bund) 10 ₰, Porree (1 Bund) 10—15 ₰, Bananen 35—40 ₰, Zitronen (3 Stück) 20 ₰, Zwiebeln 20 ₰, Tomaten 75 ₰, Sellerie 50—70 ₰, Spinat 10—15 ₰, Möhren 15 ₰, Erbsen 25 ₰, Treibhausgurken (Stück) 40 ₰, Salat (Kopf) 15—20 ₰, Butter 1,20—1,40 *M*, Eier (Stück) 5—5½ ₰, Rindfleisch 50—60 ₰, Schweinefleisch 60 ₰, Fische 20—50 ₰, Käse 0,40—1,00 *M*, Geflügel, geschlachtet 70 ₰, je Pfund; lebende Hühner (Stück) 1,80—2 *M*.

Fronleichnamsprozession in St. Joseph.

× **Bocholt**, 14. Mai. Die Prozession, die im vergangenen Jahre zum ersten Male in der hiesigen Gemeinde war und bei der große Scharen dem eucharistischen Heiland das Geleite gaben, steht wieder bevor. Sie zieht über die Hohenzollernstraße, Kaiser-Wilhelm-Straße, Kreuzstraße, Hindenburgstraße, Bahnhofstraße, Kaiser-Wilhelm-Straße, Karolingerstraße, Schwabenstraße, Hohenzollernstraße, Bärendorferstraße, Gothenstraße, Hohenzollernstraße. Die Prozessionsordnung, über die noch berichtet wird, wird im wesentlichen die des Vorjahres sein. Möge auch jetzt wie 1931 ein heiliger Wetteifer die ganze Pfarrei durchdringen, den Heiland im Sakramente zu ehren!

Confraternitas Bocholdiensis.

× **Bocholt**, 14. Mai.

Bocholts geistliche Söhne versammeln sich am Mittwoch in der Pfingstwoche wiederum in der Heimat, um eine Wiedersehensfeier nach zwei Jahren zu begehen. Nach einer Begrüßung am Dienstagabend wird am Mittwoch, morgens 9 Uhr, in St. Georg ein Festamt mit Predigt gehalten. Wie früher wird dieses für die lebenden und verstorbenen aus Bocholt stammenden Priester dargebracht und insbesondere ein Memento für den verstorbenen Herrn Prälaten Richter, dessen Mitsorge und Freude das Zustandekommen der Confraternitas war, eingelegt werden. Zu diesem Festamt werden hiermit die Gläubigen allen drei Pfarreien herzlichst eingeladen.

Die Lage der Baumwollweberei im April.

× **Bocholt**, 14. Mai.

Der Gesamtverband Deutscher Baumwollwebereien E. V. berichtet:

Der Monat April muß als ein außerordentlich stiller Geschäftsmonat für die Baumwollweberei bezeichnet werden. Trotz des Osterfestes konnten nur vereinzelte Firmen in Sommerartikeln eine lebhaftere Beschäftigung verzeichnen. Im allgemeinen kann man sagen, daß auch die Zurückhaltung der Kundschaft in der Erteilung neuer Aufträge sich gegenüber dem März noch verschärft hat. Unter dem Druck der wirtschaftlichen Lage und der starken in- und ausländischen Konkurrenz ließen sich auf dem Baumwollgewebemarkt durchweg nur sehr gedrückte Preise erzielen, die zum Teil nicht einmal die Selbstkosten deckten. Dieser ungesunde Zustand verschärft die Gefahren für die Gesamtheit der Industrie. In einzelnen Bezirken sind auch weitere Betriebseinschränkungen vorgenommen worden. Die Ausfuhrmöglichkeiten haben sich ebenfalls verschlechtert. Das Ausland macht dagegen auf dem deutschen Markt krampfhaft Versuche, seine Ware abzusetzen. Es gelingt ihm bei der allgemeinen Lage auch immer wieder, den deutschen Webereien durch Unterbietungen manch wertvolles Geschäft zu entreißen.

Borromäusverein St. Josef.

= **Bocholt**, 14. Mai. Für Kommunionkinder enthält unsere Bibliothek folgende Bücher: Hauptbücherei: Bilmeyer H.: Klein Nelly vom hl. Gott, das Veilchen des allerheiligsten Sakramentes; Giehrl E.: Zum großen Ehrentag, Erzählung; Heitzer L.: Zur Lehr und Wehr, eine Erzählung; Hofegger M. St.: Am Gnadenquell der hl. Eucharisten; Flinterhoff Fritz: Christus, dem Könige entgegen, Geschichten für Kommunionkinger; Pagés Helene: Ehrenpreis, Erzählungen; Paula Schwester M.: Jesus, bleib in meiner Seele; Schmetz Huberta: An ewigen Brünnlein; Schmitz Joseph: Der Heiland ist nahe; Schwarzmann Heinr.: Bereitet den Weg des Herrn, Bleibe treu; Wibbelt Dr. Aug.: Sonnen Aufgang; Willam F. M.: Der Herrgott auf Besuch; Woller Reinhard: Jesus kommt. — Filialen: Heim A.: Der große Tag naht heran, Was der Schutzengel den Kommunionkindern erzählt; Pagés Helene: Jubelt und seid froh; Silezia Anna: Lasset die Kleinen zu mir kommen. — Auch Kinder von Nichtmitgliedern können die Bücher entleihen gegen eine Leihgebühr von 10 Pfg. Ausleihen finden statt: in der Hauptbücherei Sonntags 10—12 Uhr, Dienstags 16—17 Uhr und Freitags 19,30—20,30 Uhr, im Filialen: Sonntags 11—12 Uhr und Mittwochs 20—21 Uhr.

Bocholt erhält 111 000 RM. Polizeikostenzuschüsse.

Keine Kürzung der Polizeikostenzuschüsse bevorstehende Beschlüsse der Reichsregierung und des Preußischen Staatsministeriums.

= **Bocholt**, 14. Mai.

Die Reichsregierung und das Preußische Staatsministerium haben in der Frage der Polizeikostenzuschüsse und der Polizeikostenbeträge Beschlüsse gefaßt, die in ihrer weittragenden Bedeutung auch die Höhe der Polizeikostenzuschüsse berühren können, die unsere Stadt im Rechnungsjahre 1932/33 erhält. Die Reichsregierung hat eine Herabsetzung der Polizeikostenzuschüsse, die das Reich auf Grund besonderer Vereinbarungen an die Länder zur Bestreitung ihrer polizeilichen Ausgaben bezahlt, beschlossen. Der Betrag von 195 Millionen RM. wurde um 5 Millionen RM. gekürzt. Eine Kürzung der Polizeikostenzuschüsse ist bereits durch nachträgliche Beschlüsse der Reichsregierung für 1931/32 eingetreten. Der Polizeikostenzuschuß des Reichs zur Staatspolizei für Preußen wird sich für das Rechnungsjahr 1932/33 auf rund 116,32 Millionen RM. belaufen. Das sind rund 175 500 RM. mehr als im Vorjahre, aber hier muß berücksichtigt werden, daß die Reichszuschüsse zu den Kosten der preußischen Staatspolizei im Rechnungsjahre 1931/32 über 116,44 Millionen RM. betrugen gegenüber rund 110,02 Millionen RM. für 1930/31. Das Preußische Staatsministerium hat den Beitrag der Gemeinden zur staatlichen Polizei für 1931/32 herabgesetzt. Dieser Betrag betrug 1930/31 nach der Wirklichkeit rund 53,3 Millionen RM., 1931/32 rund 56,3 Millionen RM. und 1932/33 ist er auf rund 48,2 Millionen RM. veranschlagt worden, und damit also um 8 106 030 RM. gegenüber dem Vorjahre herabgesetzt. Das Weniger ist auf die Verminderung der Ist-Ausgaben 1931/32, die der Berechnung des Gemeindebetrages gemäß dem Polizeikostengesetz entstammt, zurückzuführen. Da der Beitrag der Gemeinden zu den Polizeikosten auf rund 48 Millionen RM. für das Rechnungsjahr 1932/33 veranschlagt worden ist, wird sich der Beitrag der Gemeinden mit staatlicher Polizeiverwaltung zur staatlichen Polizei auf ähnliche Beträge belaufen wie sie das Polizeikostengesetz von 1929 vorsah.

Die Stadt Bocholt

wird durch das mit dem Rechnungsjahre 1930/31 in Kraft getretene Polizeikostengesetz erheblich berührt. Maßgebend für die Bemessung der Polizeikostenzuschüsse, die unsere Stadt in den Rechnungsjahren von 1930 bis 1932 erhielt bezw. erhalten soll, war folgende Bestimmung des Polizeikostengesetzes: „Aus dem Anteil, der gemäß den Vorschriften des § 11 des Preußischen Ausführungsgesetzes zum Finanzausgleichsgesetz auf die Gesamtheit der Gemeinden mit mehr als 2 000 Einwohnern entfällt, erhalten die Gemeinden und Gemeindeverbände für jeden von der Aufsichtsbehörde bestätigten, vorwiegend mit polizeilichen Diensten beschäftigten kommunalen Polizeivollzugsbeamten vorweg einen Ausgleichsbetrag von 1 000 RM. im Rechnungsjahre 1930, von 2 000 RM. für 1931 und von 3 000 RM. für 1932/33. Die hierfür erforderliche Gesamtsumme wird auf die Gemeinden mit mehr als 2 000 Einwohnern nach demselben Maßstab umgelegt wie die zweite Hälfte des Gesamtbeitrages der Gemeinden mit staatlicher Polizei".

Für die Stadt Bocholt bedeuten diese gesetzlichen Bestimmungen des Polizeikostengesetzes, daß unsere Stadt für jeden bestätigten kommunalen Polizeivollzugsbeamten im Rechnungsjahre 1932/33 = 3 000 RM. erhält. Nach amtlichen Unterlagen betrug die Zahl der bestätigten kommunalen Polizeivollzugsbeamten in unserer Stadt nach einer der letzten Erhebungen 37.

Für das Rechnungsjahr 1932/33

wird also unsere Stadt insgesamt 111 000 RM. Polizeikostenzuschüsse erhalten. Gegenüber 1931/32 hat sich dieser Betrag um 37 000 RM. erhöht, gegenüber 1930/31 sogar um 74 000 RM. Der volle Betrag des Polizeikostengesetzes von 3 000 RM. für jeden bestätigten Polizeivollzugsbeamten kommt 1932/33 zum ersten Mal zur Anrechnung. Die Befürchtung einer Kürzung der Polizeikostenzuschüsse für unsere Stadt wird sich nach unserer Informationen nicht verwirklichen. Es könnte sich höchstens um eine Einsparung der Beiträge infolge Gehaltskürzung nach der Notverordnung handeln. Da aber Gehaltskürzungen auf Polizeivollzugsbeamte nur zum Teil Anwendung finden, wird eine derartige Kürzung der Polizeikostenzuschüsse für unsere Stadt keine große Bedeutung haben.

Vereine und Veranstaltungen.

St. Georgius-Schützenverein. Der Verein veranstaltet am Pfingstsonntag im kleinen Saal einen Tanzabend. Am 5. Juni findet in diesem Jahre das Frühlingsfest statt. Die Mitglieder wollen doch die Veranstaltungen recht fleißig besuchen.

Kreuzbund. Pfingstsonntag um 7.30 Uhr gem. hl. Kommunion in St. Georg. Nachmittags 4 Uhr Betstunde.

Verein für jugendliche Arbeiter St. Georg. An den beiden Pfingsttagen ist das Heim geschlossen. — Anläßlich des Ewigen Gebetes in St. Georg nehmen wir an der Betstunde teil: Pfingstsonntag von 3,15—4 Uhr. — Pfingstmontag macht die Sturmschar eine Radtour, der sich auch die übrigen Vereinsmitglieder anschließen mögen. Wir treffen uns 9,15 Uhr am Jugendheim, Dietrichstraße.

Diaspora-Kinderhilfe St. Ludgerus. Am Pfingstmontag versammeln sich alle Diasporakinder 1,30 Uhr in der Liebfrauenkirche. Dort findet eine kurze Andacht statt; darauf wird ein Ausflug unter Führung der Diaspora-Kinderhilfe unternommen. Butterbrot möge man mitbringen. Die Pflegeeltern oder Familienangehörige können teilnehmen und sind herzlich willkommen.

„Ihre Hoheit befiehlt".

Eine neue Ufa-Tonfilm-Opperette, echte Operettenluft. Gesindeball, mitten im Trubel ein entzückendes Paar, „Karl", der fesche Diener, „Mizzi" als liebliches Zöfchen. Nachdem sie zusammen getanzt haben, machen sie sich miteinander bekannt. Er ist angeblich Verkäufer im Delikatessengeschäft Lukullus, und sie gibt vor, Manikürе im Frisiersalon Figaro zu sein. Während eines Tanzes entflieht sie ihm und fährt zu ihrem wirklichen Wohnsitz ins Residenzschloß. Auch er ist alles andere als Delikatessenhändler. Sie, in Wirklichkeit Marie-Christine, soll von Ihrer Majestät an den Fürsten von Leuchtenstein verheiratet werden. In lustigem Tempo, mit allerhand Ueberraschungen und famoser Situationskomik, entwickelt sich das operettenhafte Spiel, in dem natürlich die Prinzessin ihr Köpfchen aufsetzt und ihren Karl glücklich im Schlitten mitnimmt. Die famosen Schlager und die entzückende tänzerische Operettenmusik stammen von Werner Richard Heymann. Die Tonfilm-Operette läuft augenblicklich im Capitol-Theater.

Amt Liedern-Werth

Die letzten Gemeinderatssitzungen.

Sport.

Die Gemeindevertretung trat am Donnerstag im Amtshaus zu Bocholt zu einer Sitzung zusammen. Hauptgegenstand der Tagesordnung war die Verabschiedung des Haushaltsvoranschlages für das Rechnungsjahr 1932, der in Einnahme und Ausgabe mit 15 800 M. balanciert. Die Realsteuerzuschläge wurden in der bisherigen Höhe (260% zur Grundsteuer und 400% zur Gewerbesteuer) festgesetzt. Die Beschaffung eines Rundfunkgeräts für die Schule wurde abgelehnt. Der Pachtsatz für ein Gemeindegrundstück wurde auf 40 M. festgesetzt.

Hemden.

Gestern vormittag hielt die Gemeindevertretung im Amtshaus zu Bocholt eine Sitzung ab, in der zunächst der Haushaltsvoranschlag für das Rechnungsjahr 1932 genehmigt wurde; er schließt in Einnahme und Ausgabe mit 14 400 M. ab. Die Realsteuerzuschläge wurden in der bisherigen Höhe (260% für Grund- und Gewerbesteuer) festgesetzt. Für die Reparaturen der Schulen und Lehrerdienstwohnungen wurden 550 M. bewilligt. Die Beschaffung eines Rundfunkgeräts für die Schule I

Bei jedem 6. Todesfall ist die Ursache ein Herzleiden. Kaffee Hag schont Ihr Herz

wurde abgelehnt; dagegen soll für die Schule II ein derartiges Gerät beschafft werden, sofern noch gewisse Voraussetzungen erfüllt sind.

Holtwick.

Die Gemeindevertretung hielt gestern nachmittag im Amtshause zu Bocholt eine Sitzung ab. Hauptgegenstand der Tagesordnung war die Verabschiedung des Haushaltsvoranschlages für das Rechnungsjahr 1932, der in Einnahme und Ausgabe mit 9 500 M. balanciert. Die Zuschläge zu den Realsteuern bleiben in der bisherigen Höhe (200%) bestehen. Die Beschaffung eines Rundfunkgeräts für die Schule wurde abgelehnt. Für die Unterhaltung der Schule wurden 300 M. bewilligt.

Dingden

l. **Verkehrsunfall.** Auf der Chaussee Bocholt — Dingden ereignete sich gestern in der Höhe Bollmann ein Verkehrsunfall, der sehr leicht hätte schwere Folgen haben können. Ein Bocholter Personenwagen wollte einen Lastwagen überholen. Im gleichen Augenblick kamen aus der entgegengesetzten Richtung zwei Motorradfahrer. Der Fahrer des Personenwagens bremste und riß im letzten Augenblick den Wagen auf die rechte Seite der Fahrbahn, wieder hinter den Lastwagen; er geriet aber infolge der ungeheuren Bremswirkung und der Nässe ins Schleudern und fuhr gegen einen Baum. Der Wagen wurde ziemlich beschädigt, konnte aber, nachdem der Kotflügel, der sich auf das rechte Vorderrad gedrückt hatte, entfernt war, seinen Weg bis zur nächsten „Autokrankenhalle" fortsetzen. Personen kamen glücklicherweise nicht zu Schaden.

l. **Versetzung der Vogelstange.** Durch Beschluß des Vorstandes des Junggesellen-Schützenvereins ist die Vogelstange von der „Berkenhegge" in die Weide der Witwe Nienhaus versetzt worden. Wegen des Vogelschießens sind die Wege in der Umgegend der Vogelstange am Dienstag von vormittags 9 Uhr bis nachmittags 1 Uhr polizeilich gesperrt.

l. **Verbilligter Weizen für Hühnerzüchter.** Wie an anderen Orten wird auch hier für die Fütterung von Hühnern billiger Weizen abgegeben. Die Abgabe erfolgt auf Bezugsscheine. Die Frist zur Anmeldung der Bezugsscheine läuft am Dienstag, dem 17. Mai, ab.

= **Nochmals die „Heinzelmännchen".** Zu dem Bericht in der gestrigen Nummer unserer Zeitung über die Gerichtsverhandlung in Bocholt teilen wir mit, daß es sich bei dem wegen Diebstahls Verurteilten nicht um einen erwerbslosen Klempner, sondern um einen erwerbslosen Elektro-Installateur handelt.

Rhede

t. **Kath. Werkjugend.** Am Donnerstagabend hatten sich die Mitglieder der Werkjugend recht zahlreich zu einer Versammlung eingefunden. Der stellvertretende Gruppenleiter Johann Riesing eröffnete diese und begrüßte vor allem den Präses Vikar Dr. Schöne wie auch die zahlreich anwesenden Vorstandsmitglieder des Arbeitervereins. Nach einem frisch gesungenen Lied nahm Gruppenführer Theodor Torlete das Wort zu längeren Ausführungen. Er sprach von der Sendung der kath. Werkjugend in heutiger Zeit. Jede Zeit habe ihre Bedeutung und präge auch der jeweils lebenden Generation ihre Sendung. Für die heute lebende Generation bestehe diese Sendung darin, der verderblichen Gottlosigkeit und der verheerenden Sittenverderbnis Einhalt zu tun; kath. Grundsätze und hohe Kulturgüter dem öffentlichen Leben zu erhalten und bis zur letzten Konsequenz wirkungskräftig zu gestalten, damit diese auch der Nachwelt in würdigem Maße überliefert werden könnten. Sie bestehe weiter darin, den mit sich ringenden und verzweifelnden Mitmenschen Lehre und Beispiel einer gediegenen zweckentsprechenden Lebsordnung zu sein. Die Erfüllung dieser Sendung sei durchaus kein Phrasenspiel; nein, sie macht den Menschen erst zu dem, was er sein muß und auch sein will, ein Werkzeug Gottes, schaffend an der großen Aufgabe, die in der göttlichen Vorsehung begründet liegt, nämlich Menschen so zu gestalten, daß sie Gottes schöpferischen Geist verwirklichen und ein Leben tätigen derart, daß der Himmel sich neige auf die Erde. Nicht umsonst sei die heutige Jugend in eine so große Zeit hineingestellt. Den Ernst der Stunde zu erfassen und aldann zur Tat zu schreiten, sei die Losung für jeden Werkjugendfreund. Heraus aus der Defensive, zur Offensive übergehen sei die Parole jetzt und alle Zeit für jeden kath. Menschen. Der Versammlungsleiter dankte dem Redner für seine Ausführungen. Alsdann wurde das Sommerprogramm beraten. Das von der Führerkonferenz ausgearbeitete Programm wurde einstimmig gutgeheißen. Anschließend wurde von Johann Nießing der Bericht gegeben von der am Sonntag in Borken stattgefundenen Gruppenführerkonferenz. Betreffs Werkjugendtag in Dortmund am 25. und 26. Juni wurde beschlossen zu dem vereinbarten Preise mit dem Auto zu fahren. Die vier Zellenführer wurden beauftragt, bis Samstag sich bei allen Mitgliedern nach einer evtl. Teilnahme zu erkundigen. An dem Bezirkstreffen in Vreden am 5. Juni nimmt die Gruppe geschlossen teil. Zum Schluß machte der Gruppenführer darauf aufmerksam, daß auch die Mitglieder genau so zahlreich die Veranstaltungen im Sommer besuchen möchten wie im vergangenen Winter, dann werde der großen Sache der Bewegung mit Erfolg gedient sein. Mit dem Liede „Wenn wir schreiten" und dem Schlußvers „Christus Herr der neuen Zeit" wurde die ausgezeichnet verlaufene Versammlung geschlossen.

gv. **Meisterprüfung.** Der Schneidergeselle August Wissing bestand vor der Prüfungskommission der Gewerbekammer in Dresden die Meisterprüfung im Schneiderhandwerk mit Gut.

Vom Niederrhein.

Isselburg

r. **Mehr Rücksichtnahme auf die Mitmenschen.** Obstreste, Apfelsinen- und Bananenschalen gehören nicht auf den Bürgersteig. Immer wieder muß man feststellen, daß in diesem Punkte sehr wenig Rücksicht auf die Mitmenschen genommen wird. Dieses war gestern der Fall. Eine Frau rutschte auf der Minerwastraße über eine achtlos weggeworfenen Bananenschale aus und kam zu Fall. Glücklicherweise erlitt die Frau keinen ernstlichen Schaden. — Auch auf dem hiesigen Marktplatz wird ein großer Fehler begangen. In letzter Zeit ist es Mode, daß holländische Gemüsehändler ihre Abfälle an Gemüse, Apfelsinen usw. auf dem Marktplatz lagern. Es wäre an der Zeit, daß die Polizeiverwaltung die holländischen Gemüsehändler darauf aufmerksam macht, daß der städtische Marktplatz keine Abladestelle für solchen Dreck ist.

r. **Gutscheine statt Geld.** Bei Zahlung der Wohlfahrtsunterstützungen erhalten die Empfänger für einen Teil der Unterstützung Gutscheine, mit denen sie in den hiesigen Geschäften Lebensmittel und andere Waren kaufen können. Die Geschäftsinhaber tauschen die Gutscheine an der Stadtkasse ein.

Aus dem benachbarten Holland.

Dinxperlo

20 000 Gulden unterschlagen.

m. **Die Gemeindeverordneten haben den Gemeindekassenrendanten plötzlich seines Amtes enthoben. Bei einer Nachprüfung der Bücher fehlten 20 260 Gulden, über die der Rendant keine Auskunft geben konnte. Da der Rendant Vermögen besitzt, dürfte die Gemeinde wohl nicht geschädigt werden. Es wurde ein Ausschuß von drei Gemeindeverordneten eingesetzt, der feststellen soll, wie der Fehlbetrag entstanden ist. Der seines Amtes enthobene Rendant war ungefähr 23 Jahre an der Gemeindekasse tätig.**

m. **Nur noch zweimalige Postzustellung.** Ab 1. Juni wird der Kostenersparnis halber die Post nur noch zweimal täglich zugestellt werden.

m. **Ein treuer Diener seines Herrn.** Der Arbeiter T. von Dremmel kann auf eine 61jährige Tätigkeit bei der Familie Th. E. Boland zurückblicken.

m. **Notierungen.** Der Butterpreis ging um 5 Cent pro Kilo zurück; der Ladenpreis beträgt 1,20 Gulden pro Kilo. Auf der Eierversteigerung waren 205 000 Eier zum Verkauf gestellt; der Preis schwankte zwischen 2 und 2,80 Gulden pro 100 Stück; der Ladenpreis beträgt 24 Cent pro Pfund. Infolge des Metzgerstreiks in Dänemark stieg der Preis für Schweine bei einem Gewicht von 150 bis 190 Pfund bis auf 10 Cent. Da der Streik beendet ist, ist eine Senkung des Preises zu erwarten. — Auf dem Viehmarkt waren nur 10 Schweine aufgetrieben; das Stück kostete 2,50 Gulden.

Aalten

m. **Unglücksfall.** Ein bei Chausseearbeiten beschäftigter Arbeiter geriet mit dem Fuß unter eine Lokomobile, wobei mehrere Zehen gebrochen wurden.

Verantwortlich für den Zeitteil: Für Politik Chefredakteur Dr. Mai; für Feuilleton Peter Schlauk, für Westdeutschland Georg Ling, Handel und Sport Dr. jur. A. Henkel, sämtlich in Dortmund. Münster und das Münsterland Dr. Fritz Stricker, Münster i. W. Berliner Redaktion: Dr. Hüsgen, Berlin-Lichterfelde. Verlag: J. & J. Temming, Bocholt. Oertliche Schriftleitung Heinr. Schmitt, Bocholt; für den örtlichen Anzeigenteil Heinz Hüser, Bocholt. Druck: „Jens" G. m. b. H., Münster i. W.

Pfeilring-Hautöl bräunt die Haut, schützt vor Sonnenbrand.

J. B. FISSER

wünscht allen Herren recht vergnügte Pfingsten und heiteres Sonnenwetter. Aber wie man weiß, gehört dazu vor allem elegante und moderne Kleidung, weil dann erst die gute Laune und die wahre Freude die Festtage verschönern. Damit aber auch alle Herren vom ersten Augenblick an sofort fröhlich gestimmt sind, soll diese Anzeige durch wenige Beispiele andeuten, mit welch ungeheuren Leistungen wir noch vor Pfingsten aufwarten. Unerschöpfliche Auswahl gediegener Herrenkleidung, altbewährte Qualitäten und nun das Allerwichtigste — einfach verblüffend niedrige Sommerpreise — das bietet Ihnen auch diesmal wieder **J. B. Fisser.**

Die ganz große Spitzenleistung

blauer Herren-Kammgarn-Anzug, garantiert reine Wolle, moderne zweireihige Form, mit breitem Revers

21.00 Mk.

Der blaue „BJG"-Anzug „Donau"

Ein Anzug wie er sein soll, edel im Stoff und in der Verarbeitung; es ist eben ein „B. J. G."

48.00 Mk.

Herren-Sportanzug

mit Knickerbocker-Hose, der ideale Touren-Anzug, in beliebten neuen Modefarben

14.25 Mk.

Auch für den kleineren Geldbeutel

bringen wir den richtigen Sommermantel. Sie bekommen bei uns bereits einen feschen, reinwollenen Gabardin-Mantel für

26.50 Mk.

Die beliebten Kammgarn-Anzüge

in reiner Wolle, nach letztem Stil, bis ins kleinste sorgfältig durchgearbeitet. Besonders gute Paßform, in ein- und zweireihiger Ausführung

39.00 Mk.

„BJG-Spezial"

Eine Glanzleistung der „B. J. G."-Kleiderwerkstätten. Dieser Anzug wird nur in ganz modernen Farben gebracht

44.50 Mk.

Der richtige Sportanzug

elegant, stark, preiswert, eine Spitzenleistung in Preis und Qualität, reine Wolle

28.00 Mk.

Knaben-Anzüge

Um allen Ansprüchen gerecht zu werden, haben wir eine Spezialabteilung für Knabenkleidung neu eingerichtet. Hauptpreislagen für Knaben-Anzüge:

24.00, 16.75, 8.25, 5.25

Der Anzug nach Ihrem Geschmack

vorbildlich im Sitz und Tragen. Solide Verarbeitung, in den neuesten schwarz- und graugrundigen Modefarben

26.75 Mk.

Der hochwertige „BJG"-Anzug

Ersatz für erstklassige Maßarbeit. Die Verarbeitung dieser Anzüge geschieht mit großer Sorgfalt und wird von erstklassigen Spezialisten ausgeführt.

68.00 Mk.

Ein Sommermantel

den man gerne hat, ist unser „B. J. G."-Gabardine-Slipon, in lebendigen beige- und graugrundigen Tönen; ein wirklich eleganter Mantel

49.50 Mk.

Für den jungen Herrn

finden Sie bei uns sowohl den vielgekauften Sportanzug mit Knickerbockerhose, wie auch die Ein- u. Zweireiherform, in allen Modefarb. Hauptpreislagen:

36.00, 24.50, 21.00, 16.50

J. B. FISSER - NORDSTR. 39

Beachten Sie unsere Fenster. **Bocholts einziges Spezialhaus für Herren- u. Knaben-Kleidung.** **Beachten Sie unsere Fenster**

Produktiv-Genossenschaft „Eintracht", e. G. m. b. H. Bocholt

Für das Pfingstfest

Prima Rindfleisch . .	Pfund nur	60 ₰
Allerbestes Rindfleisch	Pfund nur	65 ₰
Allerbestes Rindfleisch ohne Knochen	Pfund nur	85 ₰
Prima Kalbfleisch mit Beilage	Pfund nur	80 ₰
Schinkenbraten mit Beilage, ohne Fett und Schwarte	Pfund nur	70 ₰
Bratwurst reines Schweinefleisch .	Pfund nur	80 ₰
Für die Spargelzeit: gekochter Schinken . .	¼ Pfund	30 ₰

Alle übrigen

Fleisch-, Wurst- und Aufschnittwaren

in bekannter Qualität und Preiswürdigkeit.

Mitglieder der Konsumgenossenschaft erhalten auf diese Preise noch (3650

4 Prozent Rabatt.

— Der Verkauf findet an jedermann statt —

Der Vorstand.

Die Krone der Schöpfung in der Herdfabrikation ist der neue

Kohlenherd Modell 1932



Formenschönheit / Qualität / Preiswürdigkeit

G. Elsinghorst

Abteilung Haus- und Küchengeräte

Ravardistraße.

Achtung! Sonder-Angebot

solange der Vorrat reicht.



Kinderklappwagen

mit elegantem, gerafftem, gefüttertem Verdeck 6 Riemenfederuntergestelle, mit lang durchgehendem, doppeltem Ledertuch.

Große geräumige Wagen erster Marken wie Brennabor, Naether usw.

nur Mk. 29.50.

Gerhard Rütter, Bocholt

Ostermarkt 44. — Das führende Spezialgeschäft.

Haben Sie schon Ihre

Pfingstschuhe

gekauft?

Wenn nicht —

dann kommen Sie zu uns.

Sie werden überrascht sein, wie gewaltig unsere Preise herabgesetzt sind, teilweise bis zu

60 Prozent.

Noch großes Lager in modernen Damen-, Herren- und Kinderschuhen.

Alle Worte sind vergebens, wenn Sie sich nicht selbst überzeugen.

Auf die nicht herabgesetzten Preise

15 Proz. Rabatt.

Schuhhaus Splitthoff,

Nordstraße 6. [3581e

Ab Ende Juni befindet sich mein Geschäft Nobelstraße 40, früher Tenhagen.

Kinderwagen und Klappwagen



in konkurrenzlos größter Auswahl

— mehrere hundert Wagen aller Art vorrätig —

zu billigsten Preisen nur bei

Gerhard Rütter

Ostermarkt 44.

Größtes und ältestes Spezialgeschäft am Platze.

Alleinverkauf von Brennabor und Naether.

32468

Geschäftseröffnung

Den geehrten Bewohnern von Rhede und Umgegend hiermit die ergebene Mitteilung, daß ich im Hause **Kirchplatz 1** ein (3604

Herren- und Damenmodengeschäft

verbunden mit **Stofflager** eröffnet habe.

Durch mehrjährige Tätigkeit als Zuschneider sowie durch längeren Besuch der „Europäischen Modeakademie" zu Dresden, bin ich in der Lage, allen Anforderungen meiner geehrten Kundschaft gerecht zu werden.

Ich bitte die Bewohner von Rhede und Umgegend, mein junges Unternehmen gütigst zu unterstützen.

Hochachtungsvoll

August Wissing,

Schneidermeister

Rhede, Kirchplatz 1.

Geschäftseröffnung

Den Bewohnern von Isselburg und Umgegend zur Kenntnis, daß ich mein Geschäft an Herrn **Alb. Stockhorst** übertragen habe. Das mir bisher geschenkte Vertrauen bitte ich auch auf meinen Nachfolger übertragen zu wollen. (3601

W. Wellershaus.

Eröffne am 14. ds. Mts. im Hause **Minervastraße Nr. 60** ein

Uhren-, Gold- u. optisches Geschäft

und bitte um gefl. Zuspruch.

Reparaturen gut, bei billigster Berechnung.

Isselburg. **Alb. Stockhorst,** Uhrmacher.

Handel und Wirtschaft.

Berliner Börse.

× Berlin, 13. Mai.

Der Mentalität der Börse entsprach es, daß man dem heutigen 13. Mai, der zudem wieder auf einen Freitag fiel, mit einer gewissen Nervosität entgegensah, die vielleicht nicht ganz so unverständlich ist, wenn man weiß, was der 13. Mai 1927 für die Börse bedeutet hat. Die Befürchtungen für heute waren allerdings recht unbegründet, und das zeigte sich schon darin, daß trotz der

durch den Rücktritt Groeners als Reichswehrminister geschaffenen innerpolitischen Unsicherheit

die Anfangstendenz als relativ widerstandsfähig zu bezeichnen war. Abschläge von mehr als 1 Proz. waren nur selten, trotzdem die schwache Veranlagung der gestrigen Newyorker Börse leicht verstimmte. Es gelangten aber nur einige kleinere Realisationen im Hinblick auf die bevorstehenden Feiertage zur Ausführung. Die anhaltenden Käufe in Spezialwerten boten dagegen der Allgemeintendenz eine gute Stütze. Berger, Dortmunder Union, Ilse Bergbau, Kali-Chemie, Elektrizitätswerk Schlesien und Gesfürel gewannen etwa 2 Proz.

Am Berliner Geldmarkt war angesichts des bevorstehenden Medios eine Versteifung festzustellen, Tagesgeld zog auf 5⅜ bis 6⅜ Proz. an, Monatsgeld blieb mit 6—8 Proz. nominell unverändert.

★

Reichsbankdiskont kann nicht unter 5 v. H. gesenkt werden.

× Berlin, 13. Mai.

Nachdem die Bank von England erneut ihren Diskont herabgesetzt hat und angesichts der auch in Deutschland zur Zeit bestehenden verhältnismäßigen Flüssigkeit des Geldmarktes mehren sich in der Oeffentlichkeit die Stimmen, die für eine weitere Senkung des Reichsbankdiskonts unter 5 v. H. eintreten. Demgegenüber weist der DFD darauf hin, daß nach dem Bankgesetz vom 30. Aug. 1924, das bekanntlich ein Teil der Dawesgesetzgebung ist und dementsprechend im Einvernehmen mit den seinerzeitigen alliierten Mächten zustande gekommen ist, eine Senkung des Diskontsatzes unter 5 v. H. nicht möglich ist.

Amtl. Produktennotierungen in Berlin am 13. Mai 1932.

(Für Getreide je 1000 kg für die übrigen Artikel je 100 kg).

	13. 5.	12. 5.
Weizen märk. neue Ernte	273—75	273—75
März	—	—
Mai	267	266
Juli	282¾	283
September	225—25½	225½—¼
Tendenz	ruhig	stetig
Roggen märk. neue Ernte	205—207	206—208
März	—	—
Mai	—	198¾—½
Juli	193—192½	194½—94
September	182—81¼	182½—¼
Tendenz	matter	matter
Gerste		
Braugerste	186—93	186—93
Futtergerste	178—85	178—85
Wintergerste	—	—
Tendenz	ruhig	ruhig
Hafer märk.	164—169	164—169
März	—	—
Mai	172½	173½
Juli	177—176½	177½
September	152½—152	153½
Tendenz	schwäch.	ruhig
Mais Waggon frei ab Hamburg	—	—
Tendenz		

	13. 5.	12. 5.
Weizenmehl	33—36½	33—36.5
Tendenz	ruhig	ruhig
Roggenmehl	25.8—27¾	25.8.27¾
Tendenz	ruhig	ruhig
Weizenkleie	11.5—11.9	11.6—11.9
Tendenz	ruhig	ruhig
Roggenkleie	9.6—10¼	9¾—10¼
Tendenz	ruhig	ruhig
Raps	—	—
Tendenz		
Leinsaat	—	—
Tendenz		
Viktoriaerbs.	17—23	17—23
kl.Speiseerbs.	21—24	21—24
Futtererbsen	15—17	15—17
Peluschken	16—18	16—18
Ackerbohnen	15—17	15—17
Wicken	16—18	16—18
Lupinen blau	10—11½	10—11½
gelbe	14—15½	14—15½
Seradella alt	—	—
neu	28—34	28—34
Rapskuchen	—	—
Leinkuchen	10.7	10.7
Trockenschn.	9	9
Soyaschrot	10.7	10.7
Torfmelasse	—	—
Kartoffelflock.	16—16.4	16—16.4

Weizenausfuhrscheine . . . . . . Geschäftslos
Roggenausfuhrscheine . . . . . . Geschäftslos
Gerstebezugsscheine . . . . . . 36½ bezahlt
Maisbezugsscheine . . . . 46½—¾ bezahlt

Der neue Vorsitzende des Norddeutschen Lloyd.

© Bremen, 12. Mai.

Dr. ing. e. h. Albert ist, wie wir erfahren, zum Vorsitzenden des Norddeutschen Lloyds ernannt worden.

Dr. Albert stammt aus Magdeburg. Von 1918 bis 1919 war er Präsident des Reichsamtes für Verwertung der nach der Demobilisierung freigewordenen Heeresgüter. Von 1919 bis 1921 hatte er den Posten des Chefs der Reichskanzlei inne und von November 1922 bis 1923 war er Reichsschatzminister und Reichskommissar für den Wiederaufbau im Kabinett Cuno. Im Jahre 1924 nahm er seine Anwaltspraxis wieder auf.

★

Märkte.

Metalle.

Berlin, 13. Mai. Elektrolytkupfer (Wirebars) 52,75 ℳ für 100 kg netto cif Hamburg, Bremen oder Rotterdam.

Kartellpreis für Wirebars 6,25c (zuletzt 6,25c) je 15 cif Hamburg, Bremen oder Rotterdam. Sonderkontingentspreis 5⅝c (zuletzt 6,—c) je 15 cif Hamburg, Bremen oder Rotterdam.

Bremen: Baumwolle (amtlich)

	13. 5. Brief	13. 5. Geld	13. 5. bezahlt	12. 5. Brief	12. 5. Geld	12. 5. bezahlt
loko	6.76			6.90		
Mai	—	—	—	—	—	—
Juli	6.63	6.60	6.62	6.74	6.67	—
Oktober	6.76	6.70	6.75	6.85	6.84	—
Dezember	6.85	6.82	—	6.96	6.92	—
Januar 1932	6.92	6.87	—	7.01	6.98	—
März	7.05	7.03	7.04	7.15	7.12	—

Tendenz: ruhig, stetig

Liverpool: Baumwolle

	13. 5.	12. 5.
loko	4.58	4.61
Mai	4.28	4.31
Juni	4.24	4.27
Juli	4.23	4.26
August	4.25	4.28
September	4.26	4.29
Oktober	4.27	4.31
November	4.29	4.33
Dezember	4.31	4.35

		13. 5.	12. 5.
Januar	33	4.33	4.37
Februar	33	4.36	4.40
März	33	4.39	4.44
April	33	4.41	4.46
Mai	33	4.44	4.48
Juli	33	4.49	4.53
Oktober	33	4.55	4.59
Januar	34	4.61	4.65
März	34	4.66	4.70

	13. 5.	12. 5.
Tagesimport	8600	5900
Tageslokoverkäufe	—	—
Exportverkäufe	—	—
Aegypt. Upper F. G. fair loko	—	—

Tendenz: kaum stetig.

Liverpool: Ostindische Baumwolle

	13. 5.	12. 5.
Loco Surtee F. G.	4.25	4.28
„ Broach F. G. (Good Staple)	4.12	4.15
„ M. G. Punjab/American F. G.	4.16	4.19
„ Centr Provinces Oomra Nr. 1	5.17	5.22
„ Bengal F. G.	3.65	3.68
„ Bengal Superfine	3.85	3.88
„ Sind F. G.	3.65	3.68
„ Sind Superfine	3.85	3.88

New Orleans: Baumwolle

	13. 5.	12. 5.
loco	5.67	5.67
Mai	5.55—57	5.55—57
Juli	5.62—63	5.62
Oktober	5.83	5.83
Dezember	5.98—99	5.98—99
Januar	6.05	6.05
März	6.20	6.20

Tendenz: stetig

New York: Baumwolle

	13. 5.	12. 5.
loco	5.65	5.70
April	—	—
Mai	5.52	5.54
Juni	5.56	5.58
Juli	5.60	5.62—63
August	5.69	5.70
September	5.77	5.78
Oktober	5.85	5.86
November	5.92	5.93
Dezember	5.99—6.00	6.01—02
Januar	6.07	6.09
Februar	6.15	6.17
März	6.23	6.25—26

Tendenz: stetig

Geschätzte Totalzufuhren	—
Baumwollzufuhr in Atlantischen Häfen	—
Baumwollzufuhr in Golf-Häfen	10000
Zufuhren in Pacific-Häfen	—
Zufuhren im Innern	4000
Export nach England	8000
Export nach Frankreich	12000
Export nach dem übrigen Kontinent	—
Export nach Japan und China	—
Fracht n. Liverpool f. stark gepr. Ballen	45
Fracht für Standard	60

Hamburger Schweinemarkt.

◇ Hamburg, 13. Mai. Auftrieb: 2030 Schweine. Es kosteten: a) 37, b) 37—38, c) 38—39, d) 35—37, e) 28—42, f) 27—32. Marktverlauf: mäßig rege.

Berliner Schlachtviehmarkt.

© Berlin, 13. Mai. Auftrieb: Rinder 1748, Ochsen 292, Bullen 583, Kühe 873, Kälber 1876, Schafe 3576, Schweine 6301, zum Schlachthof direkt seit letztem Viehmarkt 632. Es kosteten: Ochsen: a) 35—37, b) 32—35, c) 31—33, d) 27—30; Bullen: a) 27—31, b) 26—28, c) 24 bis 25, d) 22—23; Kühe: a) 25—27, b) 20—24, c) 16—19, d) 12—15; Färsen: a) 32, b) 30—31, c) 23—28; Fresser 18—23; Kälber: a) —, b) 43—52, c) 27—42, d) 18—25; Schafe: a) —, b) 33—35, c) 26, d) 29—32, e) 18—27; Schweine: a) —, b) 37, c) 35—36, d) 33—35, e) 30—32, f) —, g) 32—33; Marktverlauf: bei Rindern mittelmäßig; Kälber langsam, gute schwere Kälber knapp; Schafe langsam; Schweine glatt. Nächster Markt Mittwoch 18. Mai.

Magdeburger Produktenmarkt.

Magdeburg, 13. Mai. Weizen 75—76 kg 275—277, 77—78 kg 277—279; Roggen 73 kg 210—212; Futtergerste, zu Industriezwecken geeignet 190—192, Braugerste, mittlere 193—195, Braugerste, gute 195—198, Wintergerste 184—188, Hafer 176—180; Viktoriaerbsen 190—200; Weizenmehl 38—39; Roggenmehl 27,5—28,5; Weizenkleie 11,40—11,80; Roggenkleie 10—10,40; Baumwollsaatmehl 11,20—11,40; Reisfuttermehl 9; Palmkuchen 9,20; Rapskuchen 8,80—9; Kokoskuchen 13—15,30; Trockenschnitzel 7,60—7,80; Zuckerschnitzel 8—8,20; Kartoffelflocken 17; Soyaschrot 11. Allgem. Tendenz: ruhig.

Die Wirtschaftswoche.

Produktion und Verbrauch passen sich an. Die ganze Welt ist überschattet von der gewaltigen Wirtschaftsdepression. Man kann nicht sagen, daß der Zustand sich während der letzten Monate besonders verschlechtert hätte, aber auch ebenso wenig, daß irgendeine Besserung sichtbar geworden wäre, so sehnsüchtig man überall nach einer solchen auch ausschaut, und ganz gleich welche Maßnahmen angeordnet und getroffen werden, um die ärgsten Schwierigkeiten zu überwinden. Es läßt sich, wie die Theodor Gilissen-Bank, Amsterdam, in ihrem letzten Monatsbericht schreibt, die Tatsache nicht übersehen, daß keine Maßnahme, ganz gleich welcher Art, bisher irgendwelche zum mindesten nicht sichtbar nützliche Wirkung hervorrufen konnte, da auf der anderen Seite zu viel entgegenwirkende Faktoren vorhanden waren. Jede Senkung des Selbstkostenpreises wurde in ihrem Effekt illusorisch durch das noch schnellere Sinken der Preise für das Fertigprodukt; jeder Produktionseinschränkung, auch der drastischsten, blieb der Erfolg versagt, da der Verbrauch in noch schnellerem Tempo zurückging. Das ist das allgemeine Bild im Privatbetrieb, so ging und geht es noch in den Staats- und Kommunalbetrieben fast aller Länder, in denen die Einsparungen der Verminderung des Einkommens nicht die Waage halten, wodurch Haushaltsschwierigkeiten an der Tagesordnung sind. Wir glauben jedoch, daß die Privatbetriebe sich schneller anzupassen wissen werden, da man hier weniger Rücksichten politischer Art zu nehmen hat. Wir halten es für eine erfreuliche Tatsache, daß das bisher andauernde Sinken der Produktionspreise jetzt zum Stehen gekommen zu sein scheint. Abgesehen von unvermeidlichen Preisfluktuationen kann man heute sagen, daß verschiedene der wichtigsten Produkte seit einiger Zeit eigentlich nicht weiter gesunken sind und einige sogar hin und wieder eine Neigung zur Preisverbesserung zeigen. Diese Stabilität läßt auf ein richtigeres Verhältnis zwischen Produktion und Verbrauch schließen und birgt vielleicht, so niedrig das Preisniveau heute auch sein mag, doch die Gewähr für eine bessere Zukunft in sich.

★

Abwehrmaßnahmen für Sturmzeiten will Geheimrat Dr. Bosch gelten lassen. Man kann es der deutschen Wirtschaft nicht verdenken, wenn sie bei abnormen und verworrenen handelspolitischen Aggressivmaßnahmen, die unseren Export überall treffen, Abwehrmaßnahmen ergreift. Es wäre aber grundsätzlich falsch, so sagt Dr. Bosch, diese Maßnahmen unter dem Gesichtspunkt einer autarkischen Abschaltung der deutschen Wirtschaft von der übrigen Welt durchzuführen. Abwehrmaßnahmen für Sturmzeiten — gut! Aber nur so lange, bis auch bei unseren Partnern in der Welt wieder Vernunft und guter Wille einkehren. Auf keinen Fall aber dürfen diese Abwehrmaßnahmen so geführt werden, daß, ohne deutschen Wirtschaftszweigen wesentlich zu nutzen, gute und sichere Märkte dadurch verschlossen werden, zum mindesten in der psychologischen Aufnahmewilligkeit ihrer Konsumenten. Die Lösung der Völker aus ihrer wirtschaftlichen Verkrampfung kann nur erreicht werden durch: Streichung aller politischen Schuldverpflichtungen, Wiederherstellung einer gesunden Vertrauensbasis, und durch den automatischen Abbau der Zollmauern und den Wiederaufbau der Handelsbeziehungen in gegenseitigem Verständnis.

Angst der Schweiz vor deutscher Autarkie. Das Schlagwort Autarkie hat in der Schweiz, dessen ganze Wirtschaftsstruktur auf Einfuhr von landwirtschaftlichen und industriellen Massengütern und Ausfuhr von Veredelungsprodukten sowie Verwertung seiner Kapital- und Verkehrskräfte angewiesen ist, überraschend schnell Boden gewonnen. Unter dem Druck der politisch sehr einflußreichen Landwirtschaft und der Inlandsindustrie hat die schweizerische Handelspolitik besonders gegenüber Deutschland einen Weg eingeschlagen, der auf die Dauer nicht zum Vorteil der schweizerischen Gläubigerinteressen auslaufen kann. Entgegen den Warnungen der Nationalbank und der Export- und Fremdenindustrie hat die Schweiz eine von Monat zu Monat erhöhte Mauer aus Zöllen und Kontingenten und Einfuhrverboten um sich gelegt, um gegen die Welttendenz den Begriff der Preisinsel bei sich hochzuhalten. Auch die neueste Maßnahme, die den Kompensationsverkehr für Massengüter auf dem Verordnungswege einführt, gehört zu diesen Experimenten, die bestenfalls eine demonstrative Bedeutung haben, aber kaum eine praktische Förderung der Ausfuhr im Gefolge haben werden. Sollte der Bund entschlossen sein, die Kompensation im Güterverkehr mit Deutschland streng durchzuführen, so müßte die darin liegende indirekte Beschlagnahme deutscher Importguthaben zu einer neuen Lage für Deutschland führen. Deutschland ist an dem schweizerischen Massenimport durch Zucker, Kohle, Koks, Briketts, Malz an erster Stelle (1931: rund 100 Mill. Frank) interessiert und könnte eine so einseitige Verfügung nur unter Zugeständnissen auf anderen Gebieten hinnehmen. Es ist aber doch wohl anzunehmen, daß die schweizerischen Bundesbehörden von selbst auf die Gefahr stoßen werden, in die sie ihre Kapital- und Zinsenforderungen bringen, wenn sie Deutschland die Möglichkeit der Devisenbeschaffung durch Exporte noch weiter verbauen.

★

Auswandernde Reedereien. Eine bei der schlechten Lage besonders der Rheinschiffahrt auffällige Erscheinung sind die Gründungen von Schiffahrtsunternehmungen in Holland. Es handelt sich um die Zuwanderung deutscher Unternehmen aus dem westdeutschen Schiffahrtsgebiet, die in beteiligten Kreisen als eine Folge der Erschwerung und Einengung des deutschen Geschäfts durch die Devisenbestimmungen bezeichnet wird. Namentlich kleine und Mittelbetriebe, die nicht über ein Filialnetz verfügen, werden durch die Devisenbewirtschaftung sehr beengt. Größere Unternehmungen gehen mehr und mehr dazu über, ihre Filialen in Holland und Belgien selbständig zu machen, so daß Gefahr besteht, daß das Hauptgeschäft in Deutschland zu einer Betriebsstelle herabsinkt. Diese Entwicklung muß sich natürlich auch nachteilig auf das Steueraufkommen auswirken. Es wiederholt sich hier der gleiche Vorgang, der schon einmal nach dem Kriege als Folge der steuerlichen Ueberlastung einsetzte und zu einer Verlagerung der Schwerpunkte der Rheinschiffahrt nach Holland führte. Während aber damals nur die Kähne in holländische Tochterunternehmen überführt wurden, geht heute der Geschäftsbetrieb selbst nach Holland. Es zeigt sich hier im Schiffahrtswesen eine Analogie zu der vielfach beobachteten Abwanderung industrieller Betriebe ins Ausland, die allerdings durch die schutzzöllnerischen Maßnahmen des Auslandes ausgelöst wurde.

Westdeutscher Rundfunk.

Sonntag, den 15. Mai.

7—8,10 Uhr: Hamburger Hafenkonzert. 1. Choral „O Hl. Geist, kehr' bei uns ein". 2. Götterfunken, Marsch — Rumohr. 3. Ouvertüre zur Oper „Der Freischütz" — Weber. 4. Musikalische Seifenblasen, Potpourri — Urbach. 5. Deutschmeister-Regimentsmarsch — Jurek. 6. Steuermannslied und Matrosenchor a. d. Oper „Der fliegende Holländer" — Wagner. 7. Rosen aus dem Süden, Walzer — Joh. Strauß. 8. To Pingsten, ach wie scheun, Marschlied. 9. Wiener Melodienstrauß, Potpourri — Kral. 10. Florentiner Marsch — Fucik. 11. Stolzenfels am Rhein, Lied — Meißler. 12. Ich sende diese Blume dir, Lied — Fr. Wagner. 13. Yorkscher Marsch.
8,10—8,30 Uhr: Hans Mollitor: Fertigkeitsübungen für Kurzschriftler (40, 50, 60, 70 Silben).
8,30—8,55 Uhr: Esperanto: Wilhelm Wingen.
9—9,05 Uhr: Uebertragung des Geläutes von St. Gereon, Köln.
9,05—10 Uhr: Katholische Morgenfeier. Ansprache: Generalpräses Msgr. Wolker, Düsseldorf. Der Kammerchor und das Orchester des Westd. Rundfunks, Leitung: Zimmermann, Berger (Sopran), Legrand (Tenor), Schneider (Baß), Hilgers (Orgel). 1. Chorgesang: „Nun bitten wir den Heiligen Geist". 2. Chorgesang: Aus der Schöpfung „Stimmt an die Saiten, ergreift die Leier" — Haydn. 3. Ansprache: „Die Verklärung der Natur. 4. Chorgesang: „Veni Creator Spiritus" — Lemacher. 5. Orchester: Largo aus der G-dur-Sinfonie 88 — Haydn. 6. Chorgesang: „Die Himmel erzählen die Ehre Gottes", aus der Schöpfung — Haydn.
11—11,20 Uhr: Wert und Ehre deutscher Sprache. F. Worm.
11,20—11,30 Uhr: Musik der Woche. Hans Ebert.
11,30—12,05 Uhr: Reichssendung. Bach-Kantate. Kantate zum Pfingstsonntag: „O ewiges Feuer" von Joh. Seb. Bach.
12,10—12,35 Uhr: Die Welt auf der Schallplatte. Dipl.-Ing. B. Pantenburg: Fahrt ins Värmland.
12,35—12,50 Uhr: Soziale Streiflichter. Leo Weismantel: Häuser der Not.
13—14,30 Uhr: Mittagskonzert, Leitung: Eysoldt. 1. Ouvertüre „Pique Dame" — Suppé. 2. Melodien aus der Oper „Der Postillon von Lonjumeau" — Adam. 3. Espana, spanische Rhapsodie — Chabrier. 4. a) Mattinata — Leocavallo. b) Am schönen Rhein gedenk' ich dein, Lied — Lincke. 5. An der schönen blauen Donau, Walzer — Strauß. 6. Ländliche Suite — Scassola. 7. Nachtigall im Fliederbusch, Tanz-Intermezzo — Krome. 8. Potpourri aus der Operette „Der Zarewitsch" — Lehar.
14,30—15,30 Uhr: Uebertragung vom Südwestfunk, Frankfurt: Die Zeltstadt des Eichenkreuztages anläßlich des 50jährigen Bestehens des Reichsverbandes Evangel. Jungmännerbünde.
15,50—16,30 Uhr: Westdeutsche Landschaft. Lippisches Bergland — Teutoburgerwald.
16,30—18 Uhr: Vesperkonzert. Leitung: Wolf. 1. Fest-Ouvertüre „Tempelweihe" — Keler Bela. 2. Neu-Wien, Walzer — Strauß. 3. Norwegische Rhapsodie Nr. 3 — Svendsen. 4. a) Liebesleid — Kreisler. b) Schön Rosmarin — Kreisler. 5. Melodien aus der Oper „Traviata" — Verdi. 6. Erste kleine Suite — Michell. 7. Drei russische Lieder: Das Glöckchen, Schwarze Augen, Zwei Gitarren — Weninger. 8. Von Wien durch die Welt, Potp. — Hruby.
18—19 Uhr: Von der Funkstunde Berlin: Zum 100. Todestage Carl Friedrich Zelters, einführende und verbindende Worte von Johann Wolfgang Schottlaender. 1. Die Gunst des Augenblicks (Friedr. v. Schiller). 2. Zwei Lieder für Gesang mit Klavierbegleitung. 3. Männerchöre. 4. Kanzonetta für zwei Cembali. 5. Johanna Sebus (Goethe).
19—19,45 Uhr: Eine Stunde Kurzweil.
19,45 Uhr: Sportvorbericht.
20 Uhr: Pfingstkonzert des Orchesters des Westd. Rundfunks, Leitung: Kühn. Solisten: Kläre Hansen (Sopran), Leonardo Aramesco (Tenor), Wilh. Strienz (Baß), Begleitung: Grape. 1. Ouvertüre zu Shakespeares „Sommernachtstraum" — Mendelssohn. 2. „Fanget an", Arie aus der Oper „Die Meistersinger von Nürnberg" — Wagner. 3. Serenade und Tanz aus der Sinfonie „Ländliche Hochzeit" — Goldmark. 4. „Wenn wir in lauer Frühlingsnacht", Arie aus der Oper „Luise Miller" — Verdi. 5. Fliedermonolog aus der Oper „Die Meistersinger von Nürnberg" — Wagner. 6. Hochzeitsszenen — Smetana. 7. Lieder mit Klavier: a) Die Mainacht, b) Frühlingstrost — Brahms. c) Komm, holdes Mädchen, der Lenz ist erwacht — Rubinsteins b) Bonn — Bungert. 8. Tanz der Blumen, aus dem Ballett „Naila" — Delibes. 9. a) Frühlingslied — Gounod. b) Liebesfeier — Weingartner. 10. Italienisches Capriccio — Tschaikowsky. 11. a) Hochzeitslied im Maien — Othegraven. b) Rheinlied — Kühn. 12. Melodien aus der Operette „Frühlingsluft" — Joh. Strauß-Reiterer. 13. Die letzten Tropfen, Walzer — Kratzl. 14. Burschen heraus, Marsch aus der Operette „Frühling am Rhein" — Eysler.
22 Uhr: Letzte Meldungen, Bericht über das geistige Leben, Sportbericht.
22,20—24 Uhr: Nachtmusik und Tanz. Leitung: Eysoldt.

★

Montag, den 16. Mai.

7—8,15 Uhr: Morgenkonzert des M.-G.-V. „Union", Wuppertal-Ronsdorf (Männer- und Jugendchor), Leitung: Heinz Keller. 1. Jugendchor: Wie schön leuchtet der Morgenstern, Choral — Nicolai. 2. Männerchöre: a) Gnädig und barmherzig, doppelchörige Motette — Grell; b) Der Wächter — Suter. 3. Jugendchor: Das Lieben bringt groß' Freud' — Volksweise. 4. Männerchöre: a) Glockenlied — Lendvai; b) Säerspruch — Lendvai. 5. Jugendchöre: a) Die Abreise — Volksweise; b) Glück auf — Volksweise. 6 Männerchöre: a) Auf der Lagune — Scheinpflug; b) Feldeinsamkeit — Wendel; c) Frühlingsreigen — Kaun. 7 Männerchöre: a) Jugend — Kämpf; b) Wanderschaft — Zöllner; c) Der Jäger aus Kurpfalz — Othegraven.
8,30—8,55 Uhr: Für den Landwirt. Regierungsrat Koenig: Die Besteuerung der Einkünfte aus Land- und Forstwirtschaft.
9—9,05 Uhr: Uebertragung des Geläutes aus der Trinitatiskirche, Köln.
9,05—10 Uhr: Evangelische Morgenfeier.
11,30—12,05 Uhr: Reichssendung: Bach-Kantate. Kantate zum Pfingstmontag. „Erhöhtes Fleisch und Blut" von J. S. Bach.
12,05—12,25 Uhr: Vilma Mönckeburg-Kollmar: Märchen.
12,25—12,40 Uhr: Musikalische Arbeitsgemeinschaft. Prof. Dr. Hermann Unger.
12,40—13 Uhr: Die Stunde des Arbeiters. Willi Kwecksilber: Jungarbeiter und Rundfunk.
13—14,30 Uhr: Mittagskonzert des Erwerbslosen-Orchesters beim Arbeitsamt Gladbach-Rheydt, Leitung: M. Hohnen.
14,30—14,50 Uhr: Schachfunk: Dr. A. van Nüß.
15,05—15,35 Uhr: Reichstreffen der Ringpfadfinder.
15,40—16,05 Uhr: Egon Col: Erzlager im hohen Norden.
16,05—16,30 Uhr: Aus Frauenbüchern und Frauenzeitschriften. Marie Theres van den Wyenbergh: Ehen im neuen Roman.
16,30—18 Uhr: Konzert zum Besten der Erhaltung und Ausschmückung des Ehrenfriedhofs Beslud in Nordfrankreich. Kapelle des ehem. Niederrh. Füs.-Rgts. Nr. 39, Leitung: Gottfried Furch.
18—18,25 Uhr: Natur und Geist. Universitätsprofessor Dr. W. Brandt: Der Mensch.
18,30—18,55 Uhr: Dr. Karl Söhle: Das Stiftungsfest des Gesangvereins „Euterpe".
19—19,25 Uhr: Dr. phil. Kurt Zimmermann: Berühmte Liebespaare in der Geschichte der Oper.
19,25—19,45 Uhr: Menschen im Beruf. Bürgermeister Steinbüchel: Der rheinische Bürgermeister.
19,45 Uhr: Sportvorbericht.
20 Uhr: „Jugend im Mai". Singspiel in 3 Aufzügen von Leo Fall, Text von Rudolf Schanzer und Erich Wellisch.

Dienstag, den 17. Mai.

6,45—7 Uhr: Leibesübungen. Dr. Ludwig Bach: Atmungs- und Haltungsgymnastik.
7 Uhr: Wettervorhersage und Zeitangabe.
7,05—7,30 Uhr: Morgenkonzert (Schallplatten).
7,30—8 Uhr: Brunnenkonzert der Kurkapelle Bad Salzuflen (Städt. Orchester, Hildesheim), Leitung: Berthold Sander. 1. Choral „Allein Gott in der Höh' sei Ehr'". 2. Largo — Händel. 3. Ouvertüre z. Op. „Undine" — Lortzing. 4. Walzer a. d. Op. „Die Dollarprinzessin" — Fall. 5. Fantasie a. d. Op. „Madame Butterfly" — Puccini. 6. Hoch- und Deutschmeistermarsch — Ertl.
8 Uhr: Wiederholung der Wettervorhersage, Zeitangabe und Wasserstandsmeldungen.
9,45—10 Uhr: Gymnastik für Frauen: Hilde Bremus.
10 Uhr: Erste Meldungen, Zeitangabe und Wasserstandsmeldungen.
10,15—11,15 Uhr: Mensch und Welt. Gemeinschaftsempfang für Arbeitslose.
11,20—12 Uhr: Schallplattenkonzert.
12—12,20 Uhr: Unterhaltungskonzert der Kapelle Maria Salini. 1. Ouvertüre zu „Orpheus in der Unterwelt" — Offenbach-Binder. 2. Fantasie a. d. Op. „La Traviata" — Verdi. 3. Zwei Arien a. d. Op. „Rigoletto": a) Freundlich blick ich auf diese und jene; b) „La Donna è mobile" — Verdi. 4. „Ilona", Potpourri über ungar. Tänze — Tauber. 5. Zwei Violinsoli: a) Ave Maria — Bach-Gounod; b) Csardas — Monti (Maria Salini). 6. Saschinka, russisches Potpourri — Schirrmann.
12,20 Uhr: Funkwerbung mit Schallplatten.
12,50 Uhr: Wetterbericht, Mittagsmeldungen und Zeitangabe.
13—14,30 Uhr: Mittagskonzert, Leitung: Wolf. 1. Auf Wache, Marsch — Rosey. 2. Doktrinenwalzer — Ed. Strauß. 3. Ouvertüre z. O. „Der Geist des Wojewoden" — Großmann. 4. Menuett und Gavotte — Finck. 5. Sang und Klang aus dem Osten, Fantasie über Werke russischer Meister — Eberle. 6. Walzerzwischenspiel — Zemlinsky. 7. Bauern-Suite — Ailbout. 8. Melodien a. d. Oper. „Die Faschingsfee" — Kalman.
14,30 Uhr: Schlachtviehmarktberichte.
15,30 Uhr: Wirtschaftsmeldungen und Zeitangabe.
15,50—16,20 Uhr: Jugendfunk. Paul Palmen: Wie erwerbe ich das Reichsjugend-Abzeichen?
16,20—17 Uhr: Dr. Fritz Droop: Quer durch den Spreewald.
17—18,15 Uhr: Vesperkonzert. Der Kammerchor und das Streichquartett des Westd. Rundfunks, Leit.: Zimmermann, Grape (Klavier).
18,15—18,35 Uhr: Was jeder wissen sollte. Prof. Dr. R. Glücksmann: Fremdenverkehrswerbung in Deutschland.
18,40—19 Uhr: Französische Unterhaltung. Lektor Le Bourgeois — Lektor Rogué.
19—19,15 Uhr: Wetterbericht, Zeitangabe, Wirtschaftsmeldungen und Sportvorbericht.
19,15—19,25 Uhr: Zehn Minuten Funknachrichten.
19,30—19,55 Uhr: Staat und Wirtschaft. Dr. Franz Goerrig: Die neuen Bestimmungen zum Schutz des Geschäfts- und Betriebsgeheimnisses.
19,55 Uhr: Erste Abendmeldungen.
20—20,35 Uhr: Danzig. Eine Städtebild.
20,35 Uhr: Großes Kabarett. Ansage: Willi Schaeffers. Mitwirkende: Senta Söneland, Paul Westermeier.
22 Uhr: Letzte Meldungen, Bericht über das geistige Leben, Sportbericht.
22,20 Uhr: Vom Sport. Hermann Probst.
Funkstille.

★

Mittwoch, den 18. Mai.

7,30—8 Uhr: Brunnenkonzert der Kurkapelle Bad Salzuflen (Städt. Orchester, Hildesheim), Leit.: Berthold Sander.
8 Uhr: Wiederholung der Wettervorhersage, Zeitangabe und Wasserstandsmeldungen.
9,15—19,40 Uhr: Der neue Haushalt. Marie Theres van den Wyenbergh: Neue Bücher für die Hausfrau.
9,45—10 Uhr: Gymnastik für Frauen. Hilde Bremus.
10 Uhr: Erste Meldungen, Zeitangabe und Wasserstandsmeldungen.
10,15—11,15 Uhr: Mensch und Welt. Gemeinschaftsempfang für Arbeitslose.
11,20—12 Uhr: Schallplattenkonzert.
12—12,50 Uhr: Unterhaltungskonzert des neuen Münchener Sinfonie-Orchesters, Leitung: W. Brückner. 1. Stradella-Ouvertüre — Flotow. 2. Coppelia-Suite — Delibes. 3. Die Werber, Walzer — Lanner. 4. Roma-Suite — Bizet.
12,50 Uhr: Wetterbericht, Mittagsmeldungen und Zeitangabe.
13—14,30 Uhr: Mittagskonzert, Leitung: Wolf. 1. Ouvertüre z. Op. „Oberon" — Weber. 2. Die Werber, Walzer — Lanner. 3. „Das Heimchen am Herd", Fantasie — Goldmark. 4. a) Liebkosung — Wladigerow; b) Erinnerung — Drdla. 5. Melodien a. d. Oper. „Polenblut" — Leuschner. 6. Held und Reiter, Festmarsch — Nedbal.
14,30 Uhr: Funkwerbung mit Schallplatten.
15,30 Uhr: Wirtschaftsmeldungen und Zeitangabe.
15,50—16,20 Uhr: Kinderstunde. Els Vordemberge.
16,25—17 Uhr: Aus dem Leben der höheren Schule. Streitfragen des Stil- und Aufsatzunterrichts (1).
17—18 Uhr: Vesperkonzert, Leitung: Eysoldt. 1. Heroischer Marsch — Saint-Saens. 2. Ouvertüre „Antigone" — Buissont. 3. An den Ufern des Nils, eine orientalische Suite — Platen. 4. Krolls Ballklänge, Walzer — Lumbye. 5. Szenen a. d. Op. „Tiefland" — d'Albert. 6. Zwei slawische Tänze Nr. 6 und 8 — Dvorak. 7. Finnlandia, sinfonisches Gedicht — Sibelius.
18—18,15 Uhr: Ernst Weiß: Ein Abend (Erzählung).
18,15—18,40 Uhr: Goodwill Day. Tag des guten Willens.
18,40—19 Uhr: Weltwirtschaftliche Streiflichter. Prof. Dr. Richter: Die Union von Südafrika — Landschaft und Bodenschätze der südlichen Kalahari.
19—19,15 Uhr: Wetterbericht, Zeitangabe, Wirtschaftsmeldungen und Sportvorbericht.
19,15—19,30 Uhr: Vor allem Gesundheit. Dr. med. Fr. Kortenhaus: Nutzen und Gefahren des Schwimmens.
19,30—20 Uhr: Feier anläßlich des 150. Geburtstages des Freischarführers von Lützow. Hörbericht aus der Lützowkirche in Rogau bei Zobten.
20 Uhr: „Gioconda". Oper in 4 Aufzügen von Amilcare Ponchielli, Dichtung von Tobia Gorrio.
Anschließend: Letzte Meldungen, Bericht über das geistige Leben, Sportbericht.
Anschließend bis 24 Uhr: Nachtmusik.

Zur Vestischen Heimatwoche
vom 2.—12. Juni
auf nach Recklinghausen!
Ausstellung „Ausflug, Wochenende und Sport im Emscher-Lippe-Land" (Vesta).
5. u. 12. Juni um 13 Uhr: Werbeumzug „Deutsche Ware — Deutsche Arbeit!"
5. Juni: Fußballspiel Stadtmannschaft Recklinghausen — Spielvereinigung Fürth.
12. Juni: Flugtag und große Gasschutzübung auf der Hillerheide.
Ferner: Kunstausstellung, Heimatabend, Kinderfeste, Warenmesse „Die praktische Hausfrau", Festkonzert „Haydns Schöpfung", Militärkonzerte, Feuerwerk, Schaufensterschau mit Preisausschreiben usw.
Ausführliche Programme durch das Städt. Verkehrsamt in Recklinghausen, Bahnhofsvorplatz.
An allen Tagen Sonntagsrückfahrkarten nach Recklinghausen!

Reise und Verkehr.

Bad Bentheim bittet um Ihren Besuch!

Der Kurbetrieb hat am Himmelfahrtstage begonnen. Der das Bad rings umschließende 5000 Morgen große uralte Eichen- und Buchenwald lockt den Naturfreund, das Wochenende in Bad Bentheim zu verbringen. Die vorzüglichen Kurmittel — Bentheim ist Schwefel-, Schlamm- und Moorbad — veranlassen alljährlich mehr Erholungssuchende zu längerem Aufenthalt. Die Preise sind in diesem Jahre weiter herabgesetzt. Prospekte mit allen erforderlichen Angaben werden von der Badeverwaltung auf Verlangen kostenfrei zugestellt. Bentheim ist Schnellzugstation der Strecken Berlin (Leipzig)—Amsterdam (Rotterdam).

*

Bad Königsborn bei Unna.

An beiden Pfingsttagen finden in dem herrlichen Königsborner Kurgarten große Sonderkonzerte der Kurkapelle statt. Wie die Badeverwaltung in vorliegender Nummer weiter anzeigt, finden die regelmäßigen Konzerte der Kurkapelle an jedem Sonntag von 4—8 Uhr nachmittags, an jedem Dienstag ab 9. Juni von 8—10,30 Uhr abends und an jedem Donnerstag von 3,30—7 Uhr nachmittags statt. Das Badehaus ist wochentags von 7—12 Uhr vormittags und von 2—6 Uhr nachmittags geöffnet. Kurtaxe und Bäderpreise sind mäßig. Der Preis für die Wohnung mit vollständiger Verpflegung stellt sich je nach den Ansprüchen auf 3,50 —8 Mk. für den Tag.

*

Monschau / Montjoie.

Das Schmuckkästchen in der Eifel mit seinen herrlichen Naturschönheiten, der wildromantischen Lage im engen Felsentale der Rur und des Laufenbaches hat sich für die Sommersaison gerüstet, um seinen Kurgästen einen angenehmen Aufenthalt zu geben. Gute Zufahrtstraßen für Kraftfahrer sind vorhanden. Die Postautos und die Eisenbahn sorgen für bequeme Hinfahrt nach Monschau. In der Stadt und in ihrer Umgebung ist für den Besucher aufs Beste gesorgt worden. Tadellos instandgehaltene Höhenwege locken zu Spaziergängen auf die Berge durch schattige Tannen- und Laubwälder. Von zahlreichen Aussichtspunkten bieten sich dem Auge des Spaziergängers landschaftliche Reize von seltener Schönheit, zeigt sich der Ort mit seinen vielen Sehenswürdigkeiten in seinem altertümlichen Charakter, wie dies wohl kaum noch sonst anzutreffen ist. Tennis- und Sportplatz, Bade- und Schwimmanstalt geben Ball- und Wassersportfreunden fröhliche Unterhaltung. Die in der Burg Monschau neu eingerichtete Jugendherberge bietet der wandernden Jugend eine ideale Unterkunft. Gut eingerichtete Hotels, Gasthäuser und Privatpensionen geben bei mäßigen Preisen gute Unterkunft und Verpflegung. Alle Auskünfte erteilt bereitwilligst das städtische Verkehrsamt Monschau.

*

Eröffnung des Essener Grugaparks und des Botanischen Gartens.

Der Essener Grugapark und der Botanische Garten sind wieder eröffnet. Die Stadt Essen hat alles getan, um die beiden Anlagen zu Erholungsstätten weiter auszugestalten. Sie kommen nicht nur für die Essener Bevölkerung in Frage. Bei den günstigen Verkehrsverbindungen, die mit Essen bestehen, sollte die Bevölkerung des ganzen Ruhrgebiets es sich angelegen sein lassen, im Laufe des Sommers einmal den Essener Grugapark aufzusuchen. Es sind, ohne den gesamten Charakter des Parks zu beeinträchtigen, neue Tiergehege eingefügt worden. Den Hauptanziehungspunkt für die Jugend wird der neue Affenfelsen bieten. Auch am Aquarium und Terrarium werden groß und klein Interesse nehmen. Bemerkenswert ist auch die Sonderschau „Neues Wohnen im Garten", die am 15. Mai eröffnet wird. Es werden alle Möglichkeiten des Wohnens im Garten gezeigt. Die Eintrittspreise sind ermäßigt worden. Erwachsene zahlen jetzt 20 Pfg., Kinder 10 Pfg. Für Vereine können Karten von 15 Pfg. ausgegeben werden.

*

Pfingstausflüge des Verkehrsvereins Münster.

Wir verweisen hiermit zum letzten Male auf die nachstehenden billigen Pfingstausflüge des hiesigen Verkehrsverein, für die sämtlich noch einige Plätze verfügbar sind: Kleine Wasserburgenrundfahrt, Große Wasserburgenfahrt, Tagesfahrt ins Sauerland, Tagesfahrt ins Weserbergland (einschl. Kassel-Wilhelmshöhe), 2 Tage Holland (Tulpenblüte), 2 Tage Rhein—Ahr—Mosel und Wochenende nach Borkum. Umgehende Anmeldungen sind an den Verkehrsverein Münster, Prinzipalmarkt 8/9, Fernruf 26977, zu richten.

Volkswohl-Lotterie

Ziehung 15.—21. Juni 1932.
52340 Gewinne und 2 Prämien im Werte von
RM. 400000
Höchstgewinn auf ein Doppellos im Werte von
RM. 150000
Hauptgewinn auf ein Doppellos im Werte von
RM. 100000
Höchstgewinn auf ein Einzellos im Werte von
RM. 75000
Für alle Gewinne auf Wunsch 90% in bar.
Los RM. 1.— Doppellos RM. 2.— Glücksbriefe mit 5 Losen RM. 5.— Glücksbriefe mit 5 Doppellosen RM. 10.— (Porto u. Liste 40 Pfg. extra) versendet nur per Nachn.:
Anzeigen-Verwaltung der Zeno,
Münster i. Westf., Salzstraße 33a
Postscheckkonto Dortmund 20726.

Kein Möbeleinkauf ohne Schürmann!
Es ist ganz einfach Sache der Vernunft, vor dem Einkauf von Möbeln zu Gebrüder Schürmann, Essen, am Rathaus, zu gehen! Gebrüder Schürmann sind die größten; ihre Ausstellung ist die schönste, ihre Preise erstaunlich billig.

Kölner-Wohlfahrts-Geld-Lotterie
Erste Ziehung 28. Mai
Zweite Ziehung 25. Juni
Die Lose nehmen ohne Nachzahlung an beiden Ziehungen teil
7385 Geldgew. u. 2 Präm.
27000
10000
7000
3000
usw. Lose zu **50 Pfg.**
Glücksbrief 10 verschiedene Lose 5.—
vers. unter Nachnahme
Lotterie-Bank **E. Vendel** G.m.b.H.
Münster i. W., Salzstr. 36a.
Postsch. Dortmund 22606





3 Punkte die der **Cordes** Waschmaschine Ihren besonderen Wert geben.
Wilh. Cordes, Lette bei Minden
Spezialfabrik für Waschmaschinen.

Maß-Anzüge
wenig getragen, von besseren Herrschaften, auch für stärkste Herren, von
Gebrock-Anzüge . . . 18.— Mk. an
Smoking-Anzüge . . . 22.— " "
Mäntel . . . 8.— " "
Einzelne Joppen, Hosen . . . 2.— " "
Ferner:
Neue Anzüge . . . 15.— " "
Neue Hosen . . . 2.50 " "
Neue Lederschuhe . . . 4.— " "
Gamaschen, Lederhosen . . . 4.— " "
Auch der weiteste Weg lohnt sich.
Riesenauswahl.
Jakobson
Münster i. W., Windthorststr. 50
4 Minuten vom Hauptbahnhof.
Achten Sie auf die Hausnummer 50
Mein Geschäft bleibt die ganze Woche durchgehend geöffnet!

Lohnbrut
1000 Eier 70.— RM. Kleine Mengen auf Anfrage. Beste Ergebnisse!
Geflügelhof Palz. Darfeld i. W.

Alb. Klein. Spar- u. Darlehensinstitut, gibt gegen jede Sicherheit durch
Darlehen Bernh. Nonhoff, Münster i. Westf., Hoyastr. 29. Ruf 20977.

1 Elektro-Schrank-Schallpl.-Apparat
mit Radio-Schalldose, fast neu (Anschaffungspreis Mk. 480.—), umständehalb. zum Spottpreis abzugeben. Off. unter X/Y 205 an die Ahlener Volksztg. in Ahlen (Westf.) erbeten

Wer übernimmt die Aufstellung eines **Stammbaumes** mit Familienforschung?
Hegemann,
Ahlen i. Westf., Kampstraße 30.

Gut erhaltene **Automobile** aus unserem reichhalt. Lager zu Preisen von RM 200.— bis 950.— abzugeben, um damit zu räumen. Auf Wunsch Zahlungserleichterung.
Fischer u. Co. G. m. b. H.
Münster i. W.,
Bahnhofstraße 48,
Telephon 23644/45.

Verkaufe weit unter Preis **Benzin-Motor**
1,5 PS., 4 takt, allererst. Fabrikat, fabrikneu. Ferner 4 Stück neue **Buttermaschinen** Original Miele.
Off. unt. R 152 a. d. Anz.-Verw. d. Zeno, Münster.

Nur landw. Besitzung, 120 Morgen groß, vom Selbstgeber
10000 Mk.
als erste Hypothek **gesucht.**
Angeb. unt. R 155 an die Anz.-Verw. der Zeno, Münster.

Gesucht: Motorrad,
200 bis 350 ccm, neu oder neuwertig, evtl. auch gegen fabrikneue erstklass. Hauswasserversorgungsanlage **zu tauschen** gesucht.
Off. unt. R 155 a. d. Anz.-Verw. d. Zeno Münster.

Versandgeschäft
richte allerorts ein
R. E. Berthold, Halle/S.

Restauration
mit flotter Tageswirtschaft u. Fremdenzimm., in günst. Lage d. Stadt, an der Hauptstr., direkt am Bahnhof gelegen, mass. Gebäude, in best. Zustand, werde ich günst. **verpachten evtl. verkaufen.** Nehme gutes Tauschobjekt in Zahlg., am liebsten landwirtsch. Besitzung. Off. unter 5010 an die Münsterl. Volksztg. in Rheine

Junge kath. Familie sucht für sofort
kleinen Kotten
10—20 Morgen, **zu pachten,** wenn möglich gegen Arbeitsleistung auf dem Hofe.
Off. unter T 8471 an das Bocholter Volksblatt, Bocholt i. W.

Abzahl-Darlehen
an jedermann sofort.
W. Wortmann, Dortmund, Kaiserstr. 29.

Wöchentlich 30 Mk.
durch leichtanzufertig. Artikel im Hause, tl. kostenloser Auskunft.
Meinls, Magdeburg N 54

Heiraten

Junger Mann, 25 J., besser. Beruf, wünscht Briefwechsel mit einem gebild. kath. Mädel, am liebsten Vollwaise, welches gewillt ist mit ihm zusammen eine Existenz zu gründen, um dann bald zu **heiraten.**
Etw. Vermög. angen. Zuschr., wenn möglich mit Bild, unt. R 156 an die Anz.-Verw. der Zeno, Münster i. W.

Pfingstwunsch!
Gutsbesitzerst., von gr. Hofe, kath., 24 J., blond, schlank u. v. angenehm. Aub., beste Ausst. und Barvermög. wünscht mit charaktervollem kath. Herrn (Gutsbes., Lehrer od. Beamt.) in sicherer Posit. b. s. 40 J. bekannt zu werden zw. **Heirat.** Diskr. Ehrensache. Off. unt. R 150 an die Anz.-Verw. d. Zeno, Münster.

Streng vertraulich!
Angest., tücht. Geschäftsmann, Mitte 30, mit gröb., gutgeh. Geschäft u. prachtv. Besitz, sucht Bek. m. geschäftstücht., häusl. ers. kath. Dame, hübsche, vollschl. Erscheinung, bis zu 26 J., zwecks **Heirat.** Kompl. Ausst. u. einiges Barvermög. erw., jedoch nicht Bed. Gefl. Zuschr., mögl. m. Bild, unt. HK 1025 an die Anzeigenverwaltung der Zeno, Münster

Heiratsgesuch. Kath. jg. Mädch., Ind. eines Man.- u. Kurzw.-Gesch. i. Idl. Gen. d. Münsterl., sucht, da es ihr an pass. Herrenbekanntsch. fehlt, auf dies. Wege d. Bek. ein. tücht. kath. Herrn zw. bald. Heirat. Etw. Verm. erw. Off. unt. R 145 an d. Anz.-Verw. der Zeno, Münster.

Erfinde und verdiene, siehe Gedankenblitze. Erf.-Broschüre gegen Porto. **Pat.-Ing. Ebel. Breslau,** Polener Straße 55.

Lohnender Nebenverdienst
vergibt
Neuheitenvertrieb
Rheine, postlagernd.
Rückporto beifügen.

Großinstitut für kath. Kreise
Einheiraten, Finanz- und Beamtenpartien.
Fortuna
Mülheim-Ruhr, Kettwiger Str. 35. Tel. 41605.
Dortmund
Westenhellweg 134
Inhaber A. Trippel.
Duisb., Düsseld., Hagen.
Besuchsz. auch Sonnt.

Angebote

Suche z. 15. Mai kath. ehrliche, fleißige **Schneiderin** welche an selbständiges Arbeiten gewöhnt ist, f. Manufaktur- und Konfektionsgeschäft. Selbige muß auch im Geschäft zeitweise mit tätig sein können. Off. unt. R 151 an d. Anz.-Verw. d. Zeno, Münster.

Gesuche

Katholischer **Bäckergehilfe**
23 Jahre, der auch in gemischtem Betriebe tätig war u. selbständ. einen Betrieb leiten kann **sucht** passende **Stelle.** Gefl. Angebote unt. 533 an die Dorstener Volkszeit. in Dorsten.

Junger Mann, 23 J., **sucht Stellung** für irgendwelche Arbeit bei bescheidenen Ansprüchen, gel. Zimmerer. Off. unter R 149 an die Anz.-Verw. der Zeno, Münster.

Bäder und Sommerfrischen

Fürstl. Bagno-Wirtschaft, Burgsteinfurt
1. Pfingsttag, nachmittags ab 3 Uhr: **Großes Garten-Konzert.** Ausgeführt von der Kapelle Viegener. Münster, unter persönlicher Leitung des Herrn Musikdirektors Viegener.
2. Pfingsttag, morgens ab 7 Uhr: **Frühkonzert.**
Nachmittags ab 3 Uhr: **Großes Gartenkonzert.**
Abends ab 8 Uhr: **Ball. Heinr. Berthold.**



Einmal in **Haltern am See** Sie kommen immer wieder
Auskunft durch Verkehrsverein Telephon 215

Pfingstausflüge!
Kleine Wasserburgenrundfahrt . . ℳ 4,20
Große Wasserburgenrundfahrt . . ℳ 6,90
Sauerland (Soest-Möhnetalsperre-Arnsberg-Hönnetal-Iserlohn-Dechenhöhle-Hohensyburg) . . . . . ℳ 7,60
2 Tage Holland (Tulpenblüte) . . ℳ 39,40
2 Tage Rhein-Ahr-Mosel . . . . . ℳ 29,75
Wochenende nach Borkum . . . . ℳ 28,90
Zum Pferderennen nach Quelle b. Bielefeld ℳ 3,80
Anmeldungen für alle Fahrten bis spätestens Samstag mittag beim
Verkehrsverein Münster e. V.,
Prinzipalmarkt 8-9.


Kurzeit: Mai—September
Sonntags Konzert
BAD BENTHEIM
SCHWEFEL-SCHLAMM- u. MOORBAD
Altes Schloß
1200 Hektar Wald
Liegekuren - Tennis - Rudern
Angenehmer Wochenend- u. Tagesaufenthalt
Badeschriften durch die Badeverwaltung
Fernruf 211 und 215

Haltern am Stausee.
Die Neueröffnung der Stauseestuben erfolgt am Samstag, den 14. Mai 1932.
Zum Ausschank gelangen Dortmunder Hansa-Biere. Ia Weine und Kaffee.
Um geneigten Zuspruch bittet
Josef Lachnicht, Haltern am See.

Ausflügler!
Burggarten **Stadtlohn**
Auf dem alten Burgplatz in Stadtlohn.
Moderne Anlagen, eigene Konditorei.
Ia gepflegte Dortmunder Biere.
An den Pfingsttagen bei guter Witterung Konzert.
Jahann Hesseling, Stadtlohn.

Für die **zweitägige herrliche Pfingstfahrt** durch das Bergische Land, Ahr, Eifel, Mosel, Rhein, sind noch einige Plätze frei. Preis Uebernacht. inkl. Bedienung Mk. 29,75 Auskunft, Anmeld. Programme
Reisebüro Lückertz, Drubbel 4, Verkehrs-Verein u. Westfälische Autobus-Verkehrs-Gesellschaft Münster i. W., Jägerstraße 27 (Fernruf 25879).

Bad Driburg
Im Teutoburgerwald
Herz - Nieren - Frauen - Rheumabad • Pauschalkuren

Starke Thermal - Naturkohlensäure - Solbäder 35°, für **Herz-, Nerven-, Rheuma-, Frauenleiden, Lähmungen.** Ruhige Lage.
Bad Waldliesborn Pauschalkuren 28 Tage — 16 Bäder Mk. 200.—
Badeschrift frei durch die Direktion

7 Tage Freipension!
Näheres im Prospekt des
Nordsee-Hotel, Borkum
Führendes Haus, direkt am Meer. Volle Pension von Mk. 6.- an. Hotelprospekt in der Anz.-Verw. der Zeno, Münster, Salzstraße 33a.

Sanat. Dr. Müller Dresden-Loschwitz **Schroth-Kur**
Große Heilerfolge — Broschüre frei!

Erholung und liebev. Aufn. finden Sie im herrl. Nethetal, umringt v. bergbewald. Höhen, b. erstkl. reichl. voll. Verpfl. i. nur 4 M. Bek. gute Küche, neu einger. Zim. m. fl. Wass., Bad i. Hause, schatt. Gart., fr. Lage, Lieg.-st., Radio, Min.-Qu., best. Rel. **Pens.-u. Sommerfrische Ahrens, Ottbergen** b. Höxter a. d. Weser.

Bad Königsborn b. Unna
An beiden Pfingsttagen:
Große Sonderkonzerte der Kurkapelle.
Beginn 4 Uhr nachm. Ende geg. 8 Uhr abds.
Eintritt für die erwachsene Person RM. 0,30, für Kinder RM. 0,20.
Die regelmäßigen Konzerte
finden statt:
An jedem Sonntag nachmittag von 4—8 Uhr, ab 7. 6. an jed. Dienstag abend, von 8—10½ Uhr, an jedem Donnerstag nachm. von 3½—7 Uhr,
Das Eintrittsgeld beträgt für die erwachsene Person RM. 0,30, für Kinder RM. 0,20.
Jeden Samstag ab 8½ Uhr Reunion.
Das Badehaus ist wochentags von 7—12 Uhr vorm. und von 2—6 Uhr nachmittags geöffnet.
Mäßige Bäderpreise
Glänzende Heilerfolge bei Gicht, Rheumatismus, Ischias, Skrofeln, Drüsen, Rachitis, Erkrankungen der Atmungsorgane, Herz-, Nerven- und Frauenkrankheiten.
Neuzeitliches Inhalatorium
Die Badeverwaltung.

Woll. Sie sich wirkl. bei einem mäss. Pensionspreis von RM. 3 - 3,50 erholen, dann besuchen Sie die inmitt. von Wald und Wiesen gelegene
PensionScheiper-Schlattmann
Solbad Laer, Teutoburger Wald. Ruhige, sonnige Lage, großer Garten, Ia. Verpflegung, gute sonnige Zimmer in der idyll. Umgebung können ausgedehnte Spaziergänge unternommen werden. Beste Refer.

Wie das Lindbergh-Kind gefunden wurde

Ganz Amerika ist erschüttert über die Tragödie.

Noch in letzter Minute Verhandlungen mit „Entführern".

+ Newyork, 13. Mai.

In den letzten zehn Jahren hat kein Ereignis einen derart erschütternden Eindruck auf alle Schichten der amerikanischen Bevölkerung gemacht, wie die Auffindung von Lindberghs 20 Monate altem, totem Kind, insbesondere nachdem es sich herausgestellt hat, daß der Kleine längst nicht mehr am Leben war, als die Eltern sich noch der Hoffnung hingaben, durch Verhandlungen mit den Entführern ihn zurückzuerhalten. Ganz allgemein macht sich

flammende Entrüstung über den Zynismus

geltend, mit dem die Entführer versucht haben, den Eltern einen riesigen Geldbetrag zu entlocken, indem sie in ihnen vergebliche Hoffnungen erweckten. Hinzu kommt, daß es sich

nicht um einen Einzelfall handelt.

In den letzten Jahren häufen sich die Entführungen, um von Angehörigen der Opfer große Geldsummen zu erpressen. Oberst Schwartzkopf von der New Yerseyer Polizei hat alle Vorbereitungen getroffen, um der Verbrecher habhaft zu werden, die an dem Tode des Söhnchens Lindberghs Schuld tragen.

Das Schreiben, mit dem ein Lösegeld gefordert wurde,

befindet sich im Besitze der Staatsanwaltschaft. Der Brief hat folgenden Wortlaut:

„Halten Sie 50 000 Dollar in kleinen Noten bereit. Packen Sie sie in zwei Pakete. Wir werden Sie innerhalb von vier Tagen benachrichtigen, wo das Geld niederzulegen ist. Veröffentlichen Sie diesen Brief nicht. Benachrichtigen Sie auch nicht die Polizei. Das Kind ist wohlversorgt. Zur Kenntlichmachung Ihrer Briefe gelten unsere Unterschriften. Antworten Sie in dreifacher Ausfertigung."

Der Brief ist mit folgenden Zeichen unterschrieben: Zwei Ringe in blauer Farbe mit einem roten Innenring; ferner eine Linie, bestehend aus blauen Kreisen, die am Anfang und Ende in roten Linien ausläuft. Die Kreislinien sind nicht geschlossen.

Der Ort, wo die Leiche gefunden wurde, liegt etwa fünf Meilen südwestlich von Lindberghs Haus. In seiner unmittelbaren Nähe führt eine Straße zur Hauptverkehrslinie nach Newyork. Alle Leute, die sich mit den Nachforschungen befaßten, mußten seit Monaten täglich diese Stelle in unmittelbarer Nähe passiert haben. Aus Lindberghs Haus „Hopewell" wird mitgeteilt, daß

von der Leiche des Söhnchens Lindberghs infolge fortgeschrittener Verwesung wenig mehr als das Skelett übrig war.

Es dürfte also schon längere Zeit an der Fundstelle gelegen haben. Die Leiche wurde durch die Kleidung und andere Merkmale identifiziert. In der Schädeldecke, gerade oberhalb des Stirnknochens, befand sich

ein Loch ungefähr in der Größe eines Markstückes.

Entgegen den ursprünglichen Vermutungen wird erklärt, daß von einer Kugel oder einem Instrument, mit dem ein Schlag ausgeführt worden sein könnte, nichts zu entdecken gewesen sei. Es ist durchaus möglich, daß der Tod des Kindes bereits in derselben Nacht erfolgt ist, in der es geraubt wurde. Die Polizei hat eine bestimmte Verbrechergruppe in Verdacht, die sie nunmehr rücksichtslos verfolgen will. Die Leiche wurde

von einem Neger entdeckt.

Als er auf seinem Lastwagen auf der Straße entlang fuhr, bemerkte er am Straßenrand einen Kinderfuß aus einem Blätterhaufen herausragen. Er benachrichtigte sofort die Polizei, die die stark in Verwesung übergegangene Leiche an den Resten der Kleidug als die des Lindbergh-Babys feststellte. Die Leiche wurde zur Untersuchung nach Trenton überführt.

★

)(Newyork, 13. Mai.

Auf die Nachricht von dem Auffinden der Leiche seines Kindes ist Oberst Lindbergh wieder auf ein Gut bei Hopewall (New Yersey) zurückgekehrt. Er hatte an einem anderen Ort

mit Vertretern von angeblichen Entführern Verhandlungen geführt.

Der Beamte, der die Todesursache festzustellen hat, erklärt, daß er von der Identifizierung der Leiche durch die Wärterin noch nicht voll befriedigt sei. Infolgedessen werde sein Bericht über die Todesursache an einem „unbekannten Kinde" gemacht werden. Dr. Philipp Vaningen, der das Kind noch etwa 14 Tage vor der Entführung untersucht hatte, hat

endgültig die Leiche als diejenige des Lindbergh-Babys wiedererkannt.

Auch andere Aerzte sind seiner Ansicht. Der Negerchauffeur William Allan, der die Leiche gefunden hatte, erklärte, daß sein Lastkraftwagen mitten im Walde eine Panne hatte. Während sein weißer Begleiter bei dem Wagen blieb, begab er sich in den Busch und sah einen Körper im Dickicht. Er habe gedacht, es sei ein Baby, dessen einer Fuß aus dem Boden herausseh. Offenbar sei etwas Erde um die Leiche herum angehäuft worden. Er ließ die Leiche unberührt und begab sich auf die Suche nach dem Polizeichef, der bald darauf in einem Friseurladen gefunden wurde und nahm diesen dann nach dem Fundort mit.

Eine gewisse Tragik

liegt darin, daß erst vor kurzer Zeit Angestellte der Post dort für die Suche nach dem Kinde Telegraphendrähte gelegt und ganz in der Nähe der Stelle, wo die Leiche gefunden wurde, gearbeitet hatten. Eine der ersten Personen, die von der Auffindung der Leiche verständigt wurden, war Präsident Hoover. Frau Lindbergh, die der Niederkunft eines anderen Kindes entgegensieht, nahm die Nachricht von der Auffindung der Leiche mit ziemlicher Ruhe auf. Die Mutter des Obersten Lindbergh ist jedoch völlig zusammengebrochen.

Die Schmuggelbekämpfung an der deutschen Westgrenze.

Einzelheiten aus dem Hauptfanggebiet des Westens.

× Düsseldorf, 12. Mai.

Der Umfang der Schmugglertätigkeit an der deutschen Westgrenze, vor allen Dingen aus Holland nach Deutschland, hat schon seit geraumer Zeit

derart zugenommen, daß ganze Berufszweige Schaden erleiden,

denn der deutsche Händler, der Steuern und Abgaben zahlt, ist natürlich der Konkurrenz der Schmuggelwaren, die ohne Abgaben über die Grenze gebracht worden sind, nicht gewachsen. Wenn man hört, daß beispielsweise 20 Stück holländische Turmac-Zigaretten verzollt und versteuert in Deutschland 9,70 RM. kosten müßten, geschmuggelte Zigaretten aber mit 80 Pfg. für 20 Stück angeboten werden, dann begreift man, daß die außerordentlich große Verdienstspanne das ungeheure Heer der Arbeitslosen in Westdeutschland dazu verleitet, sich durch Schmuggel einen Zuschuß zu der bescheidenen Arbeitslosenunterstützung zu verdienen. Diese

Preisunterschiede

werden weiter gekennzeichnet durch die

Gegenüberstellung der hauptsächlich geschmuggelten Waren.

Es kosten: 50 Gramm Tabak verzollt und versteuert 15,20 RM., geschmuggelt 40 Pfg., 250 Gramm Kaffee verzollt 1,85 RM., geschmuggelt 1,10 RM., ein Zentner Weizen verzollt 19,50 RM., unverzollt 6,50 RM. und ein Zentner Weizenmehl verzollt 30 RM. und unverzollt 8 RM. Es ist erklärlich, daß die Behörden, Landesfinanzamt und Zollbehörden versuchen, die Schmuggelertätigkeit mit allen Mitteln zu bekämpfen, entgehen doch dem Reich Zolleinnahmen, die jährlich nach vielen Millionen Reichsmark in Ansatz gebracht werden müssen.

Das Landesfinanzamt Düsseldorf hatte im Zusammenhang mit einer bevorstehenden Bereisung des Hauptschmuggelgebietes im Bezirk des Landesfinanzamts die Vertreter der Handelskammern, der Verbände und Behörden über den Umfang der Schmuggelertätigkeit und die Maßnahmen, die zur Bekämpfung bereits eingesetzt sind, durch Vorträge unterrichtet. Der Präsident des Landesfinanzamts Düsseldorf, Dr. Schmittmann, wies vor allen Dingen auf die Auswirkungen der ausgedehnten Schmugglertätigkeit auf die ungeheure Arbeitslosigkeit im westlichen Industriegebiet hin und auf die starken Preisunterschiede der Hauptschmuggelwaren in Deutschland und Holland und auch von einem menschlichen Verstehen der kleinen Schmuggler, die für sich unbedeutende Mengen über die Grenze schmuggeln. Der Hauptkampf der Zollbehörden und aller Dienststellen, die an der Bekämpfung des Schmuggels beteiligt sind, gilt der Unschädlichmachung der großen Schmuggler, die im Hintergrund sitzen, mit ihrem Geld den Schmuggel im Großen finanzieren und für die die gewerbsmäßigen Schmuggler ihre Haut zu Markte tragen. Leider ist die Entwicklung einen Weg gegangen,

daß man ohne Uebertreibung von einem ständigen Kleinkrieg zwischen Schmugglern und Zöllnern an der Westgrenze sprechen kann.

Machtlos wären in diesem Kleinkrieg die Beamten, wenn ihnen nicht der Gebrauch der Handwaffen und schließlich auch der Feuerwaffen zugestanden worden wäre. Daß die Beamten in Ausübung ihrer anstrengenden Grenztätigkeit von den Waffen in letzter Zeit mehrfach Gebrauch machen mußten, Schmuggler verletzt oder getötet wurden, bedauert die Zollbehörde am meisten, die Verantwortung aber muß dem Schmuggler zugeschoben werden, der, wenn er von Beamten gestellt wird, deren Anordnungen nicht Folge leistet, oft sogar die Beamten bedroht und angreift. Da sich die Schmuggler aller Hilfsmittel bedienen, um die Zollschranken zu umgehen, muß folgerichtig auch der Zollbeamte mit den modernen Verkehrsmitteln, Motorrad und Kraftwagen, ausgerüstet sein, zunächst einmal, um schnell Verstärkungen überraschend einzusetzen, zum andern aber um Autos, die zu entkommen suchen, verfolgen zu können. Scheinwerfer und Leuchtpistole, Schutz- und Suchhunde sind wertvolle Hilfsmittel zur Schmugglerbekämpfung. Mit den ursprünglich vorhandenen 250 Zollbeamten, die die 160 km lange Grenze des Bezirks des Landesfinanzamtes Düsseldorf überwachten, war naturgemäß bei dem riesigen Anwachsen des Schmuggels eine erfolgversprechende Bekämpfung nicht durchzuführen. Die Zahl der Beamten wurde bereits im Oktober vorigen Jahres verdoppelt, neuerdings werden weitere 200 Mann eingesetzt, so daß im Bezirk des Landesfinanzamtes Düsseldorf etwa vier Beamte für den Kilometer Grenzlinie zur Verfügung stehen. Durch diesen Einsatz hat man erreicht, daß der Schmuggel in verschiedenen Bezirken schon nachgelassen hat und man hofft, die Schmugglertätigkeit künftig so niederhalten zu können, wie man das vernünftigerweise verlangen kann.

Besonderes Interesse verdienen in diesem Zusammenhang Ausführungen von Landesfinanzamtsdirektor Düsing-Düsseldorf über all die Fragen, die mit der Entwicklung und Bekämpfung des Schmuggels an der Westgrenze zusammenhängen. Er bezeichnete den Schmuggel als eine Krankheit, die dem geschwächten deutschen Wirtschaftskörper schweren Schaden zufügt. Nährboden für diese Krankheit ist die Arbeitslosigkeit. Da mit einem starken Rückgang der Arbeitslosenzahl vorläufig nicht zu rechnen sein wird, werden wir auch damit rechnen können, daß die Schmuggeltätigkeit vorläufig nicht abebben, sondern eher noch zunehmen wird, werden nicht Gegenmaßnahmen ergriffen. Heute kann gesagt werden, daß der

Kleinschmuggel im Bezirk des Düsseldorfer Landesfinanzamts so gut wie beseitigt

ist. Die Hauptgefahr für die deutsche Wirtschaft bildet aber noch immer der Groß-Schmuggel. Der Düsseldorfer Bezirk ist das Hauptfanggebiet des Schmuggels im Westen.

Die Abwehrorganisationen

bestehen aus Hauptzollämtern, Bezirkszollkommissaren und Grenzaufsichtsbeamten. Dazu kommt die Zollfahndungsstelle, die mit der Kriminalpolizei der Zollverwaltung verglichen werden kann und die sich hauptsächlich mit der Aufdeckung der Schmuggellager und der Ausfindigmachung der Auftraggeber für die gewerbsmäßigen Schmuggler beschäftigt. Auch die Polizei und die Landjäger leisten bei der Abwehr der Schmuggler wertvolle Dienste.

Nicht allgemein bekannt sein dürfte, daß die beschlagnahmten Waren zum großen Teil durch Versand in das Ausland verwertet werden. Nur verdorbene Waren werden verbrannt. Wenn man bedenkt, daß bei der geringen Zahl der Zollbeamten an der Grenze bis zum Oktober allein im Jahre 1931 mehr als 4 Millionen Zigaretten, 34 000 kg Tabak, 33 000 kg Kaffee, 64 000 kg Müllereierzeugnisse beschlagnahmt werden konnten, dabei aber nur ein Teil des tatsächlich über die Grenze gekommenen Schmuggelgutes erfaßt werden konnte, dann muß man zu der Ueberzeugung kommen, daß der Bekämpfung der Schmuggeltätigkeit im Westen besondere Bedeutung zukommt.

Der Unbekannte aus dem Wacker-Prozeß.

+ Berlin, 12. Mai.

Nach einer Meldung der „B. Z." aus Toulouse hat die dortige Polizei eine fünfköpfige Hochstaplerbande festgenommen, deren Führer ein „Graf Alexander von Lüdinghausen" sei, der sich auch „Fürst Constantin Gallizin" nenne, und der nach Ansicht der Toulouser Polizei jener große Unbekannte ist, von dem im Berliner van Gogh-Prozeß die Rede war. Uebrigens hat der Vorsitzende in diesem Prozeß den Namen Fürst Gallizin einmal erwähnt. Der geheimnisvolle Fürst soll bereits überführt sein, einen gefälschen Greco in den Handel gebracht zu haben.

Vier Streichholzfabriken suchen ihren Eigentümer.

× Kopenhagen, 11. Mai.

Eine seltsame Angelegenheit wird in Oslo bekannt: Die vier norwegischen Streichholzfabriken suchen in der ganzen Welt nach ihrem Eigentümer. Kreuger oder richtiger gesagt, die International Match Corporation übernahm vor einigen Jahren diese vier Fabriken, deren Direktor in diesen Tagen in Stockholm mit den Vertretern der International Match Corporation und ihrem Stab von Rechtsanwälten Besprechungen abhielt, bei denen es sich herausstellte, daß niemand auch nur die geringste Ahnung davon hat, wo die Aktienmehrheit dieser Streichholzfabriken sich befindet. Man nahm an, daß sie in New-York sei. Es hat sich aber herausgestellt, daß das nicht stimmt. Man hat in den letzten Tagen einen lebhaften Telegrammwechsel mit den Großbanken der ganzen Welt gehabt, um endlich herauszubekommen, wo die Aktien liegen. Aber bisher ist alles vergeblich gewesen.

Fünf Festnahmen der Zollfahndungsstelle wegen Devisenschiebung.

× Berlin, 12. Mai.

Die Zollfahndungsstelle nahm gestern nachmittag den Bankier Wilhelm Bentheim des Bankhauses Sachs, Bentheim & Co., wegen Verdachts von Devisenschiebungen fest. Desgleichen sind gestern vier Berliner Remissiers unter dem Verdacht der Devisenschiebung festgenommen worden. Der Wert der verschobenen Effekten beläuft sich nach den bisherigen Feststellungen auf rund 5/4 Millionen Mark. Allerdings soll noch nicht endgültig feststehen, ob sich bei allen vier Verhafteten eine konkrete Schuld im Sinne des augenblicklich gegen sie bestehenden Verdachtes wird nachweisen können.

25 Jahre Chlorodont

bezeugen die Richtigkeit, daß sich **Chlorodont** zur Erlangung schöner weißer Zähne immer bewährt hat. Allein in Deutschland sind es über 6 Millionen Menschen, die täglich die berühmte Chlorodont-Zahnpaste benutzen. In dieser allgemeinen Verbreitung und in der langjährigen Bewährung liegt ein starker Beweis für die vorzügliche Reinigungskraft und für die Beliebtheit der herrlich erfrischenden Chlorodont-Zahnpaste, die infolge ihres angenehmen Pfefferminzgeschmacks auch von Kindern bevorzugt wird. Tube 50 Pf. und 80 Pf.

Der Spuk von Spoy

Novelle von Clementine Bestler

4) (Nachdruck verboten.)

Weshalb die Tote ausgerechnet hier oben in der Schule „umgeht?"

Habe ich nicht einmal erzählt, daß ich vor einer Söllertür droben plötzlich an Ritter Blaubart gedacht hätte? Mein Ahnungsvermögen hat mich nicht betrogen.

Vor einigen hundert Jahren hauste hier ein wilder Ritter, der die engelreine Tochter eines Grafen von Spoy begehrte — ich erwähnte schon das alte Stammschloß des heute noch lebenden Geschlechts derer van Steenbergh —, die jedoch einem andern Edlen verlobt wurde. Aus Wut hierüber raubte jener sie, und man sah das Edelfräulein nicht lebend wieder. Ein Menschenalter hindurch erschien es Nacht für Nacht zwischen zwölf und eins im obersten Turm dieser Ruine — ohne Haupt —; der teuflische Ritter hatte ihr den Kopf abgeschlagen.

Und das ist das allerunheimlichste: So oft im Laufe der Zeit irgendein Eifersuchtsmord geschah, war Stinna van Steenbergh dem Opfer kurz zuvor erschienen.

— — — — — — — — —

Fünf Uhr! — Ich habe absichtlich so früh zu schreiben begonnen, damit ich selbst nicht zu sehr das Gruseln kriege. Vor Abend muß ich fertig sein.

Nur eine Tasse Kaffee will ich mir kochen.

— — — — — — — — —

Katjes Schwester, Marieke Mölders, nach Aussage sämtlicher Dorfbewohner das schönste, bravste und städtische Mädchen weit und breit (auf das letzte Adjektiv legen sie gewöhnlich den Hauptton), sollte, um die alten, verarmten Eltern, die einst gute Tage gesehen, wieder in bessere Verhältnisse zu bringen, den reichen, jungen Wirt Jan Grooteweck heiraten, jenes Ekel, mit dem ich hier am Niederrhein zuerst zusammenkam, der ihr jahrelang nachstellte. (Die Wirtschaft Grooteweck stößt hinten an den verwilderten Schloß- beziehungsweise Schulgarten.)

Voriges Jahr am 1. Mai kam mein Vorgänger nach Spoy, sah die liebliche Jungfrau, hörte von der gewaltsamen Verlobung, verliebte sich, und beide, Lehrer Blau und Marieke Mölders, traten offen als Brautpaar vor die darob bestürzten Eltern, den abgewiesenen Freier und die Dörfler.

Der Exbräutigam schwur täglich blutige Rache.

Am 16. März dieses Jahres kamen Katje und Marieke, beide standen bei van Ackern in Diensten, mit dem Nachtzuge in Cleve an. Sie waren nach Goch gefahren, um einen Namenstagskranz auf das Grab der Weihnachten dort verewigten Großmutter zu legen.

Schlag zwölf überschritten sie das Bahngleis der Calkarer Chaussee — blieben vor Schrecken gelähmt gleichzeitig stehen und starrten in die Riswyker Wiesen, die eine weiße Gestalt — Stinna van Steenbergh — langsam durchschritt.

Unwillkürlich faßten sie dann gegenseitig ihre Hand und rannten wie von Teufeln gepeitscht Freudenberg zu, wo sie im ersten Hause Schutz suchten und fanden. Auch die Bewohner dieser Hütte sahen noch ganz in der Ferne das schwebende Weiße.

Marieke geriet außer sich. Den ganzen folgenden Tag schrie sie unaufhörlich: „Ich muß sterben! Ich muß sterben! — Es war Stinna van Steenbergh, die sich „angemeldet" hat!"

Erst gegen Abend wurde sie ruhiger und ließ sich willig zu Bett bringen.

— — — — — — — — —

Andern Morgens lag sie tot auf den Schienen — am Uebergange der Calkarer Chaussee. Der Kopf war ihr vom Rumpfe getrennt.

Der Staatsanwalt stellte kurzerhand Selbstmord fest. Der einzige Mensch in Spoy und Nachbarschaft aber, der ihren freiwilligen Tod bestätigte, war sonderbarerweise Jan Grooteweck, der Verschmähte.

Katje nimmt an, daß Marieke sich im Fiebermahn unbemerkt aus dem Hause geschlichen hatte, Grooteweck sie gesehen, ihr folgte und sie dann in den weiten, verschwiegenen Wiesen erdrosselt und auf den Bahndamm geworfen hat.

Lehrer Blau soll begreiflicherweise untröstlich und auch halb wahnsinnig geworden sein.

Einige Tage vor den Osterferien, als er nachts spät, nur immer wieder „Marike! — Marieke!" stöhnend an seinem Tisch saß, vernahm er ein Knarren auf der Treppe (Katjes Schilderung stimmt ganz genau mit meinem fürchterlichen Erlebnis überein!). Er schritt mechanisch hinaus, um nachzusehen und — stand vor der Gerufenen, die wie hilfeflehend ihre Arme ausstreckte; die Züge sah er nicht, denn — denn — der Hals war oben — oh!

Ich zittre bei der Vorstellung, obschon augenblicklich die hellste Sonne auf diese Blätter strahlt.

Am folgenden Tag ging er — mit weißen Haaren.

Die Schule mußte geschlossen werden.

— — — — — — — — —

Das ist der Spuk von Spoy.

— — — — — — — — —

Um wieder auf Lucie Degenhardt zu kommen.

Schon morgen richte ich alles zur Visite. Das mir Fehlende lasse ich mir von Frau van Ackern mitgeben. Diese Leutchen, Herr und Frau van Ackern, haben Himmelsgeduld mit mir und sind die personifizierte Güte. Bei ihnen esse ich mittags und oft auch noch abends.

Ob man auf dem Sofa wirklich gar nicht sitzen kann? Ich wäre dann gezwungen, die ganze Zeit vor Lucie stehen zu bleiben; denn diesen einen Stuhl muß ich ihr doch anbieten.

Es geht! Erst fiel es zusammen, als es mit mir in Berührung kam. Mutig baute ich es wieder auf, etwas stabiler, und siehe — es trägt mich.

Das wird großartig werden. Die erste Kaffeevisite, die ich gebe.

Spoy, den 7. Mai.

Beate.

•

Es war ein schöner Nachmittag. Eben habe ich meine Gäste nach Hause begleitet.

Da es erst neun Uhr ist, will ich kurz die jüngsten Ereignisse niederschreiben.

Ich sprach von Gästen. Ja.

Lucie brachte mir einen zweiten Gast mit, einen Kollegen aus Calkar: Lehrer Paul Paff.

Natürlich drückte ich beim Empfang in formvollendeter Weise Freude darüber aus.

Ich nahm Lucies Hut und Handschuhe, um sie in mein Gemach hinüberzutragen und auf dem Wege zu überlegen, wo Herr Paul Paff seine Sachen unterbringen könnte.

Es fiel mir nichts ein.

Als ich zurückkam, hatte Herr Paff Paletot und Stock draußen an den Hagen des Flurfensters gehängt. Wahrscheinlich vermutete er auf dem Flur einen Garderobenständer.

Mein anfängliches Perplexsein begann in Uebermut auszuarten. Ich bot Lucie meinen Stuhl an und rief:

„Alles für einen guten Rat, Herr Kollege! Wohin soll ich Sie setzen?"

Liebenswürdig schlug er vor, Lucie möchte mit mir auf dem Sofa Platz nehmen, dann nähme er den Stuhl.

Wie einfach er sich das vorstellte!"

„Ausgeschlossen, lieber Herr Paff!" lachte ich. „Das Sofa vermag kaum meine achtundneunzig Pfund einen halben Tag lang zu tragen. Es sieht nur aus wie ein Sofa."

Heldenmütig deckte ich den ganzen Schwindel auf.

„Heureka!" jubelte Lucie da. „Holen wir eine Schulbank!"

Das war eine Idee.

Wir liefen alle drei hinab, suchten die beste Bank aus und schleppten sie keuchend, stöhnend und lachend herauf.

Auf dem Transport reifte in mir der schlechte Plan, diese Bank dem Dienste der Schule überhaupt nicht mehr zurück zu überweisen. Bis jetzt bin ich gewissenlos bei dem Entschluß geblieben.

Lucie und ich haben gemütliche Stunden auf diesem neuen Sofa verlebt (Polsterung und Bezug sind geblieben).

Die alten Stühle liegen wieder oben beim Gerümpel des Spukspeichers.

Wir befanden uns schnell in angeregtester Unterhaltung. Herr Paff ist ein gebildeter Mann. Vor allem scheint er sehr musikalisch zu sein. Ich werde dafür sorgen, daß in einigen Wochen ein Klavier hier ist, und lade Lucie und ihn dann zu einer Soiree ein.

Schon im Gehen begriffen, verfiel Lucie auf den Gedanken, diese Römerburg gründlich zu besichtigen.

Ich wollte ihr gleich das Gruseln beibringen und sie auf den Söller, von dort aus in den Turm schleppen. Sie fiel leider nicht darauf herein. Nur die äußere Ruine interessierte sie.

Herr Paff ist im Urteilen zurückhaltend.

Luciens Schluß lautete: „Stil gar keiner; alle bisherigen Säkula haben daran gepfuscht. — Und was sagtest du? — Ueberbleibsel der römischen Legion? — Gar nicht daran zu denken. Die Römer haben hier im allgemeinen viel zu flüchtig gebaut, als daß man heute noch auf Spuren davon stoßen könnte. Von der „castra vetera" liegt es zu weit entfernt."

„Aber" — rief sie dann beim Ueberschreiten des Schulplatzes aus, „ist dort nicht der Eingang zu einem unterirdischen Wege? Das wird derjenige sein, der nach Schloß Spoy führt, den der Raubritter benutzte, um sein Opfer ....."

Sie stockte; Herr Paff hatte warnend die Augenbrauen hochgezogen, und verständnisinnig wollte sie rasch abschweifen.

(Fortsetzung folgt.)

Das müssen Sie sehen - - -

In unsern Fenstern, Steppdecken, nichts als Steppdecken, in allen Farben und Preislagen, gefüllt mit Halbwolle, Wolle und Daunen, zwar nur ein Teil unserer gewaltigen Auswahl, aber ein Beweis für die bekannte Tatsache, Bettwaren nur vom **Bettenhaus Fisser.** Und erst unsere Preise — — — — —

Besichtigen Sie die Steppdeckenausstellung auf Ihrem Pfingstspaziergang. — —

Bettenhaus Fisser, Nordstr. 43.

Moderne Bettfedernreinigungsanlage mit Federator.

BARLO

Bekanntmachung

Der Landwirt Theodor Derksen zu Stadtlohn-Wenningfeld Nr. 4 hat die Genehmigung zur Ansiedlung auf dem außerhalb einer im Zusammenhang gebauten Ortschaft in der politischen Gemeinde Barlo belegenen Grundstücke Flur 1 Parzelle 3 der Katastergemeinde Barlo beantragt. (3566

In Gemäßheit des § 16 des Gesetzes vom 25. August 1876 / 10. August 1904 bringe ich diesen Antrag mit dem Bemerken zur öffentlichen Kenntnis, daß gegen denselben von den Eigentümern, Nutzungs-, Gebrauchsberechtigten und Pächtern der benachbarten Grundstücke innerhalb einer Ausschlußfrist von 21 Tagen bei der Genehmigungsbehörde, dem Kreisausschuß Borken, Einspruch erhoben werden kann, wenn der Einspruch durch Tatsachen begründet wird, welche die Annahme rechtfertigen, daß die Ansiedlung den Schutz der Nutzungen benachbarter Grundstücke aus der Land- oder Forstwirtschaft, aus dem Gartenbau, der Jagd oder der Fischerei gefährden werde.

Barlo, den 11. Mai 1932.

Der Gemeindevorsteher: Wittag.

BORKEN

Bekanntmachung

Der bisher zur Pfarre St. Georg in Bocholt gehörende Rektoratbezirk Sport soll zu einer selbständigen „Rektoratgemeinde mit eigener Vermögensverwaltung" erhoben werden. Der Kirchenvorstand der Pfarre St. Georg in Bocholt hat in seiner Sitzung vom 23. 2. 1932 die Erhebung des Rektoratsbezirks Sport zu einer Rektoratgemeinde mit eigener Vermögensverwaltung beschlossen. Auch die Verbandsvertretung des Pfarrverbandes der katholischen Kirchengemeinden Bocholts hat sich in ihrer Sitzung vom 13. 1. 1932 ebenfalls mit der Erhebung einverstanden erklärt.

Die Grenzen der neuen Rektoratgemeinde Sport sollen folgendermaßen verlaufen:

Im Norden, Westen und Süden fallen die Grenzen der Rektoratgemeinde Sport mit den Grenzen der politischen Gemeinde Sport zusammen. Im Süden folgt die Grenze dann weiter von der Essenhütte an bis zum Hause Eiting (Besitzer Meteling) dem Höftgraben (Gemeindeweg). Im Osten ist die Grenze vom Hause Eiting an die Wollstegge bis zum Gehöfte Böggering und weiterhin von Böggering bis zur Parzelle W Nr. 208 die geradlinige Verbindung zur Holtwicker Gemeindegrenze, weiter die Holtwick-Lowicker Grenze bis zu dem Punkte, an dem sie sich zwischen den Gehöften Neuspieker und Lauhaus dem Holtwicker Bach auf 80 Meter nähert, von da der kürzeste Verbindungsweg zum Holtwicker Bach, weiter der Holtwicker Bach bis zur Bocholt-Suderwicker Chaussee, dann die Achse dieser Chaussee bis zum Holtwicker Kreuz, weiterhin der beim Holtwicker Kreuz abbiegende Verbindungsweg zwischen Suderwicker und Aaltener Chaussee, dann die Achse der Aaltener Chaussee bis zur holländischen Grenze und schließlich im Norden die Landesgrenze bis zum äußersten nordöstlichen Punkte der Gemeinde Sport.

Ich fordere hiermit die Interessenten auf, etwaige Einwendungen gegen den Plan binnen einer Ausschlußfrist von 8 Tagen vom Tage der Veröffentlichung schriftlich bei mir anzubringen. (3657

Borken, den 10. Mai 1932.

Der Landrat.

HALDERN

Maul- und Klauenseuche.

Unter dem Rindviehbestande des Landwirtes Johann Naß, Aspel 120, ist die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen. Das Gehöft und die Weiden, die beim Gehöft liegen, sind gesperrt worden. (3626

Unter dem Rindviehbestande des Landwirtes Heinrich Kley-Eckerfeld, Loikum Nr. 48, ist die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen. Der Sperrbezirk umfaßt die Gehöfte einschließlich Weiden von Kley und Himmelberg.

Unter dem auf einer Weide in der Bauerschaft Dornewardt, Gemeinde Haffen-Mehr, befindlichen Vieh des Landwirtes Moritz Baumann aus Bislich ist die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen. Ueber die ganze Bauerschaft Dornewardt ist die Sperre verhängt.

Haldern, den 9. Mai 1932.

Der Bürgermeister als Ortspolizeibehörde.

Grabenschau.

Die diesjährige Frühjahrsschau über nachstehende Gräben des Amtes Haldern findet wie folgt statt: (3658

1. Clevische Landwehr von der Hufenbrücke bis bei Schnelting: am 24. Mai 1932, vormittags 9 Uhr, an der Hufenbrücke beginnend.
2. Der neue Graben von der früheren Wirtschaft Schnelting bis bei Paßhof: am 24. Mai 1932, vormittags 11 Uhr, bei Schnelting beginnend.
3. Zuggräben in der Kalforterheide: am 24. Mai 1932, nachmittags 2 Uhr.
4. Wittenhorsterheidergraben: am 24. Mai 1932, nachmittags 2 Uhr.

Gemeinde Haffen-Mehr.

5. Mehrhoogsche Wasserleitung: am 28. Mai 1932, vormittags 9 Uhr.

Gemeinde Werlerbruch.

6. Große und breite Fliet: am 27. Mai 1932, nachmittags 3 Uhr.
7. Außerwässerung und Mittelwässerung: am 27. Mai 1932, nachmittags 3 Uhr.
8. Krumme Wässerung und Vorwässerung: am 28. Mai 1932, nachmittags 3 Uhr, mit der Krummen Wässerung beginnend.
9. Chausseegräben und Schaugräben in der Mitteldonk: am 28. Mai 1932, nachmittags 3 Uhr.

Bis zu diesen Terminen müssen die Gräben gehörig gereinigt werden und so vertieft sein, daß die Vorflut vollständig hergestellt ist. Es wird noch besonders darauf aufmerksam gemacht, daß die Schauwege ordnungsmäßig in Stand gesetzt werden müssen und daß das Ufer vom überhängenden Strauchwerk befreit sein muß. Am Schautage darf in den Gräben nicht gearbeitet werden. Vorgefundene Mängel werden unnachsichtlich zur Bestrafung gebracht.

Haldern, den 10. Mai 1932.

Der Bürgermeister: Ingenhorst.

AMT RINGENBERG

Bekanntmachung

Die Frühjahrsschau über die Leitgräben usw. findet wie folgt statt: (3656

Kleine Issel in Ringenberg: am 25. Mai, nachmittags 15 Uhr;

Leitgräben in Ringenberg einschließl. Gräben in der Schloot: am 27. Mai, von vormittags 8 Uhr ab;

Seegraben in Ringenberg: am 28. Mai, von vormittags 8 Uhr ab;

Leitgräben in Hamminkeln u. Bislicher Wald: am 27. Mai, von vormittags 8 Uhr ab.

Amt Ringenberg.

Kyffhäuser-Technikum
Bad Frankenhausen (Kyffh.) — Programm anfordern. Elektrotechnik, Maschinen-, Landmaschinen-, Autobau, Flugzeugbau, Flugbetrieb, Stahlbau, Eisenwasserbau. Für Kaufleute einsemestrige technische Kurse.

Redegewandter **Vertreter** (innen) (Arbeitslose) zum Besuch von Viehhaltern gesucht. Provision wird sofort ausgezahlt. [A481
Offerte, Düsseldorf, Postschließfach 566

Vertreter
gesucht, gut eingeführt in der Textilindustrie (Webereien) für anerkannt guten technischen Spezial-Artikel. [A477
Offerten erbeten unt. Nr. A477 an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Dieser Raum kostet bei 1maliger Aufnahme RM 2.50, Barzahlung RM 2.—. Ein Stellengesuch in dieser Größe kostet bei Barzahlung RM 1.50, bei 1maliger Aufnahme RM 2.—

Braves (3585
Mädchen
vom Lande, in Küche und Haushalt erfahren sucht
Stelle
in ruhigem Hause, a. liebsten in Bocholt.
Offerten erbeten unt. Nr. 3585 an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Sommersprossen
Wo nichts half — hilft immer (2577a
Frucht's Schwanenweiß
1,60 und 3,15. Erhältl:
Salon Mäurer,
Neustraße Tel. 2151

1 schöner großer **Blumenständer.**
1 **Kinderkorb** z. Fahr., mit Matratze und Keilkissen, (3620
1 **Gehrock,**
mehrere neue **Kinderschuhe,** Größe 25—28, zu verkaufen.
Schanze 47.

Fast neuer [3697b
Eiswagen
zu verkaufen.
Langenbergstr. 14

Elektr.- automat.
Kühlschrank
preiswert zu verk.
Offerten unt. V.S. 6432 an Ala Essen. (A373

Eine junge, hochtragende, schwarzbunte
Kuh
zu verkaufen.
Bernh. Böing,
Mussum. (3622

Ladenlokal
mit Hinterraum, in guter Lage,
zu mieten gesucht,
Offerten mit Preisangabe erbeten unt. Nr. 968 an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Wer legt Wert auf ruhige Mieter?
Ehepaar mit 13jährig. Tochter sucht für Juli oder August (692
3 Zimmer-Wohnung, am liebst. Altwohnung.
Sicherer Mietszahler.
Angebote mit Preisangabe erbeten unter Nr. 3529 an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Nehme das gegen **W.D.** ausgesagte hiermit zurück. (704b
A. G.

Die neue Sommer-Sonnen-Mode und Wasch-Stoffe!

Frühzeitig erkannten wir die neue Mode. Großzügig kauften wir das Schönste, was wir fanden! Durchweg billig bringen wir das Neueste in diesem wohlvorbereiteten Spezial-Verkauf.

Woll-Mousseline
moderne geschmackvolle Muster, nur gute Qual.
m 1.25

Woll-Voile
bedruckte, farbenfreudige Ausmusterung, ca. 100 cm breit
m 1.75

Kunstseide
ca. 80 cm breit, große Auswahl in bedruckten, modernen Mustern
m 0.58

Kunstseiden-Leinen
für das sportliche Kleid, einfarbig und bedruckt, dankbar im Gebrauch
m 0.98

K.-Seiden-Maroc
ein besonders preiswertes Angebot, in modernen Tupfen, ca 100 cm breit
m 2.75

Kunstseiden-Crepe-Georgette
elegante Muster, duftig und fesch, ca. 100 cm breit
m 2.90

Streublümchen-Batist
in allen Pastellfarben, für feine Wäsche u. hübsche Kleider, ca. 80 cm breit
m 0.68

Gitterstoff
ca. 70 cm breit, modisch, elegant, besonders für Blusen geeignet
m 0.98

Der neue Frotte-Stoff
porös und haltbar, vornehm gemustert
m 1.20

Fresko à jour
für schöne und tragfähige Sommerkleider besonders zu empfehlen
m 1.45

DAS KAUFHAUS & NIEDER

GROSS-VERKAUF

LEYENS & LEVENBACH
GROSSER MARKT · WESEL · BRÜCK

Beachten Sie die Ausstellung in 4 Fenstern der Brückstr.

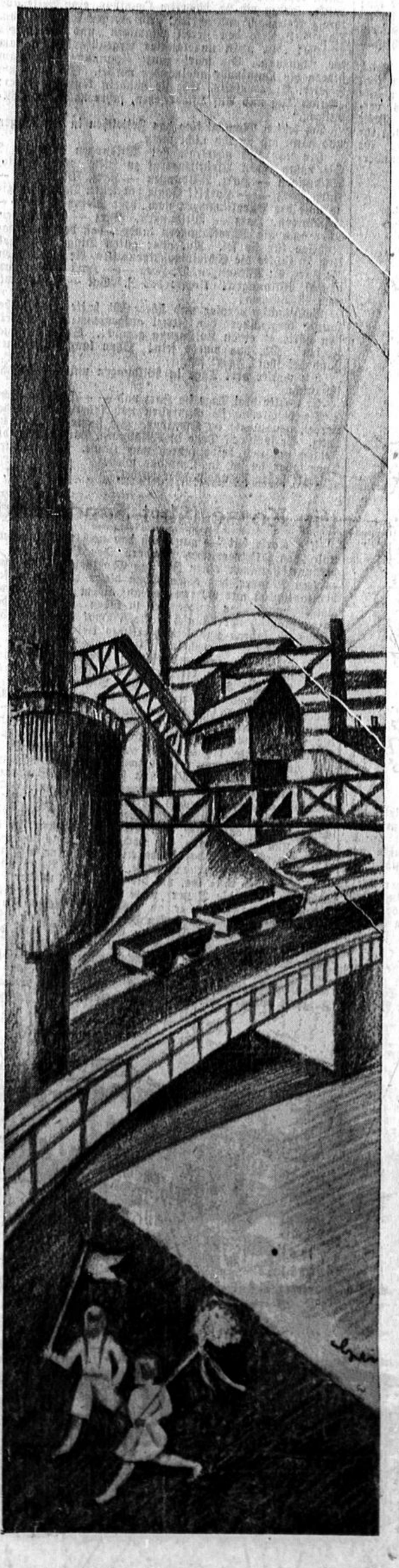
Bekannte Fahrtvergütung.

Pfingst-Beilage

der Zeno-Zeitungen

Nr. 134 | Sonntag, den 15. Mai | Jahrgang 1932

DAS PFINGSTWUNDER DAMALS UND IN UNSEREN TAGEN.



Es ist ergreifend, im Evangelium zu lesen, wie schwer es den Jüngern wurde, den Plan des Messias zu verstehen. Wie die beiden noch auf dem Wege nach Emmaus, so ging es den vielen nur mühsam ein: unser Meister will nun doch kein irdischer König werden; die Palmen, die wir ihm zu seinem Einzug in die Hauptstadt streuten, sollten dem Anbruch eines Reiches nicht von dieser Welt gelten. Aber die großen Zeichen waren geschehen; unaufhaltsam senkte sich in ihre Seelen die Ahnung von dem weltgeschichtlich einzigen Ereignis; gleichwie dem geheilten Blindgeborenen die sichtbaren Dinge dämmerten, so erlebten die Jünger den Morgen einer neuen Herrlichkeit, des Himmelreiches. In diesem Halbdunkel zeigte sich der Verklärte den Frommen am leeren Grabe in der Osterfrühe, zeigte er sich den Fischern am See Genesareth bei Tagesgrauen. Und als er vor ihren Augen in den Himmel entschwebte, wußten sie: wir werden nicht verlassen sein; die Hoffnung ist nun nicht zu Ende; vielmehr, er wird eine andere Hilfe senden; auf sein Versprechen hin warten wir auf den Tröster und Bestärker, den Vollender, der wird bei uns sein alle Tage bis ans Ende der Welt.

Diese ganze Helligkeit und Gewißheit überfällt die Schar der Gläubigen am Pfingsttage. Noch einmal erzittert die Schöpfung, dieses Mal nicht wie am Karfreitag aus der Tiefe des durchbrochenen Naturbannes, dieses Mal aus der beseligenden Höhe. Mit Sturmesbrausen und Lichtfluten erfüllt der Heilige Geist, der unendliche Lebensodem aus dem göttlichen Urgrunde, die vom Sohnesopfer erschlossene Welt; vermählt den himmlischen Bräutigam durch seine Liebesglut der jungen Kirche; erweckt durch seinen Flammenkuß die Samenkörner, die der Sämann Christus in die Seelen geworfen hat, zu willigem Wachstum.

Nun glaubten sie den Glauben, der Berge versetzt; die Blüte der Kirche schlug Blatt um Blatt auf; aus dieser Maienzeit des kirchlichen Brauttums quollen die Wunder der Sprachengabe, der Krankenheilungen, träufelte der Honig der Liebesgemeinschaft — kein Notleidender war unter ihnen. Das Angesicht der Erde begann sich zu verwandeln. Jetzt wurde der Plan des Messiasreiches klar: suchet zuerst das Reich Gottes, alles übrige wird euch dazu gegeben, und selig sind die Sanftmütigen, denn sie werden den Erdkreis besitzen. Sie besaßen nun den Vollbesitz des Lebens, das Leben, losgeschmolzen aus der Starre der Erbsünde und des Sündengefolges, ausgeweitet und erhöht in die Gnadensonne Gottes. Sie waren durch Christus wiedergeboren und mit dem Heiligen Geiste getauft.

Wie sommerliche Gewitterwolken legt es sich dann fernerhin über die menschliche Geschichte und immer noch über die christliche Geschichte. Christi Loskauf war kein Freibrief. Wohl war der entartete Wildling des Menschenstammes wieder veredelt, aber in jedem neuen Erben des Reiches konnte der Wildtrieb wieder ausschlagen. Es blieb jedes Nachkommen persönlicher Wunsch und Wille, ein Gotteskind zu werden. Es entstanden auch immer wieder neue Schwierigkeiten aus unserer fortwirkenden Schöpfung in Denkwerk, Wirtschaft, Technik, Kunst und Politik, einer Welt, die auch immer wieder neu erlöst und getauft sein will. Wir spüren es aufs deutlichste in unseren Tagen. Der Heilige Geist führt uns in all diesen Werken die Hand, wenn wir wollen. Er zwingt uns nicht. Er läßt uns irren und er ließ uns irren, da wir dem Lockruf der alten Schlange folgten: ihr werdet sein wie die Götter. Die Folge ihrer Gefolgschaft ist Zwietracht, ist Einbildung und Staubfressen.

Indes die Pforten des neuen Paradieses, des Garten Christi im Wehen des Heiligen Geistes, stehen uns offen zur Einkehr, seit Pfingsten bis ans Ende der Zeiten. Die Buße der Rückkehr legen wir uns selbst auf, und unser Zeitalter trägt sein gerechtes Teil an solcher Buße. Aber es ist eine Last mit Freude, wie sie solche empfinden, die von einem nahen Aufatmen wissen. Unser Geschlecht zieht noch in schwerem Zuge, aber viele und täglich mehr schreiten mit der Fahne des Christuszeichens, die im frischen klaren Sturm des ewigen Geistes aufwallt. Auf diesem Wege werden wir die Hast der Räder mäßigen, den Umlauf der Güter ordnen; hier werden wir die Enterbten beheimaten und begütern; hier werden wir die hadernden Völker befriedigen. Das Pfingstwunder wird an uns, an unserem Geschlecht dieses Wunder tun, wenn wir einmütig verharren und seiner harren. Das ist aber, daß wir aus Christus glauben, im Heiligen Geiste lieben; daß wir abkehren vom Erdruf der Dämonen, ablegen die Werke der Finsternis. Das ist, daß wir Kinder des Pfingstlichtes sein wollen. Dann ist dieses Fest wirklich ein liebliches Fest, auch dieser Tag heute, bei blühenden Wiesen und lachender Sonne, unter Glockenklängen. Dann freuen wir uns, wie uns einer der ersten Deuter der Botschaft Christi sagte: Und abermals sage ich euch, freuet euch, aber freuet euch im Herrn!

Josef Feiten.





Pfingstausflug Zeichnung von Oehlschlägel

Pfingstliches Begegnen.

Von Lisbet Dill.

Die Glasfenster der Hotelterrasse nach dem Rhein waren zurückgeschoben, warme Maisonne flutete über die gedeckten Kaffeetische, das Orchester spielte Melodien aus „Rheingold", als eine junge Frau in tiefer Trauer eintrat... Sie ging zwischen den Tischen durch, aber sie waren alle besetzt, nur an dem Eckfenster sah sie noch einen freien Platz, an einem Tisch, an dem ein großer, schlanker Herr saß, der sie starr betrachtete. „Verzeihung — ist der Platz frei?" fragte sie zögernd.

„Aber bitte!" Der Herr nahm seinen grauen Hut weg und machte ihr höflich den Stuhl frei. Eine Fremde, zur Maikur hergekommen, dachte er. Sie trug ihre Trauer nicht ohne Koketterie. Die zierliche Witwenschnebbe saß auf dem leichtgewellten, kastanienbraunen Haar, das Kinn umschloß streng ein weißes Band, an dem dunklen Pelz steckte ein frischer Maiblumenstrauß. Ein Kellner brachte ihr Tee und Gebäck, sie streifte die langen, schwarzen Handschuhe ab, und er sah zwei Trauringe an ihren schmalen Händen. Also Witwe!... Sie mochte dreißig sein, aber sie schien jünger. Daß sie gerade an meinen Tisch geraten ist, dachte er. Und sie dachte: Weshalb sieht er mich so an? Was ist so Besonderes an einer Frau, die Trauer trägt? Sie war zum erstenmal am Rhein. Auf allen Kaffeetischen blühten frische Blumen, auch zwischen stand ein Strauß hellroter Pfingstrosen. Tief atmete sie die weiche Luft ein, die etwas Berauschendes hat am Rhein, in der Sonne eines Frühlingstages. Draußen strömte breit und grün der alte Rhein dahin, Schiffe zogen ihres Wegs, von den Bergen grüßte stolz eine Ruine, die steil anwärtssteigenden Weinberge grünten schon, maiengrün lagen die Rheinufer unter einem blauen, wolkenlosen Himmel ...

Nach strenger Abgeschlossenheit schwerer Jahre war sie zum erstenmal wieder allein unter die Menschen gegangen. Aber die Fröhlichkeit ringsum, das Lachen der andern, die Musik und die fremde Landschaft bedrückten sie. Das Gefühl der Einsamkeit in der Fremde....

Plötzlich wurde ein Glas mit Blumen vor sie hingeschoben. Der Fremde schaute sie an. „Sie lieben Blumen, nicht wahr?", meinte er, mit einem Blick auf die Maiblumen an ihrem Pelzkragen. In diesem Augenblick sah sie, daß die Pfingstrosen die Blätter hängen ließen.

„Ja — wenn sie frisch sind!", sagte sie. „Diese Blumen sind schon welk!" und sie schob die Blumen wieder fort. Ein Schatten fiel über sein schmales Gesicht.... Sie bemerkte es nicht, sie schaute nach dem Rhein, auf dem soeben eine ganze Schiffsflottille herunterzog. Sie sah nicht, daß er sich erhob und den Saal verließ. Als sie wieder aufschaute, stand der Fremde vor ihr mit einem frischen Blumenstrauß. „Als Ersatz!" sagte er und legte den Strauß neben die Tasse.

Im ersten Augenblick war sie sprachlos. Sie war nicht mit Blumen verwöhnt worden. Ihr Mann hatte ihr nie eine Blume geschenkt.... Die kleine Aufmerksamkeit eines Fremden rührte sie. Es lag soviel Ehrerbietung in seiner Bewegung, mit der er ihr die Blumen anbot. „Ich danke Ihnen", sagte sie überrascht und stellte die Blumen ins Wasser.

„Rheingold — Rheingold" klang's durch den Saal... Die sinkende Sonne streute goldene Blätter auf die gleißende, grüne Flut, und alle Fenster drüben begannen zu funkeln.

„Darf ich Sie etwas fragen?", sagte er plötzlich.

„Was wollen Sie mich fragen?"

„Ich möchte wissen,.... wer Sie sind ... und um wen Sie Trauer tragen!"

Sie zögerte und sah ihn an. „Ich bin seit einem Jahr Witwe", sagte sie. Mein Mann war jahrelang schwer krank, ich habe ihn gepflegt. Als er starb, waren meine Nerven verbraucht, der Arzt schickte mich an den Rhein, er meinte, neue Eindrücke, mehr Sonne, mehr Licht —"

„Wo leben Sie denn?", fragte er.

Sie nannte den Namen eines kleinen Städtchens im Harz ... „Im Sommer ist es dort reizend, aber mein letzter Winter war sehr einsam", sagte sie. „Ich habe keine Familie und lebe ganz allein, aber es ist sonderbar — seit ich unter diesen fröhlichen Menschen bin, fühle ich mich doppelt einsam und verlassen..."

„Wie ich", sagte er. Er kam aus dem Industriegebiet, ein Leben der Arbeit lag hinter ihm, er war Junggeselle geblieben, er hatte „gar keine Zeit gehabt für eine Frau", für sich überhaupt. Er war immerzu unterwegs gewesen, viel im Ausland, gehetzt und gejagt, nun war er frei und war in diese Stadt gezogen, die er liebte, er hatte am Wald eine nette, sonnige Wohnung, aber ihm gings wie ihr — seit er keine Arbeit mehr hatte, fehlte ihm etwas. „Ich bin einsam wie Sie..."

Er war Westfale, sie stammte aus Pommern, aber am Rhein wird man rasch bekannt. Liegt's in der Luft, am Rhein oder den Menschen?" Als Sie eintraten, dachte ich: Wer ist die Frau? Ich sah Sie an, ich hab mir gewünscht, daß Sie an meinen Tisch kämen... und Sie kamen. Es war wie ein Geschenk...", gestand er ihr. „Mein Pfingstfest war traurig und einsam..., aber nun ist es das nicht mehr. Wir wollen zusammen feiern..." Der Kellner brachte auf seinen Wink roten Sekt.

„Lassen Sie mir die Freude!" bat er als sie zögerte, das Glas zu nehmen. „Er ist der Wein des Landes..., er wächst auf diesen Bergen." Und er wies auf die Rheinufer in der Ferne...

Er erzählte aus seinem bewegten Leben, von seinen Reisen, er hatte die Welt gesehen und war wieder an den Rhein gekommen, er liebte diese heitere Landschaft und das Leben hier. Von ihrem Leben war wenig zu erzählen, es war still und einförmig in dem kleinen Landstädtchen dahingeflossen, sie war an ihr Haus gebunden, an den viel älteren, kranken Mann... Es war ihre erste Reise, die sie allein unternahm. Sie fühlte sich eingehüllt von etwas, das sie hier umfing. Es war, als ob von dem Rhein ein Zauber ausging. Ferne Lichterbrücken glitzerten über dem Wasser. Er zeigte ihr diese feenhaften Brücken, die in den Himmel zu führen schienen und nannte die Namen der Städte, die in der Ferne hell wurden... ein Strahlenmeer von kleinen Lichtern glänzte durch die blaue, duftige Dämmerung. Die Tische auf der Terrasse leerten sich, es kamen neue Gäste an, die Musik schwieg. Sie bemerkten es nicht... Der Zauber der blauen Stunde hielt sie gefangen... Es war so schön, hier zu sitzen, es war, als träume sie das alles nur. So schweren Herzens war sie hergekommen, so einsam und fremd hatte sie sich gefühlt, so scheu unter den Menschen.. Und nun hatte sie diesen gefunden, mit dem sie eine solche Sympathie verband, der ihr die Blumen schenkte, ohne zu wissen, wie sie Blumen liebte. Sie konnte ihm nicht böse sein, sie war wie losgelöst, ein Gefühl der Schwere, das sie mit sich trug, verflog... Es ward ihr frei und leicht — wie einst, als sie das Leben noch mit klaren, sonnigen Mädchenaugen vor sich sah... Und er war so glücklich.. er hielt ihre Hand und gestand ihr, was er nie einer Frau gesagt hatte . . ., wozu er „keine Zeit" gehabt hatte. „Ich hab ein so ernstes Leben geführt... einmal muß es doch auch für mich anders kommen... Als Sie plötzlich vor mir standen, dachte ich: Die hat mir der Himmel geschickt — — —!"

„Und meine tiefe Trauer?", meinte sie.

der." „Ich möchte wissen," sagte die Generalin und schaute in der Richtung des Waldes, „ob das eine „Philomela" ist oder ein gewöhnlicher, wie sagten Sie?" „Bastard", brummte der Baß. „Nein, ich glaube, Sie sagten etwas von „major". „Der Sprosser", sagte der Studienrat.

„Sicher ist dieses ein „Sprosser", denn er singt so merkwürdig hell und schmetternd," fand ein anderer.

„Wie soll denn der ausgerechnet hierherkommen?" widersprach der Bassist. „Wie sieht eine Nachtigall eigentlich aus?" fragte eine junge Frau. „Unscheinbar und grau," sagte jemand. „Nein", wußte der Studienrat, „sie ist rostbraun." „Dann müßte man sie doch sehen können, und man sieht sie nie," wandte die Generalin ein, die eine sonore Stimme hatte. „Nie hab ich eine Nachtigall gesehen. Ich kenne alle Tiere im Zoologischen Garten, Nilpferde, Antilopen und Schlangen, aber eine Nachtigall habe ich nie gesehen..."

„Ich möcht mal so eine Nachtigall in die Hand nehmen und fangen," wünschte der Backfisch.

„Wozu?" sagte die Generalin. „Ein so nützliches Tier fängt man doch nicht, das ist da, um die Menschen zu erfreuen."

„Wir könnten ja mal ne Expedition durch den Wald machen," schlug der Baß vor... „Um Gotteswillen!" riefen die anderen, „dann verscheuchen wir sie." „Ist sie wirklich so klein?"

„Sie ist so groß wie ein Spatz," wußte der Studienrat. „Ist es ein Zugvogel?" erkundigte sich der Backfisch, der „die Nachtigall noch nicht gehabt hatte". „Natürlich ein Bruder von ihr ist der „Cardinal", das ist auch ein Gartensänger..." „In unserem Garten singt nie eine," klagte das junge Mädchen. „Die Nachtigall singt nur in wasserarmen Gebüschen, unsere Gärten liegen zu feucht," antwortete der Studienrat.

Man kam von der Nachtigall auf den Afrikareisenden Gustav Nachtigall, den die Generalin gekannt hatte. Er hatte ihr einmal einen Brief aus Kamerun und eine Widmung in sein Buch „Sahara und Sudan" geschrieben. Die Nachtigall schluchzte laut. Die jungen Mädchen schauten in den silbernen Mond. Die Sterne funkelten und die Nacht senkte sich herab, blau und duftig, wie eine Sommernacht nach einem heißen Tag...

Den ganzen Sommer kamen sie abends den weiten, sandigen Weg heraus aus der Stadt, um die Nachtigall zu hören.

Brautpaare fanden sich hier oben auf der stillen Bank, während die Unsichtbare in den Büschen sang, Ehegatten versöhnten sich wieder bei ihren schmelzenden Tönen, alte Paare saßen Hand in Hand, wie berauscht, eines verblichenen Glücks gedenkend, selbst die Generalin stritt sich nicht mehr mit dem dicken Baß. Die Töne hatten ihr Herz erweicht. Sekundaner kamen herauf, denen ihr Lehrer in der griechischen Stunde von diesem wunderinnern. Gleich darauf hörte man dort ein mörderisches Geschrei und das Klopfen eines Stockes.

Und der Bassist erschien, zornrot und schleppte einen zwölfjährigen Bengel am Kragen hinter sich her.

„Da ist sie," rief er, „Eure Nachtigall," die uns den ganzen Sommer zum Narren gehalten hat! Hier haben Sie Ihre „Philomela," Frau Generalin! Hier Ihren „Sprosser", Herr Studienrat! Da ist der „nächtliche Gartensänger," der im „wasserarmen Gebüsch" so schön singt! Ich hab ihr schon lang nicht getraut! Jetzt hab ich sie grad dabei erwischt..."

Und er präsentierte der sprachlosen Gesellschaft auf der Rundbank einen struppigen, zwölfjährigen Bengel im grauen Anzug mit rötlichem Haar und frechen Lausbubenaugen, der nicht wußte, ob er heulen oder lachen sollte über die entgeisterten Gesichter seiner Konzertbesucher des Sommers..."

Die Kreuzung.

Von Judith Scholz.

Zuerst sahen sie sich im Omnibus. Nicht im selben Wagen, nein, an einer Kreuzung. Sie saß in dem einen, unmittelbar hinter dem Führer, und er im anderen, ganz hinten. So sahen sie sich jeden Mittag, immer an der Kreuzung. Den ganzen Winter hindurch. Es wurde Frühling und sie wunderte sich nicht, als er ihr eines Tages zunickte. Sie waren doch beinahe alte Bekannte. Was tat es, daß sie nichts von ihm wußte.

Manchmal träumte sie von ihm. Wie er wohl sprechen wird? Was mag er von mir denken? Ob er wohl eine Braut hat?

Der Sommer kam, die Ferienzeit begann. Im Omnibus wurden die Fenster geöffnet. „Guten Tag, gnädiges Fräulein", hörte sie eines Tages sagen. Sie neigte grüßend den Kopf.

Dann nahten auch ihre Ferien. Vergebens zerbrach sie sich den Kopf, wie sie es ihm hätte sagen können. Dann kam der letzte Tag und mit ihm der rettende Gedanke. Hastig riß sie, schon im Omnibus, eine Seite aus ihrem Notizbuch und schrieb: „Ab morgen fahre ich zum Harz!" Faltete den Zettel zusammen und schrieb als Adresse: „An mein unbekanntes Gegenüber!" Da kam die Kreuzung. Sie war ganz Spannung. Langsam fuhren die Omnibusse aneinander vorbei. Sie stand am Fenster. Er ebenfalls. Ehe sie handeln konnte, rief er: „Guten Tag und Auf Wiedersehen, fahre nach Bad Wildungen."

Im letzten Moment flog das Zettelchen in den Wagen und dann sah sie ihn nicht mehr.

Hin und Her überlegte sie: Wildungen oder Harz? Sie nahm ihren Bleistiftvorrat zu Hilfe und zählte: Wildungen — Harz, Wildungen — Harz, Wildungen — Harz, Harz — — Harz!!! Sagte der letzte. Dann befragte sie noch die Büroklammern nach ihrer Meinung: Harz — Wildungen, Harz — Wildungen, Harz — Wildungen. Aber auch die Büroklammern fanden, daß der Harz das Richtige für sie sei. Na, aller guten Dinge sind drei. Und sie zählte die Schreibmaschinentasten. A: Wildungen, B: Harz, C: Wildungen, D: Harz — — Harz — — tippte das Y, Wildungen! klopfte das Z. Gut — fahren wir nach Wildungen!

Vollständig perplex und überrascht hatte das „unbekannte Gegenüber" den Zettel aufgenommen. Am liebsten hätte er einen Luftsprung gemacht. Sie hatte auch Ferien! Oh, das wurde fein! Ohne langes Besinnen stand bei ihm „Harz" fest.

Sie weilte drei Tage in Wildungen und — — fand ihn nicht.

Er weilte drei Tage im Harz und — — fand sie nicht.

Da beschlossen sie abzureisen und fuhren aneinander vorbei, genau wie im Omnibus. Sie suchte 27 Tage im Harz. Er suchte 27 Tage in Wildungen. Dann waren die Ferien um und beide fuhren nach Hause. Am nächsten Tage sahen sie sich im Omnibus wieder.

Kalt sahen sie aneinander vorbei.

L. D.

Ein Korse fährt Sonderzug.

Ein Korse hat — man weiß das noch von Napoleon und den selbstherrlichen Räubern des Busches her — bekanntlich immer einen Zug ins Großzügige. So nimmt es kein Wunder, daß einem Sohn dieses rüstigen Volkes, der tagtäglich nur Güterwagen auf einem verwunschenen Lokalbahnhof der Heldeninsel zu laden und entladen hatte, plötzlich der Wunsch packte, einmal in einem Sonderzug zu fahren und sein herrliches kleines Vaterland in Augenschein zu nehmen. Als blinder Passagier in einem beliebigen Zuge mitzufahren, das war zu riskant. Es genügte, daß ein Schaffner die Fahrkarten kontrollieren kam, um der Rundreise ohne Billett ein Ende zu setzen. So blieb ihm, man wird das verstehen, nichts anderes übrig, als gleich eine ganze Lokomotive für sich allein zu nehmen. Nachdem er sich eine Zeit lang über die verschiedenen Hebel und Griffe an der Maschine informiert hatte, begab er sich eines Nachts zum Bahnhof, wo eine Lokomotive mit zwei angehängten Wagen schlief, bestieg die Maschine und setzte seinen Sonderzug in Bewegung. Die Sache ging zunächst ganz gut. Leider erwachte aber alles, was es an Bahnbeamten und Bahnarbeitern in dem kleinen forstlichen Neste gab, von dem ungewohnten Lärm auf dem Bahnhof, sprang in die Hosen und eilte hinaus, um nachzusehen, was los war. Man entdeckte rasch, daß sich da eine Lokomotive mit zwei Wagen selbständig gemacht hatte, nahm die Beine unter dem Arm und raste los, um die Unbändige wieder einzufangen. Auf die Dauer wäre den Leuten sicher der Atem ausgegangen, aber an einer gefährlichen Kurve verließ dem Sonderzugkorsen der Mut. Er griff besinnungslos nach einem Hebel, zu seinem Glück nach dem richtigen, und brachte die Maschine zum Stehen. Der schöne Traum war aus. Er mußte Lokomotive und Stellung verlassen. Vielleicht hatte er wirklich das Zeug zu etwas Außerordentlichem in sich, aber eine Sekunde Feigheit verdarb ihm die Heldenkarriere.

Pfingsten.

Da geschah ein gewaltiges Brausen
vom Himmel.
Und die es vernahmen, gaben sich hin
den Flammen des Sturmes.
Erwachend lauschte die Erde den Sängen
des Ewigen,
und Kraft der Erschaffung brach über alle herein.
Der Quell hielt inne in seinem Liederschwall,
und die Blumen neigeten sich dem Glanze.
Es öffneten die Bäume weit ihre Arme,
und die Vögel breiteten verstummend ihre Schwingen;
denn der da kam —
war der Herr. —
Sie erkannten ihn plötzlich
und wußten, daß er allein Ursprung ist
aller Liebe.

Gustav Flechsig

Es war die Nachtigall...

Jeden Abend um die Dämmerung begann sie im Stadtwald ihren Gesang. Erst leise und langgezogen, dann entwickelte er sich zu einer so melodisch süßen Melodie, daß alle Spaziergänger stillstanden und lauschten. In dem dichten Gebüsch des Waldes konnte man sie nicht sehen. Nachtigallen sieht man nie, behauptete eine alte Dame, die jeden Abend um diese Zeit heraufkam, um die Nachtigall zu hören. Der Vogel war pünktlich wie eine Uhr.

„Noch nie habe ich eine Nachtigall so wundervoll singen hören," sagte die alte Generalin. Auf ihren Stock gestützt, lauschte sie bewegten Herzens und gedachte ihrer Jugend, als man bei Lampions Merretts getanzt auf dem nächtlichen Rasen eines hunterleuchteten Gartens.

Die Nachtigall regte sie an, sie gab Erinnerungen zum besten aus ihrer Jugend, die soviel schöner, angenehmer und besser gewesen war... „und soviel moralischer," fügte sie hinzu, mit einem Blick auf die Herren... Dagegen erhob ein dicker, alter Herr, der ihr auf der Rundbank gegenüber saß, seinen Baß. Er sagte, das sei Unsinn, die Welt sei immer unmoralisch gewesen und bliebe so, bis der letzte Mensch verschwunden sei...

Dagegen erhob sich ein entrüsteter Sturm von Damenstimmen, die Herren, die dem Baß beistimmten, wurden übertönt... „Laßt das Streiten", sagte ein milder, alter Herr, der, ein weißes Halstuch umgeschlagen, da saß wie Goethe vor der Tür seines Thüringer Wandererhäuschens. „Hört, wie sie singt..."

Die Nachtigall schmetterte laut und lauter. Wolken zogen über die schweigenden Wälder, in dem alle Geräusche erstorben schienen, und alle Tiere schwiegen und lauschten den wunderbaren Tönen der Nachtigall.

Ein junges Mädchen weinte still in seine Hände, eine alte Dame trocknete sich verstohlen die Tränen ab und der dicke Baß brummte nicht mehr. „Nie hab ich ein so schönes nightingale gehört," fand die alte Engländerin, die man heraufgeschleppt hatte. Obwohl sie der Weg „awfully tired" machte, kam sie jeden Abend herauf. Es war so poetisch, hier zu sitzen, am Rand des Waldes, vor sich das grüne Wiesental, im Hintergrund die lichterfunkelnde Stadt. „Und über uns die Sterne," zitierte ein kleiner Herr mit einem zerzausten Spitzbart, den er immerfort mit nervösen Händen glättete und wieder auseinanderstrich. Er konnte „Unterhaltungen" nicht leiden. Man „unterhielt" sich über das Wesen der Nachtigall. Ein Studienrat behauptete, sie hieße eigentlich „Luscinia". „Die Nachtigall ist ein Sperlingsvogel," sagte er. „Es gibt davon zwei Arten," wußte der Herr mit dem Spitzbart, „die sogenannte „Philomela", die „europäische Nachtigall", man trifft sie bis Dänemark, und die der südlicheren Länder, De major, der sogenannte „Sprosser", ein Bastard. Die eine ist wegen ihres melodischen Gesanges berühmt, die zweite singt heller und schmetternbaren Gesang vorgeschwärmt. Wenn die Köchinnen Ausgang hatten, bestellten sie ihren Schatz auf die Rundbank unter der Buchengruppe, um die Nachtigall zu hören. Es wurde ein Ereignis, von dem die ganze Stadt sprach. Da die Rundbank nur zwanzig Plätze hatte, mußte man früh hinaufpilgern, um einen Sitzplatz zu bekommen.

Als die Buchen sich rostbraun färbten und der Wald sich lichtete, meinte eines Abends die Generalin, „Jetzt ist es bald vorbei mit ihrem Gesang, die Zugvögel fliegen schon fort..." Die schönen, zarten Melodien klangen so klagend aus dem Gebüsch... Sicher fühlte sie den Herbst...

Plötzlich erhob sich der Bassist, der schon eine ganze Weile gespannt dagesessen hatte und mit seinen scharfen Jägeraugen in das gelichtete Gebüsch gespäht. Er schlich sich leise über den nassen Blätterteppich nach dem Waldes-

Das Schloß in Weilburg



Das Schloß ist hervorgegangen aus einer Burg der Konradiner. Die nassauischen Regenten haben eine kunstreiche Baugruppe geschaffen, die den schönsten Arkadenhof umgibt.



Wildschweine

Aalfang

von Anton Tschechow

Ein Sommermorgen. Ringsum Stille, nur eine Grille zirpt am Ufer des Flusses und irgendwo summt eine Fliege. Das Firmament ist wolkenlos.

Unweit einer halbfertigen Kabine, überschattet von den Zweigen einer Weide, steht im Wasser der Zimmermann Harasym, ein großer, muskulöser Mann mit dicht gekräuseltem Haar und einem bis in die Augen verwachsenen Gesicht. Er schnauft, pustet, zwinkert mit den Augen und ist sichtlich bemüht, unter den Baumwurzeln etwas hervorzuholen. Sein Gesicht ist ganz schweißbedeckt. Einige Schritte von Harasym, bis zum Hals im Wasser, steht ein zweiter Zimmermann, Myloſch, ein buckliges Kerlchen mit spitzigen Zügen und etwas geschlitzten Augen.

„Was fuchtelst du fortwährend mit der Hand herum?“ schreit der Bucklige. „Ach, du Schafskopf du! So halt' ihn doch, wenn ich dir sage. Halt' ihn, denn sonst entwischt er!“

„Aber nein! Er hat sich in den Wurzeln verfangen ...“ sagt Harasym mit seinem heisern Baß. „Glatt ist die Bestie, man kann sie nicht packen!“

„Faß ihn bei den Kiemen, sag' ich dir. Bei den Kiemen!“

„Man sieht keine Kiemen ... Warte, jetzt habe ich etwas erwischt ... Au! ... Dieses Vieh beißt ja!“

„Ich sage dir nochmals, pack' ihn bei den Kiemen. Gerechter Himmel, bist du aber ungeschickt ... So pack' ihn doch!“

„Ja, pack' ihn ...“ wiederholt Harasym nachäffend. „Komm her und pack' du ihn selber, du buckliger Satan! Warum stehst du denn dort und rührst dich nicht?“

„Ich möchte ihn schon packen, aber das Wasser ist zu tief ... Ich bin zu klein ...“

„Du kannst auf den Wurzeln stehen ..., die sind hier wie eine Treppe ...“

Der Bucklige schwimmt heran, tastet mit den Füßen die Wurzeln ab und trachtet, das Gleichgewicht zu erlangen, indem er sich an einigen Zweigen mit den Händen festhält. Dann greift er entschlossen unter die Baumwurzeln und kommt mit dem Zeigefinger ... zwischen die Scheren eines Krebses.

„Aaah!“ kreischt Miloſch und wirft verärgert den Krebs auf das Ufer.

Endlich ist es ihm gelungen, die Hand seines Kollegen zu finden, und vorsichtig an ihr mit den Fingern herabgleitend, gelangt er zu etwas Feuchtem, Schlüpfrigem.

„Jetzt hab' ich ihn!“ schreit er triumphierend. „Sofort will ich ihn bei den Kiemen packen ... Aufpassen ... So stoß mich doch nicht mit dem Ellbogen ... Diese Bestie ist zu tief unter den Wurzeln ... Wo ist denn der Kopf? Nur den Leib spürt man ... Harasym, erschlag' mir die Mücke, die mir auf dem Genick sitzt ... So, jetzt pack' ich ihn gleich bei den Kiemen!“

Mit aufgeblasenen Backen und angehaltenem Atem rollt der Bucklige die Augen und ist eben dabei, den Aal „bei den Kiemen“ zu packen, als plötzlich die Wurzeln, an denen er sich festgehalten, nachgeben und er wie ein schwerer Klotz ins Wasser fällt. Doch nach einigen Augenblicken ist er wieder oben und geht den Aal von neuem an.

„Du wirst noch ersaufen und ich werde es verantworten müssen“, mahnte ihn Harasym. „Kriech' sofort heraus! Ich werde schon selber damit fertig.“

Da hört man ein Peitschenknallen. Entlang des Ufers kommt eine Viehherde; sie werden getrieben vom Hirten Efym. Der Hirt, ein unbeholfener, auf einem Auge erblindeter Greis, geht finster dahin und murmelt etwas. Da erblickt er die zwei Zimmerleute im Wasser.

„Was sucht Ihr dort?“ schreit Efym.

„Einen Aal! Wir können ihn nicht herausbekommen! Zwischen die Baumwurzeln ist er geraten.

Efym glotzt eine Minute vor sich, dann zieht er seine Holzschuhe aus und entledigt sich der Kleider. Etwa fünfzig Schritte geht er auf dem schlammigen Grund, dann beginnt er zu schwimmen.

„Wartet!“ ruft er. „Das versteht Ihr nicht! Einen Aal muß man sachverständig packen!“

Efym mengt sich zwischen die zwei Suchenden, und alle drei beginnen sich nun gegenseitig zu stoßen und streiten um die Wette.

„Wo ist der Hirt?“ läßt sich dazwischen eine Stimme vom Ufer hören. „Efym, wo bist du? ... Die Herde ist in den Obstgarten getreten! Wirst du herkommen, du alter Halunke?“

Man hört männliche und weibliche Stimmen durcheinander. Am Zaun erscheint schließlich der Gutsbesitzer selbst, Herr Andrej Andrejewitsch, die Zeitung in der Hand und mit einem Schlafrock bekleidet.

Er schaut neugierig, dann wendet er sich der Badekabine zu.

„Wer ist denn dort? Was soll das heißen?“ fragt er streng, als er die drei nassen Köpfe bei der Weide erblickt hat ...

„Wir fangen ... Fi ... sche!“ antwortete Efym, ohne den Kopf zu erheben.

„Ich werde dir's schon zeigen!“ entrüstet sich der Herr. „Das Vieh ist in den Obstgarten gestiegen, der aber fängt sich da Fische ... Und die Kabine? Was ist denn mit der? Ihr arbeitet schon zwei Tage und noch immer ist sie nicht fertig!“

„Sie wird schon fertig werden!“ beruhigt ihn Harasym. „Aber jetzt halten wir da einen Aal und können ihn nicht herausbekommen. Er sitzt eingeklemmt zwischen den Wurzeln ...“

„Einen Aal?“ staunt der Gutsbesitzer und spitzt feinschmeckerisch den Mund. „Ist er schön, dann gebe ich einen halben Rubel für eure Mühe ... Seht also zu, daß ihr ihn erwischt ...“

Es vergehen fünf Minuten, es vergeht eine Viertelstunde. Der Herr beginnt ungeduldig zu werden.

„Basilij!“, schreit er, gegen das Haus gewendet. „Basilij, kommt sofort hierher!“

Der Gerufene, seines Zeichens Kutscher, ist augenblicklich zur Stelle.

„Geh' ins Wasser!“ befiehlt ihm der Gutsbesitzer.

Basilij steigt ins Wasser.

„Den werden wir gleich haben“, murmelt er. „Efym, wirst du verschwinden! ... Das ist nichts für dich, du alter Esel. So ..., da ist er schon. Nehmt eure Hände weg!“

„Aber wie machst du das!“ pfaucht ihn Harasym an. „Beim Kopf muß man ihn packen ...“

„Alles umsonst“, läßt sich Efym hören. „Der sitzt zwischen den Wurzeln und kein Mensch wird ihn herausbekommen!“

„Ihr seid alle miteinander Dummköpfe,“ sagt der Herr ironisch. Vier Kerle hocken da im Wasser und können nicht einen Aal fangen. Wartet einen Augenblick. Jetzt werde ich euch zeigen, wie man das macht ...“

Nun geht auch der Herr ins Wasser und beginnt zu suchen, doch vergeblich. Der Aal ist nicht zu finden.

„Man muß die Wurzeln anhacken“, entscheidet zuletzt Miloſch. „Harasym, hol' die Axt.“

„Auf die Finger aufpassen!“ ermahnt sie der Herr, als die Axtschläge unter dem Wasser hörbar werden. „Efym, marsch weg von hier! ... Den Aal zieh' ich jetzt selber heraus ...“

Die Wurzeln sind angehackt. Man biegt sie ein wenig herunter, und Andrej Andrejewitsch fühlt zu seiner großen Genugtuung, daß er mit den Fingern dem Aal unter die Kiemen gegriffen hat.

„So, jetzt hab' ich ihn schon! ... Drängt euch nicht! ... Bleibt stehen! — Ich hab' ihn!“

An der Oberfläche des Wassers erscheint ein riesiger Aal und macht verzweifelte Befreiungsversuche.

„Aha! ... Komm nur her, Freundchen! ... Bist erwischt!“

In den Mienen aller spiegelt sich eine glückselige Zufriedenheit. Schweigend wird die herrliche Beute bewundert.

„Morgen abend kommt er auf den Tisch“, entscheidet der Gutsbesitzer. „Und du, Basilij, trägst ihn sofort in die Küche!“

Da macht der Aal ganz unerwartet eine mächtige Bewegung, und die fünf Männer hören ein Hinklatschen aufs Wasser ... Alle fünf breiten instinktmäßig die Arme auseinander, doch zu spät. Der Aal ist spurlos verschwunden.

(Autorisierte Uebersetzung aus dem Russischen.)

Bienen-Tragödie.

Von Rudolf Weyrich.

Tag um Tag und Nacht um Nacht hingen die dichten Vorhänge des himmlischen Wassers vor uns, streiften endlos über die Flächen, über die Berge, über die Kämme. Und erwachten die Bäche an hundert Stellen zwischen den Wäldern, an den Felsen, zwischen den Latschen hervor sprangen sie, stürzten in die Tiefe; durch alle diese Nächte hindurch wuchs das Rauschen immer stärker an. Nichts gab es mehr, das uns einem Erleben zugeführt hätte; hinter dem Grau war die Welt versunken.

Aber dann wurde der Himmel wolkenlos blau, der Gesang der Vögel erhob sich und aus dem Gestein herab kreiste ein Adler über dem nahen Gebirgsee. Die Wälder dufteten und der ganze Klang des Frühlings schien sich an diesem sonnigen Tag im Mai zu sammeln.

Hell und froh spielten die Glocken den Mittagsruf aus den Bauerngehöften und das Gebet der Kirchenglocken stieg aus den fernen Tälern auf. Irgendwo löste sich das Schnalzen eines einsamen Schusses, trieb an die Felswände, kam nach langer Zeit wieder zurück und verflog langhallend in den nahen Schluchten.

Ganz am Rande des Waldes, am steilen Hang, wohnt das Bienenvolk. Auf dem Heimweg aus den Gamsrevieren will es der Zufall, daß ich stehen bleibe.

Immer lauter und voller wurde das langsame Geläut der Bienen, die müd und schwer beladen und dennoch froh ihrer Bürde aus den Halden herab heimkehrten.

Ich sah sie auf dem fußlangen Brettchen des sonderbar geflochtenen alten Bienenkorbes vor dem Eingang niedergleiten und rasch in der Dunkelheit des Stockes verschwinden.

Ich sah ihnen zu im milden Abendwerden, indessen unten in den Niederungen schon die blauen Schatten der Nacht die Täler füllten.

Da hob sich unerwartet rasch das metallen klingende Spiel einer einzelnen Biene; es übertönte das schwingende Geläut der anderen. Ich sah die Heimgekehrte auf das schmale Brettchen niedergleiten.

Mag es Müdigkeit oder Unvorsichtigkeit gewesen sein, die große Last der Ernte — die Biene blieb mit einem Bein in einem Riß des Brettchens hängen, der gerade groß genug war, um eines der zarten Füßchen zu fassen.

Vergeblich bemühte sie sich, loszukommen.

Sie versuchte es auf alle Arten. Sie zog und riß. Glitt nieder und erhob sich. Aber die Fessel ließ nicht locker.

Andere Bienen kamen. Sie glitten an der Gefangenen vorbei in den Bau. Vollbeladen tauchten sie hinter dem Tore in der Finsternis unter. Sie hatten ihre Pflicht getan, sie konnten ihre Arbeit abliefern; sie konnten rasten und ruhen.

Nur sie allein mußte draußen bleiben! Knapp vor dem Tor. Bald kam die Nacht! Und die Last, die sie trug, der feine Blütenstaub würde Schaden leiden, wenn der Tau vom Himmel fällt.

Die Ungeduld über das ergebnislose Bemühen zittert durch den ganzen Körper der Biene, heftig schwankt das Geläut, daß man es weithin hört.

Wieder hält sie ein.

Drückt sie die Last der Arbeit? Lassen die Kräfte nach? Denkt sie über ihr Schicksal nach? Ueber einen Ausweg? Es ist zu spät geworden!

Niemand kehrt mehr heim.

Schon fällt die Dunkelheit auf die Alpenmatten.

Es gibt keinen Ausweg mehr für die Biene. Oder doch? Wahrhaft! Sie beginnt sich langsam, vorsichtig und dann immer rascher, entschlossener um die eigene Achse zu drehen. Sie dreht sich weiter, immer eifriger um den einen elend festgehakten Fuß. Unter leisem, seltsamem Gesumm, das sonderbar aufgellt.

Dann. ...

Dann reißt sie ein Ruck jäh zur Seite. Sie taumelt über den Rand des Brettchens hinaus. Sie fängt sich in der Luft, fliegt höher. Ihr Summen wird heller, fast fröhlich. Und so, als ob nichts geschehen wäre, landet sie knapp vor dem Tor. Und verschwindet zwischen den Wächtern in der Dunkelheit des Baues.

Hinter ihr aber, in dem winzigen Riß des Brettchens steckt ihr Bein; abgetrennt im dritten Glied.

Eine ganze Weile blieb ich vor dem Bienenkorb stehen, als hielte mich irgend etwas fest. Ganz nahe war ich herangetreten. Und lange sah ich den schwarzen Rest des abgetrennten Beines im winzigen Holzriß stecken.

Längst hatten die Glocken zum Abendbrot gerufen. Lange schon mußte die erste junge Nacht über das Land gefallen sein. Mag sein, daß nach den einzelnen hohen Zinken noch der letzte glühende Schein der verschwundenen Sonne griff. Ich sah es nicht.

Ich blickte hinein in die näherkommende Dunkelheit. Und mußte darüber nachdenken, wie unbeschreiblich gewaltig das Rätsel der Schöpfung ist. Wie groß dieses Leben ist, wie unnennbar die Kräfte sind, die es bewegen, wenn schon ein winziges Tier, im Vergleich zum Menschen, seinen Willen zeigt: unter Schmerzen zu opfern!



Südamerikanische Pampasstrauße

In den weiten Steppen Südamerikas lebt dieser große Vogel, der mit dem afrikanischen Strauß manche Aehnlichkeit aufweist. Kopf, Hals und Schenkel sind kurz befiedert. Die Gefiederfarbe ist ein Gemisch von Braun, Grau und Schwarz.



Wenn man eine normale amerikanische Zeitung aufschlägt, fällt einem zuerst auf, wieviel Platz man dem Unterhaltungsteil und dem Sport widmet und wie wenig Platz dem politischen und wirtschaftlichen Teil. Die Politik spielt, von einigen großen Blättern in New-York und Chicago abgesehen, bei den normalen amerikanischen Zeitungen keine besondere Rolle, um so mehr die Unterhaltung. An erster Stelle steht hier der Sport, bei dem jedes kleine Ereignis spaltenlang besprochen wird. Außerdem laufen in jeder Zeitung mindestens drei Romane gleichzeitig in Fortsetzungen, und es gehört schon ein gutes Gedächtnis dazu, die Vorgänge und Personen darin nicht zu verwechseln.

Die Hauptrolle spielt aber der Klatsch, der sich meistens um die Filmstare dreht. Da man in Amerika kaum richtige Theater kennt und nur wenige feststehende Bühnen, hat die Bevölkerung zu den Schauspielern der Wandertruppen kein rechtes inneres Verhältnis und interessiert sich daher in erster Linie für seine Filmlieblinge. Dieser Klatsch füllt in jeder normalen Zeitung mindestens 30 Prozent des Inhalts. Das Niveau ist erschreckend. In einer großen, den ganzen Mittelwesten beherrschenden Zeitung konnte man kürzlich in der gleichen Nummer an verschiedenen Stellen folgendes lesen:

1. Wie wir aus zuverlässiger Quelle erfahren, haben Lupe Velez und John Gilbert gestern denselben Zug nach New-York benutzt. Ist es nicht auffallend, daß Lupe Velez und John Gilbert denselben Zug benutzt haben?

2. Lupe Velez und Gary Cooper, deren große Liebe, wie jedes Kind weiß, längst vorüber ist, haben in New-York Plätze auf demselben Europadampfer gebucht. Wie finden Sie das?

3. Lupe Velez hat, wie man soeben erfährt, ihre Schiffskarte nach Europa abbestellt. Am gleichen Abend wurde sie mit Fred Taylor in einem New-Yorker Tanzlokal gesehen.

An einer anderen Stelle konnte man die erstaunliche Nachricht lesen, daß Greta Garbo „innerhalb ihrer Wohnung seit Tagen verschwunden“ sei. (Zweieinhalb Spalten!) Ein juristischer Berater der Zeitung wies haargenau nach, daß es in der Wohnung der Garbo eigentlich kein Versteck gebe, in dem man sich einige Tage, ohne entdeckt zu werden, aufhalten könne. „Und dennoch ...“

Weitere Kostproben: „Dougs (des jungen Douglas Fairbanks) junge Ehe mit Joan Crawford gilt, wie man weiß, allgemein als vorbildlich. Neulich jedoch („jedoch“ ist wundervoll) wurde Doug ohne Joan auf der Straße gesehen. Man spricht davon, daß sich die beiden demnächst scheiden lassen wollen.“ Dann das Neueste über Paul Whiteman, den bekannten Jazzdirigenten (dreispaltig, 80 Zeilen). „Margaret Livingstone, Paul Whitemans vierte Gattin, trägt (!) nicht mehr den alten grünen, sondern einen neuen weißen Rolls Royce. Paul Whiteman selbst hat aus Liebe zu Margaret von seinen 300 Pfund 71 Pfund abgenommen.“

Und auf der zweiten Seite, sensationell aufgemacht: „Das Geheimnis um Marlene Dietrich gelüftet! Wissen Sie das Neueste? Marlene Dietrich ist gar keine Deutsche, vielmehr hat Joseph von Sternberg sie nur nach Berlin gebracht, damit sie die deutsche Sprache lerne, um sie dann in Hollywood als ausländischen Star präsentieren zu können. In Wirklichkeit stammt sie aus Chicago und war 1926 Schönheitskönigin des Staates Iowa.“

Darüber regen sich die Amerikaner auf. Wir nicht!

Kaufe mit Musik!

Ein Berliner Warenhaus bringt Waren mit Begleitmusik, und zwar ist das so: man kauft ein Paar Strumpfbänder und wird von der Verkäuferin gefragt, ob man solche mit oder ohne Begleitmusik zu haben wünsche. Weil man neugierig ist, sagt man: „Mit Musik“, und erhält nun zwei Strumpfbänder auf einen Karton aufgeschnallt. Diesen Karton kann man auf das Grammophon legen und abspielen, denn er enthält auf der Unterseite aufgeklebt eine Platte. Der Preisunterschied beträgt jeweils 15 Pfennige, und die Musikstücke sind passend ausgewählt. Ein Paar Handschuhe spielen: „Wie eiskalt ist dies Händchen!“ der Lippenstift murmelt: „Eine Freundin, so goldig, wie Du!“ Eine Schnurrbartbinde heult: „Was kann der Siegismund dafür, daß er so schön ist?!“ Und so weiter. — Die Sachen sollen reißenden Absatz finden, besonders Hosenträger mit dem Refrain: „Haltet aus, haltet aus, haltet aus in Sturmgebraus!“



Krokodil bei der Toilette

Schiffer zu Drift.

Eine rheinische Geschichte von Michel Becker.

Die Luft roch nach frischer Butter. Die Birken in allen Gärten sangen im lauen Wind, und der Geruch von Gebackenem stieg in die Nasen der Kirchgänger. Auf den Bratenröcken der Männer lag ein moosschimmernder Glanz, und die Kopftücher der Frauen leuchteten in allen Farben der Wiesen neben dem Weg. Die Orgel der Glocke zog viele Register zum Feste des heiligen Geistes, zu dessen Ehre die Sonne ihr Gold über die fernen Hügelwälder ausschüttete. Rot-weiß hing eine Fahne vor dem grauen Gemäuer des Kirchturms und rot-weiß flatterte eine andere Fahne hoch auf dem geputzten Maibaum.

Jupp Schöller lachte beiden entgegen, als er den kleinen Kahn vom schwarzen Schlepper abstieß und kräftig, ohne auch nur ein Stück abzutreiben, dem Ufer zuruderte. Mit einem breiten Satz sprang er in den knirschenden Kies; mit wuchtigen Schritten ging er den Hang hinauf, der vom Rhein in die Stadt führt, und mischte sich unter die Frommen. Im Hause Gottes stand er hinten am Tor und freute sich, daß er über alle Köpfe



hinweg am Altare die heilige Handlung verfolgen konnte. Beim Introitus hatte er Mühe, seine Welt draußen zu vergessen: den lachenden Strom von Holland bis zu den Bergen. Beim Gloria wäre er am liebsten fortgelaufen, um seine Ziehharmonika zu holen und ihr Spiel in den Tönen der Orgel zu hängen. Dann sang seine rostige Stimme das unendlich süße Wort „et incarnatus est ex Maria virgine". Der Schiffer Jupp Schöller neigte seinen Kopf in Andacht und bog ihn so tief, als ob er in der Stube zu Nazareth den blauen Saum von Mariens Kleid küssen wollte.

Aber mitten in seiner Andacht sprang ihn die Welt wieder an.

Seit Kindsbeinen fuhr er hin und her zwischen Mannheim und Rotterdam. Seit Kindsbeinen sang ihn der Strom in den Schlaf und weckten ihn morgens die Wellen. Erst in den letzten paar Jahren, wenn im Frühling die kleinen weißen Hügel der Blütenbäume rings auf dem Land lagen oder im Herbst bis dicht an das Steuerrad die Körbe mit duftendem Obst sich drängten, wachte er nachts zuweilen auf, fühlte sein Blut schlagen und die Mädchen gingen ihm durch den Sinn, denen er schon begegnet war. Am deutlichsten aber stand immer Christin vor ihm. So hatte er dies Jahr bei der Auffahrt zwei Tage herausgeschunden, um Pfingsten in Boppard zu sein. Am liebsten wäre er gleich, als am späten Abend das Gerassel der Ankerketten die beginnende Feierstille durchschnitt, hinübergerudert, daß Christin, die ihres Vaters Gäste bediente, ihm einen gelben Humpen auf den gescheuerten Tisch stellen sollte. Dieser Wunsch war warm wie der Sommertag. Jupp Schöller hatte hart mit sich ringen müssen, aber er wollte das Mädchen nicht anders wiedersehen, wie er es zuletzt am Sonntag Palmarum sah: in dem frohen leuchtenden Kleid aus himmelfarbenem Tuch mit dem weißen gestrickten Kragen darauf, der grobmaschig war wie ein Fischernetz.

Jetzt schämte er sich fast, daß er bei der schönsten Stelle des Credos just nur an das Mädchen dachte. Selbst die kleine Muttergottes auf dem gipsernen Sockel an der Säule neben dem Opferstock sah plötzlich aus, wie Christin. Und als der Pfarrer erst von der großen Freude des Tages predigte und sagte, wie der Heilige Geist auch alle Ordnung der Welt wolle, spähte Jupp Schöller, bis er Christin vorn in den Bänken der Mädchen entdeckte.

Zwischen blühenden Gräbern gab er ihr nachher seine mächtige Hand: „Christin, ich bin wieder da."

Sie lachte ihn an, und ihr Gesicht war wie die Pfingstrosen im Pfarrgarten: „Wo solltest du wohl auch anders sein auf dem Fest?"

★

Bunte Papierketten schaukelten hoch in dem Maibaum. Aus dem Saal sprangen am Nachmittag die lustigen Töne der Tanzmusik. Jupp Schöller hatte sich Christin geholt. Die Augen der Winzer und Bürger ruhten auf diesem Paar, und der Vater Wirt lachte still vor sich hin. Er mochte die Schiffer gern und besonders den Jupp, der wie ein frischer Wind war. Immer wenn am Tag das Geschäft still ging, stand der Alte am Fenster und sah nach den Schleppern, die der Strom trug. Dann dachte er daran, wie er selber mit vierzehn Jahren seinem Vater heimlich entwischt und auf einem Obstbort bis an die Grenze gefahren war. Diese Fahrt war seines Lebens größtes Erlebnis. Unten bei Emmerich hatten sie ihn damals geschnappt, ihm den Hosenboden gegerbt und ihn nach Boppard heimgebracht, wo er noch jetzt hinter dem Schenktisch stand. Seine verborgene Liebe war in das Mädchen übergegangen, das machte ihn fröhlich und traurig zugleich.

„Die Christin wird mit dem Schiffer gehen," raunten die Mädchen sich zu, und die Burschen ärgerten sich, daß ihnen die schönste Traube aus dem Wingert von Boppard fortgepflückt werden sollte. Jeder von ihnen hätte sie gerne selber gebrochen, um sie in die Kelter seines Hauses zu tragen. Nun tanzte sie mit dem Schiffer, an dessen Schulter ihr blonder Kopf lag. Nun hatte sie alle anderen vergessen. Nur einmal schaute sie auf, um den Musikanten, die wie in einem Schwalbennest oben fast an der Decke des Saales hingen, zuzuwinken:

„Spielt weiter!" Zuletzt tanzten Christin und Jupp Schöller nur noch allein.

Draußen trafen sich die Burschen und hielten Rat, wie dem Schiffer beizukommen wäre. Sie scheuten seine mächtigen Arme und wußten, daß es nicht leicht wäre, ihn dahin zu bringen, wohin er gehörte: auf sein Boot, das geruhsam und dickbauchig drüben im Strom lag. Die beiden gingen vorbei. In Christin flackerte Angst auf, als sie die vielen zornigen Blicke sah, aber auf der Wiese am Fluß verlor sie diese Furcht; was wollten sie diesem Riesen viel tun?

„Christin," begann Jupp stockend zu reden, „Christin, du weißt, was ich will . . ."

„Und das will ich auch," sagte das Mädchen und sah ihm mit einem großen Blick in die Augen.

„Christin, ich bin einer vom Wasser und du bist eine vom Lande. Wird das wohl gehen? Die Kammer unten im Schiff ist eine kleine Kammer. Und der Nebel in Holland ist nicht so schön, wie die Sonne über den Bergen. Daran solltest du denken, ehe du mitkommst. Dein Vater wird keinen im Hause haben, der ihm zur Hand geht."

„Laß dies meine Sorge sein, Jupp," lachte das Mädchen. Die Sonne lag schon tief in dem Waldbett des Hunsrücks und der violettene Hauch der Nacht floß aus dem offenen Horne der Rheintäler, als die beiden zurückkamen von Jupps Schiff, um mit dem Vater zu sprechen.

„Warum nicht," sagte der nur, „wenn ihr glaubt, daß es so recht ist? Aber ein Jahr mußt du mir die Christin noch lassen, Jupp Schöller; das wird dich nicht reuen." Dann ging er selbst zu den Burschen hinaus, sprach gut auf sie ein, schlug ein mächtiges Faß an, und die Feier währte bis Stunden nach Mitternacht.

★

Sechsmal in diesem Jahre legte Jupp Schöller sein Boot an in Boppard. Sechsmal hatte Christin viel Mühe, ein schönes Geheimnis zu verschweigen; und dazwischen wäre es oft in eines der Brieflein gehuscht, die



stromab oder stromauf flatterten. „Du mußt es bewahren bis zum Tag deiner Hochzeit," verlangte der Vater, der im Sommer eine lange Woche verreist und dann mit lachendem Gesicht heimgekommen war. „Der wird Augen machen, so groß wie die Sonnenräder, die auf Johannis vom Berg rollen." Keinmal vorher ist Jupp Schöller so lachend ans Land gesprungen wie am Abend vor diesem zweiten Pfingsten. Gleich in der ersten Stunde hat er sein Mädchen geholt und ihr fröhlich gezeigt, wie alles für sie gerüstet war. In blanken Farben blitzten die Rahmen der kleinen Fenster und am Bug stand der neue Name des Schiffes: „Christin". Jupp hatte sein Boot umgetauft. Das Mädchen biß sich die Lippen wund, um in dieser Stunde nicht herauszuschwätzen, was sie lange verschwiegen hatte. Nach der Traumesse aber klopfte Vater Lenzen mit Macht seinem neuen Sohn auf die Schulter und sagte: „Das Fest hat noch Zeit, und der Wein steht gut kalt. Wollen wir einen Gang an den Fluß machen? Es ist aus mit der Wirtschaft, mein Junge. Was soll ich damit, wenn die Christin nicht mehr da ist? Ich habe den Krempel verkauft."

So kamen die drei an den Strom.

Jupp Schöller packte seine Frau und hob sie hoch auf die Arme. Dabei lachte sie wie der leibhaftige Pfingsten. Er schrie seine Freude fast heraus: an seinem Schlepper war ein zweites, mächtiges, blitzneues Boot gekettet, und an dessen Bug war in großen Buchstaben zu lesen: „Jupp".

„Das schenkt dir Christin", sagte der Alte fast andächtig, „du mußt mir das Steuern beibringen, mein Junge, und mir Herberg gewähren auf deinem Boot. Wir fahren zu dritt. Auch ich bin zu meiner Ordnung gekommen. Viel Zeit hat das gebraucht. Aber was wiegt das? Wir fahren! Wir fahren!"

In den Gassen von Boppard war eine fröhliche Hochzeit.

Am Dienstag aber war ein Winken und Rufen zwischen Ufer und Booten. Und ein lachender Abschied und eine fröhliche Ausfahrt!



Spielgesellen — Holzschnitt von R. Pfaehler v. Othegraven

„Maikäfer flieg!"



Holzschnitt von H. J. Specht

Ein Seufzer der Erleichterung.

Von Friedel Joachim.

Joan Duke war schuld daran, daß Mike Sartory und Joe Sullivan miteinander in den Ring kletterten. Als Joe seine riesigen Gliedmaßen über die Seile hob, brüllten die fünfundvierzigtausend, die das neue Stadion in Reno füllten, daß die Holzkonstruktion zu zittern begann, aber sie sahen dabei nach der Loge, die wie ein Blumenladen neben dem kalkweißen Ring lag. Denn da saß Joan Duke! Und als der milchbraune Mike seine berühmte Flanke über die Stützpfosten machte und zähnefletschend in die Scheinwerferbündel sprang, da war es die selbe Sache!

Joan Duke aus Oklahoma City, gestern noch nichts als eine Tochter des Tankstellenwärters Macherson, heute Miß USA, hatte es fertig gebracht, Mike und Joe gegeneinander in den Ring zu stellen! Sie konnte nicht anders, sie mußte aufstehen und Kußhände ringsum werfen!

Jeder kannte die Geschichte, jeder wußte eine neue Version! Aber alle fünfundvierzigtausend und mit ihnen die Hörer der Broadcasting über die ganzen Staaten hin vernahmen jetzt die Formulierung, an der nicht zu rütteln war (obgleich kurze Zeit später die ganze Welt sich darüber lustig machen sollte), und Joan sprach sie mit ihrer süßen, kleinen Stimme selbst ins Mikro: Ladies and Gentlemen, sagte sie aus dem Lautsprecher, der zwanzig Meter über dem Ring hing, — vielen Dank! Aber ich weiß ja gar nicht, wie ich dazu komme!

Applaus und Gelächter! Ein ganz raffiniertes Biest ist sie, sagte ein Mann, der den Feldstecher nicht von den Augen nahm; aber die Frau neben ihm stöhnte: Wenn das nicht Heroismus ist! Heroismus ist es! Und das waren ungefähr die Meinungen, in die sich die Welt teilte. Aber als wieder Ruhe eintrat, hörte man den Satz, an dem nichts zu deuteln war: „Und so werde ich den heiraten, der bei der Sache am besten abschneidet!" — Gong! Die Sache war fabelhaft inszeniert! Joans süße Stimme hing noch über dem Ring, als Mike aus seiner Ecke sprang und in Joes Deckung ein Loch schlug, daß man den dumpfen Krach noch in der hundertvierten Reihe unter dem Sonnendach hörte.

So begann der Kampf. Es war der größte Kampf, seitdem sich Männer mit vier Unzen dreizehn Runden lang totzuschlagen versuchten! Die Zeitungen waren voll davon seit vier Wochen. Auf diesen Kampf hatte die Welt seit sechs Jahren gewartet, solange feststand, daß Mike Sartory und Joe Sullivan die einzigen waren, die überhaupt in Frage kamen. Und es war ein offenes Geheimnis, daß die Welt ihr Lebtag auf diesen Kampf hätte warten können, wenn Joan Duke nicht gewesen wäre!

Denn Mike und Joe gingen sich aus dem Wege. Sie schlugen nieder, was ihnen vor die Fäuste gestellt wurde, aber sie schlugen sich selbst nicht nieder, und das war es doch gerade, was die Welt so gern gesehen hätte. Aber man brachte sie nicht zusammen. Nicht um die Welt, wenn man so sagen darf, wenn man die Börsen bedenkt, die ihnen geboten wurden. An der Spitze aller Ranglisten marschierten sie friedlich und einträchtig nebeneinander und grinsten nur, wenn einer, wie es immer mal wieder vorkam, schimpfte: Aber ihr habt ja bloß Angst voreinander!

Ach, sagte dann Joe, milde lächelnd, — wenn er mir doch so sympathisch ist! Ich möchte ihm nicht um die Welt weh tun! Und Mike zeigte sein wunderbares Gebiß und meinte: Ich habe es seiner Großmutter versprechen müssen, daß ich ihn in Ruhe lasse! Und sie war so eine nette, alte Dame!

Wie es aber nach sechs Jahren doch dazu kam, daß Mike sein Versprechen brach, und Joe seine harte Rechte mitten in Mike's Gebiß pflanzte, das wußte genau nur Joan Duke! Und die schwieg sich hinter ihrem verwirrenden Lächeln aus.

Gar keine Frage natürlich, daß es sich um Liebe handelte! Der Herald hatte ein Interview Joans gebracht, in dem sie sagte: Ich habe den Jungens gesagt, daß ich sie alle beide sehr gern hätte! Mehr wahrhaftig nicht! Müssen sie sich deshalb gleich prügeln? Aber wenn Ihr Euch schon nicht wie Gentlemen benehmen könnt, habe ich ihnen gesagt, dann macht's wenigstens öffentlich! Damit Ihr auch was davon habt!

Und dann kam jener treuherzige Satz, den die Welt am Abend des Kampfes nochmals per Radio zu hören bekam: Und ich werde dann den heiraten, der bei der Sache am besten abschneidet!

Bei der Sache, sagte Joan! So unbestimmt und diskret drückte sie sich aus, als ob es sich um ein Geschäft handele und nicht um eine Schwergewichtsmeisterschaft mit vier Unzen über dreizehn Runden vor fünfundvierzigtausend Menschen (die allerdings auch kein schlechtes Geschäft zu sein braucht, wie es sich später herausstellte).

Vorderhand jedenfalls war sie eine ungeheuer aufregende Begebenheit. In der achten Runde ging Mike auf einen linken Haken Joes bis sechs zu Boden! Wer bis dahin noch nicht wußte, warum die Beiden sich sechs Jahre lang aus dem Weg gegangen waren, dem fuhr es bei diesem Schlag ein für allemal in die Glieder! Aus diesem Kampf gab es für sie kein Entkommen! Das wurde deutlich! Mike stand auf, schüttelte sich, zeigte die Zähne und trieb Joe an die Seile, daß die ersten Reihen am Ring flüchteten. Als Joe vorüber kippte, erscholl die Glocke! Wie in jeder Atempause richteten sich auch diesmal fünfundvierzigtausend Augenpaare auf Joans Loge. Und die Hörer an den Lautsprechern hörten, Joan Duke ist erbleicht! Sollte Joe Sullivan der Favorit sein? Aber als Joe in der neunten Runde aufholte, erbleichte Joan wieder, und die Hörer begannen zu wetten, wem von Beiden Joans Herz denn nun eigentlich gehöre!

Von der zehnten Runde an standen Mike und Joe auf schwankenden Beinen, aber sie standen. Ihre Fäuste schlugen wie Maschinenteile. Wo sie auftrafen, blieb ein roter Fleck. Manchmal wankten sie und fielen sich in die Arme. Aber es pfiff niemand! Ein Reporter schrieb unter dem gewaltigen Eindruck: Sie sind, wie Gladiatoren waren! Totgeweiht! Und das alles aus Liebe!

Liebe! Ohne Zweifel war es das Einzige, was diese beiden Männer je gegeneinander zu stellen fähig gewesen war! Vor ihren Augen tanzten die Sternchen, die aus den Hieben sprühten. Ein zynischer Karikaturist malte all diesen Sternchen ein Gesicht, das Joans kindliche Züge aufwies.

In der zwölften Runde hob ein Uppercut Joes Mike von den Beinen. Er blieb bis acht auf dem Rücken liegen. Da sprang Joan auf und veranlaßte durch ihr entsetztes Gesicht ein horrendes Anwachsen der Wetten auf den unglücklichen Mike, der sich unter ohrenbetäubendem Gebrüll aufsammelte und mit einem einzigen Schlag Joe umwarf, der allerdings nur bis sieben unten blieb, als ihn wieder die Glocke rettete.

Die Wetten standen pari. So pari, wie der Kampf stand! Joan zerriß ihr Taschentuch und lächelte krampfhaft in die Tonfilmapparatur, die ein findiger Operateur auf sie eingestellt hatte. Diese Aufnahme wurde später mit Gold aufgewogen, als man wußte, worum es sich gehandelt hatte! Denn in dieser Aufnahme, die während der dreizehnten Runde gedreht worden war, sah man, wie Joans Gesicht starrer und starrer wurde, als Mike Sartory Joe Sullivan mit dem letzten Aufgebot aller Kräfte zusammenschlug. Und man erlebte, (was späterhin bei der Aufführung des Filmstreifens immer wieder donnerndes Gelächter auslöste), wie Joan Duke bei dem tragischen und dem heroischen Kampf um eine Frau, durch die Schlußpointe des Kampfes erlöst, in den Klappstuhl zurücksank, wobei sie einen Seufzer äußerster Erleichterung ausstieß, der jedesmal das Signal zu dem Lachsturm gab!

Die Schlußpointe aber war diese: Mike Sartory setzte seine Linke auf Joe Sullivans Solarplexus und Joes Rechte konterte den Schlag, wie man aus der Zeitlupenaufnahme genau erkennen konnte, während seine Linke Mikes Kinnspitze heimsuchte.

Mit dumpfem Krach landeten beide Schläge gleichzeitig, und gleichzeitig fielen Joe und Mike um, rücklings, stumm und ergeben in ein Schicksal, das sie vorausgesehen hatten, als sie sechs Jahre lang umeinander herumgeschlichen waren! Als der Ringrichter mit beiden Händen bis zehn geschlagen hatte, lagen sie noch da, so stumm und traurig, wie man sie monatelang später in den Kinos liegen sehen konnte, während aus der entgeisterten Stille der Tonfilmaufnahme nur ein einziger leichter Seufzer erklang — —

Joans Seufzer!

Und die Leute lachten deshalb so herzlich, (obwohl es doch eigentlich eine tragische und heroische Begebenheit gewesen war, die sie mitansehen durften), weil, — nun weil die liebliche und zarte Joan Duke am Tage nach dem Kampf weder mit Mike Sartory noch mit Joe Sullivan, sondern vielmehr mit einem gewissen Henry Fitzsimmons aus dem Kirchenportal heraustrat und einer Batterie von Mikrophonen und Apparaten und Bleistiften mit ihrer süßen Stimme erklärte: „Aber ich habe doch immer gesagt, daß ich den heiraten werde, der bei der „Sache" am besten abschneidet! Darf ich vorstellen? Mr. Henry Fitzsimmons, der erste Boxunternehmer, der Joe Sullivan und Mike Sartory gegeneinander in den Ring brachte! Ich habe ihm dabei nur ein bißchen geholfen! Weil wir uns doch schon so lange lieben!"

Gesichter, die nicht lügen.

„Das Gesicht des Blinden kann nicht lügen!" Mit dieser These begann Professor Dumas von der Akademie der Medizin in Paris seinen Vortrag, den er in der letzten Sitzung dieser gelehrten Körperschaft hielt. Im Laufe ausgedehnter Versuche mit Blinden und Personen von normaler Sehkraft konnte er feststellen, daß, während eine mit normaler Sehschärfe begabte Person bewußte und mit Willen gewisse Gefühlsausdrücke wiederholen konnte, den Blinden eine solche Wiederholung eines Gesichtsausdruckes versagt war. Bei Blinden verzeichnet das Gesicht den Ausdruck von Freude, Furcht, Aerger oder Kummer durch ein spontanes Spiel der Gesichtsmuskeln. Das kann man zwar auch bei normalsichtigen Menschen beobachten, wenn aber eine blinde Person aufgefordert wird, die Aeußerung einer Gefühlswallung, die sie nicht wirklich empfunden hat, wiederholt hervorzubringen, so konnte sie es nicht, während normale Personen jederzeit einer solchen Aufforderung nachzukommen vermögen. Bei den Demonstrationen des Professors vor der Akademie versuchten die Blinden, die sich freiwillig zu dem Experiment zur Verfügung gestellt hatten, vergebens, gewisse Gefühlsäußerungen mimisch auszudrücken, wass ihren glücklicheren Genossen ohne Weiteres gelang. Man will diese Erscheinung dadurch erklären, daß eine Person, die genau durch die Anschauung feststellen kann, wie er oder sie unter der Wirkung gewisser Gefühlserregungen aussieht, diese Gefühlsäußerung durch den Gesichtsausdruck beliebig oft wiederholen kann, was eine des Augenlichts beraubte Person nicht vermag.

Das Gasthaus zum taubstummen Mann.

In Woodford Bridge in Essex steht Englands stillstes Gasthaus. Vierhundert Jahre ist es alt. Da kann es geschehen, daß das Gastzimmer voller Leute ist, ohne daß man ein Wort vernimmt, weder vom Wirt, noch von den Gästen. Vor vielen Jahren kam da ein Taubstummer hin, der sich nur durch Zeichensprache verständlich machen konnte. Als er merkte, daß der Wirt zufällig diese Sprache verstand, war er hocherfreut und trug diese Kunde allen seinen Bekannten zu, denen gleich ihm Zunge und Gehör gebunden waren. Nun strömten sie alle in dem Gasthaus zusammen, wo es leichter war, sich verständlich zu machen als anderswo. Der Wirt tut noch ein Uebriges. Er geht immer gemächlich zwischen den Tischen hin, damit keiner von seinen taubstummen Gästen sich und sein Gebrechen mehr als nötig verraten braucht, nimmt die leisen Zeichen zur Kenntnis und umgehend steht das Gewünschte auf dem Tisch. Wenn ein Gast nicht taubstumm ist, merkt er so oft gar nicht, was an den anderen Tischen los ist. Ein Fingerzeig nach der Backe bedeutet Whisky, zwei Finger, die kreuzweise über den Tisch fahren, wünschen einen bestimmten Branntwein. Die ersten beiden Finger jeder Hand nebeneinandergelegt, bedeuten: Dasselbe noch einmal!



...rung.
...l Joachim.
...Uppercut Joos Mike auf dem Rücken lie...nlaßte durch ihr ent...sen der Wetten auf ...r ohrenbetäubendem ...einzigen Schlag Joo...n unterblieb, als ihn ...ari, wie der Kampf ...und lächelte krampf...n findiger Operateur ...nahme wurde später ...te, worum es sich ge...nahme, die während ...den war, sah man, ...er wurde, als Mike ...ßten Aufgebot aller ...riebte, (was später...eifens immer wieder ...Joan Duke bei dem ...um eine Frau, durch ..., in den Klappstuhl ...äußerster Erleichte...ignal zu dem Lach...Mike Sartory setzte ...rplexus und Joos ...aus der Zeitlupen...ährend seine Linke ...ide Schläge gleich...Mike um, rücklings, ...as sie vorausgesehen ...meinander herum...er mit beiden Hän...le noch da, so stumm ...später in den Kinos ...entgeisterten Stille ...ger leichter Seufzer

...herzlich, (obwohl es ...roische Begebenheit ...ften), weil, — nun ...uke am Tage nach ...noch mit Joe Sulli...wissen Henry Fit...raustrat und einer ...paraten und Blei...rte: „Aber ich habe ...ten werde, der bei ...Darf ich vorstellen? ...rzunternehmer, der ...eneinander in den ...nur ein bißchen ge...lange lieben!"

...lügen.

...nicht lügen!" Mit ...von der Akademie ...g, den er in der ...erschaft hielt. Im ...nden und Personen ...stellen, daß, wäh...begabte Person be...lsausdrücke wieder...olche Wiederholung ... Bei Blinden ver...on Freude, Furcht, ...anes Spiel der Ge...uch bei normalsich...r eine blinde Ver...einer Gefühls...den hat, wiederholt ..., während normale ...forderung nachzu...krationen des Pro...e Blinden, die sich ...Verfügung gestellt ...ßerungen mimisch ...n Genossen ohne ...rscheinung dadurch ...u durch die An...sie unter der Wir...eht, diese Gefühls...elledig oft wieder...s beraubte Person

...mmen Mann.

...Englands stillstes ...alt. Da kann es ...Leute ist, ohne daß ...Wirt, noch von den ...Taubstummer hin, ...rständlich machen ...fällig diese Sprache ...diese Kunde allen ...Junge und Gehör ...e in dem Gasthaus ...ständlich zu machen ...Uebrigtes. Er geht ...hin, damit keiner ...nd sein Gebrechen ...mt die leisen Zei...t das Gewünschte ...ubstumm ist, merkt ...n Tischen los ist. ...tet Whisky, zwei ...fahren, wünschen ...sten beiden Finger ...ten: Dasselbe noch

Schreckenstage im Vulkanstaube.

Die ersten Katastrophenberichte aus Mendoza.

Aus Mendoza, der schwergeprüften argentinischen Stadt, liegen jetzt die ersten Berichte über den Vulkanausbruch im April vor. „Seit Tagen", heißt es darin, „war die Sonne kaum sichtbar". Nur dann und wann teilten sich die Wolken und ließen nur die Vorberge der Anden sehen; die Gipfel blieben verhängt. In den Kaffees an der 7 km langen Hauptstraße war von nichts anderem die Rede als von den merkwürdigen Wetterverhältnissen und den Erderschütterungen, die aus nördlicheren Landstrichen gemeldet worden waren. Mendoza pflegt ja die schlimmsten Erinnerungen. Der „Garten der Anden", wie es sich gern nennt, wurde 1861 völlig zerstört. Kein Stein blieb damals auf dem anderen.

Die unheimliche Wolkendecke lastete bis zum 7. April über der Stadt, die Tiere waren unruhig, als ob sie eine Katastrophe ahnten. Am Morgen des Unglückstages hatte sich das Gewölk verdichtet, und plötzlich senkte sich rotbrauner Dampf herab, der sich als Aschenregen erwies. Undurchdringlicher Staub erfüllte die Luft. Gegen Mittag trugen die Straßen eine feine Staubdecke, aus den Weinbergen wurde eine Aschenschicht von 8 cm Dicke gemeldet. Der Himmel war hinter der immer dichter werdenden Asche verschwunden. Die Stadt lag totenstill da, kein Schritt war zu vernehmen. Sogar das Vesperläuten hatte einen veränderten Ton. Die Menschen glaubten zu ersticken. Jeder wollte aus der Stadt heraus. Noch glaubte niemand, daß sich die Asche überallhin ergießen würde, die Autos rasten ins Land hinaus, aber ebenso schnell waren sie wieder da, denn kein Fleckchen war von dem unerträglichen Staub freigeblieben. Die Weinberge waren bis zur Unkenntlichkeit in ein graubraunes Trauerkleid eingehüllt. Eine Hiobspost nach der anderen traf ein: Cordoba war von Erdstößen erschüttert worden, Villa Mercedes und Rosario waren in Asche eingehüllt. Die einzige Hoffnung war der nächste Tag. Aber am 8. blieben die Bewohner Mendozas in ihren Häusern, noch mehr undurchdringlicher Staub erfüllte die Luft. Ueberall Niedergeschlagenheit. Bis zum 11. änderte sich nichts. Flugzeug und Telegraph brachten trostlose Nachrichten. Sogar die Pampa war vom Staubregen erreicht, ebenso Buenos Aires, Montevideo, Rio und Bahia. Am 11. erschütterten überdies drei Erdstöße das Land. Die Stadt lag seit zwei Tagen in völligem Dunkel, die Nervenkraft der Menschen erschien am Ende. 80 000 Menschen sollten umgesiedelt werden und trafen bereits die nötigen Vorbereitungen.

Aber der nächste Morgen brachte mit dem Erwachen die Rettung. Licht und Sonnenschein lagen über der Stadt. Der graue Vorhang war verschwunden, und nur noch der Erdboden ließ erkennen, was sich begeben hatte. Ueberglücklich strömte die Bevölkerung auf die Straßen, in die Weinberge und Gärten und jeder begab sich an die Arbeit.

Aus Münster und dem Münsterland.

Der Arbeitsgerichtsprozeß gegen das Theater der Stadt Münster.

Die Kläger abgewiesen.

♢ **Münster**, 13. Mai.

In der Arbeitsgerichtsklage der 38 Mitglieder des technischen Personals am Stadttheater Münster gegen den Intendanten Bernau bezw. seine Frau wurde heute morgen das Urteil verkündet. Wie wir bereits in unserem letzten Bericht andeuteten, wurden die Kläger kostenpflichtig abgewiesen. Das Gericht stellte fest, daß hier nicht die richtigen Beklagten verklagt worden waren und ersparte sich aus diesem Grunde die Prüfung der Frage, ob die Lohnforderung zu Recht bestand. Im übrigen habe, so hob der Vorsitzende, Amtsgerichtsrat Reichling, hervor, die Beweisaufnahme ergeben, daß der Intendant nach dem Vertrage mit der Stadt berechtigt gewesen sei, seine Rechte gegenüber der Stadt auf die GmbH. Breitbach-Bernau zu übertragen. Diese Gesellschaft bestände heute noch, sie sei weder aufgelöst noch für nichtig erklärt worden, sondern lediglich gelöscht, und zwar nach Ansicht des Arbeitsgerichts zu Unrecht. Das Gericht hätte auch noch die Frage zu prüfen gehabt, daß bei Abschluß der Einstellungsverträge nicht zutage getreten sei, daß die Einstellung erfolgen sollte für die GmbH. Das Gericht sei hier der Auffassung, daß der Beklagte den Willen gehabt habe, das Personal für die GmbH. und nicht für sich einzustellen und auf die Gesellschaft die Pflichten zu übertragen. Den Arbeitern wäre es aber bei ihrer Einstellung wahrscheinlich vollkommen gleich gewesen, ob sie bei Herrn Bernau persönlich oder bei der GmbH. beschäftigt würden. Der Wert des Streitgegenstandes wurde auf 2121,66 Rm. festgesetzt und die Berufung beim Landesarbeitsgericht zugelassen. Ob die Kläger allerdings von diesem Rechte Gebrauch machen werden, ist bei der ganzen Sachlage eine andere Frage.

Nach fünf Jahren verurteilt.

♢ **Lüdinghausen**, 13. Mai.

Im August 1927 hielt der Oberlandjäger des Ortes bei einer nächtlichen Streife zwei ihm verdächtig vorkommende Personen an, die er mit gezogenem Revolver aufforderte, sich von ihm revidieren zu lassen. Die beiden, welche in einer Aktentasche Einbrecherwerkzeug bei sich führten, kamen dieser Aufforderung auch nach, aber im gleichen Augenblick entriß eine Person dem Beamten den Revolver, während die andere die Flucht ergriff. Der Beamte kam nun mit dem andern in einen Ringkampf, er konnte ihm auch die Mütze vom Kopf reißen und sich seine Gesichtszüge merken, aber dann erhielt er einen Schlag gegen die Schläfe, so daß er für einen Moment den Angreifer losließ, der nun die Flucht ergriff und auch im Dunkel der Nacht entkam. Obwohl sofort sämtliche Polizeistationen benachrichtigt wurden, konnte man die beiden flüchtigen Personen nicht ermitteln. Wahrscheinlich wäre die Sache überhaupt nicht herausgekommen, wenn nicht ein als schwerer Junge bekannter Kaufmann Tr. bei der Polizei Anzeige erstattete, daß ihm der Händler Heinrich Gr. während der Verbüßung einer Strafhaft erzählt habe, daß er bei Lüdinghausen einmal einem Beamten einen Revolver weggenommen hätte. Nunmehr setzten die Ermittlungen wieder ein und der Beamte erkannte auch in Gr. denjenigen wieder, welcher ihm die Waffe entwendet hatte. In der heutigen Verhandlung bestritt Gr., der Täter gewesen zu sein und bezeichnete die Angaben des Hauptbelastungszeugen als einen Racheakt. Dieser Hauptbelastungszeuge verweigerte nun heute vor dem Gericht seine Aussage, doch genügten dem Gericht die Bekundungen des Beamten, der den Angeklagten wiedererkannt hatte als den Täter, und verurteilte ihn zu 1½ Jahren Gefängnis unter Erlaß des Haftbefehls.

Wildpferdefang im Merfelderbruch.

♦ **Dülmen**, 13. Mai.

Die alljährlich stattfindende volkstümliche Veranstaltung des Einfangens der Ponyhengste in der herrlichen Naturlandschaft Merfelderbruch bei Dülmen findet am Samstag, den 21. Mai, nachmittags statt. Näheres wird demnächst durch Plakate und Inserate bekanntgegeben. Die Veranstaltung wird, abgesehen vom Pferdefang, wieder allerlei Abwechslung bringen. Hauptnummern des Programms sind: Militärkonzert, Reitervorführungen, Pferdefang, Verlosung und Versteigerung. Der Notzeit entsprechend sind die Eintrittspreise reduziert worden. Als Neuerung ist eingeführt, daß die Eintrittskarte zugleich als Los gilt. Die Einlaßkarte enthält ferner das Programm, sodaß dem Publikum auch die Kosten des Programms erspart bleiben. Es kann schon jetzt mit einer großen Beteiligung gerechnet werden, da sich vor allem von auswärts größere Vereine angemeldet haben.

Bei der Reichsbahnverwaltung ist beantragt worden, daß am Samstag, dem 21. Mai, die Sonntagskarten nach Dülmen (Hbf. und Osthof.), Merfeld, Lette und Mariaveen bereits am Samstag morgen zur Ausgabe gelangen.

★

rpr. Münster, 13. Mai. **Der verunglückte Maibummel.** Damit kann man den Ausklang des Merfebummels der zahnmedizinischen Fachschaft am Donnerstag überschreiben. Das heimkehrende Auto der „Prominenten", das vom „Hof zur Linde" gestartet, fiel bei Nobiskrug in voller Fahrt auf einen Lastwagenanhänger. Die Folgen waren verhängnisvoll. Der Direktor des zahnärztlichen Instituts, Prof. Dr. Müller, erlitt eine Gehirnerschütterung nebst anderen ernstlichen Verletzungen, Prof. Dr. Herbst kam mit dem Schrecken davon, seine Tochter verlor mehrere Zähne.

♢ **Münster**, 13. Mai. **Zwei Jahre Zuchthaus für einen Einbrecher.** Das münsterische Schöffengericht verurteilte heute den Schlosser Xaver H. wegen eines Einbruchsdiebstahls zu einer Zuchthausstrafe von 2 Jahren. Als der Angeklagte im November nach Verbüßung einer längeren Freiheitsstrafe entlassen worden war, wurden in Münster eine ganze Reihe Einbruchsdiebstähle ausgeführt, die die Polizei auf das Konto des H. glaubte setzen zu können. Die Annahme erwies sich aber in vielen Fällen als irrig und das Verfahren wurde gegen H. bis auf zwei Fälle eingestellt. In der jetzigen Verhandlung wurde ihm ein Einbruchsdiebstahl im Januar auf der Habichtshöhe zur Last gelegt, wo den Einbrechern Wertsachen für über 500 Mark in die Hände fielen. Ein weiterer Einbruch auf der Erphostraße brachte als Beute ein Fahrrad, das die Polizei bei einem Anwohner auf dem Kappenberger Damm entdeckte und das der Angeklagte für etliche Mark gekauft haben wollte. Er selbst verkaufte es unter dem Einkaufspreis weiter. Bei dem Einbruchsdiebstahl auf der Habichtshöhe hatte die Polizei Fußspuren festgestellt, die in der Größe fast vollkommen mit der Schuhgröße des Angeklagten übereinstimmten. Aber auch hier war der Angeklagte um eine Ausrede nicht verlegen und behauptete, die Schuhe für 2 Mark gekauft zu haben. Das Gericht hielt ihn im Falle des Fahrraddiebstahls für überführt und erkannte auf eine Zuchthausstrafe von 2 Jahren. Wegen des anderen Einbruchs erfolgte mangels Beweises Freispruch.

Δ **Münster**, 11. Mai. **Neue Fachkurse für Handwerksmeister.** Im Rahmen des großen Meisterkursus der Handwerkskammer liegen jetzt folgende Fachkurse vor: Maler. Der Kursus beginnt Samstag, den 21. Mai, und wird an 6—8 Samstagen nachm. von 3,30—7 Uhr abgehalten. Er erstreckt sich auf 1. Allgemeines über Buchführung und Organisation im Malerhandwerk, 2. Fachkunde und Farbentheorie, 3. Fachrechnen und 4. praktische Uebungen. Schornsteinfeger. Der Kursus beginnt am 21. Mai, also ebenfalls am Samstag, wird von vorm. 10,45—14,15 Uhr abgehalten und dauert etwa ein Vierteljahr. Der Fachkursus für Schuhmacher wird umfassen: 1. Materiallehre, Zeichnen, Musterschneiden, Lederauszeichnen (28 Stunden); 2. praktische Erklärungen des menschlichen Fußes und seiner Beschuhung, Maßnehmen in bisheriger und neuer Art, Leistenherrichten, Orthopädie, Fußabgipsen (24 Stunden); 3. Neuanfertigungen, genähte Bodenarbeit, Ausbesserungen (16 Stunden); 4. Geklebte Bodenarbeit (Agoarbeiten), Färben (15 Stunden); 5. Kalkulation (4 Stunden). Der Kursus zu 1 wird Sonntags von 9—12,30 Uhr vormittags im Handwerkskammergebäude abgehalten und dauert 5—6 Wochen. Die Kurse zu 2 und 5 finden Montags und Dienstags von 9 Uhr vormittags bis 6 Uhr abends im Gesellenhause (Aegidiistraße) statt und dauern 6—7 Tage. Die Teilnahme ist auch an einzelnen dieser Kurse gestattet. Diese Kurse beginnen voraussichtlich in der zweiten Hälfte des Mai. Weiter sind in Aussicht genommen Fachkurse für Automechaniker, Bäcker, Dachdecker, Fleischer, Friseure, Klempner und Installateure, Maurer u. Zimmerer, Schildermaler, Schlosser, Schmiede, Schneider (Zuschneiden), Schneiderinnen (Zuschneiden), Tischler (Beizen und Polieren, sowie Treppenbau) und ein Radiokursus.

♤ **Münster**, 13. Mai. **Beim Einbruch überrascht.** Am 13. März wurde bei einem Kaufmann im Verspoel eingebrochen. Einer der Diebe, der Arbeiter Bruno S., stand draußen Schmiere, während der andere, der Kaufmann Rudolf L., im Innern gründlich Umschau zu halten gedachte. Unerwartet erschien ein Polizeibeamter auf der Bildfläche, der zuerst S. festnahm und dann auch den L. beim Durchsuchen der verschiedenen Behälter überraschte und stellte. Die beiden Einbrecher wurden heute vom Schöffengericht Münster verurteilt, und zwar L. zu einem Jahr und S. zu fünf Monaten Gefängnis.

♤ **Münster**, 13. Mai. **Tot geborgen.** Der seit dem 1. Mai d. J. vermißte Student der Phil. Borcholte ist heute morgen als Leiche aus der Werse bei Pleistermühle geborgen.

◊ **Tecklenburg**, 13. Mai. **Sechs Monate Gefängnis für einen Fahrraddieb.** Das münsterische Schöffengericht verurteilte heute den Melker Friedrich D. wegen Fahrraddiebstahls zu einer Freiheitsstrafe von 6 Monaten. Der Angeklagte hatte ein herrenlos dastehendes Fahrrad von der Landstraße mitgenommen. Bald nach der Tat war er gefaßt worden. Mit Rücksicht auf die Vorstrafen hielt das Gericht das halbe Jahr für angemessen.

✦ **Ahlen**, 13. Mai. **Die geistige Politik.** In der Bauerschaft Gemmerich bei Dolberg fand Dienstag abend eine Feier statt, die gegen 11 Uhr ihren Höhepunkt erreichte. Die Teilnehmer, die dem Alkohol reichlich zugesprochen hatten, fingen an zu politisieren. Im Laufe des Wortwechsels erhielt der Landwirtschaftsgehilfe Wietkamp plötzlich zwei Schüsse unter dem Brustkorb in den Leib, der darauf blutüberströmt zusammenbrach. Der Täter konnte bis jetzt noch nicht festgestellt werden. Der Verletzte mußte ins Krankenhaus transportiert werden.

Blick auf das Trauergefolge



In der ersten Reihe von links nach rechts: Der Herzog von Aosta, der Prinz von Wales, Prinz Paul von Serbien, der Kaiser von Anam. Hinter dem Herzog von Aosta der deutsche Botschafter v. Hoesch (X).

Die Beisetzung Doumers.



Der Trauerzug passiert die Place de la Concorde.

Turnen / Spiel / Sport.

Pfingstreisen der Jugendkraftler.

Reiches Spielprogramm in der DJK. — Der Kampf um die Reichsmeisterschaft geht weiter. Borussia Münster in Metelen.

Der erste Pfingstsonntag sieht die münsterschen Borussen in Metelen, wo die erste Fußballelf gegen die dortigen Jugendkraftler ein Freundschaftsspiel austragen wird. Am Pfingstmontag wird die Reise in Nienborg mit einem Spiel gegen Germania ihren Abschluß finden. Die zweite Fußballmannschaft trifft am ersten Feiertag in Möers auf die DJK. Hochstraß, am zweiten Tag in Duisburg auf die DJK. Alpen, während die Jugendmannschaften in Münster Spiele gegen die Germanen absolvieren.

Pfingstprogramm der Saxonia Münster.

Sämtliche Mannschaften der münsterschen Saxonen sind in den Pfingsttagen auswärts. Die Fußballer schicken die erste Mannschaft nach Osnabrück zum vorjährigen Kreismeister Blau-Weiß; die zweite, dritte und erste Jugend sind in Haltern zu Gast. Die Handballer folgen einer Einladung des Hellwegmeisters Saxonia Werries mit der ersten Mannschaft, die übrigen Mannschaften sind in Borghorst am Start.

Blau-Weiß Hiltrup am Niederrhein.

Die sportliche Auswertung einer Pfingstreise sieht die Hiltruper am ersten Tag auf dem Felde der DJK. Rheintern Krefeld, der Pfingstmontag bringt sie mit Duisburg-Wanheimerort zusammen, während die Reservemannschaft die Burgmannen Wolbeck empfängt.

Germania Münster — Münster-Ueberwasser.

Die münsterschen Germanen erprobten auf eigenem Gelände ihr Können an den jungen Fußballern von Münster-Ueberwasser, die sich kürzlich wieder mit dem alten Namen (statt Rasensport) in den Reigen münsterscher DJK. eingefügt haben. Das Treffen beginnt um 15 Uhr. In Gimbte weilt die zweite Elf der Germanen mit einer Jugendmannschaft.

S. C. Dyckburg — Vorwärts Ahlen.

Eine interessante Begegnung schaffen in Münster auf dem Platz am Jägerhäuschen die Dyckburger, die vor einer schweren Aufgabe stehen. Die zweite Mannschaft Dyckburgs trifft am Montag in Herbern auf eine junge Jugendkraftabteilung.

Viktoria Hüls in Appelhülsen.

Die Appelhülsener Arminen haben mit der Verpflichtung der Viktorianer einen guten Griff getan, die im Recklinghäuser Bezirk eine ganz beachtliche Rolle spielen.

Großkampf in Ochtrup.

Als Auftakt zu der am Pfingstmontag stattfindenden Platzweihe der Ochtruper Arminen haben die Ochtruper am ersten Pfingsttag die Jugendkraftler aus Mannheimerort zu Gast. Die Gäste bestritten im Vorjahr die Kämpfe um die Rhein-Wesermeisterschaft und gehörten auch in diesem Jahre zu den ernstlichsten Anwärtern aus dem Ruhrgau. Am Pfingstmontag wird dann in feierlichem Rahmen die Platzweihe vollzogen. Das sportliche Programm wird neben Freiübungen und leichtathletischen Kämpfen als Abschluß ein Treffen zwischen Exzelsior Gescher und Arminia Ochtrup sehen.

In Telgte spielt Burgsteinfurt.

Mit drei Mannschaften sind die Burgsteinfurter Jugendkraftler am Sonntag in Telgte, wo ein Vergleich mit den zur Gauklasse aufgestiegenen Telgtern stattfindet. Das Können der Gastgeber wird den Ausschlag geben.

In Rottuln Handorf und Buldern.

In Rottuln gastieren drei Mannschaften: Vorwärts Gladbeck 1., die gegen die erste Grün-Weiß-Elf spielt, während Adler Redenfeld mit der ersten und einer Jugendmannschaft das Programm füllt. Die DJK. Handorf hat Gäste aus Ahlen, während Buldern die Viktoria aus Hüls erwartet.

Blau-Weiß Wesel in Sendenhorst.

Blau-Weiß Wesel entsendet zwei Mannschaften zum VfB. Sendenhorst. Die erste Mannschaft der Gäste gilt als recht spielstark und konnte in der Gauklasse den zweiten Platz einnehmen. Die Mannschaft selbst gilt als ausgeglichen besetzt und wird den Platzherren allerhand zu schaffen machen.

Adler und Arminia Münster spielen Handball.

Zu einem Rückspiel fahren die Adlerleute nach Dortmund zu den Teutonen. Sie werden alles daransetzen, um ihre allzu deutliche erste Niederlage in etwa weit zu machen. Die münsterschen Arminen treffen in Holtwick in einem Werbespiel auf die Namensvettern aus Wanne-Eickel.

Der Kampf um die Reichsmeisterschaft.

Adler Essen-Frintrop in Lohne (Oldbg.).

Der westdeutsche Landesmeister sollte spielerisch die Möglichkeit haben, den mitteldeutschen Meister, DJK. Lohne, leicht und mühelos aus dem weiteren Kampf um die Reichsmeisterschaft auszuscheiden, wenn nicht die berühmte Ueberraschung kommt. Der zweite westdeutsche Vertreter Heiligenhaus hat eine weitere Gelegenheit bekommen, sich nochmals durchzuringen. Der Saarmeister Sulzbach wird mit dem Niederrheinmeister ein schweres Spiel haben.

Eine Vorentscheidung gibt es bei den Handballern, wo zwei ernstliche Anwärter in Saxonia Hildesheim und Teutonia Berlin-Neukölln aufeinander treffen.

Rennen in Brackwede bei Bielefeld.

Das erste diesjährige Rennen des Ravensberger Rennvereins wird am 2. Pfingsttage auf der idyllisch gelegenen Rennbahn in Quelle bei Bielefeld gelaufen. Neben erstklassiger Besetzung steht das Programm, bei billigsten Eintrittspreisen (ab 50 Pfg.), noch einige besondere Ueberraschungen vor. Um auch den Interessenten in Münster Gelegenheit zum Besuch dieser Veranstaltung zu geben, veranstaltet der Verkehrsverein Münster eine Autobusfahrt, deren Abfahrt am 2. Pfingsttag um 12 Uhr und Rückkunft ca. 21 Uhr erfolgt. Der Fahrpreis beträgt 3,50 Mk. Umgehende Anmeldungen beim Verkehrsverein Münster, Prinzipalmarkt 8/9, Fernruf 26977.

Neue Aenderungen der Fußballregeln.

Neben den bereits gemeldeten Anträgen werden der Sitzung des International Board, der höchsten Regelkommission im Fußballsport, zwei weitere interessante Abänderungsvorschläge unterbreitet. England beantragt, daß der Einwurf künftighin auf der Linie erfolgen soll. Bekanntlich ist bis jetzt bei einem „Ausball" dem einwerfenden Spieler nur gestattet, außerhalb der Seitenlinie zu stehen. Dieser Antrag hat eine praktische Bedeutung, denn der Einwurf soll ja der werfenden Partei einen Vorteil sichern, den aber erst die neue Regellassung bringen wird. Weiterhin beantragt die FIFA., daß bei internationalen Spielen — Länderkämpfe — verletzte Spieler ersetzt werden dürfen. Der schon im Vorjahre gestellte gleiche Antrag wurde damals abgelehnt.

Belgiens Vertretung gegen Westdeutschland.

Nachdem vor wenigen Tagen die westdeutsche Mannschaft für das Spiel gegen Diables Rouges am 22. Mai in Brüssel aufgestellt worden ist, wird nun auch die belgische Vertretung für diesen Kampf bekannt. Es ist die gleiche elf, die kürzlich über Frankreich den aufsehenerregenden Sieg davontrug.

Es werden im Heyselstadion spielen: Vandenberghe; Lavigne, Demeken; Simon, Stynen, Claessen; Verlyp, Brichaut, Capelle, van Beck, Vandeneynde.

Mit dem „Münster-Expreß"
durch das Bergische Land, Ahrtal, Eifel, Mosel, Rhein.

Diese wirklich herrliche und an Sehenswürdigkeiten reiche Fahrt veranstaltet an den beiden Pfingsttagen die Westfälische Autobus-Verkehrs-Gesellschaft Münster. Nach einer Fahrt durch das Bergische Land wird Köln erreicht. Dort ist ein einstündiger Aufenthalt. Weiter geht es nach Godesberg, dann bis Remagen den Rhein entlang, durch das Ahrtal zum Felsen „Bunte Kuh", zur Lochmühle in die Hocheifel hinein, zum Nürburg-Ring und Adenau. Von hier aus erfolgt die Weiterfahrt durch das Moseltal nach Kehlberg und Cochem. In Cochem wird die Burgruine Winneburg besucht. Am andern Tag geht die Reise weiter nach dem reizend gelegenen Örtchen Treis und dann nach Koblenz. Von hier geht die Fahrt weiter am Deutschen Eck vorbei nach Andernach, Godesberg, Köln, Düsseldorf, der Heimatstadt Münster zu. Die Ankunft in Münster erfolgt gegen 23 Uhr. Die Fahrt kostet einschl. Verpflegung und Uebernachtung 22,75 Mk. Auskunft, Anmeldung und Programme sind zu haben im Reisebüro Lückert, Drubbel 4, im Verkehrsverein und bei der Westf. Autobus-Verkehrs-Gesellschaft Münster, Jägerstraße 27 (Fernruf 25870).

Karola Geuting
Hermann Brauer
VERLOBTE
Stadtlohn (Westf.) Hartegasse (Bez. Köln)
Pfingsten 1932

Statt Karten.
Karl Kempchen
Mia Kempchen
geb. Grüterich
VERMÄHLTE
Olsdorf, Kreis Aachen Münster i. W.
Adlweiler Weg 51.
Pfingsten 1932.

Das Hotel-Restaurant
Küpper-Fechtrup
Münster i. W. Fernruf 20390
bringt seine modern eingerichteten Gesellschaftsräume zur Abhaltung von Festlichkeiten in empfehlende Erinnerung.

Besucht die Ausstellung



vom 7. bis 22. Mai 1932, in der **Stadthalle, Münster.** Neubrückenstr. Tägl. geöffnet von 10—20 Uhr; Dienstags u. Donnerstags ab 16 Uhr nur für Frauen. Aerztl. Führung.: Dienstags u. Donnerstag um 16 u. 19 Uhr, Sonntags um 12 Uhr, an den übrig. Tagen nur um 19 Uhr. Eintr. 30 Pfg., Erwerbslose, Schüler und Studenten 20 Pfg.

Dorsten i. Westf.
Am **Donnerstag, d. 19. Mai 1932**
Pferde-, Rindvieh- und Schweinemarkt
Auftrieb von 7—9 Uhr morgens.

Gebrauchte Werkzeugmaschinen und andere
Drehbänke von 1000—3000 mm Drehlänge und 180—290 mm Spitzenhöhe / **1e eine Abrichtmaschine,** 500 mm, komb. mit Langlochbohrmaschine / **Dicktenhobel,** 600 mm Durchgang / **Bandsäge,** 800 mm Rollen-Durchmesser / **Holzfräsmaschine** / **Holzdrehbank** / **6spindelige Bohrmaschine** / **große Hobelbank** / **kleine Shaping-Hobelbank** / **3 schwere Fräsmaschinen** / **1e eine schwere Handscheere, Schmirgelbank, kleiner Federhammer** / **5 doppelte Schmiedeessen** / **Richtplatten** verschiedener Größen / **6 Schreinerhobelbänke** / **große Bürotische** / **2 verstellbare Zeichentische** / **verschiedene Schränke, Stühle u. Regale** / **eiserne Fenster** / **Schlosser-, Schmiede- und Schreinerwerkzeuge** / **neue Spiralbohrer.**
1 Stoewer-Limousine, 10/15 PS., fast neuer!
1 gebrauchter Eisenbahnwaggon ohne Untergestell
äußerst preiswert zu verkaufen.
F. Stille, Maschinenfabrik, **Münster.**

Anzüge
für Herren und Jünglinge, Uebergangsmäntel, Lederjoppen kaufen Sie bei uns im
Total-Ausverkauf
wegen Geschäftsaufgabe zu einem Bruchteil des Wertes. Um schnell zu räumen, haben wir die Preise z. T. bis zu
75 % herabgesetzt.
Mehrere 100 Wintermäntel und Marengo-Paletots mit Samtkragen, früh. bis 95.—,
Ausverkaufspreis
23.- 19.- 12.- 8.-
Scheier
Münster i. W.,
Spiekerhof 35.
Durchgehend geöffnet!

Ford-Reparaturen
werden von uns schnell und gut ausgeführt und sind wir
konkurrenzlos billig.
Moderner Abschleppdienst — Großes Ersatzteile-Lager
Reparaturwerkstatt
Fischer & Co.
GmbH. Eigen. Bahnanschluß. **Münster** Telephon 41310.


‚Lalz' Futter-Spezialitäten
für **Hunde, Geflügel, Pelztiere, Fische** usw.
Anfordert die ermäßigte Preisliste.
‚Lalz' Kraftfutterwerke Euskirchen, Rhld.

Heißmangel
-Betriebe, neueste Modelle, leichte Zahlungsweise, richtet ein
Joh. s Iffelburg. Ing.. Wesel a. Rh.

Autoreifen- u. Schlauch-Reparaturen
sowie Erneuerung der Laufflächen werden bei enorm herabgesetzten Preisen unter Garantie prompt und sauber ausgeführt bei
Leo Bronk
Vulkan- u. Protektoranstalt
Münster i. W., Bremer Str. 40
Tel. 403 07

GELD ist knapp

Keine Sorgen machen wir helfen!
Wir zeigen in einem großzügigen
Stoff-Verkauf
daß wir auf dem Posten sind und uns der Zeit anpassen.
Gute Stoffe wie bisher,
das ist selbstverständlich!
Die Preise sind Billigkeitsrekorde
die alle in Staunen versetzen werden.
Der Verkauf beginnt:
Pfingst-Dienstag, den 17. Mai 1932.

HERTZ MÜNSTER i/W
Die große Stoff-Etage mit den kleinen Preisen.

Pianos
Total-Ausverkauf
wegen Aufgabe des Geschäftes.
Aeußerst günstige Kaufgelegenheit
Günstige Zahlungsbedingungen.
Klavierhandelsgesellschaft m. b. H.,
Münster, Aegidiistraße 65, Fernr. 25179.

Was andere über Overhage's Augengläser sagen:

Die Ausführung meines Klemmers ist sehr gut ausgefallen. **Solange ich Augengläser trage, sind dies die ersten richtig passenden Gläser.** Ich bin damit sehr zufrieden.
W. K.

Heute komme ich endlich dazu, Ihnen meinen besten Dank für die gelieferte Brille aussprechen zu können. **Es ist doch eine Wohltat, ein richtiges Augenglas zu tragen.** Kann jetzt meinem Berufe wieder voll und ganz nachgehen. Sie können dies ruhig veröffentlichen, wenn es für Sie von Vorteil ist. Werde Sie bestens empfehlen.
F. K.

Darf ich Ihnen mitteilen, daß ich von fortwährendem Kopfschmerz befreit bin, **seit ich die neuen, von Ihnen gelieferten Gläser trage.**
Regierungsrat a. D. Dr. jur. B.

Optiker Overhage
Münster i. W., Prinzipalmarkt 3
Fachmännische Beratung unverbindlich!
A 5

Rythäuser-Technikum, Frankenhausen
I. Ingenieur-Abt. für Flugtechn. u. Automobilb.

Gertrude Hautkappe
Feinster Damenputz
jetzt Windthorststraße 13, Ecke Achtermannstr.
2 Minuten vom Hauptbahnhof
Fernruf 21528
Wilhelmine Hautkappe
Schokoladen u. Konfitüren
jetzt Verspoel 7—8

Prima Rheinpfälz. **Weiß- und Rotwein**
1930er mild, frei dort. Station, in Leihfässern v. 35-40 Lit. in (Faß franko zurück) pro Liter zu 60 Pfg. geg. Nachn. Kgl. Nachbest. **Weingut Gebr. Christmann** Edesheim (Rheinpfalz)

Hexuff
Bekämpfung und Heilung durch Kräuterkuren. Broschüre – medizinisches Gutachten liegt derselben bei – u. Auskunft kostenlos durch das Privatinstitut für naturgemäße Kropfheilung
L. Hoffmeister
Neu-Germering bei München

Ein Posten Feldbahngleis
mit Kipplochren und Weichen, gegen sofortige Kasse **zu kaufen gesucht.** Off. unter D O 4257 an Ala Haasenstein & Vogler, Münster i. Westf.

Eintagsküken
m. Leghorn, la Tiere, Stück 25 Rpfg.
Geflügelhof Palz, Darfeld i. W. Ruf 22



Nur den Bruchteil eines Pfennigs
— — betragen die täglichen „Muskator"-Futterkosten für ein Küken — — nicht einmal 40 Pfg in den ersten 6 Wochen — — in den Wochen, die für die Entwicklung und damit für die spätere Leistungsfähigkeit bestimmend sind.
Füttern Sie deshalb das gute Futter
Muskator
Bergisches Kraftfutterwerk G. m. b. H. Düsseldorf-Hafen.

Wohlfahrts-Geld-Lotterie
Ziehung am 28. Mai 1932.
7385 Gewinne u. 2 Prämien im Gesamtbetrage von
RM. 27000
Höchstgewinn
RM. 10000
1 Hauptgewinn
RM. 7000
1 Hauptgewinn
RM. 3000 usw.
Wohlfahrts-Geld-Lose 50 Pfg.
Glücksbrief mit 10 Losen RM. 5.–
gültig für 2 Ziehungen
(Porto u. Liste 40 Pfg. extra), versendet nur per Nachnahme:
Anzeigen-Verwaltung der Zeno, Münster i. Westf., Salzstraße 33a
Postscheckkonto Dortmund 20726.

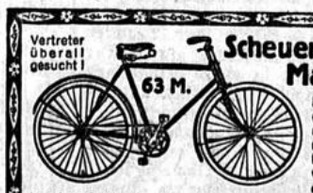
Drainröhren
naturrot,
säurefrei,
kalkfrei,
sauber und winkelig,
prompt lieferbar.
Vredener Tonindustrie
G. m. b. H.,
Vreden i. W.

Bruchleiden.

Sichere Hilfe. Schlevee mit extra weicher Gummipel., w. a. Fel., hin. Eine Wohltat f. j. Leid. Kanal kostenlr.
Schlevekamps Bandagenhaus, Duisburg 17, Königstr. 38

Mercedes-Klein-Schreibmaschine
RM. 10.— monatlich.
Hollnack, Mercedes, Münster, Bahnhofstraße 40. Tel. 26875.

Wer an Asthma, Bronchialkatarrh
leidet, dem teile ich kostenlos mit, wodurch ich von meinem mehrjährigen Leiden gänzlich befreit wurde.
Fritz Kleine, Kaufmann, **Bonn** 57 Roonstraße 19.

Vertreter überall gesucht!


Scheuen Sie sich nicht, einige Mark mehr anzulegen
Für 63 Mk. erhalten Sie schon das gute Edelweiß-Herrenrad Nr. 11 A mit Torpedo und prima Bereifung (Dunlop oder Continental) und Frankozusendung. Der zum Edelweißrad verwendete Rahmen ist aus erstklassigem Rohrmaterial und von erstklassiger Festigkeit. **An allen Verbindungsstellen ist er reichlich verstärkt und Belastungsproben von 18 Zentnern haben am Rahmen nicht das Geringste zu ändern vermocht.** Alles Weitere ist in unserem Katalog 130 zu lesen, welchen wir Ihnen gern gratis und franko zusenden. Fahrräder, Nähmaschinen und Gummireifen mit unserer über 35 Jahre gesetzlich geschützten **Marke Edelweiß sind in Fahrradhandlungen nicht erhältlich,** sondern nur von uns oder unseren Vertretern. Bisher über ½ Million Edelweißfahrräder geliefert.
Das konnten wir wohl nimmermehr, wenn Edelweißrad nicht gut und billig wär.
Edelweiß-Decker, Deutsch-Wartenberg 63
Fahrradbau-Leistungsfähigkeit pro Woche 1000 Edelweißräder

Mein Vorrat von ca. 200 Zimmern und Küchen bietet Ihnen größte Auswahl!

Schlafzimmer, nußb. lack. 2 Bettstellen, 2 Rahmen, 2 Nachtschränke mit Marmor, 1 Waschkommode mit Merm. u. Fazettespieg., 1 3tür. Schrank, 180 cm, mit Fazettespiegel, 2 Stühle zus. RM. **325.-**

Herrenzimmer, echt eiche, 1 Bücherschrank, 3türig, 1 Schreibtisch, 1 Herrenzimmertisch, 1 Schreibsessel, 2 Polsterstühle zus. RM. **375.-**

Speisezimmer, eiche mit nußb. 1 Büfett, 200 cm, 1 Vitrine, 1 Auszugtisch, 4 Polsterstühle zus RM. **425.-**

Herrenzimmer, echt eiche mit Nußbaum 1 Bücherschrank, 4türig, 200 cm, 1 Schreibtisch, 1 Herrenzimmertisch, 1 Schreibsessel, 2 Polsterstühle RM. **445.-**

Küche, natur lack. 1 Küchenbüfett m. Kühlschrank, Brotschrank usw., 1 Anrichte, 1 Küchentisch, 2 Küchenstühle zus. RM. **195.-**

Schlafzimmer, echt eiche mit nußb. 2 Bettstellen, 2 Rahmen, 2 Nachtschränke mit Glaspl., 1 Frisiertoilette, 1 Hocker, 1 3tür. Schrank 180 cm, 2 Polsterstühle zus. RM. **425.-**

Speisezimmer, echt eiche 1 Büfett, 180 cm, 1 Kredenz, 1 Auszugtisch, 4 Polsterstühle zus. RM **360.-**

Küche, farbig lack., 1 Küchenschrank, 1 Anrichte, 1 Küchentisch, 2 Küchenstühle, 1 Handtuchhalter zus. RM. **175.-**

Schlafzimmer, echt nußbaum 2 Bettstellen, 2 Rahmen, 2 Nachtschränke, 1 Frisiertoilette, 1 Hocker, 2 Polsterstühle, 1 Schrank, 200 cm zus. RM. **575.-**

Speisezimmer, echt nußbaum 1 Büfett 200 cm, 1 Vitrine, 1 Ausziehtisch, halboval, 4 Polsterstühle zus. RM. **495.-**

Reform-Küche 1 Küchenbüfett 180 cm m. Holz- u. Porz.-Garn. u. Kühlschrank, 1 Küchentisch, 2 Küchenstühle, 1 Handtuchhalter zus. RM. **265.-**

Bis 50% Rabatt und mehr

nutzt Ihnen nichts, wenn die Grundpreise entsprechend hoch angesetzt sind
Meine von vornherein niedrigst gestellten Preise sind stets zu Ihrem Vorteil, ob Sie nun einfache aber gut gearbeitete oder Qualitätsmöbel elegantester Art wünschen.

Möbelhaus Heilborn
Münster i. W. Hauptlager und Werkstätten: Kuhstraße 14
Nebenläger: Steinfurter Straße 1.
Sonderausstellung: Alter Steinweg 27 - Ecke Passage
Langjährige Garantie! Kostenlose Aufbewahrung!
Freie Autoanlieferung nach auswärts!

Tempo-Wagen **Der Lieferwagen** für nur RM. 560 —
Steuer und führerscheinfrei. Hohe Dauerleistung durch wassergekühlten Motor.
General-Vertreter **B. Flintrup, Münster**
Kuhstraße 13 Fernruf 23325

Danksagung
Schon längere Zeit litt ich an schwerem Leberleiden mit Gallenkolik. Mein Zustand verschlimmerte sich tagtäglich und konnte ich meinen Dienst nicht mehr versehen. Trotzdem ich jedes mir empfohlene Heilmittel benutzte, wurde es mit mir immer schlimmer. Da, in letzter Stunde kam ich zu **Frau Wilking, Herne, Schulstraße 20.** Schon nach der ersten homöopathischen Kur zeigte sich Besserung und nachdem ich jetzt 4 Wochen in ihrer Behandlung war und mein Leiden vollständig behoben ist, spreche ich ihnen hierdurch meinen besten Dank aus.
Johannes Schrader
Herne, Altenhöfener Straße 153.
Sprechstunden in Münster, Hörsterstraße 24, jeden Dienstag von 9—12 und 2—5 Uhr.

Ringtr. Haftpflichtversicherung, mit Prämien, die zum Teil über 100% niedriger wie die der Verbandsgesellschaften sind, sucht überall Vertreter. Postfach 44 Münster

Rasol hilft jedem **Schweine**
(Dtsch. Pat. D. Leberte. Emulf.)
setzt wieder auf die Beine, macht rein und kugelrund, erhält es **kerngesund.** Man kaufe nur das echte Apotheker **Hadrichs Rasol.** in 1/1 Orig.-Fl. 60 Mk.

-Hafen.
Drain-
röhren
aturrot,
säurefrei.
kalkfrei,
uber und winkelig,
prompt lieferbar.
edener Tonindustrie
G. m. b. H.,
Vreden i. W.
ruchleiden.
Sichere Hilfe. Schleven mit extra weicher Gummipel., w. a. Fel. Ein Eine Wohlt. i.], Leid. Kasal Kostenlr.
levekamps Bandagen-e, Duisburg 17, Königstr. 38
ercedes-
ein-Schreibmasch ne
RM. 10.— monatlich.
Unach, Mercedes, Münster, Bahnhof-trabe 40. Tel. 26875.
katarrh
ch von meinem wurde.
Roonstraße 19.
nicht, einige anzulegen
ten Sie schon das Herrenrad Nr. 11 A d prima Bereifung Continental) und g. Der zum Edel-te Rahmen ist aus material und von erst-reichlich verstärkt tahmen nicht das rem Katalog 130 zu räder, Nähmaschinen en Marke Edelweiß von uns oder unseren r geliefert. gut und billig wär.
rtenberg 63
weißräder
eserwagen
RM. 260 —
führerscheinfrei. leistung durch kühlten Motor.
Münster
ruf 23325
gung
an schwerem Leber-Zustand verschlim-konnte ich meinen en. Trotzdem ich tel benutzte, wurde er. Da, in letzter Wilking, Herne, h der ersten homöo-esserung und nach-rer Behandlung war behoben ist, spreche besten Dank aus. nes Schrader aße 153.
r. Hörsterstraße 24, und 2—5 Uhr.
zung, mit Prämien, niedriger wie die der sind, sucht überall b 44 Münster
hweine!
tr. Emuls.)
eine, macht sie s herausgefund. chte Apotheker a.-Fl. 60 Mk.

Kaffee in der Krise.

Der Weg der Kaffeebohne – Verzweifelte „Kaffeepolitik".

Die Flut der Krise steigt. Für Millionen bedeutet dies neue Einschränkungen, weiteren Verzicht auf Genußmittel, und zu diesen gehört auch der Kaffee, jenes für den Europäer unentbehrlich gewordene Getränk, das mit als erstes billigeren Surrogaten weichen muß. Angesichts dessen klingt es wie ein schlechter Scherz, wenn man immer wieder erfährt, Brasilien sehe sich genötigt, ungeheure Kaffeemengen zu vernichten. Die beliebteste Methode war bisher, ihn ins Meer zu versenken. Jetzt geht man mehr und mehr dazu über, ihn als Brennmaterial unter Dampfkessel zu schütten. Auf der einen Seite Millionen Arbeitsloser, die zur unfreundlichen Winterszeit einen heißen, anregenden Mokka mehr denn je begrüßen würden, auf der anderen Seite Millionen Sack Kaffee, die einfach verfeuert werden: besser kann die verworrene Wirtschaftslage einer aus den Fugen gegangenen Welt nicht veranschaulicht werden. Aus dem beliebten Genußmittel, das in raschem Siegeszuge die ganze Welt eroberte, ist ein Sorgenkind geworden, das Politikern und Wirtschaftsführern die größten Kopfzerbrechen bereitet.



Kaffeestrauch mit Blüten und Früchten

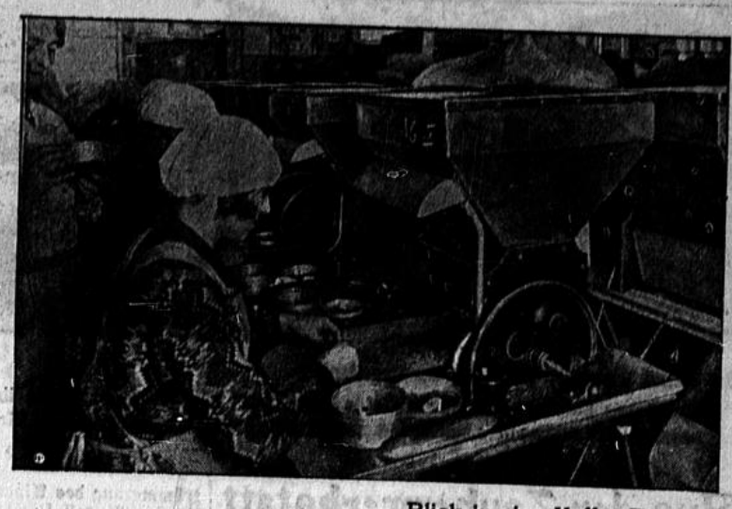
Wenn wir beim Frühstück sitzen, die dampfende Kaffeekanne vor uns, dann mögen die wenigsten an den weiten Weg denken, den die braunen Bohnen genommen haben, bis sie als belebendes Getränk auf unserem Tisch landeten. Wahrscheinlich stammen sie aus Brasilien, denn diese südamerikanische Bundesrepublik liefert auch heute noch etwa zwei Drittel der Welterzeugung. Wichtige, namentlich in der letzten Zeit an Bedeutung gewinnende Kaffeelieferanten sind aber auch Kolumbien, Venezuela, die mittelamerikanischen Republiken, Niederländisch-Indien und Teile von Afrika, alles Länder mit einer annähernd gleichbleibenden Temperatur von 10 bis 25 Grad, die der Kaffee zu seinem Gedeihen ebenso braucht wie eine bestimmte Regenmenge. Meilenweit dehnen sich hier die Kaffeeplantagen. Unter Bäumen, die Schutz gegen Wind und pralle Sonnenstrahlen gewähren, sieht man mehr als mannshohe Sträucher, die sowohl in ihrem Wuchs wie auch durch die Form der Blätter und das Aussehen der halbreifen Früchte von ungefähr an den wilden Kirschbaum erinnern: die eigentlichen Kaffeebäume. Aus schlohweißen, myrtenähnlichen Blüten, die in dicken Kränzen an den Zweigen sitzen, entwickeln sich die fleischig wirkenden, länglichrunden Früchte, erst grün aussehend, dann hellrot, später purpurn und zuletzt von jenem charakteristischen Braun. In ihrer Mitte tragen sie je zwei der uns so wohlbekannten Bohnen. Schon im dritten Jahr trägt der Strauch Früchte, die mit jedem Jahre besser werden, bis nach längstens zwanzig Jahren die Fruchtbarkeit des Strauches erlischt.

Geerntet wird dreimal jährlich, da die Früchte nicht gleichmäßig ausreifen. In einzelnen Gegenden, namentlich in Arabien, läßt man die Früchte ganz ausreifen und schüttelt sie dann ab. Im allgemeinen jedoch, besonders in Südamerika, werden die noch roten Beeren gepflückt. Die Früchte trocknen dann drei bis vier Tage an der Sonne, bis die Schale bröckelig wird und auf Walzmühlen von dem Kern entfernt werden kann. Durch Schwingen werden schließlich die spröden Samenhülsen entfernt, und der Kaffee ist versandfertig. Vor Gebrauch muß er jedoch geröstet werden. Um sein Aroma zu erhalten, geschieht dies nicht im Ursprungslande, sondern im Bestimmungslande kurz vor dem Verkauf. In der Rösterei werden die Kaffeebohnen, nachdem sie ausgelesen und ein wenig geweicht worden sind, in verschlossenen Gefäßen über schwachem Feuer möglichst gleichmäßig erhitzt, bis die anfangs hellen Bohnen braun werden. Ihr weiteres Schicksal ist allen bekannt.



Kaffee-Ernte in Brasilien

Nicht minder lang und verwickelt wie dieser räumliche Weg der Kaffeebohne vom Strauch bis zur Kaffeekanne ist der zeitliche, geschichtliche Weg, den der Kaffee zurückgelegt hat, bis er aus einer wildwachsenden afrikanischen Pflanze, die der abessinischen Landschaft Kaffa den Namen gegeben hat, zu jenem Kulturgewächs wurde, das von der Menschheit kaum noch zu trennen ist. Es ist wahrscheinlich, daß er als Getränk in seiner Urheimat Afrika schon lange im Gebrauch war. Seine Bedeutung datiert jedoch seit jenen ersten Jahrhunderten unserer Zeitrechnung, da er in dem benachbarten Arabien bekannt wurde, wo man das Rösten und Mahlen des Kaffees erfunden zu haben scheint. Nach der Hafenstadt Mokka trägt auch heute noch eine Kaffeesorte ihren Namen.



Blick in eine Kaffee-Rösterei

Seine Einführung war hart umkämpft. Wiederholt wurde sein Genuß verboten, aber der Kaffee war stärker. Er begleitete die Araber ebenso auf ihren Kriegszügen wie später die Türken. Venetianer brachten ihn im 17. Jahrhundert nach Europa. Einige Jahrzehnte später wurde er auch in Deutschland bekannt. 1683 wurde in Wien im Anschluß an die Türkenkrige das erste Kaffeehaus errichtet und schon zwanzig Jahre später heißt es von der Donaustadt, daß sie „voll von Kaffeehäusern" sei. Als in Preußen der Kaffee an Verbreitung gewann, regierte gerade Friedrich der Große. Selbst ein geschworener Feind des braunen Getränks, besteuerte er ihn so hoch, daß er ein Luxus für Reiche blieb. Inzwischen entbrannte ein erbitterter Krieg der Meinungen. Die einen verurteilten den Kaffeegenuß, weil er gesundheitsschädlich sei, die Behörden bekämpften ihn, weil er das Geld aus dem Lande herauszog. Doch blieben diejenigen Sieger, die ihm nachzurühmen wußten, wie sehr er die geistigen Fähigkeiten anrege, die Ermüdung verscheuche und ein Gefühl des Wohlbehagens erzeuge. Bei dieser Ansicht ist es auch verblieben, bis auf den heutigen Tag, obwohl es natürlich nicht schwerfällt, schädliche Folgen übermäßigen Kaffeegenusses nachzuweisen.

Es dauerte lange, bis man auf den Gedanken kam, den Kaffee systematisch in den tropischen Kolonien auszubauen. Den Anfang machten die Engländer, die ihn in Indien anzupflanzen versuchten, wo er jedoch vom Tee verdrängt wurde. Zu ungeheurem Aufschwung gelangten dagegen die Kaffeeplantagen in den süd- und mittelamerikanischen Staaten, obwohl in Brasilien beispielsweise der Kaffeeanbau kaum 150 Jahre alt ist. Während vor etwa 100 Jahren noch nicht zwei Millionen Doppelzentner geerntet wurden, wird die gegenwärtige Welternte auf 20 bis 22 Millionen Doppelzentner geschätzt. Mit dieser Zahl ist jedoch der Kaffeebau weit über das Ziel hinausgeschossen. Es ist mehr als die Welt verbrauchen kann, nicht zuletzt deshalb, weil die Dauerkrise die Kaufkraft erheblich geschwächt hat. Das Ueberangebot ließ die Preise mit rasender Schnelligkeit sinken, so daß die Farmer kaum noch ihre Selbstkosten decken konnten. Brasilien, das auf Gedeih und Verderb mit dem Kaffee verknüpft ist — bestehen doch 70 Prozent seiner Ausfuhr aus diesen braunen Bohnen —, sah sich zu Abwehrmaßnahmen gezwungen. Die Regierung begann, Kaffee aufzukaufen, um die Preise hochzuhalten. So wurden im Laufe der Zeit etwa 15 Millionen Sack aufgekauft und eingelagert. Daneben gibt es aber noch bei Erzeugern und Händlern riesige Vorräte, die schlechthin unabsetzbar sind. In das Jahr 1932 geht die Welt mit einem Gesamtvorrat von etwa 35 Millionen Sack Kaffee ein. Wenn man jetzt dazu übergeht, diese Vorräte durch Verfeuerung zu mindern, so ist dies wohl ein drastisches, jedoch wenig erfolgversprechendes Mittel. Die Kaffeepolitik bewegt sich im Kreise. Eine Lösung ist hier nicht eher zu erwarten, als bis das Problem der Weltwirtschaftskrise überhaupt seine Lösung gefunden hat.



Der Kaffee wird zum Trocknen ausgebreitet

TROPENTRAGÖDIE

VON F. CARLSEN

Elyanne saß auf der breiten, flachen Veranda ihres Hauses in einem bequemen Korbstuhl mit buntem Libertykissen und las einen Roman. Die Hitze war erdrückend, obwohl die Sonne bereits untergegangen war, aber sie hatte sich während ihres zweijährigen Aufenthaltes in den Tropen an die Temperatur gewöhnt und litt nicht so darunter wie im Anfang, wo ihre Nerven ihr manchen bösen Streich gespielt und sie ihren Mann, den bekannten Afrikaforscher Gretry, durch ihre jähen Uebergänge von Heiterkeit zur Melancholie, von Melancholie zu überströmender Lustigkeit erschreckte.

Ihr Mann war vor einigen Stunden zu einem seiner Freunde geritten, dem er in der letzten Zeit wöchentlich ein- bis zweimal einige Stunden zu widmen pflegte, zum großen Mißvergnügen Elyannes, die es nicht liebte, in dieser ihr immer noch fremden Einsamkeit allein zu bleiben.

Kein Lufthauch war zu spüren, die Stille war fast übernatürlich, man vernahm kaum das Zirpen der Insekten.

Als Dr. Gretry seine junge Frau hierhergebracht hatte, schien es ihr, als müsse sie die Flucht ergreifen, so unheimlich war ihr alles, was mit diesem Lande zusammenhing. Es hatte lange gedauert, bis sie den herkulischen Neger Bamba, den ihr Mann zu ihrem persönlichen Schutz bestimmt, ohne tödliche Angst sehen konnte.

Jeder Weg durch den Garten wurde ihr durch die krankhafte Furcht vor Schlangen und Insekten zu einer wahren Höllenqual, unter der sie umso mehr litt, als sie sich nicht äußerte, um nicht den Spott ihres Mannes herauszufordern. Plötzlich hob sie den Kopf und lauschte. In ihrer nächsten Nähe hatte sie ein Geräusch gehört, das doppelt hart an ihr Ohr schlug, weil es die absolute Lautlosigkeit hart unterbrach. Es konnte irgendein Tier sein, das sich raublustig und tückisch heranschlich, es konnte, was schlimmer war, ein Mensch sein, der irgendwie die Abwesenheit des Herrn erfahren und hierherkam mit bösen Absichten und — Gelüsten. Ihre Hand umfaßte den kleinen Revolver, der in ihrem Arbeitskörbchen lag, aber schon im nächsten Moment ließ sie ihn wieder los. Ueber das Geländer erhob sich der Kopf eines Mannes, sie sah in ein junges, hübsches Gesicht, dessen Augen in gehetzter Müdigkeit erloschen waren, und dessen blondes Haar in feuchten Strähnen auf der weißen Stirn klebte. Der Mann sah nicht furchterweckend aus... ein tiefes Mitleid erfaßte sie mit diesem Angehörigen der eigenen Rasse, der Schlimmes erlitten haben mußte in diesem Lande, das dem einen gütig, dem anderen grausam war.

Sie stand auf und trat an die Brüstung.

„Kommen Sie herein," sagte sie, und ihr Blick lief über seine Gestalt hin, die ein heller Leinenanzug umhüllte. Plötzlich wurden ihre Augen starr und groß... dunkle schreckliche Flecke durchfurchten mit seltsamen Arabesken das ehemals weiß gewesene Gewebe...

„Sie müssen schwer verwundet sein... Sie bluten ja fürchterlich..." schrie Elyanne auf.

Er folgte ihrem Blick und fing plötzlich an zu zittern. Im nächsten Augenblick knickte er zusammen und fiel hintenüber. Elyanne klingelte Sturm. Bamba kam gelaufen und sie befahl ihm, den ohnmächtigen Mann heraufzubringen. Für den riesenhaften Neger war das ein Kinderspiel; er hob den Fremden wie eine Feder auf und trug ihn auf die Veranda, wo er ihn auf einen Liegestuhl niederließ.

Er schüttelte den Kopf, als er die großen häßlichen Flecke sah, welche die Leinwand durchfurchten und starr machten. Mit ein paar hastigen Griffen untersuchte er den Körper, während Elyanne einen kühlen Trunk mischte und murmelte erstaunt:

„Keine Wunde, Herrin, und doch so viel Blut..."

„Er wird ein Tier getötet haben, das ihn angriff", antwortete sie und hielt dem Bewußtlosen das Glas an die Lippen.

„Dies nicht Tierblut, Herrin," sagte der Neger leise. Aber Elyanne hörte nicht mehr hin. Das Getränk tat seine Wirkung; er schlug die Augen auf und schien sich nur mühsam zurechtzufinden. Langsam kehrte die Erinnerung zurück. Ein Grauen schüttelte ihn.

„Beruhigen Sie sich," sagte Elyanne gütig, „Sie sind in Sicherheit."

Aber seine Augen verloren den gehetzten Ausdruck nicht, sie irrten verzweifelt von Bamba zu Elyanne, von Elyanne zu Bamba. Er versuchte sich aufzurichten und fiel kraftlos zurück.

Elyanne fühlte sich der seltsamen Situation gar nicht gewachsen. Sie saß stumm dem Manne gegenüber und wartete auf ein erklärendes Wort. Da bewegte er mit einem hilflos flehenden Blick auf Bamba die Lippen. Sie verstand und gab dem Neger den Befehl, sich zu entfernen. Dieser schlich mißtrauisch und widerwillig fort, er ließ die Herrin ungern mit diesem seltsamen Gast allein, dessen Rock von Blut starrte, während er keine einzige Schramme am Körper trug. Als Bamba verschwunden war, setzte er sich mühsam auf.

„Retten Sie mich! Helfen Sie mir, gnädige Frau... ich bin verloren, wenn Sie mir nicht beistehen... ich muß fliehen... ich habe einen Menschen erschlagen."

Elyanne schrie nicht auf; das Grauen lähmte ihre Kehle.

„Weichen Sie nicht vor mir zurück, ich bin kein gewöhnlicher Mörder, glauben Sie es mir, nur eine Verkettung unglücklicher Umstände machte mich dazu... Ich bin angegriffen worden und habe mich verteidigt, und ich hatte Unglück..."

Er sprach weiter, fieberhaft... abgerissen, die Worte überstürzten sich.

„Auf der Station arbeitet ein junges Mädchen. Sie kam als Privatsekretärin mit einem der höheren Beamten aus England herüber und wohnt in einem kleinen Häuschen ganz in der Nähe des Amts. Sie ist zwanzig Jahre alt, blond, schön, klug und mutig. Ich lernte sie im Hause des Beamten kennen und liebte sie seit dieser ersten Begegnung.

Sie behandelte mich wie ein Kind, aber ich weiß, sie hatte mich gern, nicht so, wie ich es wohl gewünscht hätte, aber immerhin...

Sie war gütig zu mir, sie schenkte mir hier und da eine Stunde, wenn ich dienstfrei war... ach so, ich habe vergessen zu sagen, daß ich diesem Beamten unterstellt war. So oft ich konnte, kam ich an dem kleinen Häuschen vorbei, sie gab mir Bücher, wechselte ein paar freundliche Worte mit mir... bis vor einigen Wochen... Da änderte sich das Bild... sie hatte nie mehr Zeit für mich, sie schenkte mir höchstens hier und da ein zerstreutes Lächeln. Ihr Wesen hatte sich verändert, ihre freie, stolze Offenheit war fort, etwas Gequältes lag in ihrem Gesicht, eine Unruhe war in ihren Gebärden. Ich dachte... das verfluchte Klima dieses Landes sei schuld, aber dann fielen mir allerhand Kleinigkeiten auf. Unerwiderte Liebe ist eine scharfe Beobachterin. Sie kleidete sich anders... sie gebrauchte plötzlich Parfüme. Es waren wohl noch dieselben einfachen Kleider, die sie trug, aber sie hatten sich doch vollkommen verändert. Diese Verwandlung quälte mich... ich fing an, schärfer aufzupassen und bald hatte ich Gewißheit. Ein Mann war in den Frieden dieser Existenz eingebrochen, wie ein Fuchs in die Hürde. Er übte einen unheilvollen Einfluß auf sie aus, und aus einem klaren, seinen Weg stolz und aufrecht gehenden Menschen war sie Strandgut geworden. Der Mann kam nicht täglich... ein-, zweimal wöchentlich höchstens. Auch heute am späten Nachmittag, als ich wieder vor ihrem Hause auf der Lauer lag, kam er angeritten. Sein Gesicht konnte ich wiederum nicht sehen, der Tropenhelm hielt es im Schatten... Sie kam ihm diesmal entgegen... sie flehte und bat ihn um etwas... ich konnte nicht verstehen, was sie sprachen, aber er antwortete hart und ungeduldig. Allem, was sie sagte, setzte er ein hartes unbeugsames Nein entgegen, und da geschah etwas Entsetzliches... Sie klammerte sich an ihn, schlug auf ihn los, schrie... schrie wie ein Mensch in der höchsten Todesnot, und er... er schleuderte sie so brutal von sich, daß sie liegen blieb... und dann sagte er ganz laut und deutlich, so daß ich, der ich mich näher herangeschlichen hatte, es hören konnte... ich werde diese Worte immer hören... sie werden mein Trost sein... wenn ich an meine Tat denke... Die Peitsche müßte ich dir geben für dein schamloses Betragen!" Und er hob drohend die Reitgerte über diesem zusammengekrümmten Häuflein Jammer. Da verlor ich die Besinnung... Ich stürzte mich von rückwärts auf ihn, riß ihn von ihr fort, die mit leeren, roten Augen auf uns beide starrte.

„Bitte sie um Verzeihung, du Hund," stammelte ich, aber war war ich gegen ihn. Er faßte mich, schüttelte mich und ließ die Peitsche auf mich niedersausen... die Peitsche... in ihrer Gegenwart. Können Sie verstehen, was in mir vorging, als ich mich so erniedrigt vor ihr sah... Sie sind eine Frau... Sie können das nicht begreifen! Ich konnte nicht los von seinen harten, unerbittlichen Fäusten. Da in meiner Not griff ich in meine Tasche und zog mein Taschenmesser... in einem blinden Instinkt stach ich zu... fast unbewußt. Seine Hände lösten sich plötzlich, er fiel an mir nieder. Es dauerte einige Minuten, ehe ich begriff, was geschehen war..."

Eine tiefe tödliche Stille entstand. Die Frau im Korbsessel saß noch immer starr und unbeweglich. Er fuhr auf. Ihre Stimme schlug plötzlich an sein Ohr, ruhig, eintönig, wie das Geräusch von Regentropfen an den Fensterscheiben.

„Kommen Sie mit mir."

Mühsam erhob er sich... sie schritt voran, er folgte ihr ins Haus... sie betrat das Schlafzimmer..., als er zögerte, machte sie eine gebieterische Bewegung... Sie öffnete einen Schrank... nahm einen Leinenanzug heraus und sagte mit derselben farblosen Stimme wie vorhin: „Kleiden Sie sich um..."

Als er sah, daß sie ihm den Rücken zuwandte und unbeweglich stehen blieb, schlüpfte er in den Anzug, den sie ihm gegeben hatte.

„Nehmen Sie die anderen Sachen mit," befahl sie.

Er raffte das Päckchen zusammen und wartete.

Sie ging an ein Tischchen, griff aus der Schublade eine Handvoll Scheine und legte sie ihm hin.

„Und jetzt gehen Sie, so schnell Sie können."

Er wollte etwas sagen, wollte danken, sich ihr nähern, eine Handbewegung scheuchte ihn zurück.

Er stammelte ein paar unverständliche Worte und floh...

Elyanne stand regungslos und sah ihm nach, dann ging sie auf die Veranda zurück und glitt wieder in den Korbsessel. Da saß sie unbeweglich und wartete, bis der Morgen heraufdämmerte.

Dann brachte man die Leiche ihres Mannes...

Die strenge Queen.

Königin Viktoria von England verstand es vortrefflich, sich bei ihren Kindern in Respekt zu setzen und hielt auf unbedingten Gehorsam. Wie weit dieser Respekt vor der Mutter ging, zeigt eine kleine Episode, die ein kürzlich verstorbener englischer Schriftsteller erzählt. Bei einem Aufenthalt der Königin in Osborne kam der Prinz von Wales, der damals, nebenbei bemerkt, schon über die Fünfzig hinaus war, verspätet zum Diner. Obgleich er keine Schuld hatte, wagte er es doch nicht, sich ohne Weiteres an die Tafel zu setzen, sondern blieb eine Weile an einem Pfeiler stehen. Man sah, wie er sich zuerst den Angstschweiß abwischte, sich dann aber doch zusammenriß und zur Königin trat. Aber die Queen war ungnädig. Sie gab ihm nur einen strengen Wink und — statt sich an die Tafel setzen zu dürfen, mußte er wieder weggehen. Die strenge Mutter hatte ihm nicht erlaubt, mitzuessen, weil er nicht rechtzeitig gekommen war.



So fährt man in London Straßenbahn

Die Londoner Straßenbahn stellte dieser Tage einen neuen Wagentyp in ihren Dienst ein. Die Wagen sind mit bequemen Polstersesseln ausgestattet und haben einen besonderen Sitz für den Schaffner.

Aus der Zauberwerkstatt der Chemie.

Kunststücke für jedermann. — Enträtselte Tricks.

Das Heimlaboratorium des Amateur-Chemikers enthält gewöhnlich alles Erforderliche für die Durchführung einer Reihe unterhaltsamer Tricks und Kunststücke. Zu den einfachsten gehört die Verwandlung der Farbe einer Flüssigkeit, wie die scheinbare Verwandlung von Wasser in Wein oder von Milch in Tinte. Der beliebteste dieser Tricks ist vielleicht das Gießen einer verdünnten Lösung Natriumhydroxyd oder kohlensaures Natron (ein erbsengroßes Stück kohlensaures Natron wird in einem Glase Wasser aufgelöst) in ein anscheinend leeres Glas, das tatsächlich zwei oder drei Tropfen einer Phenolpthaleinlösung enthält. Gießt man die Lösung kohlensaures Natron in das „leere" Glas, so nimmt sie Weinfarbe an.

Eine Abart dieses Tricks besteht darin, daß man mit Hilfe von etwas Wachs an der Innenwand des Halses der Flasche, die die Lösung kohlensaures Natron enthält, ein Kristall Zitronen-, Weinstein- oder Kleesäure anklebt. Bei Verwendung einer Flasche aus buntem Glas ist es unmöglich, die so versteckte Säure zu entdecken. Zur Durchführung des Kunststücks gießt man die Lösung kohlensaures Natron von der Flasche in das Glas, das die Phenolpthaleinlösung enthält. Hält man die Flasche dabei so, daß die herausfließende Flüssigkeit den im Flaschenhals angebrachten Kristall nicht berührt, so verwandelt sich die aus der Flasche kommende wasserähnliche Lösung im Glas in eine gefärbte Lösung. Nimmt man dann die inzwischen auf den Tisch gestellte Flasche wieder zur Hand und läßt abermals Flüssigkeit aus ihr in das Glas fließen — diesmal aber über den Christall hinweg —, so wird der Inhalt das Glases wieder neutralisiert, d. h. die Flüssigkeit im Glase von „Wein" in Wasser zurückverwandelt.

In filtriertem Kalkwasser, das eine helle, wasserähnliche Färbung hat, entsteht eine milchartig aussehende Ausfällung, wenn es mit einer Lösung von kohlensaurem Natron, die wie Wasser aussieht, gemischt wird. Eine Lösung Wasserglas, die man mit Salzsäure mischt, verwandelt sich in eine feste Masse. Bei Verwendung starker Lösungen kann man den Behälter umkehren, ohne daß die Masse herausfällt. Ein ganz einfaches, aber sehr wirkungsvolles Kunststück besteht im Schütteln einer flachen Halbliterflasche, die eine Jodlösung (Jodtinktur) oder einen kleinen in einer wässerigen Jodkaliumlösung aufgelösten Jodkristall enthält. Anfangs sieht die Flüssigkeit wie Whisky aus. In einigen Sekunden jedoch verwandelt sich der „Whisky", ohne daß man den Pfropfen herausnimmt, in Wasser. Die Lösung des Rätsels liegt darin, daß ein Körnchen unterschwefligsaures Natron (photographisches Fixiernatron) in einem Loche am unteren Ende des Pfropfens angebracht ist. Durch Schütteln löst dieser Kristall sich natürlich auf und geht mit dem Jodwasser eine farblose Verbindung ein.

Durch ein nettes kleines Kunststück, das nur zwei wenig kostspielige Chemikalien erfordert, kann man das photographische Bildnis einer Anwesenden zum Erröten bringen, wenn der Vorführende, ohne es zu berühren, mit dem Finger auf das Bild weist. Für dieses einfache Experiment löst man etwas Phenolphtalein in denaturiertem Alkohol auf, befeuchtet die Wangen der Photographie mit der Lösung und läßt sie dann trocknen. Die Fingerspitze wird in Salmiakgeist getaucht und in einer Entfernung von einigen Zentimetern von dem Bildnis gehalten. Die vom Finger ausgehenden Ammoniakdämpfe färben das Bild rot und täuschen so ein Erröten vor.

Das ebenfalls beliebte Kunststück der „Schwarzen Hand„ wird ausgeführt, indem man pulverisiertes Tannin in die Fasern oder Poren eines Blattes weißen Papiers reibt. Dieser Stoff bleibt auf dem Papier unsichtbar. Dann wird die innere Handfläche, die man zuvor rein gezeigt hat, leicht mit einer Lösung Eisenchlorid oder Eisenammoniumsulfat angefeuchtet. Legt man nun die feuchte Hand auf das Papier und hebt sie dann wieder auf, so bleibt ein geheimnisvoller schwarzer Handabdruck zurück. Die schwarzen Flecken, die auf diese Weise erscheinen, bestehen tatsächlich aus einer Art Tinte, dem Eisentannat. Wird die Hand befeuchtet und pulverisiertes Eisenammoniumsulfat auf die innere Handfläche gestreut, so wird die Wirkung noch geheimnisvoller, da man dann keine nasse Handfläche sieht.

Verdünnte Kupfersulfatlösungen, die auf Papier beinahe farblos sind, nehmen, wenn man sie Ammoniakdämpfen aussetzt, eine tiefblaue Färbung an. Schwefelwasserstoffgas ergibt, wenn man es in Wasser bringt, eine Lösung, die, wenn sie der Luft ausgesetzt wird, das Gas wieder freigibt. Bringt man dieses Gas mit einem Bilde, dessen Farbstoffe gewisse Chemikalien enthalten, in Berührung, so verändern sich die Farben des Bildes. Ist ein Bild mit schwefelsaurer Kupferlösung gezeichnet, so färbt das Gas das beinahe farblose Bild schwarz; ist beim Malen des Bildes eine Bleiazetatlösung verwandt worden, so wird das Bild durch das Gas braun gefärbt. Natürlich ist das Bild anfangs unsichtbar und erscheint erst, d. h. wird entwickelt, wenn es dem Schwefelwasserstoffgas ausgesetzt ist.

Raymond B. Wailes.

Wie steht es mit der Atomzertrümmerung?

Unfaßliche Energien liegen verschlossen. — Das nächstliegende praktische Ziel: Heilung der Krebskrankheit.

In letzter Zeit sind aus England Nachrichten über neue Erfolge auf dem Gebiet der Atomzertrümmerung zu uns gelangt, die zwei jungen Forschern, Cockcroft und Walton, in dem von Lord Rutherford geleiteten weltberühmten Cavendish-Laboratorium beschieden waren. Was erwartet man von der Zertrümmerung des Atoms? Was ist bisher erreicht? Worin bestehen die Fortschritte, die die genannten Forscher erzielen konnten?

Die Physiker haben uns im letzten Jahrzehnt bewiesen, daß Energie und Materie äquivalent sind, Einstein hat uns gelehrt, wie man die Menge der in der Materie aufgespeicherten Energie, die sogenannte inneratomare Energie, berechnen kann. Wir wissen, daß die in einem Wassertropfen enthaltene Energie ausreichen würde, um uns ein ganzes Jahr lang 200 PS zu liefern. Ein modernes Kraftwerk mit 100 000 Kilowatt Leistung würde ein ganzes Jahr lang mit 30 Gramm Wasser, dem Inhalt einer Teetasse, betrieben werden können! So läßt die inneratomare Energie die Vision ungeheurer Energielieferungen vor unserem geistigen Auge erstehen, Energielieferungen, die selbst die phantastischsten Wünsche der Ingenieure in den Schatten stellen würden. Wir wissen auch, daß die Quelle jener unerhörten Energien, die Zertrümmerung des Atoms, der Zerfall der Materie, tatsächlich im Weltall fließt, daß unsere Sonne, ja die gesamte Sternenwelt, die wir in Licht schimmernd erblicken, längst erloschen wäre, wenn sie nicht aus diesem ungeheuren Energievorrat gespeist würde. Uns Menschen aber ist jene gewaltige Energie, die in allem steckt, was wir sehen und berühren, so fest verschlossen, daß sie ebensogut im fernsten Sterne vorhanden sein könnte — solange wir den Schlüssel zu diesem Schloß nicht besitzen.

Jenen Schlüssel zu finden — das ist das kühnste und höchste Ziel aller unserer Forschungen und Arbeiten, die sich mit dem Aufbau der Materie befassen. Was wir bei diesen Bestrebungen bis heute erreicht haben, ist der Erkenntnis vergleichbar, die kleine Jungens gewinnen, wenn sie durch das Schlüsselloch des Schrankes schauen, in dem die Süßigkeiten aufbewahrt sind. Wir haben eine ziemlich genaue Vorstellung davon, wie die Materie aufgebaut ist, wir kennen die elektrisch geladenen Bausteine des Atoms, wir wissen, daß in diesem chemisch gesprochen kleinsten Bestandteil der Elemente negativ geladene Elektronen einen positiv geladenen Kern umkreisen, ebenso wie die Planeten um ihre Sonne laufen, wir haben auch erkannt, daß die Elemente sich nur durch die Zahl ihrer positiven Kernladungen voneinander unterscheiden.

Schließlich wissen wir, daß es die Zertrümmerung des Atomkerns ist, durch die die Energie, die im Atom gebunden ist, freigesetzt wird. Wir kennen auch eine Gruppe chemischer Elemente, bei der sich dieser Vorgang ohne alles menschliche Zutun von selbst vollzieht: die radioaktiven Substanzen, deren wichtigster Vertreter das Radium selbst ist. Unsere Aufgabe ist, Wege zu finden, auf denen wir einen derartigen Zerfall des Atomkerns künstlich, das heißt nach Wunsch und Wille herbeiführen können.

Diese Aufgabe hat vor Jahren bereits einer der bedeutendsten Atomforscher unserer Zeit, Lord Rutherford, gelöst. Er ist dabei in ähnlicher Weise vorgegangen, wie eine Armee, die ein Munitionslager des Feindes in die Luft schießen will und ihre Geschütze auf jenes Lager richtet. Das feindliche Munitionslager spielt dabei die Rolle des zu zertrümmernden Atomkerns; als Geschosse benutzte Rutherford die vom Radium ständig weggeschleuderten positiv elektrisch geladenen sogenannten Alphateilchen. Wie die erwähnte Armee einen Treffer ihrer Geschosse dadurch erkennen kann, daß das Munitionslager in die Luft fliegt und dabei die Sprengstücke der in ihm aufgestapelten Granaten von sich schleudert, so konnte Rutherford den Erfolg seines Atombombardements an dem Weggeschleudertwerden von Sprengstücken der getroffenen Atomkerne erkennen. Es gelang ihm so mit Hilfe feinster indirekter Experimentier- und Ermittelungsmethoden, die Zertrümmerung der Atomkerne vieler Elemente herbeizuführen und zu erkennen.

Im Grunde war diese in allerkleinstem Maßstab herbeigeführte Atomzertrümmerung noch nicht nach Wunsch und Wille ausgeführt; denn die Geschosse, die der Forscher benutzte, wurden ihm ja durch einen menschlich unbeeinflußbaren Vorgang, dem Radiumzerfall, geliefert. In dieser Hinsicht nun sind die eingangs genannten beiden englischen Forscher einen bedeutenden Schritt weiter gekommen; ihnen gelang es, die Atomzertrümmerung mit Geschossen durchzuführen, die sie selbst nach Willkür erzeugt hatten. Sie benutzten dazu die positiv elektrisch geladenen Kerne des Wasserstoffatoms, die man ohne Schwierigkeit experimentell erzeugen kann. Diesen Atomkernen verliehen sie durch ein hohes elektrisches Potential (Spannung) eine bestimmte große Geschwindigkeit, die bei etwa 10 000 Kilometer in der Sekunde liegt. Mit diesen rasch bewegten Atemkernen als Geschossen bombardierten sie die Atomkerne des Metalles Lithium. Der Erfolg war ein ähnlicher, wie ihn zuvor Rutherford mit den Alphateilchen erzielt hatte: einige Atomkerne des Lithiums wurde getroffen und zerfielen dabei in kleinere Teile, nämlich in das Element Helium. Auch der dabei auftretende Energiegewinn entsprach den Erwartungen: jeder Treffer lieferte mehrere Millionen Elektronen-Volt.

Damit wäre, wie es auf den ersten Blick scheint, das große Ziel erreicht. Doch tritt eine erhebliche Schwierigkeit auf: die Zahl der Treffer ist ungeheuer klein. Man hat berechnet, daß auf rund eine Milliarde Geschosse nur ein einziger Treffer kommt! Fürwahr eine miserable Artillerie! So kommt es denn, daß die gewinnbare Energie in gar keinem Verhältnis zur aufzuwendenden steht. Hier erhebt sich die gewaltige Hemmung, die allen unseren Versuchen zu einer praktisch ausführbaren Ausnutzung der inneratomaren Energie entgegensteht. Man kann zwar durch Anwendung höherer Spannungen — die Engländer arbeiteten mit 125 000 bis 400 000 Volt — zu einer etwas größeren Treffsicherheit gelangen; in Deutschland arbeitet man mit Spannungen von mehreren Millionen Volt. Doch dürfte der wirtschaftliche Erfolg immer noch sehr fraglich sein.

Die Hauptbedeutung aller dieser Versuche und Forschungen liegt gegenwärtig nicht auf dem Energiegebiet, sondern ist medizinischer Art. Es ist heute so gut wie sicher, daß man in den schnellbewegten Geschossen, die dem Atomforscher zur Zertrümmerung der Atomkerne dienen, ein wirksames Mittel zur Heilung der Krebskrankheit vor sich hat. Man wird von den künftigen Arbeiten gerade nach dieser Richtung den größten praktischen Erfolg zu erwarten haben.

Dr. Werner Holten.

Neue Wahrzeichen deutscher Technik.





Von jeher war der Brückenbau ein besonders hochentwickelter Zweig der deutschen Technik. In allen Erdteilen gibt es Brücken, die von deutschen Firmen oder nach Entwürfen deutscher Techniker gebaut sind. Eben erhielten die Vereinigten Stahlwerke aus Schweden den Auftrag auf den Bau einer Brücke über den Maelarsee, deren Konstruktion 7000 t Stahl erfordert.

Die beiden letzten Spitzenleistungen der Vereinigten Stahlwerke sind die zweietagige Eisenbahn- und Straßenbrücke über den Pregel in Königsberg/Pr. (Bild 1) und die Rheinbrücke Düsseldorf-Neuß.

Kleines Drama in der Hotelhalle.

Von Lloyd Egbert Bell.

Direkt neben meinem Platz saß eine einzelne alte Dame. Das ist an sich nichts Außergewöhnliches, und die alte Dame war auch selbst weder über und über mit Schmuck behangen, noch eine auffallende Schönheit, noch sonst irgenwie ein besonders interessanter Typ. Und doch hatte sie das „gewisse Etwas" der wirklichen Dame, vor dem sogar die Beamten vom Zoll und vom Wohnungsamt höflich werden. Sie verzehrte nichts, sie las keine Zeitung, sie sah auch nicht den Tanzenden zu. Sie saß da, wie ein Kind vor der Weihnachtsbescherung, das es vor Aufregung schon bei keiner Beschäftigung mehr aushält.

Die Halle füllte sich, denn es war Sonntag und wie üblich kamen viele Leute aus der Stadt zum Tanztee. Trotzdem wagte niemand an ihrem Tisch Platz zu nehmen. Es war, als sei sie von einer unsichtbaren Mauer umgeben. Die restlichen Plätze an ihrem Tisch waren schließlich die einzigen freien in der Halle, als ein Hotelgast mit Familie erschien. In diesem Moment trat ein Page an ihren Tisch, riß die Mütze vom Kopf und sagte — laut genug, daß ich es verstand —: „Der Herr Direktor läßt die gnädige Frau auf sein Privatkontor bitten!"

Kaum war die alte Dame aufgestanden, führte der Kellner die Familie an den Tisch. Dem Herrn war die Sache offensichtlich unangenehm und er schien dem Kellner Vorhaltungen zu machen, daß die alte Dame von dem Tisch vertrieben worden war. Ich hörte Bruchstücke der Unterhaltung: „Wohnt seit zwei Jahren im Hotel: ohne zu bezahlen . . . keine Verwandten . . . jetzt gar noch fremde Gäste . . . über hundert Mark . . ."

Dann sah ich einen Polizisten durch die Drehtür kommen und wenige Minuten darauf das Haus wieder verlassen. Einen Augenblick später erschien die alte Dame, von dem Direktor am Arm geführt. Die beiden Pagen an der Drehtür standen stramm und grüßten ehrerbietig, der Direktor verbeugte sich. Man hörte ein Taxi abfahren.

Beim Weggehen erfuhr ich von dem Direktor, den ich seit langem kannte: Die Dame und ihr Mann waren viele Jahre hindurch Stammgäste des Hotels, ehemals sehr vermögend, jetzt völlig verarmt. Der Mann hatte sich vor zwei Jahren im Hotel erschossen, als der letzte Pfennig verbraucht war. Die Frau hatte sich nie an die veränderten Verhältnisse gewöhnen können. Es war, als ob sie in einem Dämmerzustand lebte und außer Stande sei, die Veränderungen überhaupt wahrzunehmen. Sie zahlte nach wie vor jeden Monat ihre Hotelrechnung, aber mit Schecks, die nicht gedeckt waren. Praktisch wurde sie also seit zwei Jahren von dem Hotel kostenlos durchgefüttert. Seit kurzem hatte sie sogar begonnen, solche Schecks auch an fremde Leute auszugeben, bis ein Hotelgast Strafanzeige erstattete.

Letzte Woche las ich, daß sie freigesprochen wurde und sah sie eben heute wieder in der Hotelhalle sitzen. Am gleichen Tisch wie damals, mit dem gleichen entrückten Gesichtsausdruck, als ob sie auf etwas Großes wartete...

(Uebersetzung aus dem Amerikanischen.)

Dornreeschen.

Auf Sächsisch nachempfunden.

Zur Ginddoofe von änner gleen hibschen Brinzässin warn als Doofbaden ä Dutzend gude Feen geladen worden un die saachten nu jede ihrn Värsch uff un winschten alles meechliche Scheene un Ahngenähme uff däm gleen Mädchen sein Lähmswääch. Da war aber im Lande noch änne dreizähnte Fee, un die hatte geen guden Ruf und war nich gesällschaftsfähich. Drum worde se nich mit eingeladen. Nadierlich dat se sich iber so ä effentlichen Boigodd färchterlich ärchern un darum schwor se Rache. Se drängelte sich vor dr Gärche ans Dorfaudomibil ran un saachte zum gleen Deifling: „Na warte nur, mei Bibbchen, an dei'n fuffzähnten Gebortsdaache sollste dich an änner Schbindel giegsen un mausedod umborzeln!"

Mer gann sich dänken, wie de Doofgesällschaft da ä Schräck griechte. Se gonnten de beese Fee ooch nich mähr erwischen un indarniern, denn das Weibschticke war wie vom Erdboden verschwunden. Bloß ihre dräcksche Lache heerte mer noch von weitem drillern. Awer dr geenichliche Babba war ä vernimftcher Mänsch und lachte iber dän Aberglaubem von dn andern.

„Nischt is eenfacher als das," meentr, „morchen wärn im ganzen Lande de Schbinnräder gonfisziert, und da wollmer doch ämal sähn, wieso sich hernachens unser Reeschen noch an änner Schbindel giegsen gann." Das beruhichte se alle un se schtärzten sich frehlich uffs Dorfsubbeh.

De Brinzässin wuchs zu ä allerliebsten Backfischel 'ran. Ihr scheenstes Vergnichen war un blieb ä Bummel dorch 'n Schloßbark, wo se egal Neies uffschteberte. So gam se am Morchen von ihrn fuffzähnten Gebortsdaache an ä alden verwidderten Dorm, zu däm änne schiefgelaatschte Wendeldrähbe nuffiehrte. Neigierich glätterte unser Reeschen bis zur Dormsbitze 'nuff, un da schtand se blätzlich vor ä winzchen Stiebchen. Da drinne saß änne uralte Oma vor änner ganz gomischen Maschine, an där egal ä Rädchen schnurrte. De Brinzässin dibbte dran un drbei giegste se sich brogrammäßig in Zeichefinger, borzelte um un blieb liechen. De uralte Oma machte ooch sofort de Oochen zu, awer die wäre ja schließlich sowieso nu dran gewäsen mit Schtärm.

Doch 's allergomischste war, daß ooch alle andern Leite im Schlosse mit in Schlaf neinsanken. Dr Gichenschäff blieb mit dr Schbickenadel in dr Hand vor sein Hasenbraten schtehn un nickte ein, de Friseese, die grade dr Geenichin dn Nacken austaschierte, gonnte nich mähr weiter, un dr Geenichin sälwer sank dr Gobb so dief uff de Brust, daß de Grone runterrutschte. Ae Elegdrodächniker, der soähmd uff dr Dvalädde de Sicherung iberbriefte, hatte noch de Geistesgeechenwart, sich offs Glosätt zu sätzen, bevor 'n dr Schlaf iberwältichte.

So schliefen se ee Jahr nach 'n andern, un ums ganze Schloß war inzwischen änne dichte Dornhäcke gewachsen, dorch die sich gee Mänsch mähr dorchfitzen gonnte. Viele Brinzen, was de Danzschtundenhärrn von Brinzässin Reeschen warn, bemiehten sich, die Gleene zu erleesen, awer alle mitenander bliem se im Geschtribbe bammeln un schtarm.

Da gam ämal eener von auswärts, där war schon in Brasilchen im Urwalde gewäsen. Fier dän warsch nadierlich änne Gleenichgeet, hier dorchzugomm. Zuärscht da hatter sich balde gabutt gelacht iber die gomischen Sidduazion'n, in dän de ganze Bande uffzufinden war. Hernachens awer gamer ooch uff 'n Dorm nuff, ergannte sofort Dornreeschen, weil sämtliche Illustrierten seinerzeet ihr Bild gebracht hatten, un dorch ä ßießen Guß hat 'r de Gleene ins Lähm zurickgerufen. Die guckte nich schlächt un verliebte sich ooch a Dämbo in dän jungn Mann. Bis uff de uralte Oma, die wärklich bod war, wachten nu ooch alle andern uff un holten nach, wasse vor ä baar Jährchen grade ahngefang' hatten. Dr Gichenschäff schbickte sein' Hasen weiter, de Friseese rasierte uffs neie drufflos, de Geenichin meente „Schoggäng" un sätzte de Grone wieder uff, un dr Elegdrotächniker machte weiter in sein Berufe.

Selbstverschtändlich wurde gorz drnach de Hochzeet zwischen Dornreeschen un däm dabfern Brinzen gehalten, un uff besondern Wunsch von däm jung' Baare blieb de Dornhäcke ärscht noch siem Wochen ums Schloß rum schtehn, damit se in dr Flidderzeet nich so viel geschteert wärden. Dann ärscht rickte änne Golonne Arbeetslose ran un rubbte das Zeich nach Leiwesgräften 'raus.

Lene Voigt.

Zeitvertreib im Zeitalter der Technik

Oft wird von den „Bastlern" recht beachtliches geleistet. So hat z. B. der arbeitslose Maschinenschlosser Wolff in Reinickendorf eine reizende Miniaturkopie der „Rheingold-Expreß"-Maschine gebaut. Das andere Bild zeigt die beiden Abiturienten Duerdoth und Collas mit ihrem Automodell, das mit dem primitivsten Handwerkzeug bis ins kleinste originalgetreu im Maßstab 1:7 gebaut wurde.



